

Sämmtliche Werke

VON

Frik Reuter.

Billige Amerikanische Ausgabe.

Zweiter Band:

Alle Samellen II.

New York.

E. Steiger,

1869.

Alle Kamellen.

II. Theil.

Von

Friß Renter.



At mine Festungstid.



New York.

E. Steiger,

1869.

Satz und Electrotypie
von **E. Steiger,**
22 & 24 Frankfort St., New York.

I. De Fetsung S.

Kapittel 1.

Worum den Menschen freien ward, un worum of Linsen männiglich gaud smeden. Wat woll de Oberst B . . . von Stenbagen un Schill-Sommern wußt, un worum de Kreiß hausten würd, as de witte Dutt' an ehr Husdör vörbiflog.

„Wat so'n Mensch All erleben deicht!“ säd oll Bader Ridert — dunn lewt hei noch — as sin Jehann von den Wallfischfang taurügg kamen was un nu 's Abends in Schummern von Isberg' un Isboren vertellte.

„Wat so'n Mensch All erleben deicht!“ säd oll Schult Papentin, as hei 's Abends mit oll Bumgoren ut den Kraug nah Hus gung, wo Fridrich Schult von de Schlacht von Leipzig vertellt habbd. „Unseren kann säbentig Johr olt werden, äwer erleben deicht hei nicks.“ — „Du heft Recht, Badder,“ säd Bumgoren.

It äwer segg, de Schult hett Unrecht! — So egal un so sacht stütt kein Lebenslop, dat hei nich mal gegen einen Damm stüdd un sik dor in en Küfel dreiht, ober dat em de Menschen Stein in't klore Water smiten. Ne, passiren deicht Jeden wat, un Jeden passirt of wat Merkwürdiges, un wenn sin Lebenslop of ganz abdämmt ward, dat ut den lewigen Strom en stillen See ward; hei möt man dorför sorgen, dat sin Water klar bliwot, dat Hemen un Ird sik in em speigeln kann.

Min Lebenslop is mal tau so'n See upstaut worden, lange Johren hett hei still stahn müßt, un wenn sin Water of nich ganz klar un ruhig was un af un an in wille Bülgeln slog, so garw dat doch of Eiden, wo sik Hemen un Ird in em speigeln kann.

Wat heit dit? — Wider nicks, as dat sei mi mal säben Johr lang inspunnt hewwen. — Worüm? — Dat weit de leiw' Gott! — Stahlen un namen heww it nicks, of nich lagen un bedragen.

Äwer drei Johr habb ik all seten; ik was taum Dob verurteilt; dat hadden sei mi schenkt; äwer dorför hadden sei mi dörtig Johr Festung schenkt. So'n Present kann Keiner richtig taxiren, as Einer, de a l l drei Johr un ir st drei Johr seten hett. De Utsicht was slimm, de Innsicht slimmer. Dortau kamm, dat sei mi von ein Festung nah 'ne anner versetten beden. Wo ik west wir, habb ik Kameraden, gaude Frün'n un Bekannten, wo ik hen süll, was ik allein.

An einen bitterkollen Winterdag satt ik in en Planwagen, en Schandor satt neben mi. Drei Dag' lang durte de Fohrt, de Mann was fründlich tau mi; äwer ik frür. De Küll un de Ungewißheit, wat nu kamen künn, schüddelten mi dörch de Knaten. Wenn den Minschen en Schicksal bevorsteiht, wat hei nich wennen kann, denn drängt sik dat Bland taum Harten, un denn frirt em. Den Soldaten in de heite Slacht, den Matrosen bi'n Schippbruch unner de glängige Sünne, den Verbreker up dat Blandgerüst tritt de Frost an.

Wi kemen up de nige Festung an. — Natürlich tauirft taum Platzmajur! — De Mann satt un att Middag, hei stunn up, namm den Schandoren de Papiren af un las; hei winkt sine leuwe Fru tau; sei bröchte en reinen Teller un set'te en Staul an den Disch, un hei frog mi, ob ik sin Gast sin wull. Wo girn! — dat was doch wat! — Gott segen den Mann för sine Fründlichkeit! — Sinen braven Namen kann ik hir nich nennen, denn dat künn de annern Namen verraden, un dat will ik nich girn.

Wi eten Bratwust un Pansen. Mein Dag' hewwen mi kein Pansen so gaud smedt; ik bün süs n i ch sühr för Pansen.

De Schandor namm Affschid von mi, un ik was in de Hand von frömde Minschen up en frömdes Flag. —

De Platzmajur stel sinen Degen an de Sid un winkte mi: wi wullen gahn. Wi gungen up de Kommandantur taum irsten Kommandanten. Hei lett mi nich vör. Dat was en eigen Gefühhl. De Mann habb in minen Dgen en groten Namen; hei was de Brauder von einen Mann, de Anno 13 in aller Welt Mun'n lewen bed, unner den sin Fahn mine leiwsten Pihrens, mine eigene Unfels in't Feld tagen wiren. Ik habb sinen Namen up den Turnplatz sungen, hei was in minen Sinn Swesterkind von Maud un von Freiheit: un wat was't denn anners, wat mi up de Festung bröcht habb, as dat ik bef

nah mine Ort in'n Garten drog? — Un nu let mi de Mann mit den schönen Namen nich einmal vör? — Mi frür nich mihr, mi göt dat gläugnig heit äwer.

De Platzmajur kamm herut un säb mi, dat wir en Verseihn von't General-Auditoriat, min Bliwens wir nich hir, ik müßt bald wider, vörlöpig süll ik en Brisong hewwen, wo en Leutnant in seten habbd, de wegen Verrücktheit in't Lazareth kamen wir.

An de Hauptwach würd en ollen Mann rute raupen, de kamm mit en Bund Glätel tau Rum un slot nebenan 'ne Dör up; wi gungen 'ne Trepp tau Höchten, un ik stunn in 'ne lütte vorkantige Kabach mit en Fac düstre Finstern, natürlich mit iserne Gardinen. En ollen wackeligen Tisch, en dreibeinigen Hüker, en Waterkraus un en Strohsack, dat was de Utrüstung.

De Platzmajur gung; oll Batter Kähler maakte Füer in den Aben un gung ol, slot äwer baben un unnen de Dör tau.

So satt ik denn nu allein — ach, wo allein! — 'T is 'ne schöne Saak üm dat Alleinwesen, wenn Einen fri üm't Hart is, un hei mit sik tau Rath geht äwer dat, wat in em lewt un wewt, wat em hölt un wat em driwwt, wenn hei olle Tiden vör sik upstigen lett un mit ehr vergahene Truer un vergahene Lust, un wenn hei vör sik süht un von de Taufkunst drömt; äwer wenn hei mit sik Rath hölt, möt hei ol Rath weiten, de ollen Tiden mit ehre Lust un Truer möten verwun'n sin, dat Hart darw dorbi nich mihr rascher schlagen un sik ängsten, un de Taufkunst möt vör em liggen, as en hellen Morgen. Äwer — as ik segg — dat Hart möt fri sin, un dat olle Unglück verwun'n. — Min Hart was nich fri; min Hart satt deiper in Reden un Banden, as mine Knaken; Johr un Dag dat Sülwige! un hüt dat Sülwige sib Johr un Dag! — Nicks was verwun'n, un in de Taufkunst legen dörtig Johr Fängnis. — Dröm sik doch Einer mal äwer dörtigjöhrige Nacht in en hellen Morgen henäwer.

Ik satt up minen Strohsack allein, wo lang', weit ik nich; wat ik an desen Abend dacht heww, weit ik ol nich. Ik wakte von en Glätelklimpern up — dorvon walt jeder Gefangen up, un set hei ol dusend Johr —, üm mi was dat Nacht; ik habbd woll lang' so seten. Min Dör würd upslaten, mit fasten Tritt kamm Einer in min Kamer rin: „Guten Abend! — Haben Sie hier kein Licht?“ — Ik säb, ik

hadd kein. — „Rähler,“ säd de Mann, „setzen Sie die Laterne hierher und holen Sie Licht.“

Dat geschach, un vör mi stunn en middelgroten unnersef'ten Mann in en grisen Militörmantel un 'ne Feldmütz. Sei kunn twischen virtig un söftig sin, sach äwer frisch un gesund ut, un sin Handtiren was strack un stramm, as Einer, de lang' kummandirt un sik ümmer kort resolvirt hett.

Ik was upstahn un stunn vör em. „Ich bin der zweite Kommandant, Oberst B.,“ säd hei, „und wollte mich doch einmal nach Ihnen umsehn.“ — Ik antwurte dor wat up, wat 'ne Höflichkeit sin süll; 't mag äwer woll en beten snurrig rut kamen sin, denn mi was nich nah Höflichkeit tau Sinn.

„Sie werden hier nicht lange bleiben können,“ säd hei, „Sie werden bald weiter versetzt werden.“ — Ik säd, dat wüßt ik all, de Herr Platzmajur hadd mi dat all seggt.

„Warum haben Sie kein Licht? und warum haben Sie es sich noch nicht bequem gemacht?“ frog hei wider. — Ik säd, ik hadd noch nich utpackt un hadd an't Bequemmaken noch nich dacht.

„Glaub's Ihnen,“ säd hei; „aber quälen Sie sich nicht mit schweren Gedanken. So lange Sie hier sind, haben Sie es hauptsächlich mit mir zu thun, und ich werde, soweit es meine Pflicht erlaubt, Ihr Loos zu erleichtern suchen.“

Dormit wendt hei sik üm, nickte mit den Kopp: „Adieu!“ un gung bet an de Dör. Hir dreiht hei sik rasch üm, as wenn hei wat vergeten hadd, un frog mi, wo ik her wir. — „Ich bin ein Medlenburger,“ säd ik. — „En Medelubörger?“ frog hei up't beste Pladdütsch, blot mit so'ne lichte preußische Bimischung as sei in de Gegend von Rigen-Strelitz reden. — „In wecke Gegend sünd Sei denn dor gebürtig?“ — „Ich bin aus Stavenhagen,“ antwort ik. — „Ut Stenlhagen?“ frog hei wider, „wat is Ehr Bader?“ — „Bürgermeister,“ säd ik. — „Wo lang' mag hei all dor sin?“ frog hei. — „Sid Anno achteihnhunnert siw,“ säd ik nu of up Pladdütsch. — „So? so?“ brummte hei so vör sik hen; äwer mit ein Mal frog hei so recht indringlich: „Seggen Sei mal, lewt de Bäcker Sommer noch?“ — Je, säd ik, wedern hei meinen ded? Dor wiren twei Bäcker Sommers, den einen näumten sei ümmer „Kristopher Geist,“ wil dat hei so'n Dodenfarw' hadd, un den

annern näämten sei „Schill-Sommer,“ wil hei dat dunntaamalen mit Schillen gahn wir.

„Dat is hei! Dat is hei!“ röp hei rasch. „Nemt de noch?“ — „Ne,“ säd ik, „de 's vör ehliche Johren storben.“ — „Kunn of nich utbliven,“ säd hei kort, „hadd den Bramwin tau leiv.“ „Nichte noch einmal abjüs un gung.“

Mine sworen Gedanken wiren weg, den Obersten sine fründliche Ort un sine gauden Würd' hadden dat Ehrige dahn; äwer vör Allen ret mi de Niglichkeit dorute. — Dat unbedüendste Nige hett för en fangen Minschen en grotes Bedüden. Äwer hir was wat, wat am En'n Jeden niglich maken kunn. Wo kamm de Oberst tau't Pladdütschreden? — Na, hei kunn en Pommeraner wesen; äwer worüm würd hei so hellhörig, as ik von Meckelnborg säd? — Na, hei kunn jo of en Meckelnbörger wesen, 't wiren vele Meckelnbörger dunn bi de Preußen, äwer de Ort redte kein Pladdütsch, de snurwelten un bisteren leiverst in 'ne grugliche Ort Hochdütsch rümmer, wil dat sei dat för vörnemer höllen, un des' Mann hadd so recht mit Behagen sin Pladdütsch spraken, un't was en richtigen Mund voll. Un wat wüßt hei denn nu von Stenahagen un von minen Ollen, un vör Allen, wat wüßt hei von Schill-Sommern? — Ik termaudbarste mi denn nu hir- äwer mit allerhand Fragen, funn äwerst kein Antwort, un as ik mi taum Slapen up den Strohsack smet, säd ik tau mi: „Na, lat't! Ik glöw äwer, up dat legste Flagg büßt du grad nich kamen.“

Den annern Morgen packt ik min Habseligkeiten ut 'ne Kist; dor kamm denn allerlei herute, wat füs reisen Lüd' nich in de Welt mit rümmer slegen: 'ne Waschschöttel, en Glas, en Drahtluchter, un denn min kostbarstes Stück Möbel: 'ne Koffemaschin. Batter Kähler kamm un make Füer in den Aben, ik set'te enen lütten Pott mit Water an dat Füer, un as dat Water sine vullen Blasen smet, halt ik 'ne Lüt mit mahlen Koffe taum Börschin un 't wohrt nich lang', was min Koffe farig. Ik treckte minen ollen ihrwürdigen Slaprock an, de up de eine Eid mal häßlich ansengt was un leider Gotts nich in de Füer- laß' stunn, dortau mine schönen warmen Pampuschen — sei wiren von Daukeggen tausamfluchten un hadden blot den einen Fehler, dat sei in de Mattigkeit nich dicht höllen; äwer wat hadd ik of in'n Matten tau dauhn? ik satt jo in'n Drögen — un so was mi denn up mine

Ort ganz gaud tau Maud'. Dunn kamm de Reich bi't Utpacken an min Lemensmittel: en halw Runmisbrod, en Stück Zegentes' un en En'n Talglicht.

Dit letzte was denn nu grad nich taum Eten, äwer 't was jo doch noch tau brufen, un dorüm hadd ik dat mitnamen, denn wenn Einer mit siw Sülwergröschchen den Dag äwer utkamen fall, denn möt hei dat Sinige heilschen tau Kad' hollen. — Fiw Sülwergröschchen däglich is en grot Stück Geld, makt up't Johr sößtig Daler; äwer bi so'n armen Deuwel von Gefangen, de nich sülvst för sik sorgen kann, maken sik au sine Inkünften noch annere Lüd' de Fingern blag, un hei möt sik't gefallen laten. Dat hadd denn nu woll slicht bi mi uthau't, wenn min oll Bader nich west wir, de mi af uu an mit en lütten Tauschub unner de Arm grep; äwer vel dürrwt dat of nich sin, un wat von dor kamm, leten sei Einen of man druppwis' tausleiten. Nu wüßt jo äwer min Bader gor nich, wo ik in de Welt was, ik müßt also irst schriwen, un bet ik Antwurt hadd, müßt ik nu also mit min Statsgehalt von siw Sülwergröschchen utkamen, denn oll Batter Kähler was woll en ollen gauden Mann, äwer so dumm was hei nich, dat hei sik up Vorgen inlet. — It schrew also. —

As min Breiw farig was, stellt ik mi an't Finster. Mi was hüt Morgen ganz anners tau Sinn, as gistern Abend; eine Nacht ruhigen Slap makt en annern Minschen; dortau schinte de Sün in min Finster, un mine Gardinen wiren taum Glück nich so dicht, dat sei den Strahl nich up mi fallen leten. It kunn nah'n Dur henseihn, dor kemen Rutschen rinne tau führen un Postwagens un Markwagens, of en Eisenwagen führete rute — dat hadd ik sid virtehalw Johr nich mihr seihn — mi kamm Allens schön vör, of de Eisenwagen. Landmätens kemen mit Melk in de Stadt, Burjungs mit Holt, Börgers gungen ehren Geschäften nah, olle Herrn mit warme Pelztragens verpeddten sik de Likdüren en Beten, un denn kemen lütte, nüdliche Dams mit Feddern up den Haut un mit gräume Sleuers, wo de frischen, roden Gesichter rute kelen as de Muschrosen. Sei wiren all hübsch, all! It wüßt nich ein, de mi häßlich vörkamen wir. Wovon kamm dat? — Na, ik was viruntwintig Johr olt, un sid virtehalw Johr hadd ik kein anner Dam's seihn, as de oll dick Fru Grelen, de vör dörtig

Johr as Macketenderin bi'n pohlisches Husahren-Regiment stahn hadd, un denn unj' Corlin mit de Eckogen.

Mit all de Lüüd', de ik dor seihn bed, hadd ik nicks tau dauhn, sei kümmernerten sik of nich üm mi, ik mi äwer desto mihr üm ehr, un nah en por Dag' wüüßt ik all ganz schön Bescheid. Dat lütte Dirning mit dat rodbunte Fähnken up den Lin' was den Arbeitsmann sin Kind, de ümmer Middags mit Art un Sag tau Hus kamm, hei gaww ehr mal vör minen Finster Geld, un sei kamm nah 'ne lütte Wil nit en Brod ut dat grüne Hus rechter Hand rute, dat Schild kunn ich nich seihn. Dor müüßt also en Bäcker wahren. En por Dag' drup slogen sik en por rechte driftige Klüngels up de Strat, un en Mann mit 'ne witte Schört kamm herut un höll Stür un gaww den einen en por in't Quick, dat was also sin eigen, un hei was de Bäcker; un de anner Klüngel lep in de Nahwers Dör rinne un kamm dor einen Mann mit en swart Schortfell in den Top, de ein of en por verabsolgen bed, dat was also den Klößer sin. Un ut dat Bäckerhus kamm en lüttes nüdliches Mäten, schir, as ut dat Ei pöllt, un witt, as 'ne Duw', un de Unteroffizirer von de Wach gung en lüüt En'u mit ehr tausam un sot sei dünn an de Hand un redte mit ehr sihr angelegentlich, un sei tek ümmer äwer de Schuller nah ehr Baders Finstern, un mit einmal würd sei rod as 'ne Ros' un ret em de Hand weg un was snubbs üm de Eck. — Wat hadd de Herr Unteroffizirer mit min lüüt Bäckerdochter tau reden? — Un 't wohrt nich lang', dünn kamm sei wedder, un in den Klößer sin Dör stunn en smucken jungen Kirl; äwer swart as 'ne Kreih, un de Kreih, de hauste, un de lüüt witt Duw' tek sik üm, un 't wohrte nich lang', dünn stunnen sei tausam un lachten un spaßten mitenanmer, un de Herr Unteroffizirer trippelte vör de Gewehren up un dal un bet de Zähnen tausam un strek den Snurrbort un tek grimmig nah de Weiden. — Wat hadd hei för Weihdag', wenn Kreihen un Duwen sik gaud sünd, un Nahwers Kinner sik leiw hewwen?

Ja, up dat slichtste Flag was ik noch lang' nich kamen!

Wünschenverkihr, un geht hei Einen of nicks nich an, frischt dat Hart up; äwer hei is as de Musik, sei möten beid nich tau drift warden; 'ne schöne, lise Melodie leggt sik weit an't Hart, äwer wenn Allens üm Einen rüm fidelt un tut't un trummelt, warden Einen de Uhren weih dauhn, un Ein seht sik nah de Einsamkeit.

En por Dag' drup kamm min Oberst B. wedder tau mi un wedder des Abends. Ditmal hadd ik Licht; min Drahtlächter stunn preislich up den Tisch, un up em en Licht för'n halwen Eülvergröschén. De Oberst redte Hochdütsch mit mi, hei hett meindag' nich wedder Pladdütsch mit mi redt: ik natürlich of nich. As hei gung, säd hei: „Aber was haben Sie für einen schlechten Leuchter!“ — Ik säd: je, dat let sik doch nich anners maken, un sin Ding' bedd hei jo. — „Haben Sie denn etwas zu lesen?“ frog hei wider. — Ik ja, säd ik, ik hadd Höppnern sine Institutionen un Thibaut'n sine Bandekten un en corpus juris un Ohmen sine Mathematik un Fischern sine Hydrostatik un noch en por anner so'ne interessante Les'bänker. — „Na,“ säd hei, „ich selbst lese wenig von Unterhaltungsschriften, aber meine Tochter hat eine kleine derartige Bibliothek, und ich werde Ihnen etwas daraus besorgen.“ Dormit gung hei.

Kapittel 2.

Worüm de Oberst B. as en Kind-Jes utsach, un worüm ik minen Drahtlächter ut dat Finster smet. Dat de Herr Unteroffizier Altmanu leider nich as en jung Mäten up de Welt kamen was, un dat Schnabel iserne Hanschen anhadd, un dat sik de Kommandanten-Tochter nah mi, un ik mi nah ehr ümkel.

Mitdewil was dat Däuweder worden, dat Is un de Enei wiren von en Frühjohrsregen wegwaschen, un de Frühjohrsluft un de Frühjohrsünn hadden den Regen wedder updrögt, un't sacht würklich ut, as wenn't Wasser un Bläuchen all los gahn süll, un in mi wuß un bläuchte en Verlangen nah Frühjohrsluft un Frühjohrsünn, dat ik't knapp achter mine Gardinen uthollen kunn. Ik hadd an de Kommandantur üm de Erlaubniß schrewen, en Beten in de freie Luft spaziren tau können, hadd äwer noch kein Antwort. Wat schrew ik of an de Kommandantur, wo de Mann mit den groten Namen de irste Bigelin spelte? Worüm wendte ik mi nich an minen Obersten B.? Dorüm, wil mi Keiner en Rath gaww un de Weg' wist'e. En Minsch, de fri is, hett dusend Weg', wenn hei wat för sik besorgen will; geiht't up den einen nich, geiht't up den annern. Unseren hadd blot man einen Weg, un de gung dörch de Fängniß-Dör un schrammte an Elott un an Nigel.

Äwer't süll beter kamen, as mine Kleinmäudigkeit mi dat vörmalte. Unf' Herrgott hadd för gaud insehn, in de leyten Dagen von den Februwori mi minen Heil-Christ tau bescheren, de tau Wihnachten utblewen was — denn dat möt Keiner glöwen, dat hei man blot Wihnachter-Abend beschert, hei beschert dat ganze Johr dörd, un en Heil-Christ kann alle Dag' kamen, un dat Kind-Jes, wat em bringt, süht ball so un ball so ut. Min Kind-Jes sach an desen Abend as en preußschen Oberst ut un kamm recht stramm in de Dör rinne.

„Sie haben sich um die Erlaubniß spazieren gehen zu dürfen an die Kommandantur gewandt,“ säd hei, „es ist Ihnen dies gestattet worden. Sie können sich auf dem Festungswalle unter Aufsicht eines Unteroffiziers, den ich bestimmen werde, Bewegung machen.“ — Dat fung schön an, un en Strahl von de Frühjohrsünne was all in min Hart follen. „Und hier,“ säd hei un langte in de Tash, „ist auch ein Brief von Ihrem Vater, er, schreibt sehr freundlich an Sie und sendet Ihnen Geld, welches ich Ihnen nach Bedürfniß zukommen lassen werde.“ — It grep nah minen Breiw; dat let sik hiit würrlich wo nah an.

De Oberst gung an de Dör un röp: „Ordonnanz!“ Ein Ordonnanz kamm, hei namm ehr en Packet af, läd dat up den Tisch: „Bücher für Sie.“ Hei namm den Soldaten noch en Packet af: „Und hier ein paar anständige Leuchter. Werfen Sie den Drahtleuchter zum Fenster hinaus! — Gute Nacht! — Kähler, der Herr hat jetzt täglich einen halben Thaler zu verzehren!“

Dat was en Abend! En Breiw von minen Ollen; Geld in Hüll un in Hüll; morgen spaziren gahn in Frühjohrsluft, all de lütten Mätens ganz in de Neg' seihn; nu dat ein Packet up! Göthe — Faust — Egmont — Wilhelm Meister; nu dat anner Packet up! twei lütte, wunderhübsche, sülverne Spellüchter. — Rut mit den Drahtlüchter! Äwer nu, wo mit dat Söflingslicht hen? Up den einen Spellüchter? Oh, dat wir doch so, as wenn en Husknecht up en Bullblaudhingst tau riden kümmt; dat geiht nich! „Vatter Kähler,“ segg ik, un ik was en ganz En'n gröter upshaten, un Vatter Kähler was mine jüzigen Verhältwissen gegenäwer en ganz En'n bet tausamen krapen, „Vatter Kähler, halen S' mi mal twei Lichter, dat Stück taum Süßvergröschchen.“ — Vatter Kähler will all gahn. — „Holt,“ segg ik, „Vatter Kähler! — Un denn — denn — . . . Süll woll up de Neg' en Binstück mit Brad-

tüfsten tau hewwen sin? — Ne, laten E' man! — Ik heww nu twei un en halw Johr nicks wider as Rindsfleisch tau seihn kregen, blot Wihnachten, Ostern un Pingsten braden Busspeck, as en Happen för de Festdag'. — Ne, Vatter Kähler, wat meinen Sei? Eüll woll Ewinbraden . . . ?" — Taum Glücken föll mi äwer noch tau rechter Tid in, dat ik jo för min schönes Geld vel wat Schöneres verlangen künn; ik let mi also de schönsten Gerichte dörch den Kopp gahn, denn worüm föll ik mi verkopslagen? Na, taulegt kamm ik denn also up Hasenbraden. De föll't sin, dorin was ik nu fast. „Also, Vatter Kähler, Hasenbrad!“

Vatter Kähler gung bet an de Dör. — „Oh, noch ein Wurd! — 'I langt woll nich, süs wull ik woll . . .“ — „„Wat wull'n Sei woll?““ frog Vatter Kähler. — „Je, ik meinte, so mit 'ne halw Buddel Win? Äwer man wollfeilen!“ set'te ik fix hentau, as ik sach, dat hei sik in den Kopp kragen würd. — Endlich säd hei: „„Langen deih't nich; äwer Sei müßten denn morgen““ — Ja, föll ik em in de Neb', „dat geiht, ik müßt denn morgen wedder Kummisbrod knacken. Na, man tau!“

Un nah 'ne halw Stun'n satt ik denn nu bi minen Hasenbraden un min halw Buddel Win, un vör mi stummen twei schöne dicke Talglichter up de sülwernen Lüchter, un Vatter Kähler hadd ordentlich updeckt un hadd of 'ne Salwjett mitbröcht. — Dat was en Heil-Christ-Abend, un as oll Vatter Kähler gahn was, las ik minen Vater sinen gauden Breiw noch mal, un dunn las ik in Wilhelm Weistern sine Lihrojhren, un as ik an de Städ' kamm.

Wer nie sein Brod mit Thränen aß,
Wer nie die kummervollen Nächte
Auf seinen Bette weinend saß . . .

dunn was mi tau Sinn, as wenn ik äwer mi sülwst rührt wükd, un ik äwer mi sülwst weinen müßt. Un dat was of ganz natürlich, denn ik was schön satt, un dat heww ik immer funnen in de Welt, dat Dejenigen, de recht schön satt sünd, am lichtsten bi frömd Unglück rührt warden. Äwer dorbi bliwwt dat denn of, un wenn dat up wirkliche Hülp ankümmt, denn sünd sei nich tau Hus, denn springt ihre de Hungrige den Hungrigen bi.

Den annern Morgen bröchte Batter Rähler so hentau elben den Unteroffizirer Altmann nah mi ruppe, de süll mit mi spaziren gahn. Na, dat geschach denn nu ok, wi gungen up den Wall. Ach, wat was dat schön, wat was dat herrlich! Ik kunn in de Welt rinner seihn, hüren un athen. En Bom frilich gräunte noch nich, un keine Blaum bläuhete, de Wischen un Brinker hadden noch ehr oll verschaten gelbrun Kleed an, ehr schön nigee, gräunes Kleed was noch bi'n Snider; äwer de Snider let doch all velmal grüßen: in de negste Woch' mit den leyten; wenu't Kleed äwer mit Blaumen beset't warden süll, künn hei't vör drei Wochen nich schaffen; un süllen't nich äwel nemen, dat hei nich sülwst kem, hei müßt noch — wat weit ik — in Italien oder in de Türkey achter'n warmen Aben sitten, hei schidte äwer vörlöpig sinen eigenen Jungen, en lüftigen Slüngel, den Gruß äwer würd hei woll bestellen. Na, un sin Jung' was denn nu de schöne warme Frühjohrs-luft, in de Allens all unsichtbor swemmt, wat dat Hart frölich maken kann. —

Un min Hart was ok frölich, 't was schir tau vel! Dat det jo gor nich nödig, dat all de ollen lütten nüdlichen Frühjohrsgeichter von Mätens mi up den Wall begegnen müßten; ik wir jo mit Ein tausreden west, mit eine Einzige, de an minen Arm hungen un mit mi in de Welt rinne seihn hadd.

Äwer wat kunn min Herr Unteroffizirer Altmann dorför, dat hei nich as en jung' Mäten up de Welt kamen was; wat kunn hei dorför, dat hei just, wenn ik an Gras un Blaumen un an Freiheit för mi un min Baderland dachte, up Schnabeln verföll, wat en gruglichen Köwer un Mörder was un unner min Quartir in Keden un Bänden satt? Ja, Schnabeln hadden sei nu, hei was nu ok all — Gott sei Dank! — taum Tod verurthelt, un Nacht un Dag brennte Licht in sine düstere Kamer, un en Attolerist stumm mit en blank „Seitengewehr“ vör sine Britsch, denn dreimal was hei all utbraken un de fastesten Warschauer Elötter make hei mit en Bessenries un en Bindfaden up; äwer nu! Nu hadden sei em iserne Hanschen antagen, nu müßt hei sit gewen! Ach, du leiwer Gott, wo blew min Frühjohr! Iserne Hanschen! Ik kunn jo ok mal mit iserne Hanschen bedacht warden.

Un as min Herr Unteroffizirer Altmann mi dat grad utführlich vertellen ded, wo Schnabel mal vördem 'ne Fopp mit sine Kleedaschen ut-

stoppt un up sine Britsch leggt hadd, un wo hei sülvst in den isernen Aben krapen was un dor lurt hadd, bet de Clüter kamen was un mit de utstoppte Popp up de Britsch 'ne Unnerhollung anfungen hadd, wo Schnabel dunn ut den Aben sprungen was un den Clüter den sworen isernen Abendekel in dat Gnid smeten hadd, dat de Mann tidlewens en Schaden dorvon namm, wo hei dorup twei ihrsame Börgers, de vör sine Dör up Wach' stahn hadden, mit ehre leiven Köpp tausam stödd hadd, dat sei för ümmer wat düsig blewen wiren, un endlich so up de Strat un in Friheit kamen was — grad dunn, segg ik, as mi of so tau Maub' was, as mügg't ik den Herrn Unteroffziret sinen Kopp of mit en anuern tausam stöten, dat hei of tidlewens düsig blew — grad dunn gungen uns en por Damen vörbi, un de ein kel mi merkwürdig an, un as ik mi ümsach, was sei still stahn blewen un kel sik of nah mi ün.

Wat was dat för en fründliches, hübsches Gesicht! Wo trurig un wo leiw segen de schönen Dgen ut! Un dese schönen Dgen hadden mi nahfeken! Wat is nu schöner, en Frühjohrsdag oder en por schöne Dgen? — Denn von minen Herrn Unteroffziret un von Schnabeln will ik wider nicks nich seggen. — Ach, ik mein doch en por Dgen! In so'n Frühjohrsdag kann Einer rinuer seihn wid weg — ja wid weg — schön is't; äwer je wider hei süht, desto trüwer un dunstiger ward dat; in so'n Mätens-Dg kann Einer rinuer seihn — deip un ümmer deiper — un je wider hei süht, je klorer ward dat, un ganz unnen in'n Grun'un dor liggt de Hewen, un de n sine blagen Wunner hett noch kein Min-schen-Dg d ö r ch seihn.

„Wer was dat?“ frog ik. „Kennen Sei de Dam'?“ — „Gewiß!““ säd de Herr Unteroffziret Altmann un läd de Hand an den Schacko, as wull hei sine Honnürs maken, „'t is de einzigste Dochter von den tweiten Kommandanten, Obersten B., un aumere Kinner hett hei äwerall nich. — Schnabel hett twei Kinner, de . . .““

„Dauhn S' mi den einzigen Gefallen,“ segg ik, „un laten S' Schnabeln nu ganz ruhig sitten.“

„Jh, wo denken Sei hen!““ säd de Herr Unteroffziret. „De kann jo gor nich ruhig sitten, de Attollerist, de vör sin Britsch steiht, ward jo alle twei Stun'un aflöst, un ahn Redensorten geiht jo dat nich af. — Schnabel seggt of . . .““

„Na, will'n man nah Hus gahn,“ säd ik un folgte dat schöne Mäten ut de Firn nah; äwer in ehre Dgen sach ik meindag' nich wedder, un dat was gaud. Wenn Einer lang' in den Schatten seten hett, un hei fickt denn mit e i n m a l in de leuwe Gottesfüm, denn kann hei blind warden, un wenn Einer sinen Dag äwer in den Keller rümmer handtirt hett, un kümmt rut un fickt in den blagen Hewen, denn stirrt em dat vör de Dgen un hei kann düsig warden, un kann't bliwen sin Lewen lang.

Dat grötste Elend, wat mines Wissens noch kein von de Herrn Romanschriwers utführlich beschrewen hett, is, wenn sik so'n arm, jung', inspunnte Student in 'ne Kummandantendochter verleiw. Dat weit Keiner, wo dat deiht; äwer wi weiten Bescheid, wi hewwen dat döch=maft.

Kapittel 3.

Wo ik för en Row-Mörder anseihn würd un worüm ik den Obersten B. för en Landsmann von mi estimiren müßt; un worüm de Herr Justizrath Schröder in Treptow eigentlich de Meinung is, ik habb köppt warden müßt.

Ditmal kann dat nich tau so'n Elend, ditmal reddete mi Schnabel. Min Herr Unteroffizirer let mi nich Tid, mi in dat schöne Mäten tau verleiw; grad wenn mi so recht hell tau Sinn was, dat ik mi de schöne Kummandantendochter so recht lewig vörstellen wull, as wenn up Stun'ns Einer in so'n Ding von Stereoskop rinner fickt, denn ret de Herr Unteroffizirer mine lütte, säute Herzenskummandantin unner dat Glas weg un schow Schnabeln mit „Sprenger, Weise“ un iserne Hanschen unner dat Glas.

Wi kemen nah Hus, Batter Kähler snabbte mi wedder rin in dat Loß, un dor satt ik nu, un in mi hüppte un prickelte Allens, nich blot Adern un Nerven, ne! Süßwst de ollen Knaken hadden sik, as wull jeder von ehr up eigen Hand spaziren gahn.

Nu was eigentlich de richtige Tid un Stun'n tau en ordentlich un regelmäsig Verleiw; äwer't was of grad Tid un Stun'n taum Middageten. 'T is wohr, wenn Einer viruntwintig Bohr olt is, geiht Einer hellsehen fix up dat Middagbrod. Batter Kähler kann rin un

stellte 'ne Ort Supp-Eten up den Tisch mit Hamelfleisch un Krouten un Tüsten un Kobl un Rüben.

„Na, segg ik, „en por von dat Gesäuf' hadd denn doch of weg bliwen küunt; de Sak is mi denn doch tau kunterbunt.“ Ik kunn jo dat seggen, ik hadd jo däglich en halwen Daler tau vertehren.

„Sei hewwen Recht,““ säd Vatter Kähler, „äwer ik kat jo nich för Sei allein, ik kat jo of för all de Annern, un dit hett sik Einer utdrücklich bestellt, den sin Ihrendag morgen is, un hiit is sin Todesurthel von'n König t'rügg kamen, un morgen ward Schnabel köppt.““

„All wedder Schnabel!“ raup ik un spring' tau Höchten un tik ut dat Fenster rut.

„Stellen Sei sik dor nich hen,““ seggt Vatter Kähler, „seihn Sei blot, wat dor för en Hümpel Menschen steiht, de wüllen all Schnabeln seihn, un wil dat nich mäglich is, indem dat hei in 'ne düster Kamer sitt, können sei Sei för Schnabeln anseihn un denn künn dat en Uplopp geven.““

Gott in'n hogen Himmel! Wat hadd ik mit Schnabeln tau dauhn? Hadd ik denn wirklich so'n Röwer- un Mürdergesicht. 'T müßt jo woll so sin, denn knapp hadd ik mi an dat Fenster stellt, dunn bröllte dat Volk unnen: „Rist dor! Schnabel! Schnabel!“

Ik prallte von dat Fenster taurügg. „Vatter Kähler,“ säd ik, „heww ik Ähnlichkeit mit den unglücklichen Menschen?“ — „Gott bewohre!““ säd hei. „Hei is von Geburt en Suidergefell, un hellischen smächtig von Liv', un Sei sünd jo schön breid in den Schullern.““

„Schnabel raus!“ bröllte dat Volk buten.

Ik set'te mi up minen Strohsack dal, säd den Kopp in de Hand un summ 'ne Tidlang nah un säd denn endlich: „Vater Kähler, ik heww mines Wissens meindag' keinen Menschen umbröcht, of Keinen dat Einige namen.“ —

„Dat glöw ik,““ säd Vatter Kähler, „süs würd de Oberst nich so fründlich tau Sei sin.““

„Worüm is hei eigentlich so fründlich tau mi?“

Vatter Kähler gung ganz dicht an mi ran un flüstert mi in de Uhren: „Hei weit, wo dat deiht. Hei hett of all mal seten.““ — „Wat?“ segg ik, „de tweite Kommandant hett seten?“ — „Ja, tau vir Johr was hei verurthelt, äwer de König hett em mit en halw los-

laten.“ — „Wo 's denn dat kamen?“ frog if. — „„Je,““ säd hei, „„dat is of so'ne Gefchicht; if red dor nich äwer, fragen Sei Altmannen dornah, de weit't ganz genau.““

„Ni is so wat noch nich vörkamen von Fründlichkeit,“ segg if, „un dat för en ganz frömden Minschen.“ — „„Sei mägen em jo woll nich ganz frömd sin,““ seggt hei, „„denn hei is jo en Landsmann von Sei.““ — „„Also doch?““ frog if. — „„Ja,““ seggt Batter Kähler, „„dat ward woll sinen Grund hewwen, denn hir in de Stadt wahnt en Snidermeister, wat en gauben Fründ von minen Swigerfähn is, de stammt ut Friedland in Strelitz-Meckelborg un de hett uns oft vertellt, dat de Oberst en Landsmann von em wir, un dat hei of sine Öllern kennt hett, wat ganz gewöhnliche Kathenlüd' west sünd.““ — „„Äwer,““ raup if ut, „wo Dausend is hei denn taum Obersten kamen?“ — „„Oh, wat meinen Sei? Hei hett all lang' deint, hei is all dunn, as Schill dörch Meckelborg treden ded, as halwuffen Knecht mit em gahn, un nahsten hett hei sik so dörchsäuhlt nah Ostpreußen un is dunn mit dat Yorksche Anno 12 nah Rußland gahn, hett Anno 13, 14 un 15 mitmaakt, un as if nahsten in Brslau stunn, dunn was hei Rittmeister bi't irste Kürassirregiment. Dor was hei denn nu as Uhl mang de Freihen; alle Offziers bi dat Regiment wiren Eddellüd', hei was de einzigste Börgerliche, un dorüm wullen sei em also wegbiten, äwer hei gung nich, hei höll sei sik vor'n Liw'. Na, dat hadd denn nu woll sine Tid wohrt, un tauletzt hadden sei em denn nu doch woll dümpelt, wenn de oll lütt pudlich General Hans von Zietzen nich west wir, de höll em; un dat was man en lütten Kirl, äwer en krätigen Kirl, de sik so licht nich an den Wagen führen let. — Nu segen denn de Herrn, dat sei dor nich mit dörchkemen; äwer sei leten nich sacken, sei versöchten't mal up 'ne anner Planir un maaken 'ne grote Ingaw' bi unsern König, wo dat doch nich assistiren künn, dat bi dat öllste Regiment in den ganzen preuß'schen Staat, wat all bi Fehrbellin vör den Find stahn hadd, en Börgerlicher as Offzierer stünn.““

„Th, dat's jo recht nüddlich, Batter Kähler,“ segg if, „de Herrn hewwen blot vergeten, dat bi Fehrbellin en Snidergesell dat Regiment kummandirt hett.“

„„Dat weit if nich,““ säd Batter Kähler, „„dat's vör min Tid west; äwer so vel weit if, hei müßt weg; denn wat ded uns' allergnedigste

König? — Sei wull de Herrn Offzirens nich vör den Kopp stöten, un den Rittmeister wull hei doch nich missen, hei maht em also taum Majur, äwer of tauglik taum Edelmann. — Wat ded äwer uns' gaud Herr Oberst? Sei stek den Majur ruhig in de Tasch un vör den Edelmann bedankt hei sik, hei wull nich dörch de Pikanteri von sin Kammeraden Edelmann warden. — Na, nu was jo denn natürlich dat Kalw in't Og slagen, nu müßt hei furt, un so würd hei denn nu hir tweede Kommandant, denn sei seggen jo All, de König höllt trotz alledem noch grote Stücken up em. — Un dat strid ik of gor nich,“ set'te oll Batter Kähler hentau, „denn bi de anner oll ekkliche Geschicht, de hei hir nahsten habd, wo hei den Sträfling dodstek, un wo sei em mit vir Johr Festung bedachten, läd sik jo of de König in't Middel, dat hei mit en halw Johr astem.“

„Wo was denn dat?“ frog ik.

„Dor möten Sei Altmannen nah fragen, de is jo dor mit bi west. Ik bin en ollen Mann un heww Fru un Kinner, un äwer mine Börgefesten red ik äwerall nich; tau dem is de Oberst en gauden Mann gegen mi, un wotau fall ik achter sinen Rüggen von Ding' reden, de em all grif' Hor naug maht hewwen, un de em von 's Morgens bet 's Abends in den Kopp liggen? Denn söredem is hei sibr verännert; dat kann einer marken, ahn dat hei tau de groten Propheten hört.“

Oll Batter Kähler gung, un oll Batter Kähler was en braven Mann, dat hört ik un sach ik, denn hei was up sine Ort ganz trurig worden.

Ik dachte äwer den Ollen sine Vertellung nah. — Also doch en Medelnbürger, en Landsmann! Sei un Schill-Sommer, be id' Kammeraden! — De Ein verdorben un storben, de Anner in Ehren un Würden un gesund un kräftig. — Schnabel föll mi in: wi wiren jo of Kammeraden, be id' taum Dod verurthelt, hei satt unnen un ik haben, blot dörch en swacken Windelbahn von einanner scheidt. Wi hadden beid' grugliche Verbreken begahn; he i hadd en por Minschen ümbröcht un i k hadd up eine dütsche Uneversetät an den hellen lichten Dag de dütschen Farben dragen! — Wi hadden dat sülwige Urthel, un nu satt he i in Angsten un Dodesnöthen, un mi krummt Keiner en Hor. — Worüm dat? — Wo kamm dat?

„Lieber Freund,“ säb späterhen de Herr Justizrath Schröder tau mi,

as ik em de Sak vertellte un dese Frag vörläd, „nichts einfacher als dies: der König had Sie begnadigt, ihn nicht.“

„Nicht begnadigt,“ säd ik. „Kraft oberstrichterliche Gewalt hett hei de Straf in 'ne Festungsstraf verännert; un wo bliwot denn dat Richteramt, wenn't mit de Gewalt tausammenstell ward?“

„Nun, Sie glauben doch nicht,“ säd hei, „daß der König von Preußen wegen solcher Bagatelle hundert junge Leute hinrichten lassen werde?“

„Worüm nich?“ frog ik. „Wenn nu so'n achte Hinrich von England, oder en russchen Peiter, oder blot man so'n Niklas un so'n verrückten Korl von Brunswik up den preußschen Thron seten habbd — worüm nich?“

„Gegen so einen Mißbrand von Todesstrafe schützt uns die Humanität der Regierung und der Zeit. Todesstrafe muß sein; die menschliche Gesellschaft muß die Gewalt haben, sich der Bestien aus ihrer Mitte zu entledigen.“

„Dank för't Kumpelment!“ segg ik. „Äwer, Herr Justizrath, Humanität is up Stun'ns nichts wider, as en falschen Gröschen; blot de Gaudmäudigen un de Dummen nemen em; äwer de em utgewen un dormit tau Markt trecken, de häuden sik. — Un wat de Dodsstraf un ehre Nüßlichkeit anbedrapen deiht; so wünscht ik, Sei wiren mal mit dese Weig' weigt; mäglich, dat Sei denn de Dgen upgüngen.“

„Sie haben sich nicht zu beschweren, denn das Gesetz sagt ausdrücklich: Conat des Hochverraths wird bestraft, wie der Hochverrath selbst. Nach Ihrer eigenen Aussage ist der constatirte Zweck Ihrer Verbindung gewesen: „Herbeiführung eines auf Volksfreiheit und Volkseinheit gegründeten deutschen Staatslebens;“ dies hat man richterlicherseits für einen Conat des Hochverraths angesehen; ob mit Recht oder Unrecht lasse ich dahin gestellt (Notabens bit was na h 1848); aber das Gesetz ist salvirt.“

„Na, Herr Justizrath, denn will ik sei wat seggen, denn hett dat Gesetz un de Humanität sik gegensidig taum Nahren; entweder dat Gesetz möt de Humanität affchaffen, oder de Humanität dat Gesetz. — So, as sik dat herufstellt hett, was't en Puppenspiel, en grausames

Bruppenpill! — Mich so sehr grausam gegen uns, as gegen uns' ollen Öllern, un vel Minschenglück is dormit tau Grun'n richt't. It bin en Gegner von de Dodesstraf, un wer will mi't verdenken? Wer in't Water sollen un binah dorin verdrunken is, mag't Water nich recht liden; un nich ik allein, ne, en Jeder kann in't Water sollen. — It heww mal en tweisnidig Mey seihn, womit en Wahnsinnige en Minschen ümbröcht hadd, mi grugte vör dat Mey, un eben so grugt mi ok vör en tweisnidig Gesez, wat Einer dreihn un wennen kann, as en natten Hanschen, taumal, wenn dit Gesez in de Hand von einen Wahnsinnigen gewen ward. Un de sogenannte Deferent in uns' Sak, de Herr von Tschoppe, de ut de Akten den gruglichen Hochverraths-Conat rute dresselt hadd, was wahnsinnig un sturw ok as en Wahnsinnige. Den hadden sei tau rechter Tid inspinnen fullt, denn wiren Dufende von Familien vör unnütz Elend un Angst bewohrt blewen. — Un wat hadden wi denn da hn? —

Nicks, gor nicks. Blot in uns' Versammlungen un unner vir Dgen hadden wi von Ding' redt, de jekt up apne Strat fri utschrigt warden, von Dütschlands Freiheit un Einigkeit, äwer taum Handeln wiren wi tau swach, taum Schriwen tau dumm, dorüm folgten wi de olle dütsche Mod' wi redten blot doräwer. Dat was jo äwer ok naug för so en geschickten Unnersäkungsrichter, as uns' Unfel Dammbach was, de grad in sine beste Carriere was un nu doch nich slüppen lateu kunn. So würd denn nu ut en frien, frölichen Sünnenprust en Dunnerslag maht, un dat Dodsurthel würd spraken ahn alle Entscheidungsgrün'n, denn, obschonst sei uns versprofen sei nahtauliwern, sünd sei in de Hor drögt, un wi hewwen s' meindag' nich tau seihn kregen. Stats dessen wiren de Dicknäsigen, de dunn an't Mänder seten, hellischen parat, allerlei gefährliche Geschichten von Demagogen un Königsmürders in Umlop tau bringen, — un doch — Gott vergewt ehr! — sei wüßten am besten, dat Allens utgestunkene Läg' wir. Vertheidiger kunnen wi uns nich wählen, de würden uns set't; mi in, de mi fast verspöf, dat ik in min Vaderland, Meckelnborg, müßt uliwert warden, hett mi up keinen Dreiw, den ik an em schrewen heww, antwurt't. — Nemen S' nich äwel, Herr Justizrath, ik bin en beten von't Hunnert in't Dufend geraden; äwer wenn ik an de Nützlichkeit von de Dodesstraf un denn wedder an de Humanität denk, de mi von Gerichtswegen tauflaten is,

denn bömt sit in mi so allerlei up un stött min Gedanken as Kobl un Räuben dörchenauer.““

Kapitel 4.

Mutter, mi grugt. Worüm it mi mit den Herrn Unteroffizirer Altmann vertörn müßt, un worüm de Oberst B. up de Festung kamen was, un dat it wedder inpact un nah M. afschickt würd.

So redte it nah Johren; den Nahmiddag un Abend äwer, von den it eben seggt heww, was mi nich taum Resouniren tau Sinn, up mi lagg dat as de Mort, un de Gedanken an dat unglückselige Menschenwurm unner mi stödden mi binah dat Hart af. Unner mi, dörch en swackes Menschenwart von mi scheidt, stunn de Dod; hei was nich unverschafft kamen, as de Slap in de Kinnerjohren, hei was nich allmäblig kamen, un dat Dg hadd sit an em gewennt; mit einem Mal hadd hei sit an dat Lager von den Mürder stellt un stunn dor wiz in sine gruglichste Gestalt un rüppelte un rögte sit nich un wiste em Biller, blandrode Biller, all ein bi ein, jo kein äwerslagen!

„Nicht aus!“ röp de Schildwach von buten nah min Finster rup; de Kloß was teiln, von nu an müßt it in'n Düstern sitten. It was nich gruglich; it hadd up de Festung, von wo it kamen was, Johre lang in 'ne düst're Kasematt seten, unner mi brus'te un hulte de Stornwind dörch den langen, unnerirdschen Gang, de dörch de ganze Festung gung, links von mi was de Festungskirch, hüner mi en düstres Lock, wo de Köwer un Mürder Exner, von den Pitaval vertellt, in Reden un Banden an de Mur anflaten west wir — it hadd mi nich grugt, it wir oftmals des Nachtens dörch de Kirch gahn, de in Fredenstiden tau 'ne Ort Mondirungskamer brukt würd. Dor hungen de Wän'n entlang olle witte, östreichsche Mantels, äwer jeden hung en Schacko, unner jeden stun'n en por Stäweln, de Finstern wiren utnamen, dormit dat Tüg hübsch lustig hängen süll, un nu wennten un swevten de witten Mantels unner den Schacko un äwer de Stäweln de Wand entlang, un 't was, as wenn de Geister von de ollen Östreicher, de bi Prag un Leuthen sollen wiren, noch einmal in Reich' un Glid stün'n un noch einmal in'n Stormschritt vörrücken müßten. — It hadd dat üm Mitternacht seihn, äwer grugt hadd it mi nich.

Hüt grugte mi. Ik horchte un horchte nah jeden Ton, de von unnen ruppe kamm, un de lang' horcht, de hört of wat. Dat huschte un stöhnte üm mi rüm — dat was jo nicks, kunn jo nicks sin; dat wiren jo blot min Gedanken! — Ja, äwer dese Gedanken wiren ut mi rute treden un wiren üm mi lewig worden, un min Uhr glöwt sei tau hören, un min Dg sei tau seihn, un dat was de Grugel.

Dat was 'ne lange Nacht un 'ne lange Dual! — Un so is de Minsch! — Taulezt dacht ik blot noch an mi un nich an den Unseligen unner mi; ik dankte Gott för den Morgen, de em so schrecklich upgahn müßt.

Unner mi würd dat lewig, en Wagen führte langsam vör de Dör, nah en beten führte de Wagen langsam wedder furt; ik sek nich rut — mi was slicht tau Maud' — —

Den Nahmiddag kamm de Herr Unteroffzireur Altmann un wull mi taum Spazirengahn ahsalen: „Meinen S' nich äwel,“ säd hei, as hei in min Gefängniß rinne kamm, „dat ik nich all hüt morrn kamen bün; äwer ik müßt noch bi Schnabeln“ „Sollen S' Ehr Mul von Schnabeln!“ sohrt ik em an.

De Mann würd ordentlich verstußt äwer mine Hastigkeit; äwer dat wohrte nich lang', hei sek mi ruhig an, denn hei was en Unteroffzireur in gesehten Johren un hadd sik in sinen Lewen wat versöcht: „Schön,“ säd hei, „wenn Sei min Unnerhollung nich gefüllt, denn kann sei nahbliwen; ik bün blot kummandirt, mit Sei up den Wall spaziren tau gahn. — Is't Sei also nu gefällig?“

Wi gungen up den Wall! de Herr Unteroffzireur gung twei Schritt sidwärts achter mi, as wenn hei mi an'n Strick höll un mi tau Mark leddt, as de Bur sin Farken. — Wi gungen den Wall entlang, wi gungen wedder t'rügg, ik kunn't nich länger uthollen, ik hadd den Mann Unrecht dahn; hei hadd't gaud meint, un ik was groww west. Ik dreiht mi also üm un säd: „Herr Unteroffzireur, nemen S' mi mine hastigen Würd' nich äwel; ik heww des' Dag' ümmer blot von Schnabeln hört, un de ganze Nacht is hei mi nich ut den Sinn kamen, dat ik kein Dg taudahn heww, un as Sei nu hüt dormit wedder in de Dör rinne kemen, un ik mi dacht hadd, de Spazirgang süll mi up anner Gedanken bringen . . .“

„Na, laten S' man,“ antwurt't hei mi, „mi maht dat man so'n

beten verstußt, dat ik binah de sühlwige Antwurt freg, as hüt mornn bi den tweiten Kummandanten. Denn de süll eigentlich hüt mornn de Erkutschon mit afwohren, hei hett sik äwer krank mellen laten, un as ik em hüt mornn Rapport affstatten ded un em de Sak utführlich vertellen wull — denn ik bün dor mit taugenen west — sohrt hei mi of so an un wull nicks dorvon weiten.“

„Worüm d a t?“ frog ik. — „„Je, wat weit ik?““ säd hei. „„Sörredem de Mann dunnt dat Unglück mit den Sträfling hadd, is hei sihr verännert, hei was 'ne wohre Seel von'n Mann, nu is hei oft hastig un upsohrend, un't is, as wenn em de Unrauh plagt.““

„Na, is dat mit den Sträfling en Geheimniß?“ frog ik. „Du Vatter Kähler hett of all dorvon seggt; äwer hei wull mi kein Uttunft geben.“

„„Du Vatter Kähler is en Has“,“ säd de Herr Unteroffizirer, „„de Geschicht weit jedes Kind up de Strat, nu sei is jo of gerichtlich matt, un ik was de Nacht grad up Wach un heww of in de Sak nahsten tügen müßt. — Dat was grad Wihnacht heilig Abend, un't sünd nu en beten äwer vir Johr, un ik müßt up den „Etern“ up Wach. Nu hadden sik de Sträfling' vör dese Nacht fri Nacht losbeden, dat sei sik en beten tausam freuen wullen un of Licht in de Kasematten brennen dürwten. Na, dat gung denn in de Erst of ganz gaud, sei eten un drunten un sungen tausam un hadden sik denn of Pramwin kamen laten; un den is jo nu dat Volk nich gewemnt, denn so as sei annert-halwen Eülwergrösch en däglich tau vertehren hewwen un up drei Dag' siw Pund Kummißbrod, so will dat för en Elud nicks affmiten. Na, 't durt of nich lang', dunnt hadden sei wat in den Koopp, un de Elägeri gung los. Wi also mang ehr rinne un höllen Stiier, un wenn de Leutnant, de de Wach kummandirt, äwerst man noch en blaudjungen Minsch was, sin Lüd' kennt hadd un de Kirls in ehre Kasematten hadd insluten laten, denn wir Allens gaud gahn, so äwer let hei sik dörch ehr Bidden begäuschen un let sei tausam bliwen. Dat was en grotten Fehler, un ut den müßt wat Elimmes rute bränden. — Dat durt denn of nich lang', dunnt was de Larm wedder in den Gang', un as wi nu wedder dormang kemen, hadd sik dat Blatt wen'nt, sei slogen sik nich mihr unnerenanner, ne, sei sungen an uns tau drängen; un' Leutnant wull jo woll de Verantwurtlichkeit nich up sik laden, Gewalt

brufen tau laten, hei kummandirte uns tauriigg un let dat Dor besetten, un dor stunnen wi nu „Bangenett gefüllt!“ un vör uns en hunnert un föstigg Sträßling' in vulle Nebelljon. Unſ' Leutenant wüßt sik nich tau raden, hei schickte also 'ne Ordonnanz an den tweiten Kummandanten, dat de Rath schaffen süll. — De Oberst was den Abend of in 'ne lustige Gesellschaft west, hei kamm tworst glik up de Städ'; äwer Einer kunn't em anseihn, dat hei ut so'ne Gesellschaft kamm — un dat ded em nahsten den Damp — hei sach rod in't Gesicht ut, drängte sik ahn wider wat tau seggen mang uns dörch, gung strack up de Kirks los un fragte mit hastige, lude Stimm', wat sei wullen? — Sei wullen ehr fri Nacht hewwen, sei wullen beteres Brod hewwen, sei wullen . . . un nu schreg Allens dörchenanner, wat sei Allens hewwen wullen. — Einer süll reden! röp de Oberst. — Dunn sprung en langen Kirkl vör, 't was en Enidgeresell un hadd en Bänkenbein in de Just un röp: „Mit Gauben is hir doch nicks tau maken!“ un gung up den Obersten los. — De stunn wis, ahn sik tau rögen, un as em de Enidgeresell neger kamm, röp hei rasch achter'n anner: „„Kerl, bleib mir vom Leibe! — Kerl, bleib mir vom Leibe! — Bleib mir vom Leibe oder . . .!““ — Hei stödd tau, un de Kirkl lagg up de Städ' dod tau sinen Häuten.

Seihn S', Herr, ik bin mit tau Feld west as Attollerist, un bi Kulm würd' de ganze Mannschaft von minn Batteri von de pohl'schen Hulahnen äwerreden un dodsteken bet up mi; äwer mi is nich so gräsen worden, un ik heww mi nich so versirt as bi desen enzelnen Fall. Dat möt doch dorvon kamen, dat Einer bi so'n Gefecht up Allens fat't is nu tau 'ne anner Tid nich.

De Sträßling' müjten sik of so versirt hewwen, denn kein Wurd let sik hören, un sei drängten sik ordentlich, dat man en Jeder fix in sin Kasematt herinne kamm.

As de Leyten inslaten wiren, stunn de Oberst noch ümmer, ahn en Wurd tau spreken, up den Platz, dreichte sik dunn fort üm, gung mang uns dörch un säd nich witt noch swart, un was noch, as ik man hört heww, de sülwige Nacht taum irsten Kummandanten gahn, hadd sinen Degen asliwert un sik taum Arrest mellte.

Dat Standrecht würd äwer em hollen, un ik müßt of as Tüg' vör. Sei froggen vör Allen, ob de Oberst wat in den Kopp hatt hadd.

— Ja, wat wüßt ik? Hastig was hei ankamen, hastig hadd hei redt, hastig hadd hei handelt un rod sacht hei in't Gesicht ut — mihr kunnen wi Au nich seggen; äwer weck von sine Gefellschafft, mit de hei tausant feten hadd, warden woll anners utseggt hewwen; hei würd tau vir Johr Festung verurthelt. Un worüm? Wil't en Menschenlewen was; un wenn't of man en slichtes was, dat Lewen von einen Sträfling, de tau twintig Johr wegen Row un Deiwstahl verurthelt was, mit en Menschenlewen fall Einer doch nich spillunken.“

En por Dag' nah dese Vertellung föll wedder grusiges Weder in: min schön Frühjohr hadd lagen; un ik satt wedder achter mine Garbinen un fet in't Weder, wo de Wind mit den Snei towte, un ne Ort von Behagen kamm äwer mi, wenn ik so den armen Echeln von Schildwach vör de Gewehren up un dal lopen un in den Snei rümmertrampsen sacht, dat hei sik de Füüt warm höll. — Wenn buten de Sinn schint, un de Vögel singen, un de Blaumen blühn, wenn alle Welt sik freut, un de Harten lustiger slagen, denn is't för en Gefangen de stimmste Tid; sine beste Tid is, wenn de Regen gütt, un de Stormwind ras't un den Snei in willen Warbel tausamen jögt. — I sünd nu söredem vele Johren vergahn; äwer dit Gefühl is mi von jene Tid her noch blewen, ik kann Stunnenlang in so'n willes Weder seihn, un mi ward denn so still un sacht tau Sinn, mi is denn, as wenn dat schurige Weder buten mine stimmen Johren sünd, de nich mihr an mi ran kamen können un vergewß ün mi rümmer rasen, un 'ne Trurigheit kümmt denn äwer mi, dat grad dit wille Weder in min Lewensfrühjohr infallen müßt; äwer — Gott sei Dank! — 't is keine bittere Trurigkeit, denn un' Herrgott hett mi einen schönen warmen Aben set't, dat ik binnen warm bin.

Ik was nu all gegen söß Wochen an Ur't un Städ', un hadd all de Hoffnung, ik würd hir bliwen, wo sik dat all so schön anlet; äwer dese Hoffnung, dit Frühjohr von mine Taufunft hadd lagen. Eins 's Abends kamm de Oberst un säd mi: 't wir Order kamen, ik süll von hir furt. — „Wohen?“ frog ik. — „Nah W.“ was de Antwort — Dat was slicht Weder! W. was de Höll för uns; ik hadd dor en Vögelfen von singen hört. — Äwer, wat hülp dat Au; ävermorgen süll't losgahn. Ik set'te mi den annern Dag hen, schrew an minen Vater, make Nefnung mit oll Vatter Kählern, säd den Unteroßjiver

Altmann Adjüs, packte minen Klapperkram tausamen un satt nu wedder twischen Dör un Angel, twischen Bont un Bort, kunn nicks för mi danhn un müßt astäuwen, wo't warden süll.

Den Abend vör mine Kreiß' kamm de Oberst wedder un säd mi Adjüs. „Ich habe Ihre Reise so angeordnet,“ säd hei, „daß Sie nicht mit Extrapost nach M. befördert werden. Sie werden in kurzen Tagereisen von Ort zu Ort reisen; ich denke mir, dies wird Ihnen lieber sein.“ — De Mann wüßt Bescheid; hei wüßt, wat en Gefangen gaud bed. — Ik bedankt mi bi em un — worüm fall ik dat nich ingestahn — de hellen Thrauen lepen mi äwer de Backen, as wenn ik von min besten Fründ up immer Abschied nem.

Un hei was en Fründ, un ik herow em meindag' nich wedder sehn. —

Kapittel 5.

Worüm Schauster Bank mi en Por Stäweln nich mihr för söß Daler maken wull. Wat sit de Herr Postkummissorius mit den General Kalkreuth verteltte, un de Fru Postkummissorissen mit mi. Worüm en Swin vörwärts führt warden möt, un de Fru Postkummissorissen dat Allerheiligste upstot. Worüm dese Geschicht en trurig En'n nimmt.

Acht Johr kunnen vergahn sin, ik was all lang' fri; ik was Landmann worden; ik gung mit Stulpstäweln un korte Hosen in de Welt herüm; ik was en heilschen Kirl, de ganze Damm, de hürte mi tau. Ik was noch mal so breid worden, as ik west was, un Schauster Bank, wat noch en ollen Spelkammerad von mi was, säd: „Frising,“ säd hei, „mit Utnam von oll Bäcker Hausnageln heßt Du de dicksten Waden in de ganze Stadt; de Deuwel mak Di 'n Por Stulpstäweln för söß Daler!“

Fri! Fri! un denn Landluft un Landbrod un von Morgens bet 's Abends en deipen Drunk frische Luft, un Gottes Herrlichkeit rings herüm, blot taum Taulangen; un immer wat tau danhn, hüt dit un morgen dat; äwer Allens in de beste Regelmäßigkeit, dat dat immer stimmt mit de Natur, dat matt de Backen rod un den Sinn frisch, dat is en Bad för Seel un Liw, un wenn de ollen Knaken un Sähuen of

mal mäand warden un up den Grund sacken willen, de Seel swimmt ünner lustig baden.

Ik seggen de Landwirthschaft, sei het mi gesund makt un hett mi frischén Maud in de Adern gaten. Un wenn Einer of nich so vel dorbi lihren deiht, as en Anner, de bi dat allergelihrteste Mastfauder up 'ne Uneversetät smeten is, so giwot dat doch vel tau beachten, un wenn Einer man nich tau sul un tau kortsichtig is un sickt en beten äwer den Tun von dat Gewarw, denn ward hei of vele gaude Kost för Verstand un Vernunft sinuen, un wat hei sündt is frische, gräune Weid', de unneren blagen Hewen in Regen un Sünneschin wüssen is un den Minschen ganz anners bekümmt, as dat swore, gelihrté Mastfauder up de Uneversetäten un de Stallfauderung achter'n Schriwdisch.

Ik was fri un was gesund! — Ik was tau Stadt führt nah min Baderstadt, un süll Kleverfaat halen, denn't was in de Frühjohrsfaattid un wi wüllen unner't Sommerturn unsern frischén Schlag anseigen. — Na, 'ne Stadtreis' is 'ne Dagreis'; ik hadd noch süs allerlei tau besorgen, wat noch nich prat was, ik hadd also noch Tid un kunn mi de ollen FÜRstäden un de ollen Frümm' beseihn. 'T was binah Middag, un üm de Middagstid plegt tau dunmalen de Stemhäger Börger en beten in't Posthus tau gahn, denn de Fru Postkummissorriussen hadd dat beste Vir, un't gaww of denn ünner wat Niges tau seihn, wil denn de Berliner Post ankamm.

Ik kamm rinne in dat lütt Stüwken, it was lang' nich dor west; äwer't was noch all so, as't west wir. Von dat lütte Stüwken was noch en En'n asbucht't mit hólterne Tralligen, wat de Herr Postkummissorius sin „Contur“ näumen ded, wat äwer utsach as en gadlich Bagelburken, un in dit Bagelburken satt de Herr Postkummissorius mit sinen Herrn Sähn; singen deden sei äwer nich, denn — so vel it weit — singt kein Großherzogliche Postbeamter tau de Posttid, un't was also of von ehr nich tau verlangen. Un de Fru Postkummissorriussen stunn noch ünner an den Aben, wo sei all in mine Rinner tiden stahn hadd, dat mügg't Winter oder Sommer sin, äwer de Glasur von de Rachein hadd sei weg un den witten Aben rod schürt. Un of de sülwigen Biller hungen in de Stuw', en por Biller von den ollen Fritz un 'ne Mondirungskort von dat französche Militör un denn de General Kalkreuth. Kalkreuth hadd bi den Herrn Postkummissorius

sin bistes Lüg antreckt un stunn dor in 'ne blage Frack un en dreifantigen Haut un witte Hosen un gnäterswarte, blankgewichste Postillonsstämeln; von Gesicht sach hei sihr schön rod un gesund ut, un sine Näs' let in de Läng' nicks tau wünsch en äwrig. Sei hadd äwer den Ehrenplatz von all de Biller, denn de Herr Postkummissorius hadd unner em bi de litthauschen Dreiguner stahn un estimirt em nochümmer as sinen Kommandanten. Un wenu de Herr Postkummissorius mal lustig un ut sin Burken rute laten was, denn drunk hei nah de Posttid tauwilen eyliche von sinen roden Magenbittern un gung ganz militörisch in de Stuw' up un dal, un denn was dat för en Menschenhart leiwlich antauseihn, wo de beiden ollen Kriegskammeraden sit fründlich ankelen. Kalkreuth säd nicks; äwer de Herr Postkummissorius make jedesmal Front vör sinen Scheff, wenu hei in den Paradmarsch an em vörbikamm un röp em tau: „Du bist mein Kalkreuth!“ Un dat make den Herrn Postkummissorius alle Ihr, denn hei hadd sit mal mit Kalkreuthen häglich vertürnt, un Kalkreuth hadd em wegjagt; äwer hei drog em dat nich nah, obschonst dat Kalkreuth Schuld hadd. Denn Kalkreuth hadd den Herrn Postkummissorius, as hei noch Wachtmeister bi de Dreiguner was, mal nah ein von sin Väuder schickt, dat hei dor dat Inventor upnemen süll — denn de Herr Postkummissorius was hellsehen stark in de Fedder — un dat was denn nu ol Allens sihr schön afgahn bet up de Käuh, denn as de upschrewen warden süllen, hadden sei so'ne Nams, de't eigentlich gor nich giwvt, un de kein Deuwel schriwen kann, as Strimer un Bliß un Stirn un Dreititt, un — wat weit it! Ol kenen des' Namen den Herrn Postkummissorius tau gemein vör, un hei make ut Strimer — Juno, ut Bliß — Minerva, un ut Dreititt — Venus — u. s. w. — Kalkreuth was tau ungebildet, ün de Verschönerung intauseihn, hei sohrte up den Herrn Wachtmeister los, de äwer, in dat richtige Gefühhl in Schönheitsfachen den Herrn General äwerlegen tau sin, gaww nich nah, un sei vertürnten sit dägern. Nu is dat äwer meindag' noch nich so west, dat en Wachtmeister en General wegjagen kann, un wil sei nu doch einmal utenanner müßten, jog de General den Wachtmeister weg. — Dat was sin Glück; hei wir süs in'n Lewen nich Postkummissorius in Stembagen worden.

In't Irst mügg't em dat woll man swack gahn, äwer hei was en Mann, de sit dörchtaubringen verstunn, hei smet sit mit sine Gemahlin

up de dramatische Kunst," as sei dat hüt nennen, un — weit de Deu-
wel! hadd hei all in Ostpreußen von Stenlhagen hürt, dat dor en sühr
gebildetes Publikum sin süll — genau, eines schönen Dags kamm hei
in min Vaderstadt un spelte up Almern sinen Sal Theater, tworst,
wil hei man mit sine leuwe Fru allein was, blot dirbeinige Stücke,
äwer de wiren of von't beste En'n.

Nu müßt sik dat grad begewen, dat oll Postmeister Toll sik dat
entsüd un begrawen was. Na, ahn Postmeister kunn jo doch Sten-
hagen nich assistiren, un de Postmeisterstäd' würd utbaden as fur Dir,
Keiner wull för hunnert un twintig Daler dat Johr äwer Postmeister
spelen, dunn äwernamm hei sik de Sal, un hei hett sei of richtig dörch-
führt bet an sin selig En'n, denn hei was en ollen trugen, braven Mann;
äwer hei wüßt dor of up tau lopen. Dat sach hei: mit de hunnert un
twintig Daler Postmeister-Gehalt kunn hei nich utkamen, hei läd sik
also gradäwer von sin Bagelburken noch en anner Bagelburken an un
set'te sine leuwe Fru dorin. Dat was de Kopladen, un de hett, so
lang as hei bestahn hett, en groten Kaup hatt bi all de Schausters in
ganz Land Meckelnborg — wegen den Snuwtoback. — Un worüm?
Dorüm, wil dat hei sülwen 'ne Näs' för Snuwtoback hadd, un mit
sine eigene Näs' för de Echtheit von sine eigene Woehr instunn. Nah
un nah kamm tau den Snuwtobackshandel noch en sühr ansehnlichen
Virschauk, un as de Großherzog em noch mit 'ne lütte Taulag' unner
de Arm grep, dunn was Keiner glücklicher, as hei un sei un Kalkreuth,
un alle Drei lewten in Frieden mitenanner. Blot männigmal, wenn de
Bagel tau lustig würd un sik tau vel mit Kalkreuthen vertellen bed,
denn würd sei schiwelich; äwer wenn hei marken bed, dat sei en Wurd
reden wull, denn slog hei in sin Burken, un nu kunn sei seggen, wat sei
wull, hei was nich tau Hus.

Also tau des' ollen gauden Lüüd' kamm ik herinne un wull en Glas
Dir drinken: „Guten Tag! Frau Postkommisariussen,“ säd ik tau ehr
up Hochdütsch, denn sei hadd dat sühr äwel namen, wenn ik Pladdütsch
mit ehr redt hadd, wil dat sei sülwst blot Hochdütsch reden bed —
mänglich, dat sei sik noch ümmer as dramatische Künstlerin betrachten
bed — mänglich of, dat sei ehren Stand nicks vergewen wull. „Was
gibt es Neues?“ denn dat was de ewige Frag', de ehr in frühern
Tiden von Jedvereinen vörleggt würd, un de sei of ümmer beantwur-

ten kunn, deils von wegen de Post, deils von wegen den Pöpladen. Awer nu stunn de olle Fru so kurlos an ehren Aßen un schüddelt mit den Kopp: „Ach, Frisefen, ich bin 'ne alte Frau, geworden, mi r erzählt jetz Keiner mehr etwas Neues!“ un dorbi drögte sei sik de Ogen mit ehre Schört. Na, dat jammert mi denn nu, un blot üm ehr tau trösten, log ik siz en por Verlawungen un en por Murdbachten un en ganzen lütten, nüdlischen Brand tausamen, dat sei doch ehre Lust doran heuwen kunn.

Na, dat hülp denn of, sei ward ganz upgemuntert, un wil sei doch nicks Niges wußt, vertellten wi uns von ollen Tiden, un ut dat Bagelburken kemen af un an lorte Würd' herute, as: „Gün Mornn, of!“ — „De Geschicht is amers.“ — „Ik heww man noch kein Tid.“ — „Dreiviertel un en halben, sieben achtel — kost't drei Schilling — nah Bürgensdörp is nicks hir. — Gün Mornn, Herr Bold, gün Mornn, Herr Braun!“ Zenahdem de Stenhäger Börger an dat Rikfinster von sin Burken vörbigung.

Un nu kemen s' denn All herinne: Otto Bold un Otto Braun un Ritte Nisch un Swager Ernst, un Ritte Nisch hadd en Swin köfft, un as't von den Wagen afladen würd, was't dod west, un Otto Bold set't em dat utenanner: dat Swin wir rüggwärts föhrt, un dat kunn kein Swin verdragen, en richtig Swin müßt vörwärts föhrt warden. Un Otto Braun gaww Otto Boldten Recht, denn en Swin wir inwennig grad as en Minsch getacht, un wed' Minschen können't Rüggwärts-föhren of nich verdragen, un denn hadd so'n Swin eigentlich noch mihr Nerven, as de Minsch. Un Otting Bold weddete mit Otting Braunen üm twei Seidel, dat si n Gasten, den hei hüt seigt hadd, bi't Döschchen e i n Kurn mihr dauhn würd, as Braunen sin; denn hei hadd sinen Acker grundklor makt, un as hei fragt würd, wo hei dit anfangen hadd, kamm't rut, dat hei up en Schepels-Utsat Acker twei Pird mit hölterne Eggen twei un en halwen Dag hadd rümmer trampeln laten, un dat nennte hei grundklor. Un sei drunken vörköpig de beiden Seidel, un as sei tau de Fru Postkommisforiussen säden, ein von ehr würd sei up den Hartst betahlen, dunn wull sei nicks dorvon weiten un säd, up son'n willen Gauß'handel let sei sik nich in, un gung hellsehen falsch ut de Dör rut. — Nu was dat Wedden in den Gang', un as de Post vör de Dör föhren deb, dunn weddte min Swager Ernst mit Ritte Nischen,

hüt maake de Fru Postkummissoriussen ehr Allerheiligstes up, un Pitte Nisch höll Gegenpart.

Dat Allerheiligste von de Fru Postkummissoriussen was en lütt Stünken, wat achter dit lütt Stünken was, un dor kamm Keiner rinne von de däglichen Gäst, un Vir würd äwerall dor nich in schenkt; blot wenn Extrapost-Gäst ankemen oder Fürsten un Grafen, denn würd de Dör upmaakt, un an de Dör stunn denn de Fru Postkummissoriussen un bedrew mit Winken un Knicksen de dramatische Kunst. — Zweimal in minen Lewen herw it blot um de Eck rinne fiken dürrwt; äwer't was schön dor: an de Wän'n hungen de vir Johrstiden, all ungeheuer ähnlich, dat Frühjohr un de Sommer mit Blaumen un Ohren up de italienschen Strohhäud', un Harwst un Winter hadden Häud' von swarten Sanft up, un de ein had Windruwen un Appel un Beren up den Kopp, un de anner witte Feddern, nn sei segen sik all utverschamten glik, as Swestern, de sei jo of sünd, denn sei sünd jo all Rinner von ein un dat sülwige Johr.

Dat wiren all luter Kleinigkeiten un tauwilen of Dummheiten, äwer de Kleinigkeiten kregen för mi ehr Bedüden dordörch, dat it de Minschen kennte, de sik in ehr rümmer dreichten, as de Herr Postkummissorius in sin Burken, un äwer de Dummheiten lachte it recht von Harten, denn it was fri un gesund; un för en frien Minschen un en gefunden Minschen brult de Spaß nich sin in 'ne Reihnadel insäbelt tau sin, 'ne richtige Packnadel deicht de sülwigen Deinsten.

Mit einem Mal würd dat düster in de Stuw', as wenn an den Hewen en Swark uptrecken ded, denn vör dat einzige Finster in de Stuw' hadd sik Otto Bold henstellt un de hadd en Puckel as en Sagglock, ut den Einer dreisäutische Vred sniden kunn. Taum Utkifen was't also nich, un wi müßten de Postgäst nemen, as sei de Döst gaww. —

Laurist schregelten also en por nüdlische Handlungskommis herinne, de sik in Kumpani en Seidel gewen leten, dorup kamm en lüttes, leiwes Kind von Mäten, wat knapp dat Hart hadd, en Glas Zuckerwater tau bestellen — de Konduktöhr würd't betahlen. Nah ehr kamm en rüstigen forschen Mann in preußische Uneform in de Dör, gung up dat lütt Mäten tau: „Haben Sie schon?“ — „„Ich erhalte es gleich!““ säb sei. De Mann redte noch en por fründliche Würd' tau ehr un

dreihete sik nu nah uns um. Sei smet en flüchtigen Blick up uns, maekte en verlurnen Diner un stellte sik vör Kalkreuthen un lek em in de himmelblagen Dgen.

Fru Postkummissorissen halte en Glätel ut de Tasch, slot dat Allerheiligste up, maekte en Knicks un 'ne sehr innemende Handbewegung: „Vielleicht gefällig?“ — Swager Ernst hadd de Wedd gewonnen, Ritte müßt betahlen. — „„Danke!““ säd de Herr ganz kort, lek in dat Allerheiligste rin, as wenn't för em dat Allerglückgütigste wir un maekte sik wedder mit Kalkreuthen tau dauhn.

Otto Bold hadd blot 'ne halwe Wenning von't Finster tau dat Bagelburken tau maken, hei frog also dorime: „Wer?“ — „„Zwei Personen nach Malchin, eine bis Güstrow; eine bleibt hier,““ was de Antwort ut dat Burken, un nu kamm noch en Nahsatz, de flustert warden süll, den wi äwer All schön düttlich hörten: „„General von Sch . . . mann.““

De Mann in de preußische Uueform hadd wohrschijnlijk eben so helle Uhren, as wi, hei dreihete sik um, lachte un frog uns denn: Meine Herren, wie weit ist es von hier nach Ivenack?“

„„Wenn Sie den Fahrweg fahren, haben Sie eine starke halbe Meile,““ säd ik, „„der Fußweg ist aber nur eine viertel Meile und ist reizend, er führt durch Wiesen und Wald und zuletzt durch den Ivenacker Thiergarten.““

Hei besunn sik en Dgenblik, gung ut de Dör, sprok mit en Kutscher, de Treffen an den Hand hadd, kamm wedder rin un säd: „Ich habe mich zu einer Fußparthie entschlossen, wie aber muß ich denn gehn?“

„„Sehn Sie mal,““ säd Ritte Nisch, denn gehn Sie hier erstens den Wall entlang bis in die Malchinsche Straße, un denn gehn Sie rechtsch um die Suseminsche Ecke in die Gäß, un denn gehn Sie rechtsch um den Burmeistergoren, da finden Sie einen Steg““

„Ich wo? Wo braucht der Herr so weit zu gehn?“ säd Otto Bold. „Sie gehen bloß von meinem Haus' dwas über die Straße, un denn gehen Sie durch Christopher Schulken seinen Hof un Goren — wollt ich sagen „Garten“ — un denn sind Sie in die Koppel.

„„Ja, aber meine Herren““ fung de Preuß an.

„Erlauben Sie,“ säd ik, „ich habe augenblicklich nichts zu versäumen,

und ein Spaziergang ist mir grade recht, ich werde Sie auf den rechten Weg führen.“

„Hei namm dat höflich an, säd dat junge Mäten recht herzlich Adjüs, un wi gungen af.“

„Haben Sie das junge Mädchen wohl bemerkt, das so schüchtern in dem Zimmer stand?““ frag hei mi, as wi ut de Stadt rute wiren. — It säd ja, un sei schinte mi noch sihr jung tau sin.

„Sie ist siebenzehn Jahre alt, hat nie vorher eine Reise gemacht, kennt von der Welt weniger als ein siebenjähriges Kind und geht ohne Schutz und ohne Geld nach Surinam. Die Konduktors sind angewiesen, für ihre Bedürfnisse unterwegs zu sorgen; das Postgeld bis Hamburg ist bezahlt, und dort nimmt sie ein fremder Schiffskapitän in Empfang, der sie über's Meer schafft.““

„Aber wie kommt dies?““ frag it.

„Sie ist Herrnhuterin aus Gnadenfrei in Schlesien und wird sich in Surinam mit einem ihr ganz fremden Manne verheirathen. — Wahrlich, es gehört Muth dazu,““ set'te hei hentau; „ich bin mit ihr von Schlesien herunter gereist und habe mich ihrer ein wenig angenommen, aber ein solches Vertrauen und solche Ergebenheit habe ich selten gefunden.““

„Aus Gnadenfrei,“ säd it in Gedanken. „Merkwürdig! dann habe ich das Mädchen schon öfter gesehen, das heißt, ich erinnere mich ihrer nicht; aber sie muß doch unter der kleinen grauen Schwester-schaar gewesen sein, die alljährlich einmal mit ihrem Schulmeister, eine jede mit einem großen Feldblumenstrauß, nach S. kam, um von dort die weite Aussicht über das Land zu genießen.““

„Nach S.? Aber, verzeihen Sie, wie kommen Sie nach S.? Ein mecklenburgischer Landmann nach S.““ un dorbi tek hei mine Stulpstäveln an.

It wull all antwurten, hei unnerbrok mi äwer un lachte: „Die Vorstellung meiner Person hat freilich schon Ihr Postmeister übernommen; aber der Form wegen: ich bin der General von Sch. . . . mann aus G““

„Besitzer von M. . . hier in der Nähe?““ frag it. „Dann kann ich mich Ihnen leicht vorstellen, ich bin der Sohn Ihres Justizarius.““

„So? so?“ säd hei. „Eehr angenehm! aber wie kommen Sie nach S.“

Oh, säd ik, ik wir of in sine Garnisonsstadt mal söß Wochen west, un vertellte em denn in'n Kortem de Umstän'n. Ik vertellte em of, wo dat mi de gaude Platzmajor mit en Linsengericht traktirt hadd, ik vertellte em von Batter Köhlern un von den Herrn Unteroffizier Altmann un von Schnabeln un vör Allen von den zweiten Kommandanten, Obersten B. — Ach, dat vertellst sik mal schön, wenn Einer in gauden Tiden von de lang' vergahenen, flimmen Tiden snackt un vör Allen, wenn de Dankbarkeit en Würden mit in redt!

Mit de Wil wiren wi an dat Flag kamen, wo in den Stembäger Stadtholt de Weg sik twälen ded, un ik wiste em Bescheid un stunn dorbi still, wil dat ik dor üntföhren wull. „Aber, Herr General,“ frog ik, „was machen meine alten Bekannten in G . . .?“

„Ihr alter Pater Köhler muß todt sein,“ antwurt't hei, „ein andrer, mir bekannter Unteroffizier ist als Schließer dort angestellt. Der Unteroffizier Altmann wird wohl zur Garnison&compagnie gehört haben, und deßhalb kenne ich ihn nicht; aber der Platzmajor ist wohl und munter und besorgt seine vielfach unangenehmen Geschäfte mit derselben freundlichen Ruhe und derselben Gewissenhaftigkeit, die Sie an ihm kennen gelernt haben.“

„Und der Oberst B.“ frog ik so recht von Harten.

„Der Oberst B.“ frog hei mi entgegen. „Kennen Sie den Vorfall, den der Oberst B. einmal am heiligen Weihnachtsabend gehabt hat?“

Ja, säd ik, ik wüßte de Sak.

„Dann werden Sie auch wissen, daß Oberst B. Wittwer war und keine andern Angehörigen hatte, als eine einzige, lebenswürdige Tochter.“

Ja, säd ik, ik hadd sei seihn, un't wir en prachtvull, herrlich Mäten west.

Dunn let de General sinen frischen Blik so still tau Ird hensacken, un't was, as wenn en lisen Schudder äwer em kamm: „Und diese einzige, lebenswürdige Tochter,“ säd hei, un de Würd' de kemen so slow, so langsam ut em rut — „diese einzige Tochter eines durchaus braven Vaters ist am heiligen Weihnachts-Abend zu derselben Stunde

gestorben, in der er den Sträfling erstach — und der Vater ist im Irrenhaus.““

Ik stunn as angebunnert. En Mann vull Kraft, vull Leiw', vull dägte Gesundheit — un wahnsinnig! — wahnsinnig dörch eine einzige rasche, hastige Daht, de as en swarten Stein in en rühmlich, ihreuvull Leven herinne sollen was!

De General drückte mi de Hand: „„Es thut mir leid, Ihnen mit einer so traurigen Nachricht für Ihre Begleitung danken zu müssen.““ Un dormit gung hei sinen Fautstig wider.

Ik dreichte mi üm un gung nah Hus taurügg, un as ik so in wirkliche Truer dorhen gung, dunn föll mi 'ne Predigt von en ollen katholischen Preister in, wat en Waterpollack ut Äwer-Schlesigen was un up Regierungsbefehl dütsch predigen süll — ik hadd oft doräwer lacht — hei predigt': „Was is menschliche Leuwe? — Menschliche Leuwe is, wie Strohdach, kommt Wirbelwind, perdaug! fällt um.“

Ik hadd oft doräwer lacht; nu äwer, as ik dörch de schönen grünen Wischen un dat leiwliche, olle bekannte Land tau Hus gung, dunn hadd ik keine lächerlichen Gedanken, dunn äverset't ik mi de Predigt von den ollen ihrlichen Papan: „Was ist menschliche Vernunft? Menschliche Vernunft ist wie ein Strohdach; schickt unser Herrgott einen Wirbelwind, dann ist sie dahin.“

II. De Festung M.

Kapittel 6.

Up de Reif. Worüm ik mi mit de lütten Stratenjungens afgewen müßt, un wat de beiden ollen Herrn mit mi tau dauhn hadden. Worüm ik nich wegley, un worüm 'ne junge Fru Burmeister warmer höllt as 'ne Pirddeck, un dat de W. . . barger Primaner staatsgefährliche Minschen sünd.

De Reif' nah M. . . . gung los. Wedder kahle Feller un grufiges Weder. Ümmer von landrätthlich Amt tau landrätthlich Amt, männigmal ok blot man taum Herrn Burmeister. Vall en Fant= schandor mit Schapschinken un „Seitengewehr“ in den Wagen, ball en „Verittener“ mit Elepfüwel un Pistolen buten den Wagen. — Wenn mi dit letzte Glück drop, hadd ik vel Vergnügen un Egenweid'; denn wenn min Schandor tau Pird so rechtsch un linksch von den ollen Planwagen, in den sei mi as afschreckend Bispill in den Lan'n her= ümmerkarjoltten, herümmerflankirte, un de Fuhrmann in en Eifenwagen= Schritt dörch de Dörper un Städter hendörch paradirte un taulezt bi'n Wirthshus anhöll, denn drängt sik Allens üm uns rüm un befehl mi, dat ik mi sülvst ordentlich gefährlich vorkamm un tau glifer Tid grug= lich, as wenn ik bi lewigen Liw' späuken bed un mit minen Kopp unner den Arm mang all de Minschen herümgüng. — Ja, 't was en wirklich fierlichen Uptog, un dat fühlten sülvst de lütten Stratenjungs, de uns ümmer dat Geleit gewen un mi mit allerlei Threntitel begrüßten, de sik up en Hor as „Spitzbauw“ anhürten.

Kamm ik denn des Abends nah so vele Uymarksamkeiten in min Nachtquartir, müßte ik jedesmal noch irst en Besükt bi den Herrn Landrath oder den Herrn Burmeister maken, un de gewen mi denn tau mine Unnerhollung twei ihrwürdige, utrangschirte, öllerhafte Börgerß mit in min Wirthshus, dat sei mi de Nacht äwer von ehren Toback

wat dörröfeln füllten um nebenbi dorup seihn, dat ik nich weglep un den königlich preußischen Staat an alle vier Ecken anstieckte.

Weistendeils wiren't luter brave, olle Herrn, un keinen einzigen heww ik dorunner drapen, de nich taulegt, wenn ik mit Fragen binah dod quält was, mi 'ne wollslapende Nacht wünscht un as letztes Wurd de Ansicht utspraken hadd: „Je, äwer unsern König hewwen Sei doch dodmaken wullt.“

Unner uns, in de Wirthsstuw', seten denn de Sunneratschonen von de Stadt un nödigten sik den Schandoren rinne, un de müßte vertellen un drinken, un wat hei vertellte un wat hei drunk, müßte ik Allens mit minen iherlichen Namen betahlen.

So kemen wi denn grad an den irsten Ofterdag 1837 in de lütte Stadt B. . ., un as ik de Ihr genaten hadd, mit den Herrn Kreissecretair Bekanntschaft tau maken, genöt ik dat Bergnäugen, dat mi 'en schönen Sluchter von lütte, nüddliche Stratenjung'ns nah't Wirthshus taurügg bröchte, wo ik denn wedder von mine gewöhnliche Wach in't Gebett namen würd.

Desen Abend füll dat äwer beter för mi uthau'n, denn de Wirth, en groten Mann mit en fründlich Gesicht — Stier würd hei heiten — kamm nah mine Stuw' ruppe un nödigte mi, den Abend in sine Fomili tautaubringen. — „Je,“ säd ik un lek mine beiden ollen Herrn an. — „„Oh,““ antwurte hei, „„dat hett nicks tau seggen; de Beiden kenn ik; — Meyer, gahn S' runner un lateu S' sik en por Buddel Bir gewen.““

Meyer gung, un ik gung of.

Dor satt ik also nu nah lange Tid taum irsten Mal wedder in 'ne Fomili, mit an en runnen Tisch, un drunk Thee un hürte dat Klavirspelen mit an. Musik hadd ik in S., wo ik taurist satt, in vullen Mat tau hüren kregen: „mein gutes Herr Bohl'chen“ spelte mi alle Abend mit de Duvertür von de witte Dam' in den Clap, so dat ik sei hüt un desen Dag noch heil un deil nahsläuten kann; frère Braunen“ hadd dat Unglüd 'ne Fidel in de Hand gewen, de jeden Dag drei Stun'u lang de gruglichsten Strabazen uthollen müßt, un as „de Bur“ unner mi mit dat Hurn anfang, dunn kunn ik mi nich anners helpen, ik grep nah den Waterkraus un göt em — platsch! up mine Delen, dat hei dörrch den ollen slichten Bred'bähn dörrdrew un unnen as 'ne gabliche Dackrönn ankem un em taum wenigsten dat fackermetsche

Notenblad döörweifte. — De Musif was dat also nich, de mi dat hüt so warm üm't Hart make, 't was ok nich de warme Aben, ik hadd jo doch ümmer, wenigstens des Abends, en warmen Aben hatt. Wat was't denn? — Dunnmals wüßt ik dat nich; nu weit ik't äwer, dat wiren all de warmen Strahlen, de in den Kreis von so'n runnen Disch tausamen scheiten; för mi an desen Abend de Erinnerung an süte, glückliche Tid, wenn de oll Herr Amtshauptmann Bewer mit min Mutting an so'n runnen Disch Thee drunk; för mi an desen Abend, as wenn ik in Parden bi de Fru geheime Hofrätthin an den runnen Theedisch satt, un Adelheid inschenke; för mi an desen Abend, wil dat sik rings um mi rüm so'n ihrliches un nich taudringliches Mitgefäuhl utspol, wat mi allerwegen entgegenkamm, ahn mi weih tau dauhn. — Dat was, as wenn en Soldat, de Johre lang in'n Bivacht legen hett, taum irsten Mal in en Dunenbedd herin kümmt.

Gott segen de Lüd', de dat an mi dauhn hewwen, de mi taum irsten Mal in dat wille, weufte Lewen de rauhige Anterstäd' för de Taufkunst wesen hewwen! Ach, sei lagg noch wid! — Gott segen dat gaube Mäten, wat mi an desen Abend bi de Mahltid de Tüften aspölte!

Doräwer mag Männigein lachen, un ik hadd't jo ok sülvst dauhn kunnt; ik hadd jo min Stäwelu sülvst pugt, ik hadd jo min Bedd sülvst makt un mine Stuw' utsegt, ik hadd jo min Tüften sülvst schellt; wat was dor wider bi? — Dat müßten betere Lüd', as ik was, Allens dauhn; äwer dat mi hir taum i rsten Mal 'ne fründliche Mätenshand so entgegenkamm, dat deb't! Taum i rsten Mal nah so lange Tid! — Nu deiht dat mine leuwe Fru ümmer bi de Pölltüften, un ik bin ehr dorför sihr dankbor; äwer ik bin dor nu all an gewennt.

Un ik in dese Gesellschaft? — Natürlich so unbehülplich as möglich. — En Jenenser Student is för de munschliche Gesellschaft all en sihr unverdaulichen Happen, un wenn de noch drei un en halw Johr up preuß'sche Festungen inpöfelt ward, denn ward hei woll, taumal för de Dams, en beten tag wesen. — So was't denn nu ok ditmal, un vel Bergnäugen hewwen de Dams an mi nich hatt. Äwer ik desto mihr an ehr; un as ik gegen elwen tau mine ollen Herrn heruppe kamm un tau Bedd gahn was, dunn säd ik recht glücklich tau mi: „Unf' oll Herrgott lewt noch!“ un möt mit desen Gedanken jo ok woll inslapan sin.

Von nu an müßten wi en groten Vogen maken, wil up unsen graden Weg en anner dütsches Baderland laag, in dat keine preuß'schen landrätthlichen Ämter Mod' wiren, un ahn de führten wi uns fast, de müßten wi hewwen.

Teien Dag — den tweiten Osterdag — kemen wi nah J., hir was kein Landraths-Amt, un de Burmeister was nich tau Hus un was in de einzigste Glasfuttsch, de in de Stadt uptaubringen was, en beten bi sineu Ewigervader tau Besäuf führt; de Schandor müßte also Allens up eigene Hand anordniren. Dit würd em denn licht, denn in dat Wirthshus, wo wi afftegen, seten ungefihr föstig olle Herrn un drunken Bir, hei wählte sik twei von de besten mang ehr ut, de set'en sik en Beten bet nah mi ranne, drunken ehr Bir wider un fungen mit de herkömmlichen Fragen an. De Wirth, noch en jungen Mann, stunn dorbi un hörte tau, un as hei vernamm, dat it en Medelubörger was, kamm hei neger un grüßte mi as Landsmann.

„Mein Gott!“ frog ik em, „wo kamen Sei hirher?“ — „„Jh,““ säd hei, „„dat is jo nich so wid; von hir bet an de medelubörgsche Grenz können gradtau tein bet twölw Meilen sin.““ Ein Wurd garw dat anner, hei was ut Grabow, hei kenne weck von mine Bekannten, ik weck von sine; hei frog angelegentlich nah Kl. . . . bach, de of seten hadd, un de nahsten Burmeister in Anclam was un nu in Amerika is. Wat gung mi Allens dörch den Kopp! So neg' bi de Grenz! un hadd ik de in den Rüggen, denn kunnen de Preußen mi nahfläuten. De Wirth hadd mi mäglich Vörschub dahn, mäglich of en Vörschuß an Geld makt, dat fehlte mi; hir was kein Landrath un kein Burmeister, de Schandor was mit den Wagen wedder taurügg führt, un de anner, de mi in Empfang nemen süll, was wohrschijnlijk of nich tau Hus, denn hei hadd sik noch nich seihn laten; ik was allein up mine beiden ollen würdigen Herren anwesen, un de wedder up ehr Bir, un dat Bir was en gauden Fründ von mi un von Jena her un stunn mi bi, dat wüßt ik. Achteihn Gröschchen hadd ik up de Reif' düglich tau vertehren, un hiit hadd ik noch nich vel vertehrt, ik hadd also noch en schönes Deil Gröschchen bi den Wirth in Vörrath, un for de let ik mine beiden ollen Herrn slitig inschenken. — De Wirth markte Müi', dat was mi leiw, denn hei sweg un makte en Gesicht as „was gelt mi dat an“; ik frog bi weg'lang so verluren nah den Weg; dat gung Allens

wunderschön; blot twei Ding' wiren slimm, kein Geld in de Tasch un buten twei Haut hogen Snei un kein Weg un kein Steg, denn dat siffelte noch ünner sacht von den Hewen dal. Äwer wat mi taum Schaden was, was jo de of taum Schaden, de mi wedder gripen wullen.

As dat düster worden was, gung ik ruppe nah mine Stuw' un treckte mi min besten Stäwel un twei Heunden ein äwer dat anner, mi gegen de Küll tau wohren, denn Äwertreckers gawo't dunu noch nich, un en Mantel hadd't hi mi noch nich affmeten. So, nu was ik farig, nu kunn't losgahn; äwer Geld! — Ach, un nu kamm mi noch en anner Bedenken, un dat stödd den ganzen Plan ün.

Min oll Bader hadd mi binah in jeden Breiw beden, ik süll doch meindag' nich up en Fluchtversänt verfallen; hei wir en ollen Mann, un wenn ik slüchtig würd, kregen wi uns seindag' nich wedder tau seihn; ik müßt jo ball fri kamen. Natürlich müßten wi ball fri kamen, dat was jo un' Morgen- un Abend-Gedank, dat schrewen uns un' Ellern, dat säden uns de Gerichtspersonen, dat säden uns un' Bertheidiger, wi süllen man jo nich appelliren, denn denn durte dat noch lang', wi süllen uns man blot an de Gnad' von den König wennen. — Se, de Gnad! — As hei dod was, dunu kamm de Gnad'. — Äwer ik hadd minen ollen Bader fast verspraken, nich an Flucht tau denken, frilich tau 'ne Tid, as ik noch nich weiten kunn, dat sei mi mal so licht war-den würd; äwer ik müßt jo doch nu ball fri kamen!

Dat was dat Grausamste bi dat ganze Verfohren, dat von allen Eiden in uns ünner de Hoffnung weckt un nahsten denn von de Ministerbeinen un de staatsrätthlichen Weinen tau Schanden peddt würd.

Dese Nacht kamm nich vel Slap in mine Dgen, ik termaudbarst mi, süll ik't dauhn un dürtw't ik't dauhn? Känen kunn ik't; mine beiden ollen Herren slegen in de Sofacken ehren Slap von wegen ehre Gerechtigkeit un von wegen min Vir, ik lagg in min Kleidungsstücken dwars äwer min Bedd, unner mi was dat noch lang lewig, un de Husdör müßte noch up sin, denn't was jo de tweede Osterdag. — Äwer ne! ik müßt jo so, wi so, ball fri kamen! Ik treckte mi ut, läd mi in't Bedd: äwer slapen kunn ik nich, mi gung tau vel dörd den Stopp.

Was't recht, oder was't unrecht, dat ik blew? — Wer weit't.

Beck von uns sünd glücklich dörchkamen: von Massow ut Kolberg, Bönninger ut Sülwerberg, un Wagner un Reinhard ut Magdeborg, äwer dat sei dordörch vel glücklicher worden sünd, heww ik nich hört. Wat sall so'u halwe dütsche Jurist oder Theolog, un wenn't of en Mediziner is, in de Frömd? — För mi was't jedenfalls gaud, dat ik den Plan upgewen hadd; den annern Morgen wiren't 16—17 Grad Küll, un de Snei lag kneihoch; ich wir gewiß de Nacht verklamt.

Den annern Morgen kamm de Schandor mit en Planwagen vör de Dör gehottert. De Nacht hadd ik nich slapen, denn früst den Minischen so all ümmer, un nu noch 16 Grad Küll un nicks up den Piv'. — Dat was denn nu en stark Stück. — Äwer ik möt dat den Schandoren taum Ruhm nahseggen, hei sorgte för mi nah Mäglichkeit, hei gaww mi 'ne Firddeck üm de Fäut; äwer wat hülp dat All? De Wind pußt'te uns grad in de Zähnen, in den ollen Planwagen herin, dat mi de Seel in den Piv' frür.

Up den halwen Weg nah L. begegnete uns de Herr Burmeister in sine Glasfuttsch un höll an, as hei den Schandoren sach un frog em, woso un woans? — Hei hadd en warmen Mantel üm, satt in 'ne dicht tangemakte Glasfuttsch, führte mit den Wind un bi em satt 'ne lütte, warme, junge, hübsche Fru un let mit rosenrode Backen dörch de Glasfinstern. Ach, wo giru hadd ik mit em tuscht un hadd mit sine lütte, warme Fru Burmeisterin mit den Wind in de Glasfuttsch seten. Äwer dat let sik denn nu doch maken; also man ümmer „Jüh!“

Den Abend kamm ik in Kloster L. an. In de Wirthsstum' seten en Stückener acht bet teihn junge Lüd', de sik ball as W . . . barger Primaner utwesen; ik gung in de düsterste Eck herin un set'te mi an den Aben. Dat wiren ganz frische, nette Burßen, un ik hadd för so'ne Ort en Hart, as ik dat of hüt noch heww; äwer ik müßt den Abend irst dörchdüen.

Sei drunken Punsch, un as ik mit minen Schandoren herinner kamm, dunn würd dat en Flustern un en Risen, denn sei müggten jo woll marken, wat för en Geisteskind sei vör sik hadden. De Schandor müßt den Wirth, un de Wirth ehr wedder Utkunft gewen, un as sei sik dorvon äwertüigt hadden, dat sei mit en richtigen Königsmürder tau dauhn hadden, kamm de Ein, wat woll ehr Öbberst was, an mi ran, presentirte mi en Glas von ehr Gedränk un frog mi, wat ik mi nich

mit ehr en beten tausamen setten wull. Ik müßt dit aflehnen; ik was wirklich tau kaputt; äwer dat hinnerte em nich, mi in Kortem tau vertellen, dat sei nu all up dat W. . . barger Gymnasium 'ne lütte nüdliche dütsche Burschenschaft stift hadden, un dat hei de Spreker dorvon wir.

Dat was jo ganz nett; de königlich preuß'sche Staat habb uns as affschreckend Bispill vör aller Welt henstellt, un nu sungen de Primaner up de Schaulen all dormit an, womit wi uphört hadden. — Ne, 't is nicks mit de Dodsstraf, nn mit de Affschreckungstheorie irst recht nich!

As en ihrlichen Mann röd ik em, hei süll Dütschland sinen ollen scheiwen Gang gahn laten, em künn't süs as mi gahn; äwer hei wüßt dat beter — je jünger de Lüd', desto beter weiten sei dat jo — sei hadn't vel tau sin insädelt mit Spiznamen, Stichwurt un geheime Verswörung.

Dorbi was nicks tau maken, ik gung tau Bedd.

Kapitel 7.

Bou minen Herrgott un minen Snider sin Matwart. Worüm von einen Gefangenen 'ne Schuldwacht för 'ne Taschentlock anseihn ward, worüm dat allgemeine Zbrentelken vör en Pund Toback tau Schan'n warden kann, un wat Dr. Martin Luther persönlich in den beipen Snei tau stahn habb.

Den annern Dag kemen wi nah M. un't was grad de höchste Tid, süs wiren wi woll för't Irste nicht henkamen, denn nu föll dat grugliche Sneiweder in, wat anno 1837 in de irsten Dagen von den April in Kurddütschland alle Weg' un Steg' verslot.

Wi führten tau'n Platzmajur, de up de Zitadell wahren ded. Sei was vör mine Tiden Platzmajur tau S. west, von wo ik eigentlich herkamm, ik müßt em denn vertellen, woans dat dor utseg, un dorbi tek ik ut dat Fenster, woans dat hir woll utseg. As hei dit sach, schüddelte hei den Kopp un säd: „Hier bleiben Sie nicht, Sie kommen in das Inquisitoriat.“

Dat was böß! 'Ne Festung mag so slim fin, as sei will, Einer hett doch Kum in de ollen Kasematten, wo doch nothdürftige Bewegung mäglich is, Einer kriegt doch af un an en Minschen tau seihn, un dat Ganze is doch nich utdrücklich dortau bugt, üm en Gefangenen

nah alle Ranten tau schurigeln; äwer so'n apartig ingerich't Gefangenhuis nimmt Einen of noch dat beten Luft un Licht un Bewegung un Ogenweid', wat Einen von Rechtswegen taukümmt. Wi wiren tau Festungsstraf verurthelt; äwer wat lührte sik de preuß'sche Staat doran, wenn't in sinen Kraam paßte, uns in en Zellengefängniß unnertaubringen.

Wi gungen nah dat Inquisitoriat, un dor dörch mihrere Häw' bet nah den leyten Flügel, de mit sine Finstern grad nah Murden lagg; hei was dreistöckig un hadd gegen twintig Zellen un drei lange Corridurs, de langs dat ganze Gebäud' lepen, un up jeden 'ne Schildwach.

Als mi nu de Platzmajor in min niges Quartir afliwert hadd un gahn was, stunn ik in den Inspekter sine Stuw', un dese Herr un sin Handlanger, de Elüter D . . . mann, stunnen vör mi un lekten mi an, un wil dat nich verbaden was, tek ik sei wedder an. — „Jetzt müßte ich Sie aber bitten . . .“ säd de Inspekter un höll in. — „„Wat?““ frog ik. — „Es ist Vorschrift vom Kommandanten . . .“ stammerte hei wider. — Ik wüßt nich, wat hei von mi wull, un tek em un D . . . mannen an. — „„Daß Sie sich nackt ausziehen,““ säd de Elüter, un as ik em dorup anfel, wil dat noch nahrends, sülvst in den Unnerkäufungs-Arrest nicht, von mi verlaugt was, blänkerte den Kirl von sin dummdristes Gesicht so'n fures, fettes Grifflachen, as wir em dat Mul mit sur Gaußsmolt insmeert. — Wat Fettiges hett des' Ort äwerall un of wat Surcs; des' hadd of noch wat Fresses, wil hei wüßt, dat hei vör dem bi den Herrn General Grafen H . . ., den irsten Kommandanten, Uneformen pußt hadd un dat „allgemeine Ehrenzeichen“ in't Knoplock drog, wat hei mal wegen sine Verbeinste üm den preuß'schen Staat un üm de Stäwel von den irsten Kommandanten kregen hadd.

Wat hülp't dat All? — Ik müßt ehr wisen, woans ik erschaffen wir, un as sei minen Herrgott sin Makwerk besichtigt haddten, sijentirten sei of minen Snider sin, indem dat sei all mine Taschen in de Klebaschen ümführten un de Näd unnerföchten, ob ik dor nich Pistolen un Meyers un Dinger, oder gor Geld in hadd.

Als dit besorgt was, kunn ik mi wedder antreden un mi föllen sei äwer minen Kuffert los. — 'Ne olle eingehüßige, sülvverne Taschenklock, de all so lang' still stahn hadd, as ik satt, wil ik meindag' nich dat Geld taum Repariren hadd upbringen kunn, mi of an de Tid up

Stun'n's gor nicks gelegen was, würd tanirft mit Beslag beleggt. Dorup kamm en ollen Pipendeckel, so'n ollen Klemmedeckel, taum Börschin. — „Ist das Silber?“ frog de Inspekter. — „„Ja,““ säd ik, denn mi sohrte dat so dörch den Sinn, dat dese silberne Pipenbeslag en Glanz von Wohlhabenheit up mi smiten kunn, un leigen ded ik dorbi of nich, denn hei was würllich von Sülwer, äwer man von Nisülwer. Un as sei mi nu noch 'ne lütte goldne Daufnadel afnamen hadden, de ik von min Swester taum Wihnachten kregen hadd, un min Schriv- un Leibengeschirr, un as sei dit Allens sauber tau mine Personal-Altten leggt hadden, kunn ik jo nu mit den Klüter nah mine Nummer gahn.

Ei lag in den iündelsten Stoc un was in den ganzen Hus' dordörch bekannt, dat de Sünn un de Man, so vel Mäh sei sik of gewen, noch meindag' nich dat Glück hatt hadden, en flüchtigen Blick up de innere Zurichtung tau smiten. Dat was äwerst jo of ganz natürlich; dat lütte Loc von Finster, wat annerthalw Faut hoch un annerthalw Faut breit ganz haben unner den Bähn satt, sach nah Murden, rechtsch un linksch wiren breide Schutzlappen von Bred' anbröcht, dormit wi un de beiden Himmelsstirn doch bileiw' nich üm de Ed lifen können, un wenn in de langen Sommerdag' de Sünn dat doch binah dörchsetten ded un so wid herüm kamm, denn schow sik de hoge Mur von den Hof un de Festungswall vör ehr leiwes Angesicht, un unsern Herrgott sin schönstes Markwart müßte vör so'n süddes Menschenwart schamrod versacken. Wenn ik minen Hüfer up den Tisch stellen ded un dor denn ruppe klattert was, hadd ik ne frie Utsicht up en lütten virkantigen Hof, 'ne rendliche, witte Mur un en swart un witt angestreakenes Schillerhus, un de einzigste Afwesselung in dese Einfachheit was, dat bi slicht Weder en Soldat in dat Schillerhus stunn un bi gauden Weder dor vör up un dal gung.

Min Nummer, un so wiren sei all, kunnen zwölf Faut lang un söß breit wesen; en Aben stunn dor nich in, indem wi mit 'ne Luftheizung bedacht wiren, de warme Luft strömte dörch en Loc in de Wand von haben, un de solle dörch en anner von unnen in, so dat wi ünner kolle Fäut un en rechten warmen Kopp hadden, wat för de Gesundheit sühr taudränglich sin fall. Äwer wer kunn dor wat för? Dat was 'ne nige Erfindung von en sühr gelührten Bumeister, de sik ganz besonders up

den Gefängniß-Bu sineten hadd, un üm de Gesundheit von de Saft uttauprobiren, kunnen sei jo gor keine passendere Lüüd' finnen as uns; wi hadden 'ne schöne Reich von Johren vör uns, un wenn wi't uthöllen, denn was de Saft probat. In de Dör was en lütt virkautig Lock mit 'ne Klapp; tau mine Tid is de Gott sei Dank! nich mir upmatt worden; äwer mine Kammeraden vertellten, dat de frühere, tweite Kommandant, Oberst von B . . . stein, de nahsten wegen schamlose Niederträchtigkeiten sülvst up de Festung kann — allerdings nich up dörtig Johr — sik oft dat Provat-Bergnügen makt hett, sei dörch de Klapp sik tau beliken, ok gaude Frün'n mitbröcht hett, üm sei de tau wisen. — Dit Ki'en= un Klappen-Plesir hett so lang durt, bet mal de Mann von den beschränkten Umerdahnen-Verstand, de Herr Minister von Nochow Excellenz, sülvst up 'ne Dörchreis' up den Zufall kamen is, sik de natürlichen Folgen von sine kräftige Regierung tau beseihn, un as hei dörch so'ne Klapp sin schönes Kunstwerk seihn ded, wo hei dörch 'ne gründliche virjöhrlige Bearbeitung ut en rodbackigen, frischen Burßen en bleikes Steinbild fabrizirt hadd, dunn hett hei sik vör sin eigen Matwarf schämt un hett dese Klappen-Kileri verbaden, un de Oberst von B . . . stein hett sik tworft nich schämt, het't äwer „auf höhern Befehl“ instellen müßt.

Ja! bleike, witte, grise Steingestalten wiren sei worden, dese frischen, gesunnen Lüüd', dörch de ehre jungen Adern dat Blaud so lustig flaten was, de ehre jungen Glieder nu stiw worden wiren, as bi steinolle Lüüd', up de ehren Geist de Gefängnißqual lasten ded, un de menschliche Niedertracht un de Hoffnungslosigkeit von de Taufunft.

As ik von de Bisitierung bi den Inspekter mit den Elüter nah min Nummer gung, stunn en ollen leiven Bekannten up den Korridor vör sine Dör — sin Lock würd just utsegt — ik hadd em seihn un em kennt in alle Pracht, de dat Menschen-Frühjohr einen reinen un schönen, jungen Mann üm Höv't un Schullern un Lenden leggt; wat was hei nu? — De utbrennte Kahl, de Asch von sinen vörigen Lewen! — Wat säd hei tau mi, as hei mi wedder sach? — „Unselige Mensch! wo kümmt Du hir her?“

Dat was de Empfang, den ik von min besten Frün'n kreg. Ach, ik kunn woll lachen, denn ik hadd't doch beter hatt, äwer mine

Frün'n hir! — Sei seten all äwer drei Johr so, un nicks was beter worden in ehre Lag'.

As ik nah min Pock herin kamm, kel ik mi üm: vir kahle, witte Wän'n, en Disch, en Schemmel, en Beddgestell un dorup 'ne See gras-Madrats, un ganz baben in de Wand dat lütte Finster. Dat Äwrig was mi all bekannt, blot wat von't Finster ut tau seihn was, kennt ik noch nich, ik set'te also den Schemmel up den Disch un klatterte up minen Kikut ruppe. — Enei, vir Faut hogen Enei up den lütten Hof, un dorin en Schillerhus, un dorin en grisen Worm von Schildwacht, de so still stunn as mine Taschentloek. Un för den Gefangenen sünd de Schildwachten wirklich Taschentloeken, de bi Dag' un bi Nacht de Tid angewen un alle twei Stun'n frisch uptretk warden. Bi Dag' sünd sei ganz plesirlich; äwer bi Nacht sünd sei en Beten unbequem, wenn sei „Wer da?“ schrigen un up de Korridurs de Gewehr fallen laten un sik en Lid släuten, üm sik den Grugel tau verdriven.

„Na, stah du man!“ segg ik, „nah twei Stun'n wardst du erlöst, dat höllst Du sacht ut,“ un as ik noch so äwer sine un mine Angelegenheiten in Bedenken stah ward de Dör upslaten, un de Slüter bringt minen Kuffert herinne. — „Na,“ seggt hei, „dat nenn ik driß, glik in de irste Birtelstun'n dor baben ruppe tau klattern!“ — „Wat?“ segg ik. „Darw ik dat nich?“ — Dorvon hadd hei nicks seggt, säd hei, un dorbi blänkerte em dat sure Gaußsmolt wedder von dat Gesicht, äwer ik schinte em Einer von de Ort tau sin, de sik vel herute nemen wullen. —

Dunnerwetter, wat was ik fix von minen Thron herunne! un stunn vör em un säd: hei hadd mi gor nicks tau seggen, un wenn ik wat deb, wat nich sin süll, denn hadd hei't antauzeigen; hei müßt mi upwohren, im Äwrigen hadden wi nicks mit enanner tau schaffen. — Oh, meinte hei, ik wir jo en hellisch kragböstigen Kirl; äwer so wiren Bele west, un sei hadden sei hir All tammn kregen, sei würden mi ok woll krigen. —

Grad, as ik up de Utverschamtheit losbreken wull, kamm de Inspekter doräwer tau un frog, wat hir los wir. — Ik säd em so un so un frog em, ob den Slüter dat taustünn, mi ahn Ursack mit snodderige Reden unner de Dgen tau gahn. — Wenn ik nich ut dat Finster sprecken hadd, hadd hei mi nicks tau seggen, was sine Antwurt, un dormit wen'nte hei sik an den Slüter un makte em wegen sine Dumm-

driftigkeit en lütten Bers. — Äwer wat sneb de Kirl em för en Gesicht, so vull Gift un Gall! un as hei ut de Dör gung, brumnte hei wat von „General“ un „tau weiten kregen“ in den Bort.

De Inspekter hadd drei Bund Toback unner den Arm un vertellte mi, min oll Bader hadd all vör mine Anfunft för mi 'ne halw Keiß Toback herschickt, un hei würd mi dorvon tantamen laten, wenn ik wecken brufen ded. — Dat was gaud, äwer ebenso gaud was't, dat ik tau weiten kregen hadd, woans de Inspekter un de Slüter mit enanner stimmen. Wenn den Düwel sin Reich uneinig is, hewwen de armen Seelen Firabend.

Ik sticte mi 'ne Pip Toback an, läd mi up de Madrats un wil ik mäud' was von de Keiß', slep ik in, un wil ik minen Pipendeckel för en fülwernen utgewen hadd, verbrennt ik mi minen Slaprock, de so all ansengt was, un twors dörch negen Stockwarf, denn min Slaprock hadd mit de Tid ümmer ein Hut äwer de anner kregen, indem dat ik em ümmer wedder frisch äwertreden let, un in de Ort was hei grad as Achilleffen sin Schild mit de negen Ossenfellen.

Hei swälte denn ok noch ümmer sörsötsch weg, as de Slüter wedder rinner kamm, de eigentlich nicks bi mi tau dauhn hadd. — „Gotts Dunner!“ röp hei, „Sei brennen!“ un hülp mi dat Frier utflahn. — Na, dorför bedanke ik mi denn bi em, un nu kreg hei Äwerwater un würd so tauvertrulich un smeichlich, as en Hund, de sin Prügel kregen hett, un fung an: mit den Inspekter süll ik mi nich inlaten, denn de wir woll fründlich in de Ogen, äwer falsch achtern Rüggen, un wat he i dauhn künn, dat süll mi woll tau Gauden kamen, un vördem hadd hei jo man spaßt, un worüm ik keinen Spaß verstahn hadd.

Kort, dat was grad so'n Schubbejack von Kirl, as ik von de Ort all vele kennen lihrt hadd, negenklauf, hinnerlistig, vull Schadenfreud', tau jeden Deinst vör sine Börgesetzten parat, un wir't ok de niderträchtigste, un dorbi feig, wenn em Einer de Zähnen weisen ded.

Min Toback stek em in de Näs': „Woll schönen Toback?“ frog hei. — „„Ih ja,““ säd ik. „„Will'n Sei em mal probiren?““ — „Ne,“ meinte hei, wo denken Sei hen? Ik süll mi in so'ne Dörchstekerien inlaten?“ — „„Schön,““ säd ik, „„denn laten E't sin.““ —

Herr D. . . . mann kamm wedder, hei hadd nicks bi mi tau dauhn: „Na, wo geiht't?“ — „„Oh, recht gaud.““ — „De Toback smeckt Sei

woll?“ — „Ja, sibr gaud.“ — „Na, wil Sei doch so fründlich wiren, . . . probiren will ik em doch mal.“ — Herr D. . . . mann stopte sik 'ne Pip: „Schön! Wirklich schön!“ — „Na, denn nemen S' sik en Pund mit, säd ik. — Ne, dat künn hei nich. 'Ne Pip Toback, dat güng woll; äwer en Pund! Dat wir gegen sine Schülligkeit, dat künn hei nich dauhn. Wat ik von em denken ded? — Äwer as Herr D. . . . mann ut mine Dör gung, hadd hei min Pund Toback in de Hand un ik dacht wat von em.

Den Dag dorup würden Esträfling' nah den lütten virkantigen Hof kummandirt, de müßten Bahn schüppen, dat min Kammeraden doch wedder mal an de Luft gahn kunnen. All, de up einen Korridur seten, kemen up 'ne Stun'n däglich in de frische Luft.

Min Korridur kamm tauerst an de Reich', ik natürlich nich mit, denn ik hadd jo noch keinen Verlöw dortau; ik klatterte indessen up minen Tisch un Güter ruppe un sek mi de Lüd' buten en beten an.

Dicht unner dat Duwenslaglock, wat för min Finster gellen süll, stellten sik en Por hen, von de ik den Einen recht gaud kennen ded, denn hei was en ollen Bekannten ut Zena; sei hadden lütte dünne Stöcker in de Hand un sechteten sik dormit up Stoß, as wi't in Zena up den Markt dahn hadden, äwer mit Isen. Bi jeden Stoß un jede Parad' flöten mi en por Würd' tau: „Rechtsch von Di sitten wi Beid', linksch von Di sitt Or. . .“ — de mi bi min Ankunft all begrüßt hadd — de irste Kummandant, Graf H., is de irste Menschenschinner gegen uns; de tweite Kummandant, Oberst von B., hett woll gauden Willen, kann äwer nicks maken, wil Graf H. dat för sine Schülligkeit, as Spelkammerad von den König, höllt, uns persönlich nah Möglichkeit tau schikaniren. De Platzmajur kann deswegen of nicks. De Inspekter is en gauden Mann, lewt äwer in ewige Angst vör den ersten Kummandanten up de ein un den Klüter D. . . . mann up de anner Eid, denn dat is de heimliche Taubringer nah haben rup un is de legste von Allta-samen. De Gefängnißknecht K. bedrüggt uns, un deswegen möt hei dauhn, wat wi willen; äwer D. . . . mann sitt em tau sibr up de Hacken, hei kann nicks dauhn. Häud' Di also för D. . . . mannen! Sei hett en wahren Haß up uns un is en sibr slichten Patron un würd sik säker of besteken laten, wenn wi em man en gauden Preis

bethalen können, so äwer, wil wi nicks hewwen, können wi nich an em kumen.“

Dese Nahrichten slöten mi so stückwif' tau. Min oll Fründ Gr. gung an min Finster vörbi: „En Mey kunnst Du von mi frigen.“ — Dat was doch ok all wat — wenn 't man irst hadd! — Denn hir was't juft so, as in den Unnersäckungsarrest, Mey un Gabel würden glif nah't Middageten wegnamen, un ik hadd all wedder tau dat olle Middell gripen müßt, un hadd den Stel von minen ollen bleckernen Pepel up de ein Eid scharp schürt, dat ik mi doch nothdürftig en Stück Brod affuuden kunn.

Äwer wat süll dat mit D. . . . mannen heiten? — „Händ' Di vör D. . . . mannen! Sei nimmt nicks von uns an.“ — De Mann hadd jo von mi en Pund Toback annamen. — Na, de Tid müßt dat lihren.

Den Nahmiddag kamm de Inspekter tau mi un make mi de Anzeig', dat ik ol 'ne Stun'n up den Hof spaziren kunn, 't wir allerdings noch nich von de Kommandantur anordnirt; äwer hei wull dat up sine Rapp nemen, denn ik müßt jo doch an de Luft. — Ik namm dat denn girn an, un as ik up den Hof kamm, marcke ik denn, dat dat Däuweder was, un dat de Snei ballte. Um mi nu 'ne gaude Wotschon tau maken, wölterte ik grote Sneiballen tausam un set'te sei up enanner, bet 'ne Ort von Postament farig was, un denn namm ik en rechten schönen witten Sneiflut un fung dormit an tau kneden un tau pusseln, bet ik 'ne Ort von Postbild farig hadd, un as ik min Matwart neger betrachten ded, denn sprüng mi 'ne Ähnlichkeit mit den ollen, braven Dr. Martin Luther entgegen, ik make em de Backen en beten dicker un de Näs' en beten sturwer, un dor stunn hei liksterwelt. Dat was grad kein Kunstwart; äwer, as de Upwohrer R. nahsten, süm mi wat Schöns tau seggen, säd, en Jeder künn doch seihn, dat't en Mannsminsch un kein Frugensminsch sün süll.

Ik hadd dese Geschichte nich vertellt, wenn dorut nich för wi wat Gaudes utbrött wir. De Plazmajur was glif nah mine Fristun'n kumen un hadd minen Dr. Martin dor stahu seihn; hei let sik also min Dör upsluten un frog mi, wat ik nich girn min Schriv- un Teifen-Material hewwen wull. Ik säd natürlich: Ja, un hei versprok mi dorför tau sorgen; un ik freg't ok.

Kapittel 8.

Dat bi weck Lüüd' de ganze christliche Moral nich en Pund Toback wirth is, un dat dat wirklich Preisters in de Welt giwot, de kein Tid tau ehr Amt betowen. Worüm den Herru Inspekter sin leiwes Mulmark as en Knoplock let, un worüm de Fleigen den Herrn Platzmajur sinen roten Kragen upstreten.

Einige Dag' drup, so gegen Abend, hürte ik, dat bi minen Nahwer Gr. . . upslaten würd — dat geschach bi uns Allen ümmer üm dese Tid, denn denn würd rein mak un frisch Water halt. It kloppte an mine Dör, un D. . . . mann slot up, obschonst de Gefängnißknecht bi minen Fründ Gr. noch nich farig was; ik kamm rute un gung up Gr. . . . tau, un kunn doch en por Würd' mit em reden. As de Stuw' rein was, röp D. . . . mann: „Herr Gr. . . .!“ un Gr. . . . gung in sin Lock herin; äwer ik of un set'te mi ahn Wideres up dat Bedd. D. . . . mann röp mi, ik süll rute kamen; ik äwer rögte mi nich un meinte, hei künn mi jo bet Kloß nägen bi minen Kammeraden sitten laten, denn kein hei jo doch noch mal wedder taum Tausluten för de Nacht. — Ne, dat künn hei nich, dat wir gegen de Husordnung, de Inspekter künn kamen, un denn wir de Düwel los, denn de Inspekter paßte em ümmer up den Deinst. — It säd, de Inspekter würd gewiß nich kamen, un säd ik ded em of mal wedder en Gefallen, indem ik nich ahn Absicht so'n beten stark mit den Lumpal up dat Pund Toback henwinkte. Un wat was dat En'n? — Herr D. . . . mann slot uns Beid tau-famen in.

Dor seten wi nu un vertellten uns von ollen un nigen Tiden. Gr. . . . gaww mi en Metz un allerlei Kleinigkeiten, de hei missen kunn, un't würd asmak, ik süll bi de Kommandantur inkamen, dat wi tausamen wahren wullen. Binah all de Annern wahnten tau twei in ehr Stuwen un't müggat uns jo of woll glücken.

Äwer worüm vertell ik so 'ne Kleinigkeiten? — Dorüm, wil ik nahweisen kann, dat min Pund Toback de ganze schöne, nah allen Kantten so faste Husordnung ümsmiten ded. — De Gefängnißknecht K. hadd seihn, dat D. . . . mann sit arg gegen de Bestimmungen von den Grafen H. versümmigt hadd; hei würd jo dit glif an den Inspekter vertellen; de hadd nu den Glüter schön in de Fingern, dat hei em nich mihr hinnerrüggß bi den Kommandanten anpeßen kunn. Kort, de

ganze, up gegensidige Furcht un Niderträchtigkeit von de Beamten gründte Uprechthollung von den Grafen S. sine scharpe Huisordnung soll för en Bund Toback. Un dat fratt mit de Wil so wüdüm sik, dat ik, as noch lang' kein Johr vergahn was, de Klätel ut den Inspekter sine Stuw' herute halte un all de Gefängnissen upslot. — Doch dorüm geschach nicks Unrechts von uns — as denn äwerall in vier Johren äwer twintig bet dörtig junge Lüüd' keine Klage bi de Kommandantur vorkamen is, taum groten Arger von den irsten Kommandanten, de up öffentliche Parad' wüthend tau den Inspekter seggt hewwen sall: „Wieder nichts zu melden? — Melden Sie was, und ich werde den Leuten zeigen, wie man mit Hochverräthern umgehen muß!“ — Un all de erbärmlichen Quälerien, mit de wie schurigelt würden, wiren nich mal en Bund Toback wirth!

Hir kann mi nu Einer fragen, ob dat recht von mi was, un ob dat mit de christliche Moral stimmt, dat ik en Beamten von sine Pflicht afwennig makt heww? Dorgegen möt ik antwurten: ik heww't oft lesen un ut den Mün'n von sühr frame Lüüd' hört, dat de Handlungen von de Lüüd', de de bäwelsten Spizen von de menschliche Gesellschaft utmaken, gor nich nah de christliche Moral tau taxiren sünd, worüm will denn Einer de löndelsten Spizen — un dat sünd de Gefang'nen — mit en anner Mat meten? — Aller Welt Hand was gegen uns, un wenn wi nich unnergahn süllen, müßten wi uns wehren; un gegen wen? — Gegen so'n Kirl, den sine christliche Moral nich mal en Bund Toback wirth was, den wi nahsten sogar bi't Zigarettenstehlen attrapirten.

Nu wehr sik mal Einer mit de christliche Moral gegen einen Menschen, de vör Wuth barsten mügg, dat hei junge Lüüd' de in äwer menschliche Geduld Johre lang Allens dragen, tau keine Klage Anlat gewen hadden, nich noch scharper ansaten kunn, de tau de strengen, gedruckten Bestimmungen för den sworn Unersäufungsarrest noch nige, strengere utfinnig makt un sei uns in dat Gefängniß rinne hängt hadd! — Nu wehr sik mal Einer mit de christliche Moral gegen 'ne Karnallij von Kirl, de de gemeinsten Niderträchtigkeiten utbränden ded, um dat arme jammervolle Lewen noch jammervuller tau maken!

Un wat ded denn de preußische Staat för unfre christliche Moral? — dat is un was of dünn 'ne gesetzliche Bestimmung, dat jeder Ge-

fang'ne Sünndags in de Kirch gahn süll, un wo ik bether west was, in S., können wi immer in de Kirch gahn; äwer hir? — Wat den Spitzbauwen, Röwer un Mürder tau Gaud' kümmt, dat was uns affneden: in vir Johr hadd kein Einziger wat von christlichen Gottesdeinst noch äwerall von en Preister seihn. — De Katholiken utbenamen; denn dat möt Einer den katholischen Paster E. . . nahseggen, wat sei em of von Kummandanturwegen för Stein in den Weg smeten, hei wüßt sei all fürttaurümen, bet hei allwöchentlich sine Dichtkinner besäufen kunn. Äwer de evangelischen Preisters! Ih, Gott bewohre, föll ehr jo gor nich in. — Un as wi uns taulezt mit de grötste Dringlichkeit an de Kummandantur üm Gottesdeinst wennen deden, dunn kamm so'n Unglücksworm von Preister up den Hof — wi wiren grad in de Fristun'n — un süd uns, de Kummandant hadd em schickt wegen den Gottesdeinst; äwer hei hadd kein Tid, hei hadd tau vele annere Geschäften, hei wull äwerst tauseihn, wat hei uns nich de anner Woch up den Husbahn — dat was de Waschbahn, wo de Hemden un Hosen un Strümp von de Criminalgefangen drögt würden — 'ne Homilie lesen kunn. — Dunn säden wi em, wi bedurten, dat hei kein Tid hadd; un wenn sine Homilie mit den Waschbahn as Kirch tausam stimmen ded, denn bedurten wi, dat wi von sinen waterigen Kram keinen Gebruk maken können; dat freut em denn ogenschinlich, un hei gung. —

Ik kamm nu, as wi uns dat verafredt hadden, bi de Kummandantur in, wat ik nich mit minen Fründ Gr. . . tausamen trecken kunn, un 't würd taugestahn; ik treckte nu also tau em herüm, un dor seten wi nu un warnten uns an enanner, un mit 'ne Hast würd fragt un Antwort gewen, as wir morgen kein Tid mihr dortau. Wi frogen un vertellten; äwer jede Antwort was trurig, sine Nachrichten wiren äwer noch vel truriger as mine, am slimmsten was't hir in M. taugahn. En Stückener acht von unsere Kammeraden wiren ogenblicklich in't Lazareth bröcht; krank wiren of all de Äwrigen; äwer för uns was de Num in dat Lazareth man knapp, dorüm müßt denn af un an mal wesselt warden. Ein hadd Tuberkeln in de Lung', Ein de Rüggendart, Ein was dow un Ein lähmt worden, Ein was wegen Ewindsucht entlaten un Ein wegen Berrücktheit, un bi en Annern was de Berrücktheit grad utbraken, as ik ankamm.

Dat wiren de Slimmisten, de Annern leden an de Dgen, an de Leyer

un an Blaubeandrang nah den Kopp, un as ik nah Johr un Dag ut dese Höll rute kamm, was ik so tämlich de einzigste, de kein grises Hor uptauwisen hadd, all de annern 24—25jöhriken Lüd' hadden wenigstens de Spuren dorvon.

In de irsten Monate, de ik in M. was, kemen wed' von min Kameraden fri, meistendeils Bonnenser un Hallenser, de tau geringere Straf verurthelt west wiren. Dat was en grotes Freuen bi de, de dat Glück hadden; äwer of bi de Annern, de taurügg blewen, man blot nöt ik dortau setten, was dese letztere Freud nich ganz rein von eigene Hoffnungen un Wunsch, denn wenn de fri kemen, denn müßten wi jo of ball fri kamen; wat hadden wi denn mihr dahn?

För Gr . . . un mi hadd de Sak äwer uterdem wat in den Mun'n, wat uns sihr tau Paß kamm, wi tredten in dat tweede Stockwerk in de Eckstuw', de dörch den Inspekter sine Kät un Wohnung von de annern Gefängnissen scheidt würd. Dat was gaud, denn wenn de Inspekter uns en Breiw oder wat anners tau bringen hadd, würd em en Hüter henschaben, hei set'te sik en beten — hei hadd jo of lang' Wil, un hir hürten de Annern nicks — ein Wurd gaw dat anner, wi kregen doch bi weg'lang tau weiten, wat buten passiren ded, of wat in de Zeitungen stum, denn de wiren verbaden. — Gr . . . was Katholik, em besöchte af un an de Paster E . . . , un dat was en uperwecken, lewigen Mann, de uns mit sine Munterkeit unner de Dgen gung un uns männig schön Mal up anuere Gedanken bröcht hett. — Wi besöchte — ob mit, ob ahn Verlöw von den General, weit ik nich — af un an ein Herr K . . . f, Geschäftsführer von dat bedüüdende Handelshus M. & W., un immer hadd hei mi tau Gefallen sik wat utdacht, wat mi Freud' maken künn. Alle Sünndag kamm de olle ihrliche Fußknecht von sin Kophus un bröcht bald dit, bald dat taum Widdageten, nich so'n lütten taugedeckten Teller, as de framen un riken Lüd' in gauden Stun'n an de Armen un Kranken schiden, ne! so'n richtigen, bägten Braden, an den sik so'n por tausamschräu'te Magen mal wedder en por Dag' lang richtig utliwen kunnen. Bet de letzte Stun'n, de ik in M. was, hett de Mann as en Brauder an mi handelt, un deswegen was ik immer in de Meinung, hei ded dat in Updrag von minen Vader; äwer ne! Min Vader hett nicks dorvon wüßt, hei hett dat All ut sinen gauden Harten dahn; äwer worüm grad an mi? — Ik weit't

nich — hei is doräwer wegstorben, ik heww em nich dornah fragen, mi nich mal bi em bedanken künn.

Dese leuwe, truge Mann hadd mi nu mal, as hei sach, dat ik en Beten teiken kunn, en Kasten mit Pastellstiften mitbröcht, un nu füll't Malen recht losgahn; äwer as Gott den Schaden besach, wull de Farw nich up't Poppir haaken. Alles Mäglichche würd versöcht, äwer nicks hülp mi wider; binah en halwes Johr heww ik dormit rümmer probirt, bet taulegt de Inspekter mal mit de einfache Nahricht tau Hus kamm, dat müßt mit den lütten Finger inrewen warden.

Dorut kann Einer nemen, wo sur dat en Gefangen ward, sit wider tau helpen un wat tau lihren. Dat heit för gewöhnlich: dor haddst du rechte Tid taum Lihren, dor stürte di kein Minsch: ach, wat sünd de Lüüd' doch klauk! — Stumm un dumm würd Einer bi sin corpus juris un sine Dogmatik, un blot Dejenigen, de all up de Uneverstätäten mit ehren Kram dörchwiren un ehr Sak all in'n Ganzen äwerseihn kunnan, blewen bi ehr Fach, wi Annern smeten de Geschicht ball in den Graven un saddelten üm; de Ein bedrew dit, de Anner dat, un vele Tid gung mit Rafen un Strümpstoppen un Snider- un Ditslickerarbeit hen. Allerlei so'n Handgebird' müßt nothwendig maht warden, un't was en Glück, dat wi doran müßten; dat was en lichten un en taubräglichen Tidverdriv, denn hei bröcht up anner Gedanken. Dorüm kann ik mi sihr gaud denken, dat en Minsch dat in en Gefängniß in allerlei Handfahrigkeiten sihr wid bringen kann; äwer seindag' nich kümmt ut en Gefängniß en Künstler herut, oder en Gelihrtten, de de Welt würllich wat nütt ward. De Musik allein mag dorin 'ne Utnam maken; äwer hir was't of nicks mit ehr; denn singen un fläuten was verbaden, un Einen von uns, de sit stark up Musik verstunn un sit 'ne Ort Akkordion fülroft bugt hadd, würd sin Makwart von Kumandantur wegen weg-namen.

Ik smet mi also up dat Malen un up de Purtretts. Min oll Fründ Or . . . müßt tauirft ran; ik heww em von rechtisch un von linksch, von vörn un von achter malt; mit Blislist un swarte Krid un of bunt, denn mal eins mit en himmelblagen Hindergrund, denn mal eins ganz in Wulken un einmal of mit en prachtvullen, rosenroden Schin, as wenn 's Abends de Sünne unnergeiht. Dit Stück hett mi vel Müüh kost't, un as't farig was, sach't gor nich dornah ut.

As Gr . . . vollständig utnußt was, kamm de Herr Inspekter an de Reih'; dat Bild jüll för sine Brud, ik müßt em also en beten verschönnern, un hei müßt of en beten fründlich utseihn. — Swor is't mi worden; äwer t'recht heww ik't kregen. Taum Glücken hadd hei 'ne wat lange Näß' — dat's ämmer'n Glück för en Anfänger — de fat't ik, un as ik sei fat't hadd, dunn müßt all dat Anner nah, dat müßt willen oder nich. — Äwer de Fründlichkeit un dat leiwliche Utseihn? Of dormit würd ik prat; ik knep em de Ogen en beten tausamm, maht em up de Backen en lütten Swulst, tröck den Mund an de beiden Enns en virtel Toll in de Höcht un maht em dor en por richtige Falten, dat hei utsach as en Knoplock, wat en düchtigen Snider linksch un rechtsch gaud verfestigt hett.

Dit Bild bröcht mi vele Ihr in. De Inspekter wis'te dat in sine Hartensfreud' bi all min Kammeraden rümmer, un nu wull Jeder von mi malt sin. Mit allerlei Künsten würd de Inspekter denn dor-tau bröcht, dat hei de einzelnen Frün'n von mi tau uns rinne let. Min Malwerkstatt was eben so gaud, as jede anner, dat Licht föll schön von haben un was dat künhlste Nurdlicht; wat sik en Maler wünschen kann. Äwer uterdem hadd ik noch en groten Burthel vör min annern Maler-Collegen vörut: de Lüd', de mi setten, wiren dat Sitten gewenn't, sei kumen't up de Läng' uthollen, un wenn ik minen Tisch ehr en beten knaß up den Liw' schow un Gr . . . sinen Stauhl en halwen Faut bet an ehr 'ran rüchte, denn seten sei as in en Schruw-stock, un schappiren kunnen sei nich, uthollen müßten sei, denn de Dör was taußlaten.

Sir möt ik äwer ingestahn, dat ik mi in dese Tid sühr an dat Ebenbild Gottes versünnigt heww, ik heww Gesichter maht, de't meindag' nich gewen hett un of nich gewen kann, un dat mit Kalüren, de süs up de Welt nich vörkamen. — Mit de Swart-söpp würd ik so tämlich prat; äwer wenn son'n Flaßkopp mit unner-sch, denn was't slim; ik hadd mi dat — leider Gotts — anwen'nt, de Flaßhor mit Grün tau schattiren, un wil ik nu de dämliche Mod' an mi hadd, in dat Gesicht en beten stark mit Rothstein rümmer tau arbeiten, so leten mine flaßhörigen Biller von Firn litsterwelt as 'ne Ananas, taumal wenn nah unnenwärts noch en grünen Rock kamm.

Mine Biller würden nu meistens tau Geburtsdagen un Wihnachten an de ollen Öllern un an Ewestern un Bränder schickt, un wenn weck von ehr noch lewen süllen, denn will ik mi bi dese Gelegenheit bi ehr verbeden hewwen, wenn ik ehr an so'ne Festdag' en Schreck injaagt heww äwer dat Utseihn von ehre leiwten Verwandten. — Min oll Vader taum wenigsten schrew mi, as ik em min eigen, ungeheuer ähnlich Pirtrett tauschieden ded, hei hadd sik sihr versihrt, un ik müßt mi gruglich verännert hewwen.

Dat mügg nu äwer All sin, as dat wull, dit was doch de Anfang, dat wi uns enanner besäulen kunnen, un wenn D mann of sihr schein dortau utsach un männigen Nigel dortüschen schow, so würd hei doch af un an dörch en frisch Bund Toback wedder smidiger; un as ik em tauleßt gor dorbi attrapiren ded, dat hei minen Fründ G sine Zigarrn, de em en gauden Fründ ut Lübeck schickt hadd, heimlich angung, un as sik tauleßt de Herr Platzmajur sülvst von mi malen let, dunn was sin Regiment braken, un hei gung up de langen Korridurs rümmen, as en Cherubim, de sinen glängnigen Degen in de Scheid' steken hett, wil dat hei sik doran de Flunkfeddern versengte.

Dat Aspurtrettiren von den Herrn Platzmajur was eigentlich in dese Hinsicht min Glanzpunkt in M. — Ik würd ut min Loch nah den Herrn Inspekter sine Stuw' rümmen nödig, denn hir süll de grote Daht gescheihn. — Ik kamm nu mit min Maler-Geschirr an; ik hadd en Wagen upspannt, de en sihr schönen gräunlichen Schin hadd un all min Stiften wiren scharp; äwer as ik in de Stuw' kamm, versihrt ik mi, denn min schön Babenlicht, woran ik gewennt was, was hir nich begäng', de Stuw' hadd en grotes, natürliches Finster. Ik fung nu dormit an, dat ik mit den Herrn Platzmajur in alle Ecken herümmen exerzirte, dat ik dat richtige Licht sünn; äwer 't wull nich warden, bet tauleßt den Inspekter sine Beddeck unnen an't Finster tüdert würd. — Unglücklicher Wis' was de Herr Platzmajur en Flaßkopp un hadd kein Dgenbranen — un ik Unglücksworm hadd dat an de Mod' mit de Dgenbranen antaufangen. — Wat nu? — Süs smerte ik tauirft en por Dgenbranen hen un let de Näs, so lang oder so kort as sei just was, doranner dal bammeln. Äwer wat nu? Hei hadd kein Dgenbranen, un ik keinen Anfang, un sin Näs' was för en Maler of man so so. Ik hadd mi de Sak vermeten; äwer ik was ganz ut de Nicht;

ansfangen müßt ik, un mit wat *Horigs* müßt ik ansfangen, dat hadd ik mi tau dägern anwennt; ik fung also mit den Snurrbort an.

Dat is mi nich led worden, un wenn Einer von min Maler-Kolle-gen mal in so'ne Lag' kamen süll, so kann hei mi drist folgen, denn dat wohrte gor nich lang', dunn säd de Inspekter, de mi ümmer äwer de Schuller kek, dat Bild würd sihr ähnlich, un de Mann wüßt dorup tau lopen un hadd Ansichten in de Sak, denn hei hadd mi all oft tau-tesen un hadd sin Urthel an mine Stücker utbildt.

Woht of nich lang', dunn was dat Gesicht fariq, sihr schön; blot mit en beten gränklichen Schin, woran dat gräune Poppir Schuld sin kunn. Nu kamm äwer de Uneform, blag mit en roden Kragen, un denn de goldnen Epoletts un de blanken Knöp. — Wer dat seiindag' noch nich maft hett, de ward sik hellsehen dorvör verstuken; so gung mi dat denn nu of; ik hadd Berlinerblag un Zinnober un Kromgel in minen Kasten, ik gung also forsch drup los, un wil ik mal lesen hadd: „Beiwerte beim Portrait müssen mit einer gewissen flüchtigen Genialität behandelt werden,“ so ded ik dat denn of. Flüchtig naug was't; äwer mit de Genialität blew ik vullstännig haken; denn as ik dormit dörch was, säden sei all Beid', de Inspekter un de Platzmajur: ne! Dat wir nicks! Mit den berlinerblagen Nock gung dat notherwis', äwer de Epoletts un de Knöp, de segen jo ut, as wenn sei in säben Johr nich putz wiren, un de Kragen was jo kein Platzmajur-Kragen, dat was man en ganz gewöhnlichen preuß'schen Postmeister-Kragen. — Argern ded ik mi niderträchtig; äwer woht was't en beten gellerich sach hei ut, denn mit den Zinnober was ik ogenscheinlich anführt, dat was idel roden Wönnung, un ik hadd wedder mit den entfamtigen Rothstein in de Schatten rümmer fuhrwartt.

Ik hadd all so vel von de Malerkunst sihrt, dat ik mi nich ver-blüffen let, un dat ik säd, ik wull dat Bild mit mi nemen, un nah en por Dag', denn wull'n wi uns wider spreken. Un nu satt ik von ein Licht in't anner un putzte den Herrn Platzmajuren sine Epoletts un Knöp up, bet G . . . dat taulest jammern würd un hei mi säd, nu wiren sei blank naug. Äwer de Kragen! — Nock up Stun'ns, wenn ik so'n preuß'schen Infanterie-Kragen seih, fallen mi all mine Sünden in; dat würd nicks, un dat wull nicks warden! Taulez smet sik de Taufall in't Widdel, G . . . sin Karnallenvagel spölteerte mi en

Druppen Water up den Kragen, un up dit Flag würd hei schön schör-laken utseihn. — Wenn du em so mit 'ne Ort von Firniß anstriken dedst? dacht ik. Äwer ne! de Firniß is tau ölig, dat künn utseihn as en richtigen Fettplacken. Mit Gummi arabikum? den hadd ik äwer nich tau Hand. Ik sunn un sunn un versöll taulegt up Zucker. Dat geht! Ik smölt'te mi also en por Stücken Zucker in Water un fung dünn sauber an, de Sak irst an de Kanten mit en Pinsel tau probiren. — Wunderschön! Ik strek drift wider un't durt nich lang', dünn was min Kragen so, dat jeder Kaptehdarm em för en richt'gen preuß'schen Soldaten-Kragen anseihn hadd.

Gr . . . säd frilich, de Kragen wir tau blank gegen de annere Maleri; äwer wat verstunn Gr . . . von de Kunst? — Ik stellte minen Platzmajuren up den Tisch, läd mi up min Bedd un tel em bet 's Abends Kloß nägen an, bet de Schildwach: „Licht aus!“ röp. — 'T is mäglich, dat Raphael sine Madonna, as sei farig was, of lang ankafen hett, äwer so verleiw't, glöw ik nich dat hei in ehr west ist, as ik in den Herrn Platzmajuren. Ik lagg noch lang' un künn nich slapen vör Freuden. — En preuß'schen Offizir in vulle Uneform, dat will wat seggen, mine Herrn! Taulegt sley ik in, sley äwerst of in den hellen Dag herin.

Un as ik upwakt — Gott in den hogen Himmel! — Gr . . . hadd ditmal nich as Fründ gegen mi handelt, hei hadd't hinnern künn't — dünn wiren dusend Fleigen dorbi un vertehrten den Herrn Platzmajor sinen Kragen un hadden dor of mit mang malt un hadden later lütte swarte Punkte in mine schönsten Lichter set't.

So wat nenn ik en Mallür. — Un wat nu? — Dat Einzigste was, ik müßt em up't Frisch wedder äwerladiren un de Fleigen möten, bet hei ut mine Hän'n was. Dat schach denn nu of ball; ik was min Matwart los. Wat äwer den Herrn Platzmajor sine leuwe Fru tau de Ähnlichkeit seggt hett, un ob de Herr Platzmajor sik mi taum Andenken in sine Deinstwahnung uphängt hett, herw ik meindag' nich tau weiten kregen. So vel is gewiß, ik hadd mi bi em un bi den Inspekter en Stein in't Bredd set't, un dat kamm nich mi allein, ne, uns allen schön tau Paß.

Kapitel 9.

Worüm de Herr Inspekter sik as en Hampelmann birden, un de Gefängnißknecht K sik von den Tisch hausten ded. Worüm de Herr Inspekter as forsiche Vofj anseihu würd, un worüm wi nich för den Hertog Carl von Dieckelnborg beden beden.

Äwer ein Umstand müßt nu noch dortaufamen, de den Utslag gaww un uns düdlich wißte, wo wid wi all mit de Ausschaffung von de saubere Husordnung kamen wiren. — Min oll Bader hadd mi schrewen, ik süll mi 'ne Mäntel maken laten, un eines Dags kamm de Inspekter nah mi rünn un säd mi, ik süll nah sine Stuw' kamen, de Snider wir dor un wull mi Mat nemen. Ik gung also in minen Elaprock rünn. Nu wiren dor in de Stuw' äwerst twei Lüd', de ein sach gor nich as en Snider ut, de anner äwer desto mihr; ik frog also desen, wat hei mi Mat nemen wull. Äwer ihre de Snider mi Antwurt gaww, gung de Anner up nii tau un frog mi: wat ik ein von de politischen Gefangen wir. — Dat kunn ik nich striden. — „Denn kennen Sei gewiß minen Brauder: ik bin de un de von'n Rhein her un heit S . . . mann.“ — „Ja woll,“ segg ik, „kenn ik Ehren Brauder, hei sitt in den drüdden Stoc mit M . . . tausamen.“ — Hei wull noch wider reden, dunu kamm de Inspekter rin, un de Snider gung an sin Geschäft.

Hei was noch nich dormit prat, as de Dör wedder upgung, un de Husknecht ut de Stadt Prag mit en Korw vull Buddeln rinne kamm. De Inspekter makte grote Egen; äwer de Rheinländer let em kein Tid, Mulapen tau verköpen, hei namm de höflichste Min' von de Welt an un säd in so'n frien, frischen Ton, as blot so'n ollen lustigen Rheinländer kann, hei hadd sik dat verlöwt, den Herrn Inspekter mit en Duzend Buddeln Virundörtiger unner de Egen tau gahn. — Ach, nu äwer de Herr Inspekter! — De Snider was dor, ik was dor — hei säd, hei künn't nich, un dat wir tau vel, un dorbi dinert hei mit den Kopp un trechte mit de Schullern, as set Einer unner sine Stuwendelen un regirt em von dor an en Band, as en Hampelmann. — Wat äwer so'n richtigen Rheinländer resolvirt sin kann, dat heww ik hir seihn; uns' Rheinländer freg, mir nichts, dir nichts, en Proppentredner rut, makte 'ne Buddel up, namm en Waterglas, wat up den Tisch

stunn, schenkte in un let den Inspekter vör allen Dingen irst doran rüken. Dat hulp! De Geruch paßte em, un hei freg nu of so'n besondere Lust dortau, em tau probiren. Taureden helpt, un em würd tauvedt; hei druck sin Glas ut. „Ik will nu Ehren Brauder halen,“ säd hei, „äwer . . .“ un dorbi kef hei mi un den Snider an. De Snider was en Mann von Bildung, hei verstunn den Wink un gung; ik wull em doch dorin nich nahstahn un wull of gahn; äwer de Rheinländer stellte sik dwaslings vör de Dör: „„Sei bliwen hir! Rich woht, Herr Inspekter, de Herr bliwot hir?““ — Nu fung de entsamte Kirl unner de Stuwendelen wedder an, an den Band tau tucken, un de Inspekter treckte mit de Schullern un handtirte mit de Hän'n un trippelte mit de Bein; äwer dat En'n von dat Lid was: ik blew.

De Brauder kamm un föll den Brauder üm den Hals, un't was en großes Freu'n un en großes Fragen, un wil dat de beiden Bräuder doch in ehre Freud' nich sitten kunnen, set'ten ik un de Herr Inspekter uns up den Sopha un drunken Rheinwin tau ehre Freud' un uns taum Wohlgefallen un freuten uns of.

Un as de irste Hit bi de beiden Bräuder verslogen was, dunn set'ten sei sik of un hülpden uns bi uns' Geschäft, un de Herr Inspekter makte den Rheinländer en Kumpelment: de Win wir gaud, de Win wir si hr gaud. „„Denn dauhn Sei em sine Ihr an,““ säd de Frömde un schenkte den Herrn Inspekter dat Birglas wedder vull; denn dat ein hadden wi man.

Nu kann äwer jeder Minsch inseihn, dat unner so'ne Umständen ein Birglas nich gaud langen deiht, ik kamm also up den klauen Infall, ut mine Stuw' noch zwei tau halen un wil de Inspekter nich achter'n Disch bequem rufamen kunn, namm ik minen Slätel von't Slätelbredd un wull gahn, dreichte mi äwer irst noch üm un säd: „Äwer, Herr Inspekter, G . . . bring' it mit.“ — „„Ja,““ säd H . . . mann, „„un ik hal of Gläf' un bring' M . . . mit.““ — De Inspekter fung wedder an tau trecken mit de Schullern: äwer't was nich mehr so utdrücklich as vödem, un taulezt nickte hei blot noch mit den Kopp.

As ik rute kamm, gung D . . . mann vör den Inspekter sine Dör up un dal, denn hei hadd woll en beten horckt, wat wull passiren bed, un as hei mi in sin Slätel-Amt fuschen sach, wull hei mi bähnhafen un frog mi, wo ik dortau kem. „Herr D . . . mann,“ säd ik, „Sei

seihn, ik kam mit den Schlüssel ut den Herrn Inspektor sine Stuw', un as Sei weiten, is hei binnen, un wat em paßt, ward Sei jo of woll passen. In'n Awwrigen will ik Sei raden, laten S' sik mit mi nich in'n Bösen in, Sei weiten, wo wi mit enanner stahn; will'n Sei äwer vernünftig sin, denn wil ik of dor'ör sorgen, dat sei ehr Deil von de Lustbarkeit afrigen.“ — Oh, hei meinte of man, säd hei. Ik slot also up, halte Er . . . un Birgläs', H . . . mann kamm mit sinen Stuwenkammeraden M . . . antautrecken, un nu würd de Sak irst vullständig. Wi „organisirten“ uns, as sei dat nennen, nich blot binnen üm den Tisch herum, ne of buten, dat uns Keiner äwer den Hals kumen kunn. D . . . mann müßt up den ündelsten Gang patrulliren un kreg tau de Unerhollung in sine Einsamkeit 'ne Buddel Win, un de Gefängnis-knecht K . . . würd up unsern Gang up en Tisch stellt un müßt äwer den vördelsten Hof kiken, ob de Platzmajur woll kem. Sei kreg kein Buddel Win; äwer de Wijung, wenn em sih dösten würd, denn süll hei hausten. Sei hett den Nahmiddag äwer wat Ihrliches tausam haust, un tau Schaden is hei dorbi nich wider kumen, as dat hei sik gegen Abend mit sammt den Tisch ümhausten ded.

Wi äwer seten binnen un hadden vulle sin Johr ut unsern Lebenskalenner utstrecken un sungen bi den letzten Kommerz, den wi in Jena un in Bonn mitmaakt hadden, hir up den Inspektor sine Stuw' wedder an. De Herr Inspektor würd as Boß anseihn, un M . . ., wat de Düst von uns was, ävernamm sik dat Amt, em in alle Ewindigkeit en beten ut den Grävsten för den Kummang tautausutzen, vör Allen makte hei em denn begriplich, dat en forschen Boß ümmer sanditus drinken müßt. De Herr Inspektor bewes' in dese Sak vele Insichten, un wil dat wi em doch mit ganden Wispill vörangahn müßten, so kemen wi bald in jene Ort von Berfat, wo dat Singen löstangahn pleggt. — M . . ., de all mal katholsche Preister west was, un de drei irsten Weihen kregen hadd, hadd in sinen frühern Stand von Amtswegen schön singen müßt, hei stimmte also mit sinen höchsten un schönsten Ton an „Freiheit, die ich meine, die mein Herz erfüllt . . .“ un wi Annern föllen kräftig mit in, as — bang! in unsere „Freiheit, die wir meinten“, de Schildwach mit sinen Gewehrkolben gegen de Dör stödd: „„Ruhig, da drinne!““

De Inspektor flog tau Döcht, hei hadd ganz vergeten, dat de Schild-

wachen den Befehl hadden, Singen un Fläuten nich tau liden. — Dat was en slimm Stück för mine Kammeraden, de in fiv Johr nich hadden singen dürft un nu so'ne schöne Gelegenheit dortau hadden; äwer hir hülz H . . . mann ut de Noth, hei ret de Dör wid up un röp den Musquetirer, hei süll doch in de Stuw' rinne liden, un frog em, ob em dit as en Gefängniß vorkem? — Na, so'ne Ort Gefängniß, mit so vele Buddeln un Gläf' up den Diich, hadd de jo denn woll noch nich seihn, hei meinte also: wi süllen't nich äwel neunen, hei wir hir tauun irstenmal.

Dat was nu wedder so wid in de Reih; äwer unß forsche Boß was ganz ut den Lim. Um Gotteswillen nich wider singen! — Ja, dat was licht seggt; äwer swer hollen. — Na langen Prefademen mit den Herrn Inspekter würd denn nu utmaht, sungen müßt warden, äwer sacht, g a n z sacht.

Dat was denn nu so, as wenn Einer seggt: wasch mi den Pelz, äwer maht mi nich natt; oder as wenn sei in de hillste Tid von de französische Revolutschon seggt hadden: köppt möt warden, äwer sacht, g a n z sacht!

De Irste, de sit gegen dit nige Aftamen versünnigen ded, was de Herr Inspekter süßwist. Hei hadd ne Ort von Guitaren=Stimm, un hadd of 'ne Ort von Guitarr; äwer de Rieder, de hei weiten ded, wiren 'ne Utwahl von olle verschatene sadenschinige Leiwslider, de hellschen upkragt un utböst warden müßten, wenn sei hallweg passiren süllen. Un dat ded hei denn of, un hei kratzte un böste denn of schön drup los. Un von uns Annern wull en Jeder nah so vel Johren doch girn hören, wo sit sine Stimm eigentlich utnem, un ob sei of ganz inrustert wir, un jo durte dat nich lang', denn gung't wedder von Flässen.

Wer weit, wat de Sak för 'ne Endschaft namen hadd, wenn sit nich iim dese Tid, as ik all seggt heiw, de Gefangentknecht von den Diich herunne haust hadd. Hei föll recht mit Nahdruck mit den vullen Buckel gegen den Inspekter sine Dör, un as wi bi den Larm herute stört'en, lagg hei up de Ird un de Diich lagg up em, as hadd hei dat Diichblatt för sin Awerbedd anseihn un hadd sit warm dornit tandeckt. — Nahsten säd hei, hei hadd mit Hausten nich mihr dörch unsern Gesang dörchdringen kunnt, hei hadd't mit Kloppen versäufen wullt, hadd sit dorbi tau wid up de Diichkant wagt, un hadd de Blansirung ver-

luren. — In desen Ogenblick säd hei nicks, hei was ganz still, un as wi em rute treckten un em upricht'ten, was hei von den Fall oder von dat vele Hausen ganz düsig; äwer, as de Inspekter up em infohren ded: hei süll sik wat schämen . . . , kreg hei doch so vele Besinnung, dat hei em rasch in de Ned' fäll un säd: hei glöwt, de Plazmajur kem.

Na, dit was en schönen Hopphei! Or . . . un ik wutschten in uns' Loek, H . . . mann un M . . . sprungen de Trepp heruppe, de Inspekter un de Rheinländer smeten vulle un leddige Buddeln un Gläs' in den Korw, un de Gefangenknecht slot uns in. So, nu kunn de Plazmajur kamen; äwer hei kamm nich.

Den annern Tag, as wi uns dat nahdenken deden, kamm uns dat binah so vör, as wir mit uns en asfort't Spill drewen, dat wi man wedder utenanner kemen; äwer dat was egal: wi hadden en frölichen Nahmiddag hatt un hadden de schöne Husordnung gründlich verrungenirt; denn von nu an was alle Abend groten Besäuf, ball hir, ball dor. Wi vertellten uns wat, lesen wat vör, spelten Schach, of woll en beten Kortten, drunken en Glas Bir tausamen un leihnten enanner uns' Bäuker; denn dat was of verbaden.

Bäuker un Zeitungen wiren vör Allen de beiden Artikel, de wi am meisten missen müßten. Zeitungen wiren ganz verbaden, un Bäuker bet up de Fachbäuker binah of. As Bispill will ik blot vertellen, dat sik vör mine Tid mal Einer dat Brockhus'sche Conversations-Lexikon, un en Anner en Atlas von de olle Welt anschaffen wull, dat würd allens Reid's afflagen, wil, nah de Ansicht von den Herrn Grafen H . . . , dat Conversations-Lexikon „revolutionäre Artikel“ enthöll un „Landarten überall nicht zu gestatten seien, weil sie bei einem Fluchtversuche Vorschub leisten könnten.“ — Dat was von em 'ne sühr lustige, äwer för uns 'ne sühr harte Ansicht.

As un an kregen wi äwer doch von den Paster E . . . oder von den Stabsarzt Reiche oder den Inspekter, ja of männigmal dörch en oll Zeitungsbladd, wo Res' un Hiring inwickelt was, en beten tau weiten, wo't in de Welt hergung. Wegen den Harwst von dit Johr (1837) würd denn uns of vertellt, dat uns' Sak in den Staatsrath vörkamen süll, wat wi nich tau dat virtigjöhrige Jubiläum von den König Fridrich Wilhelm III. begnadiqt warden süllen. Dat gaww nu vel Reden un Hoffen unner uns, weck hofften un weck streben dorgegen, un Einer

von de Letztern brukte dorbi mal den despektirlichen Utdruck: „de olle Kүүлs“ statt „de olle König“, dat sohrte äwer minen ollen Kapteihn, de nahsten mit mi in Gr satt, so in de Kron', dat hei desen Majestätsbeleidiger up de Städ' up einen Gang krumme Säwel söddern ded, uttaufechten an den irsten Dag, wenn wi friskemen, wil dat hei sik an sinen König versünigt hadd. — So'ne Ort von Königsmürder wiren mang uns!

Na, wi hofften also wedder: wi müßten jo fri kamen! Äwer dat kamm anners, as mit de sel Fru; de Hertog Carl von Meckelnborg, as Presedent von den Staatsrath, hadd sik gegen uns verneimen laten un hadd den Utslag geven: wi müßten sitten. — Dat hett em denn nu grade nich vele frame Wünsch von uns indragen.

Korte Tid naher kamm de Stabsarzt mal tau uns un vertellte uns, de Hertog Carl von Meckelnborg wir dod. „Dat weiten wie all,“ säden wi. — Dat wir nich möglich, säd hei, hei kem graden Wegs von den General Grafen S her, un de hadd in sine Gegenwart de Depeesch upmaakt, wo de Nahricht in stahn hadd; un in keine Zeitung stünn noch dor wat von. Dat wir möglich säden wi, äwer weiten beden wi dat all. — „Von wen?“ frog hei. — „Von Z,“ säden wi, „de hett uns dat hüt morgen vertellt.“ — „Von Z? von Z?“ frog hei un schüddelt mit den Kopp, „üm den sinentwillen ik hüt hirher kamen büü? Merkwürdig! Merkwürdig!“ un dormit gung hei ut de Thür.

Z was en prächtigen un mächtigen Kirl, as ik em up sine Dörchreis' in Jena kennen lührte, hei was de Grötste un de Starkste von uns Allen, of hi r noch; hei was en ihrlichen un trugen Fründ tau mi — dat weit ik, denn ik heiw nahsten mit em in Gr up ein Stuw' tausamen seten —, äwer sin Geist hadd leden. — Sei säden, hei hadd't von den Ogenblick an kregen, as em dat Dodsurthel sprafen würd. Ik weit dat nich — tau mine Tid bildte hei sik dat in, hei künn prophenzeih'n un ut de Kreihn un Sparlings un Karnallenvägel ehr Gebirden de Taufkunst seihn. Alle Abend, vertellte hei, kamm 'ne schöne Fru in en swartsiden Kleed tau em un set'te sik vör sin Bedd un säd em, wat scheihn würd. — Hei hett vel tausamenprophenzeiht, un nicks is indrapen; äwer de Dodsnaahricht von den Hertog Carl von Meckelnborg hett hei vörherseggt, dat is Wohrheit! Un noch 'ne anner Sat hett hei

mit de lüttsten Umständen vörher wüßt — if ward sei an Art un Städ vertellen.

De Kreihen wiren in sine Dgen de sllimmen Bägel, un de Karnallenvägel, von de binah en Jeder wedd hadd, wiren de gauden. Nu begaww sik dat sonderbore Wis', dat binnen eine Woch' binah all de Karnallenvägel in den ganzen Hus' frank würden, sei kregen alltaufam, obshonst de Ein so, de Anner an n e r s fauderte, ein un de sülwigen Krämpfen un föllen vor dod in ehr Burken üm, un wedd stürwen würklich doran. Dit hadd em nu in 'ne grote Upregung set't, un de Stabsarzt müßt em in't Lazareth nemen, von wo hei up dreiviertel Johr in de Charité nah Berlin bröcht würd, üm dort kurirt tau warden; äwer as hei von dorut, as gesund entlaten, uns nah Gr. . . . nahkam, was hei noch eben so krank, as hei west was. Doran, desen armen Minschen tau entlaten, den sei up so'ne grugliche Wis' unschädlich maht hadden, was kein Gedank. — Tau mine grote Freund' heww if hört, dat de Freiheit em dat wedder gewen hett, wat em de Knechtschaft namm, un dat min oll „Franzof“ lewt un gesund is.

Als if vördem all seggt heww, let wi uns den Upentholt in't Lazareth so tämlich ümgahn, un wil de Stabsarzt en minschenfründlich Hart hadd, un wi of Alltaufamen so beschaffen wiren, dat hei't mit gauden Gewissen verantwurten kunn, wenn hei uns dorhen nem, so kamm denn mitdewil of mal an mi de Reih, un if erlewte dorin 'ne Geschiedt, de de ganze Kommandantur ut den Lim bröchte un för uns mit de Tid von dat grötste Bedüden würd.

Kapitel 10.

Dat Einer männigmal en annern Minschen an en kahlen Kopp wedder kennen kann, nu dat 'ne lütte Schwester tauwilen en klauen Infall hewwen kann. Worüm de Schildwachten, as W. . . . un R. . . . weglegen, vör ehr presentiren deden, un worüm de olle ihrwürdige Oberstleutnant von S. . . in An-st wir, dat em Graf S. . . up sine ollen Beinen trampeln würd. Wat 'ne Gefängniß-Kummischon männigmal för frische Luft tau rüken kriggt, un worüm en ordentlich Minsch taulegt en Demokrat warden kann.

Üm dit ordentlich tau vertellen, möt if von de Umständen reden, unner de wi dor wahnten un von de Ort un Wis', in de wi dor lewten.

— Wi wählten in twee Zimmer; in ein lütt, wat vörn lagg, slegen drei von uns, in ein grot, wat dor achter lagg, söß bet acht, je nahdem. Wi kregen hir gaude Kost, kunnen des Dags äwer vir Stun'n in de frie Lust spaziren gahn, un kunnen ahn alle Widlüftigkeiten mit enanner ümgahn. Tauslaten würd denn hir natürlich ok; äwer mit de Tid hadd sik dat all so wid taurecht tagen, dat bi allerhand lütte un grote Friheiten de Dgen taudrückt würden. De ollen Stammgäst von mine Kammeraden, de hir all Johr un Dag west wiren, kennten deses Unteroffizirer un jennen Kumpani=Gregorius, sei wüßten, wen tau trugen wir, un vör wen sik Einer händen müßt, sei kregen un besorgten heimlich Breiw' un hadden sik bor Geld tau verschaffen wüßt, sei hadden Middel funnen, sik annere Kleidungsstücke, as de blag- un wittstripigen Lazareth-Kleder antauschassen; ja! vör mine Tid wiren sei männighal tau zwei un drei heimlich Nachts ut dat Lazareth rute gahn un wiren des Morgens irst wedder taurügg kamen. — Wo sei dit all möglich maht hadden, weit ik nich, un wenn ik't wüßt, würd ik't nich vertellen! — Genau! sei hadden allerhand Bekantschaften in de Stadt maht, hadden Geld un slicht würd nich lewt. Männig Potschon Braden, männig Buddel Moselwin un Rheinwin würd dor herinne mogelt, un wenn wi uns ok alle Mäuh gewen, de vullen Buddelu rinne tau schaffen, so was dat Ruteschaffen von de leddigen doch tau beswerlich, un so würden sei denn all ungeheuer künstlich achter de Dör von unsen ollen groten Kamin tau Höchten stapelt, un H . . . mann was as Bumeister bi deses Babylonschen Thorm anstellt.

Nu begaww sik dat, dat de Cholera in de Stadt un in dat Lazareth utbrok, de Stabsarzt hadd also vel bi uns rüm tau dauhn, hei kamn oft, un as em twee von uns, de Mediziner wiren, beden, hei süll sei mit tau de Kranken nemen, ded hei dat; denn hei was so fast dorvon äwertügt, dat dese Krankheit nich anstecken ded, dat hei sülwost sine beiden einzigsten lütten Jungs dor mit hennann.

Ob hei in dese Meinung Recht hadd, weit ik nich; ik weit man blot, dat W . . . un R . . . sik nich dorvör grugten, un wi annern ek nich; äwer as dese beiden Gesellen taulegt mit en Stück Lung' un Yewer un Darm taurügg kemen un dorbi up so'n höltern Schinkenteller tau sniden un tau mantschen anfangen, duun würden sei von uns ut de

grote Stuw' nah de vördelste lütte Stuw' herute kumpelmentiert. Un dat hadden de Nackers man wullt, as en Jeder ut den Verlop von de Geschicht seihn ward.

Eines Dags gah ik buten spaziren, dunn geiht mi en Minsch in 'ne Uneform von en Kumpani-Gregorius vörbi, un, as hei mi so vörbi geiht, grint hei so, un as ik em en Veten nauer ankifen will, wist' hei mi den Rücken un geiht graden Wegs nah unsern Timmer tau. — Gradäwer von uns, up den sülwigen Gang wahnte äwer of en Kumpani-Gregorius, un ik denk also, 't is en Mitkolleg von em un besöcht em; ik gah also wider, bet tauslaten ward.

As ik in uns' Stuw' herinne kam, dunn sitt dor Ein, mit den Rücken tau mi dreiht, in Lazareth-Kittel frilich, äwer mit en kahlen Kopp. Nu hadden wi man Zwei mit en kahlen Kopp tüschen uns hatt, un de Ein, Piter, hadd all so vel smert un dahn, dat hei all 'ne Ort korte Lammwull wedder kregen hadd, un de Anner, Dr. . . . , was vör en Birteljohr fri kamen. Wer was dit? — Ik kam neger — 't was Dr. . . . , de olle lustige fidele Dr. . . . , de den Unkel Dambach so velen schönen Arger maht hadd, de för jede sllimme Sak ümmer 'n frischen Wig hadd, un mal, as em sin oll Vader besöchte, tau uns ranne sprungen kam: Denkt Zug, min Oll hett nu of all en kahlen Kopp!" — Ut Fründschaft hadd dese brave Kirl dat wagt, sinen ihrlichen Kahlkopp wedder in den Löwenrachen rinne tau steken; äwer so ganz unbesunnen was dat nich, sine Fründschaft hadd wat Anners in den Sinn.

Hei blew dese Nacht bi uns, un vel mügte hei vertellen. Den annern Morgen gung hei strack un stramm as Kumpani-Gregorius wedder ut dat Lazareth-Dur rute.

As hei weg was, kam W . . . nah mi rann: "Charles douze," — dit was min Spitznam, de Pommeru un Meckelnbörger säden äwer ümmer „Karl Duß" — "Charles douze, haddst Du woll Lust von hir dörchtaubrennen?" — „Worüm d a t nich?" säd ik. „Gor tau si hr, Herr Kolaß!" — „Kannst Du Geld anschaffen?" — „Anners nich, as von minen Vader." — „Süll hei Di woll wat schicken?" — „Weit't nich," segg ik, „bet up Stun'ns hett hei nicks von't Weglopen hüren wullt." — „Verjocht möt't warden," segg hei; „sett

Di dal un schriw en Breiw; besorgen will ik em, un up de Person, de mi dorbi behülplich is, kann sik Din Vader fast verlaten.“

Ik set'te mi also dal un schrew en schrewen Breiw an den Ollen, dat dat Weglopen mi sihr taubräglich sin würd, dat ik dat ungeheuer sin insädeln würd, dat ik en por richtige Mitkollegen dortau hadd, un dat uns kein Deuwel wedder krigen süll; ik för min Part wull denn nah Sweden gahn, wull dor Landmann spelen, mi in Schonen en Gaud, wenn't mäglich, 'ne lütte Graffschaft köpen un wull denn ümmer af un an heimlich nah Meckelnborg räwer kamen un em en beten besäufen; un tau all dese Herrlichkeit hürte wider nicks tau, as en por Sunnert Daler Geld, de süll hei dortau hergewen, dat Anner besorgte ik denn nahsten.

W . . . namm minen Breiw un bröchte nah'n acht Dag' richtig Antwort. — De Oll wull nich; ik müßte jo bald fri kamen. — Ik kreg kein Geld un müßte also sitten bliwen.

Den Namen von den Mann, de den Breiw besorgt hett, weit ik nich, un dor wir hei bi 'n Hor mit de Näs' an't Fett kamen, de ganze Geschicht wir an den Dag kamen, wenn min Krätending von lütt Schwester nich en verdeuwelten Zufall hatt hadd. — Ik möt de Geschicht hir inschuwen.

Tau de sülwige Tid was B . . . von den S . . . barg weglopen, un de Plazmajur dor, wat en Meckelnbörger was, un mit minen Vader sik männigmal Breiw' schrew, klagte em sine Noth, wo em dat güng, denn sei wullen em un den General von L . . . ut B . . . sin Utritschen 'ne Nahlässigkeit in ehren Deinst nahwisen. Min Oll antwort't em wedder, hei hadd ok en Breiw von einen em ganz unbekanntem Mann kregen, de mi tau 'ne Flucht behülplich wesen wull, hadd äwer de Sak aflehnt. Deseu Breiw nimmt nu de Kommandant von den S . . . barg un schickt em an dat gottgesegente preuß'sche Ministerium, wenn't so los güng, wenn de Lüd' butwärts von 'ne Festung sik all dormit afgewen de Gefangen fri tau maken, denn mügg't uns de Düwel möten, hei för sin Part wull lewerst Flöhänden gahn. Dat preuß'sche Ministerium wendte sik nu an de meckelnbörgsche Regierung — denn dunntaumalen hadden wi noch kein Ministerium in Meckelnborg — sei süll doch mal en beten nahhorken, wer woll den Breiw an minen Vader schrewen hadd, un as min Oll eines Dags bi sin Middageten

sitt, kümmt denn of richtig en großherzoglichen Kommissorius an, de nah den Breiw fragen ward. — Na, nu schütt denn minen armen Ouen dat Bladd, un hei ward gewohr, dat hei sik in 'ne grote Dämlichkeit inlaten hett. Äwer hei süll dor noch gaud naug rute kamen! — Min lütt Krät von Swester süht, wo de Oll in de Klemm sitt, sei weit, wo de dumme Breiw liggt, sei geist also drivens ut de Dör, söcht em sik, un geist dormit nah de Kät; dor breunt noch jast en schönes Koffesüer, sei höllt den Breiw en beten an dit Füer, un as hei schön verbrennt is, leggt sei de Asch up en reinen Teller, kümmt rin tau den Herrn Kommissorius: „Hir is de Breiw!“ — Je, wat nu? — De Oll wüßt den Namen nich mihr, un min lütt Krätending von Swester hadd en braven Mann vör 'ne langjöhrike Festungsstraf reddt. — Dit Stück hett mi immer sihr schön gefallen.

Äwer wo würd dat nu in dat Lazareth tau M . . . ? — Ik wüßte jo nu, wo de Klöcken lüdd'ten un dat ik för min Part in de Geschicht vullständig utspannt was. Dat Klänkste was nu, ik kümmerde mi nich mihr üm de Sak, un dat ded ik denn of.

Mit de Wil was frischen Nahschubb in dat Lazareth kamen, en por swor franke Kammeraden wiren inbröcht worden, de Plag würd tau beengt un eines Dags ordnirte de Stabsarzt dat an, dat vir von uns — ik of mit — nah 'ne lütte Stuw' in dat tweede Stockwerk bröcht warden süllen. Den sülwigen Abend kamm de Platzmajur, as all tauflaten was, let sik de Dör unnen upsluten un bröchte för Einen en Breiw. In sine Gegenwart würd de Dör von den wachthabenden Unteroffizirer wedder tauflaten, in sine Gegenwart würd de Elätel an den Lazareth-Inspekter afliwert, un den annern Morgen wiren W . . . un R . . . weg.

Wo sei dit farig kregen hewwen, weit ik von eignen Ogenschin nich, un't wüßt of Keiner von uns Allen nich; äwer nah un nah hewwen wi uns unner enanner dat befragt, un de Ein wüßt dit, un de Anner dat, un taulegt kregen wi of den Breiw tau lesen, den sei an den irsten Kommandanten Grafen H . . . schrewen hadden, wo sei em dat utführlich vertellten, woans sei't makt hadden. — 'T was 'ne Ort von niderträchtigen Breiw, un ik red dor noch wider äwer. Börlöpig dit.

De lütte Br . . . , de olle lütte fidele Br . . . , hadd ut reine Fründschaft för W . . . sine Freiheit, de hei knapp hadd geneiten kunnt,

wedder wagt, üm sinen Fründ fri tau maken. Wat dat heit, kann Jedwerein inseh'n, äwer vullstännig kann so'ne Daht blot Einer taxiren, de nah Johren mal fri kamen is un weit, wo säut denn de Freiheit smeckt. — Hei verlet Bader un Baderland, würd en Flüchtling in de Welt, set'te sine ganze Taufkunft up't Spill; äwer hei set'te dat dörch, hei make den Fründ fri. Em fall't gaud gahn sin, hei fall Einer von de beleivtsten Schriftstellers in Wien sin, un dat freut mi recht von Garten, dat hei för gande Daht gauden Lohn sunnen hett. Hei hadd sik bi sine Anwesenheit de Kläd' in Waß afdrückt, hei hadd mit 'ne Wäschfru, de för den einen Kumpani-Gregorius waschte, Bekanntschaft make un hadd sei dortau bröcht, dat sei unner ehr Wäsch en por Uneformen un wat dortau härte för de Beiden rinne smuggeln ded, un an desen Dag, von den ik red', was hei ut Berlin kamen un was just dorbi west, de Dör uptaudidrichen, as de Platzmajur för den Einen von uns en Breiw bröchte. — Knapp fall hei man Tid hatt hewwen, sik up de Retürad' tau retiriren, un dor fall hei denn so lang seten hewwen, bet de Luft rein worden is; dat heit buten.

As de Platzmajur weg west is un Allens schön hett tausluten laten, hett hei de Dör wedder upslaten, de annern Beiden hewwen sik fix in 'ne Uneform smeten, un so sünd sei denn ganz gemächlich, de Ein as Attolleri-Leutnant, de annern Beiden as Kumpani-Gregoriussen ut den Dur rute gahn; up den Mark hett 'ne Extrapost parat hollen, un dormit sünd sei denn nah Hamburg kutjshirt un nahsten tau Water wider nah Helgoland. — Dit Allens vertell ik blot von Hürenseggen, un't kann sik mögliche Wis' ok en beten anners verholten hewwen; äwerst wat nu kümmt, heww ik wedder sülvst mit anseh'n.

Den annern Morgen würd dat unker uns in de grote Stuw' all sühr tidig hellischen lewig, un Ein von uns, de dat Mul nich recht hollen kunn un ümmer Hans vör allen Hägen was, de Bauhändler Cornelius ut Stralsund, make unnen dat Finster up un röp nah uns, nah baben ruppe. — Wi lesen ut: „Wat?“ — „„De sünd weg!““ röp hei. — „Wer?“ — „„W . . . un H . . . ,““ säd hei. — „Na, denn lat sei, Schapskopp. Wat heft Du hir tau raupen?“ säden wi un makten dat Finster wedder tau.

Äwert 't mitggt jo doch woll noch wer Anners hört hewwen, denn't was noch lang nich Tid taum upsluten, as de Inspekter all mit de

Slätels lep. Un't wohrte nich lang', dumm würd dat en Upstand un en Können un Lopen, Wachtmannschaften un Upwohrers un Inspekter un Unteroffiziers, Allens lep dörch enanner, un mit de Wil kamn denn of de Präses von de Lazareth-Kummischon, de olle Oberstleutnant von H . . . ch, wat de öllste Offizier von de ganze preuß'sche Armee was, denn hei was all Leutnant bi den ollen Fritz west, herannewackelt, un unner uns würd dat nu sivr lud, denn de olle Herr towte för sin Eller nich slicht. As hei unnen farig was, kamn hei nah uns ruppe: „Meine Herrn, zwei von Ihren Kameraden sind zum Deuwel gegangen.“ — „Schön,“ säden wi. — „Den Deuwel schön!“ säd hei. „Wenn ik dat den General Grafen H . . . sage, denn trampelt er mir ja uf de Bene rum.“ — Je, säden wi, wi können bi de Sak of wider nids nich dauhn. — Hei keunte uns, meinte hei, wi wiren eben so, as de, de weglopen wiren, wi wiren mitschüllig. — Dat wiren wi nich, säden wi. Sei fasttauhollen, dortau wiren wi nich set't, un mitlopen wiren wi jo of nich. Wat uns de ganze Sak angüll? — Nu würd de olle Herr äwersten hell'schen krapböstig: „Dat Mitlopen will ik Ihnen woll verpurren: hier in de Stube werde ik Ihnen Dag un Nacht 'ne Schildwacht rinner setzen.“ — Nu lep mi of de Lus äwer de Lewer. Hei künn dauhn, säd ik, wotau hei en Recht hadd, hei künn uns buten Schildwachen hinnen un dören hensetten; äwer in de Stuw' brukten wi sei nich tau liden. — Na, nu äwer de olle Herr! Wo lodderte hei up mi los! Un wer weit, wat noch passirt wir, wenn nich de Stabsarzt kamen wir — of uter Pust un Athen. — De röp em nu tau: „Herr Oberstleutnant, Herr Oberstleutnant, übereilen Sie sich nicht! Die Sache ist schon in Richtigkeit, ich habe eben dem General den Fall mitgetheilt. Alle Gefangenen bis auf drei, bei denen ein Transport lebensgefährlich wäre, werden heute Abend in's Inquisitoriat zurückgebracht.“ — Na, nu garw sik de oll Herr, denn nu brukte hei jo nich mihr tau den General tau gahn un sik up sine ollen ihrwürdigen Beinen rümmertrampeln tau laten.

Mit de Wil was denn nu of de Platzmajor un de Auditoör kamen, un all un' Kameraden würden tau uns ruppe bröcht, dat de Herren unnen fri Feld behöllen, an Art un Städ' tau unnersäufen, wo de Kirls dat Stück anfangen hadden. Wi können äwer all ehre Unnerhollung mit anhören, ja of ehr Hef'wesen mit anseihn, wil de Bähn

keinen Windelbähn hadd, un de Delenrißen wid utenanner stunnen. It will bi dese Gelegenheit vertellen, dat unse drei bodkranken Lüüd' up dese Stuw' nahsten blewen, of dunn, as unnen en Choleralazareth inricht't würd, un dat sei Dag un Nacht dat Stähnen, dat Günsen, de Krämpfen un dat Starwen von de unglücklichen Minschen hewwen mit anseihn un anhören müßt. Of en lütt Stüdschen von de Humanität!

Dat Erste, worup sei verfällen, was of dat Einfachste, nämlich sei wiren dörch de Dör gahn, dorgegen stred äwerst de Platzmajur, wil dat hei den Abend vörher sülvst in Person bi't Taufstuten tauegegen wesen was; dat Zweite wiren de Finstern, äwer de ollen Finstergardinen wiren noch all vör, un tüschen dörch kunn sik Keiner klemmen, dat Drüdde was denn nu natürlich de Schorstein. De Herr Auditöhr gung denn nu sülvst eigenhändig bi un malte den Kamin up, was äwerst dorbi vel ungeschickter as min Fründ H . . . mann, denn knapp hadd hei em up, dunn schot em of de ganze künstliche Buddelthorn entgegen, un nu würd dat unnen en dull Lachen, blot de oll Oberstleutnant schull mit den Lazareth=Inspekter, wo dat hei so 'ne Unregelmäßigkeit hadd liden kunn. Äwer of hir smet sik de Stabsarzt tüschen un make den ollen Herrn begriplich, dat de Buddeln jo all leddig wiren, un dat 'ne leddige Buddel keinen Schaden bi en Kranken anrichten kunn. Dat müßt de oll Herr denn jo of woll inseh'n, un as sei taulegt in gauden Frieden utenanner gungen, dunn was en Jeder von ehr grad so klaut, as hei west was.

Wi, de wi gahn kunnem, würden gegen Abend All wedder in't Inquisitoriat taurügg bröcht, un hir — ach, du leiwere Gott, wo hadd sik dat verännert! All unsere „Errungenschaften“, as sei dat hüt nennen, wiren fläuten gahn; de Herr Inspekter let de Uhren hängen, as en begaten Pudel, D . . . mann triumphirte, de Gefängnißknecht K . . . was weggagt; denn Se. Excellenz, de Herr General Graf H . . . was in eigene Person up den Inquisitoriatshof kamen un hadd dor rümmer pufst un tow't, as en Dampwagen, de ut de Schinen gahn is, un hadd taulegt an den Gefängnißknecht K . . . en affschreckend Bispill statewirt. — Nu gung hir Allens up de Lehnen rümmer.

Zwei Dag' nah dit Weglopen begaww sik en lustigen Spaß tüschen den Herr Auditöhr un den Herrn Platzmajur, den wi nahsten, as de Tiden wedder beter würden, schön warm tau weiten kregen. — De

beiden Herrn drapen sik bi unsern Inspektor, un de Auditöhr seggt: „Wiederkriegten werden wir sie denn wohl,“ womit hei de Utknipers meinte. — „Das ist keine Frage,“ seggt de Plazmajur. „„Wohin wollen sie groß, die Steckbriefe . . .““ — „Ja,“ föllt em de Auditöhr in't Wurt, „ich wollte Sie schon immer darnach fragen, wie Sie es mit den Steckbriefen eingerichtet haben.“ — „„Ich?““ fröggt de Plazmajur. — „Ja, Sie!“ seggt de Auditöhr. — „„Das ist ja Ihre Sache,““ seggt de Plazmajur. — „Den Teufel auch,“ seggt de Auditöhr, „das müssen Sie besorgen.“ Un as Gott den Schaden besach, wiren dese schönen Anfangelbreiw' noch gor nich in Kurs set't.

Nah söß, säben Dag' hadden wi denn of all de tröstliche Nahrrecht, dat uns' gauden Friin'n richtig in Helgoland ankamen wiren; sei hadden dit fröliche Ereigniß den Herrn General in einen ungeheuer lustigen un niderträchtigen Breiw persönlich anzeigt, un wi kregen desen Breiw den annern Dag all in 'ne saubere Affschriuw't tau lesen. — Wo dit mäglich was, weit ik nich, un wenn ik't wüßt, säd ik't nich. — Woher is't äwer! — Excellenz wiren in helle Wuth, un wat em am meisten argeru ded, dat was dat, dat sei em vertellten, wo de Schildwachen ehr noch alle mäglichen Honnürs wegen den falschen Attolleri-Offizirer maht hadden, un dat sei unner de brütlichen militörischen Ihnen-ut dat Lazareth-Dur rute gahn wiren.

Dat was eigentlich en beten fatal för unsere Excellenz — oder „Pestilenz“, as de Dur bi uns seggt — un fatal wiren em of de nüddlichen Näsen, de em von Berlin tauschiedt würden, hei kamm also up den Infall, de ganze Sak unsern braven Stabsarzt in de Schauh tau schuwen: hei hadd gesunne Lüid' in't Lazareth rinne namen. Äwer de Boß was em tau klaut; de Stabsarzt was en Mann, de sik de Botter nich von't Brod nemen let; hei verlaugte 'ne Kummischon, de den Gesundheitsstand bi uns unnersäufen süll, un so kemen denn of eines Dags drei Herrn bi uns an, de Generalarzt B., de Regierungsrath A. un de Ingeniür-Majur von L.

Gr . . . un ik wiren de Irsten, bi de sei rinne kemen, wi wahnten an de Trepp. De Majur met sik dat Poß ut, hei met of dat Finster, un wo hoch dat von de Ird was. De annern beiden Herrn frogten uns, ob wi äwer uns' Gesundheit tau Klagen hadden. Gr . . . säd, hei led an de Lewer, de Generalarzt frog em, wat hei dorgegen bruken

bed. — Sei drünt Quastian-Thee, säd hei. — De Regierungsrath frog mi, wat mi i fehlen bed; ik säd, ik wir wegen swacke Ogen von S. hir-her verjet't worden. — Sei sach sik üm, schüddelte mit den Kopp: „Sieher, wo Sie niemals ein direkter Lichtstrahl treffen kann, wo Sie stets nur ein schwach reflektirtes Licht trifft?“ — Sei besach mine Ogen un gaww mi den Rath, mi nich bi't Waschen den Borkopp so natt tau maken, as ik dat an de Mod' hadd, ik riskirte süs, dat ik den swarten Stor kreg. — Sei probirten dunn noch uns' Drinkwater un gungen wider.

Up annere Fläg' hadden sei sik de kostbare Lustheizung ansehen, un taulegt wiren sei nah den Hof gahn un hadden sik uns' En'n Spaziergang befehen. Dor hadden sei denn nu wat Sauberes raken: up unfern Hof wiren zwei Kloaken, wo Allens dat tausam flöt, wat gegen 500 Menschen, de in't Inquisitoriat seten, jichtens maken können, un links von uns, nah Westen tau, lagg 'ne grote Insegeiteri, von de wi den Steinkohlendamp ut de irste Hand kregen. — Dese frische Luft hadd ehr begripliche Wis' nich sihr tauseggt, un as ihrliche Lü'd', de sei wirklich wiren, hadden sei ehr Gaudachten dorhen afgewen: „Den politischen Gefangenen im Inquisitoriat zu M. fehlt es an den drei nothwendigsten Lebensbedingungen, an frischer Luft, an Licht und an Wärme; auch ist das Trinkwasser, da es Flußwasser von unterhalb der Stadt ist, nicht zu genießen.“

So! Dat was denn nu nah uns' vierjöhriges Elend dat Urthel von drei ihrenwirthen, sakverständige Lü'd'; dor wiren nu Minister un Generals un Obersten un Upseihers un Schinnernedchts bi herümmen gahn un hadden seihn un hört un raken, un keinen was't insollen, dat wi, wenn wi dörtig Johr affitten füllen, doch of dörtig Johr lewen müßten.

Ik will nicks wider dorvon seggen, denn up Stun'ns noch, nah fiv un twintig Johr, kriwwelt mi de Gut, wenn ik doran denk. Un denn wunnern sik de Lü'd' noch, wo Einer Demokrat warden kann. As wi inspunnt würden, wiren wi't nich, as wi rute kemen, wiren wi't All.

Kapittel 11.

Dat Graf S sil dat entsäd un dat de Gaus en snurrigen Bagel is. De Kapteihn tritt up; nich blot in dese Geschicht, ne! hei tritt för uns All up un fecht't en nigen, vörnemen Titel för uns dörch. Worum min olle brave Kapteihn in sinen bodigen Frivilligen-Vort rinne weint un sil mit mi ver-setten let, un wat sin olle grise Fründ dormit tau dauhn heit.

De Bericht von unsere Lag' un unsern Gesundheitszustand was denn nu an de hohe Ministerial-Kummission in Berlin inschickt, un obichonst de drei Herrn, de in dese Anstalt ehr Wesen bedrewen, de hartste Tucht för uns noch för ne Gnad' höllen, so mügg't bi ehr doch woll in 'ne gaude Stun'n, wo de Ein von ehr an slimm Dgen, de Anner an 'ne Postbeklemmung, un de Drüdde an kolle Fäut led, de Gedank upstigen, dat sil ahn Licht un Luft un Warmniß man hell-schen gadlich lewen lett, of müggten sei bedenken, dat so'n laues, flaues un fläumiges Flußwater lang' nich so taudränglich för de Ges-undheit is, as dat Gedränk, womit sei sil in ehren Geschäften stärken beden:

Der Herr Minister Regiment
Soll beim Burgunder sein.

Genaug, sei besloten uns annerswo intaumeiden. It glöw äwer, dor wir of noch lang' nicks ut worden, wenn sil nich noch en annern Um-stand begewen hadd: de irste Kummandant, General Graf S , sturw nämlich um dese Tid, un mit em würd en gaud Deil Haß gegen uns begrawen. De tweite Kummandant, Oberst B., folgte sine Lik, verküllte sil dägern dorbi, un drei Dag' drup folgte hei sinen Bör-gesekten up den sülwigen Weg. Börher äwer, up sinen Dodenbedd, hadd hei den Platzmajur tau sil raupen laten un hadd em .dat up de Seel bumen, dat hei, de Platzmajur, dat utführen süll, wotau hei sülwen kein Tid mihr hadd. Hei süll an de Herren in Berlin schriwen, dat, wenn nich bald 'ne Annerung mit uns vorging, wi alltaufamen vör de Hun'n gahn müßten. Dat geschach denn nu of, un dat Minister-Regiment mügg't jo denn nu woll bedenken, dat wi doch eigentlich of Wünschchen wiren, wenn of man swart-rod-goldene; de Herrn makten denn nu also of allmäßige Anstalten.

Dat tögerte sil äwer hell'schen hen; denn so wat darw jo doch nich

äwerikt warden, un so kamm dat denn, dat de interimistische Kummandant, de General-Plieutenant von Th. . . I., de dat Armeekor kummandiren ded, noch vullup Tid behöll, unsere Bekanntschaft tau maken. De Mann kamm sülvst tau uns — sel Graf S. . . . is seindag' nich mit keinen Faut bi uns west, hei hett seindag' nich de Kurage hatt, dat Elend antauseihn, wat sine Gefinnungen „mit Gott, för König un Vaterland“ anstift herween. — Dese Mann kamm also tau uns, un wil dat Gr. . . un ik dicht an de Trepp seten, wiren wi de Irsten, bi de hei vörsprak, hei frog nah Allens: wo wi uns befünnen, wo uns tau Maud' wir, woans wi hollen un behandelt würden, un up all dese Fragen freg hei ein un de sülwige Antwurt: „niderträchtig!“ Un as de Tappen man irst ut de Tunn treckt was, dunn pruste dat of bi uns schön herute, un all de Gift un Gall, de de sel Graf in uns upspikert hadd, de kamm taum Börschin. Sei säd nich vel; äwer as wi dorup kemen, dat wi nich mal in den Gottesdeinst gahn dürften, dunn rögte sik wat bi em, un hei säd: dat süll wi un dat wull hei up sine Klapp nemen; dat Amer müßt äwer so bliwen, bet en nigen Kummandanten instellt wir. Sei säden dunnmals, hei hürte unner de Framen, un wenn hei de Minschlichkeit in unsere Behandlung achter de Frömmigkeit stellte, so will ik den Mann dorüm nich verachten, denn för uns was' hei beter as de sel Graf, wat en Weltküfen was un „die Güter dieser Welt“ woll tau taxiren verstunn, indem hei des Morgens taum Frühstück en ganzen Gaus'braden upet un denn tau sine leime Fru säd: „Mein liebes Kind, eine Gans ist doch ein sonderbarer Vogel, ißt man eine zum Frühstück, so wird man nicht satt, ißt man zwei, so verdirbt man sich das Mittagbrod.“ — So vertellten sei sik wenigstens.

Den Dag dorup fregen wi von den Herrn General-Plieutenant Jeder en Gefangbauk un, wat beter was, einen Besök von den Divisions-Pastor L. . . . Dit was en annern Mann, as de Preister, de uns 'ne Homilie up den Waschbähn lesen wull un kein Tid hadd; dese Mann hadd Tid för uns un set'te dat dörch, dat wi in de Kirch kemen; frilich blot einmal un in de Gesellschaft von vele Schandoren, äwer dit einmal was beter, as süs hunner tmal, un sine Red' klingt mi noch in mine Uhren, un ik will hoffen, dat sei mi bet an min End in'n Garten klingen ward. —

Ik hadd nu all so ungefähr en Johr in dese Spitzbauwen-Anstalt

von Inquisitoriat seten, un dat beten Lewenslust, wat sik noch hen un wenn in dat tausamschränkte Mark von de Knaken förfinden ded, kunn nich mihr döör denammerfram taum Börschin kamen, as eins Abends in den Februarori 1838, wo de Snei döör beiden Dören lagg, un dat buten Stein un Bein frür, de Platzmajur bi uns dörsprak un Lock bi Lock frog, wat sik nich weck von uns dortau verstaht wullen, sik den annern Morgen Klock vir up den Wagen tau setten un in Nacht un Küll nah 'ne anner Fesung astaureisen. — Wohent? säd hei nich, dürrwt hei of nich seggen. — Keiner wull. — De Meisten wiren krank, de Annern hadden bi so'ne Küll nich recht wat von Tüg up den Liv', un ut de Wolldachten, de uns de Herr Ministers taubacht hadden, wir nicks worden, wenn mi de Snider nich duun an den lustigen Dag 'ne nige Mantel anneten hadd. Ik äwerläd mi de Sak; en rechten warmen „Scheper=wohr=di“ hadd ik, mit mine Gesundheitsümstän'n gung dat passabel, un im Awrigen dacht ik: wat kann dor Grotz nah kamen? En Essen un en Fänder Heu möt Einer ut den Weg' gahn. Du büst nu all up vir, siw Fläg' west, ball up en gaudes, ball up en slichts, un't is jo mäglich, dat't ümschichtig geht, un stümmer as hir kann't jo nich kamen. Ik säd also tau den Platzmajur, ik för min Part wir parat, un hei meinte jo, wenn wi man noch Einen dortau hadden, denn künn de Reis' losgahn, un dese Eine funn sik denn of. — Min oll Fründ, de Kapteihn, dacht ebenso as ik, un denn hadd hei of 'ne Mantel un tworsten ein mit säben Stockwerk ümmer ein äwer't anner; sei sach man gris ut, un of dese Farw wir all en beten verschaten, äwer Jedwerein kunn't ehr anseihn, dat sei ummer 'ne unschindliche Butensid en woldächtig Gemäud hadd, un dat sei in ehren langen Lewen an ehre vele Herrn vel Schutz un vel Warmniß verassolt hadd. Up dese olle Fründin verlet sik de Kapteihn, un den annern Morgen Klock vir seten wi tausam up den Wagen un führten mit twei Schandoren in den kollen Wintermorgen herin. Wohent? Dat wüßt blot de leiw' Gott un de allmächtige Ministerial-Kummischon.

Heiw ik nu eben de Mantel beschrewen, denn möt ik doch of woll en por Würd' von den Kirl seggen, de dorinne satt. — De Kapteihn — eigentlich heit hei anners — verdeinte sinen Namen mit Recht, un wat sin militörisches Utseihn anbedrapen ded, so hadd hei eigentlich „Oberst“ näumt warden müßt, blot dat hei bi de slichte Kost de wi

Kregen, sik nich de passliche Billigkeit von so'n Regimentskummandür up de Ribben schaffen kunn. Sei was man heilschen drög; äwer schadt em nich, sülvst bi dese wenigen Mittel wüßte hei dat Militörische, wat in em satt, so herute tau kühren, dat de Schildwachen, wenn hei in sinen grisen Mantäng un 'ne olle Soldatenmütz spaziren gung, ümmer nich recht wüßten, süllen sei't Gewehr antrecken oder nich. Sei hadden't dahn, sei hadden't, der Demvel hal! dahn, wenn hei sinen gelen Suurbort noch hatt hadd, de em in gauden Liden, as hei tau Hall as Füselir sin Johr afdeinte, unner de Näß' dal hung; äwer den hadd em de sel General Graf H . . . afscheeren laten, nich up Staatskosten, ne! up sine eigenen, grad as uns Äwrigen A. Denn de sel Graf dachte so: kannst du de emfanten Bengels nich an den Kopp un Kragen kamen, fallst du taum wenigsten mit den Bort vörleiw nemen, un so was denn nu tau de annern Schererien of noch de Bortschereri kamen; äwer man tweimal up de Woch, weswegen wi siw Dag' up de Woch as de Stachelwin herümlöpen müßten. Keiner von uns argerte sik äwer dese Schurigeli düller as min Kapteihn, wi Annern verluren man blot unbedüendes Studentenbortwärts un müßten allerdings dortau noch de Kosten dragen; äwer hei verlur einen vullstämig in einjöhriken Frivilligen-Deinst utgebildeten Militör-Bort, un dat will en ganz Stück mihr beseggen. Sei smet also tau sinen natürlichen Gefangens-Haß noch en separaten Militör-Haß up den General un säd, achteihn-hunnert drütteihn hadden vele Lüd' in de Grabens rümmen seten, un wat hei noch süs wider för unbedachtsame Anspelungen vörbröchte. Un as hei mal en Breiw von de Kummandantur kreg mit de Upschrift: „an den Demagogen Sch . . .“, dunu kreg hei den Offen bi't Hürn tau faten un schrew an den Herrn Kummandanten: hei verbed sik dat; „Demagog“ wir en Schimpwurt, un dat wüll hei nich för sin Bull hewwen. Un de General schrew em wedder, hei wir en Demagog', un hei würd em ümmer so nennen; un de Kapteihn antwurt em wedder: hei wir ke i n Demagog'; un de General schrew taurügg: hei wir doch en Demagog', un so schrewen sei sik 'ne Hand vull Breiw' mit allerlei Andüdungen un Uplärungen, de Kapteihn noch uterdem mit Spitzen un de General mit Growheiten, bet des' tauleßt sik de ganze Schriweri verbed. Dunu gung min oll gaud Kapteihn an sinen Kuffert un halt en tausamgewickeltes Poppir herute un läd dat up den

Disch un set't sit dorvör un folgt dat utenanner un set lang' d at an, wat dorinne wickelt was, bet de hellen Thranen em in de Ogen stunnen un herinne föllen in den Bort, denn: sin Frivilligen-Militör-Bort was in dat Poppir wickelt un lagg vör em up den Disch, un hei hadd trotz sine Kriegsdeinsten en hellisch rührjam Hart behollen. Un ut de Rührsamkeit äwer den Verlust von den horigen Fründ, den hei in betern Tiden, wenn of nich an't Hart, doch unner de Näs' dragen hadd, kamm hei in helle Wuth äwer de Nidertracht, de em irst in Schaden von wegen den Bort, un dunn in Schimp von wegen den Demagogen bröcht hadd, un hei swur en sworen Eid, hei wull jede Gelegenheit benutzen un all sine Kraft tausam nemen, dat hei mitdewil wedder wat unner de Näs' un de Herr General wat in de Näs' kreg. Dat Irste gung nu nich so up en Slump, so'n Bort wull Tid hewwen tau wassen, vörnemlich up so'n jung Rad'land, un wenn hei of mal einen Balbirdag 'ne lütte Schonung glücklich dörchbröcht, dat negste Mal müßt hei doch wedder reglementsmäßig fallen, un hei kunn nich dorvör sorgen, dat sin Näs' wedder unnerwärts mit militörische Ehren üngewen würd, hei müßt sit mit den zweiten Teil von sinen Swur begnäugen, nemlich dat den Herrn General sine Näs' ehr Recht geschach. Hei set'te sit also hen un schrew en biden Breiw an dat Kammergericht un schickte sinen ganzen schriftlichen Schormützel mit den Herrn General mit in un verlangte stats „Demagog“ den Titel, de em von Rechtswegen tausam. Richtig! hei set'te dat dörch, den Herrn General würd von habenwärts 'ne lütte nüdliche Prif' in de Näs' rewen, un min gaud Kapteihn kamm dat negste Mal up den Hof sprungun un höll in grote Freuden en Breiw von den Herrn General in de Höcht, worin de em schrew, von jikt an würd hei sine Breiw' nich mihr an den „Herrn Demagogen Sch . . .“ adressiren, sünnern an den „Herrn politischen Verbrecher Sch . . .“, wat ogenschinlich en groten Unnerscheid is, denn en politischen Verbrecher is vel mihr, as en gewöhnlichen Demagog'. — De Kapteihn hadd't dörchset't, nich allein för sit, ne, of vör uns, un wi freu'ten uns denn sihr tau desen langen Titel un bedankten uns bi den Kapteihn un höllen en langen Rath, wat wi nich dorüm inkamen wullen, dat sei uns of noch den Titel „geheime politische Verbrecher“ verstaten wullen, wil dat wi doch nu of all Bohre lang in't Geheime seten; dor würd äwer nicks mihr ut, denn de Herr General sturw glik naher.

Dit habb de Kapteihn richtig dörschfet't, äwer sinen Militär-Bort fet'te hei nich dörsch, un dit was eigentlich de Grund, weswegen hei sik verketten let. Dat Klima im M. säd sine Bort-Constitution nich tau.

.Ut dese lütte Vertellung kann Einer ungefehr utnemen, wat för 'ne Ort Minsch min oll Kapteihn eigentlich was. Von butwennig was hei en statschen Kirl mit gele Hor un en gelen Snurrbort — dat heit jizt noch nich, irst nahsten — vull militörische Anstalten un in 'ne grise Mantel mit säben Kragen; äwer man mager; von binnen was hei en braven Mann, vull Ihr un vull Redlichkeit, mit en gor tau sivr rührsam Hart un mit 'ne Inbillung behaft, de ümmer up Jenseid von de Festungswäll spaziren gung un dor „die Eine“ söchte, de hei sik för't Lewen taulegen wull, ball was't 'ne Blonde, ball was't 'ne Brune, ball was't 'ne Swarte, sülwst de Roden let hei nich. — Na, wi warben't jo ball seihn. —

III. Berlin un de Susvagtei.

(Nicht taum irsten, ne! taum annern Mal.)

Kapitel 12.

Von't Wedderseihn un den Herrn Kriminaldirekter Dambach. 'Ne Geschicht, de glit achter't Uphängen kümmt. Worüm mi de Kammergerichtsbad' Heubold as de Dümel un de Schandor Kei' as en Gottesengel vorkamm.

Wedderseihn! Wedderseihn! Wer kennt nich dit leuwe, truge Wurd? Wer kennt nich dese handgripliche Gewißheit, von de uns de Hoffnung Johre lang vertellt hett, up de sei uns verträöst't hett? Wer hett nich sine Brud mal wedder seihn, wer nich sine ollen Öllern, wer hett nich sinen Fründ ut jungen Johren (Korl Kräger, Fritz Peiters) an't Hart drückt? — Un wenn sil't Einer ok nich so marken lett, wil dat hei mit de Tid ok olfränkisch worden is — warm ward't em doch iim't Hart, denn de, de em de ollen trugen Gesichtser vör de Dgen rückt — un? Herrgott — de steiht denn ganz dicht bi uns up de Neg', un hett sei noch an sinen Faden: „Süh dor! Freu Ti!“ — Wer hett nich de Städen wedder seihn, wo mal en grotes Glück, en grotes Hartled em bedrapen? — Ach, de Städen! — Worüm stigen ut dese Städen, ut Busch un Wald, ut Gras un Blaumen, ut Lanwen un Gräwer so vele stille, schöne Wesen up un lachen uns an un weinen in unsere grisen Hor ehre Thranen, un wi können sei nich faten un hollen, dat sei uns Antwurt geven von't Wedderseihn! — Ja, schön is dat Wedderseihn, ok bi de Städen; äwer wenn Einer up en Flag kümmt, wo sin Hart mal mit Häuten peddt is, wo nicks, rein gor nicks von Gotts=Segen un Minschen=Fründlichkeit up em sollen is, denn krempt sil sin Hart üm, un denn is dat Wedderseihn Gift, un de Wesen, de dor upstigen, sünd bleife, grise Spänkels, de in ehre Hän'n Rad un Galgen dragen un en unverständlich Bauk: „Brenßisches Landrecht; Titel: Conat des Hochverraths.“

Oh, ik heiw di velmals wedderseihn, Du olles grises Hus up den

Schinkenplatz tau Berlin. Dat letzte Mal was't verleden Sommer, as ut ganz Dütschland de frischen Grisjaken un Widbüxen tau't Turnerfest in Berlin tausamen kemen, as de swart-rod-golluen Fahnen ut alle Finstern weiheten, un sülvst de würllichen Herrn geheime Rätthe „Gut Heil“ ut dat Finster röpen. — „Kumm mit, Fritz!“ röp mi en ollen Fründ an den irsten Dag tau, „wi führen hüt All nah Spandau. De Stadt Spandau spandirt hüt, de Magistrat hett virhunnert Daler tau uns' Bewillkennung utjet't.“ — „It dank velmal!““ säd ik, „de Weg von Swart-rod-gold nah Spandau is mi gaud naug bekannt,“ un gung nah Hus un namm mine gande Fru unner den Arm un säd: „Dat können wi neger hewwen.““ Un ik bröcht sei nah den Schinkenplatz vör dat olle trurige Hus un säd: „Süh, dor hewwen sei mal ün min Lewensglück spelt, un sei hewwen gewunnen.“ — Un schreg äwer weihete 'ne swart-rod-gollene Fahn ut en Finster rut, un ik namm mine leiwe Fru faster in den Arm un säd: „It herw't betahlt; mihr as betahlen kann de Minsch nich; ward of nich von em verlangt.“ — Un as sei so fründlich un still tau mi tau Höchten kel, säd ik: „Min leiw Döchting, Einer fall Gott för Allens danken. Wenn ik hir nich seten hadd, wer weit, wat ik Di denn kregen hadd.“

Den annern Dag set'te ik mi up de Iserbahn un führte tau Hus, let Turnerfest Turnerfest sin, dat Wedderseihn hadd mi't Hart ümkremp't.

Äwer mine Geschicht!

De Kapteihn un ik seten also in en Wagen un führten mit twei Schandoren, de Slott un Räden in ehre Patronaschen as nothweunige „Bedürfnisse“ för uns mit sik führten, nah — Berlin. — Hir kemen wi in de negste Nacht, Klock halw twölwen, bi dat lütte, unschlinliche grise Hus up den Schinkenplatz, de Husvagtei, wedder an, von wo wi unsen nigen Lewenslop hadden antreden müßt, un wo de Herr Kriminalrath Dambach, uns' würdige Unkel, inwahren ded, äwer mit en högern Titel, denn hei was förre de Tid Kriminaldirekter un Husvagt worden, wil em dat so schön gelungen was, ut uns dummen Jungs de swönNSTEN politischen Verbrekers herute tau unnersänken, de all seindag' en preußschen Staat un den leiwten Bundesdag bet dicht an den Afgrund bröcht hewwen.

As wi för de Dör führt wiren un klingelt hadden, kamm de Herr Inspekter mit dat sülwige dröge Knatengerüst un den sülwigen fettigen Schappel; tau Num, mit den hei uns vör sin Johren alle Morgen un Abend de Ihr andahn hadd, sik nah uns ümtanseihn. Hei was sühr in Verlegenheit, wat hei mit uns upstellen süll, wil wi — as hei säd — em nich ordnungsmäßig anmeldt wiren, un hei kein Pock för uns in de Reich hadd. Wi müßten also ut de bitterliche Küll in de Wachtstuw' herinne un dor in Qualm un Dunst un 'ne Hitt von 22—24 Grad (unnerdem deicht dat kein preußische Wachtstuw') bet gegen Klock twei sitten. Um dese Tid kamm de Herr Inspekter taurügg un wellete uns: „nun wäre Alles fertig“ un wi süllen man mit kameen.

As wi äwer den ollen bekannten Hof gungen, wo ik so männigen Tritt liggen hadd, de en vuller Johr hendörch mine ganze Welt utmaken bed, schot mi so allerlei dörch den Sinn, ik müßt stahn bliwen. — Dummals un jükt! — Dummals, herute reten ut dat schöne, junge, frische Studentenlewen, üm achter Bleckkasten, Slot un Rigel jeden Sinnenstrahl von Leiw' tau vermissen; üm as 'ne Dreiorgel, de dag-däglich mit twölw Gröschen in Pust un in Gang hollen würd, de de Melodie uptauspielen, de de Herr Kriminalrath Dambach vör't hochpreißliche Kammergericht singen wull, dormit dat hei sin beter Furtkamen sinnen wull. Hei hadd't dörchset't, hei was up de Kosten von uns, von äwer dusend junge Lüd' de i r s t e Kriminal-Veante in Preussen worden, hei hadd't farig kregen, ut uns, de wi in de unerschuldigste Uprichtigkeit nich blot säden, wat wi dahn, ne, of wat wi dacht un wat wi fänhlt hadden, sik Leddertramen tau suiden, dat hei doran tau sine jüsighe höchste Stellung heruppe klattern künn. — Dummals! — Wir de Leiw' of nich begäng', blew de Hoffnung doch bi uns. Hadd hei doch sülvst tau mi seg't — den Herrn Kriminaldirekter mein ik —: „lassen Sie sich immerhin auf die Festung abführen, Sie müssen entschieden in Ihr Vaterland ausgeliefert werden.“ — nu nu? Jiw Johr binah hadd ik seten un keinen Schritt vörwärts!

Den Herrn Kriminaldirekter hadd ik von früher her kennen lihrt, un ik dacht so bi mi: 't is en legen Kirl; ik süll em äwer doch noch beter kennen lihren; hei was nich leg, hei was niderträchtig! De por Dag', de wi ditmal in Berlin blewen, hewwen mi dat utwis't. Na, ik will't vertellen.

De Inspekter bröcht uns in en Gefängniß rin. Merkwürdig! in dat sülwige, wo ik früher mal seten hadd. Dor was de sülwige Bleckfasten vör't Finster, de sülwigen Nigen in de Wand, up de ik so oft minen Blick richt't hadd, de sülwigen Delen, wo ik so oft in unrauhige Qual herümmer gahn was, dor was de Städ' noch, wo ik mi mal heimlich ein Keinspohn ut de Delen sueden hadd. Ut desen Keinspohn hadd ik mi 'ne Schrifpedder maht, versteiht sik von sülwst, heimlich! Tau Wihnachten hadd ik en por WaAnät kregen, ik hadd de Rättschellen brennt un mi dorut 'ne Ort Tusch maht, mit de hadd ik schrewen, natürlich heimlich! Nicks Böses hadd ik schrewen, nicks wat gegen de Gusordnung was, blot Gedichte — slichte Gedichte, worin de Wuth utbrof, worin de ganze Bitterlichkeit von mine Lag' ludhals' schreg, worin ik dat beten Welt in Grus un Mus tausam slagen un mi dennahsten as „Herrgott der zweise“ up desen Schutt etabliren wull. Taum Glück för de Welt is dit Allens verluen gahn, un taum Glück vör mi klingen dese Gedichten in minen Harten nich mehr wedder, sülwst de Fedder, de Keinspohn, mit de ik dit Allens schrewen heww, is von Mariken Gramfows in Treptow mal as en gewöhnlichen Spohn taum Umbäuten in den Aven vernutzt worden. — Wenn mi äwer Eimer mal besäufen süll, denn kann ik em doch wat Schriftlichs ut dese Tid wisen: „die Tochter Sephtas“ von Byron, de ik ut den Gedächtniß dalschrewen heww. — Byron was tau dunnmalen min Mann.

In dit Gefängniß kemen wi in dese bitterkollte Nacht herin. Allens noch as süs, äwer kolt, kolt, bitterkolt! Allens was noch so as süs; äwer up dat Beddgestell hadd en Strohsack legen, de fehlte ditmal. — „Na, Kapteihn, denn helpt dat nich!“ — Wi lüden uns up de Delen en Stück Dings unner den Kopp, mit den Mantel tagedeckt, un stats tau slapen, früren wi de Nacht hendörch, denn dat Lock was lang' nich dörchwarmt. Den annern Morgen slot de Inspekter de Dör up un frog recht fründlich, woans wi slapen hadden, wi deden, as wenn wi sine spöttische Reden nich markten, un verlangten för den Fall, dat wi noch 'ne Nacht hir bliwen süllen, en Bedd, taum wenigsten doch en Strohsack. Doräwer, meint hei, künn hei nich bestimmen, hei wull't äwer den Herrn Kriminaldirekter Dambach seggen; im Äwrigen hadden wi däglich sin Sülwergroschen tau vertehren. — Ik antwurt't em, wi wiren doch up de Keis', un unner so'ne Umständen wir dat doch Saß,

dat wi twintig Sülwergroschen kregen. — Dat hadd de Herr Kriminaldirekter so beistimmt, säd hei un gung dormit ut de Dör.

As hei weg was, kamm denn de Elüter un frog, wat wi geneiten wullen. Wi wiren dörschfrozen bet up de Knaten un lepen in unsen Kasten rümmer, as de willen Dir, blot üm warm tau warden; wat was denn nu natürlicher, as dat uns nah 'ne warme Taß Koffe verlangen ded? Also twei Potschonen Koffe! — Wi kregen den Koffe, äwer de Potschon kost'te vir Sülwergroschen, uns blew noch ein Sülwergroschen för den ganzen äwrigen Dag. Wat füllen wi dorför köpen? Natürlich Brod. Also en Brod taum Sülwergroschen för Jeden, un wi wiren mit uns' siw Sülwergroschen dörsch.

As wi gegen Abend of mit uns' drög' Brod dörsch wiren un in'n Düstern herümmen huckten, kamm de Herr Inspekter wedder, üm uns gaude Nacht tau wünschen. — Dat was denn nu nicks wider, as de nichtswürdigste Spott, ik let mi dat äwer nich marken, wo ingrinnig dat in mi towte, un frog em, ob wi denn of dese Nacht noch ahn Bedd oder Strohsack slapen füllen; wenn uns von wegen de Husvagei-Verwaltung kein Lager gewen warden künn, so hadd ik noch 26 Thlr. un de Kapteihu noch 21 Thlr. Probat-Weld, wat de beiden Schandoren ut M. . . . mitbröcht un hir asliwert hadden un dorvon können jo de Kosten för en Bedd betahlt warden. — De Inspekter make mi en höflichen Diner un säd, dat wir Allens recht gaud, äwer de Herr Kriminaldirekter hadd bestimmt, wi füllen uns irst von uns' siw Sülwergroschen so vel tausamensporen, dat wi uns en Bedd meiden können. —

Dat was denn nu doch apenbore Niderträchtigkeit, wenn wi täglich von uns' erbärmlich Traktament einen Sülwergroschen affstödden, denn müßten wi dörtig Dag' up de blanken Delen liggen von des Abends Klock siwen bet des Morgens Klock achten in Düstern, ihre wi den Daler tausam hadden, den dat Bedd för't Monat kosten ded, müßten Hunger un Kummer liden, un weswegen? Hadden wi up't Friisch denn wedder wat verbraken, dat sei so mit uns in't Vericht gahn kunnen? — Ik verlangte denn also den Herrn Kriminaldirekter persönlich tau spreken. — De Antwort was, de Herr Kriminaldirekter let sik üm dese Tid nich spreken, un dormit würd de Dör wedder tauslaten, un wi legen de Nacht wedder up den Fantboden un früren.

Den annern Morgen dat Sülwige: wedder warmen Koffe un en

Sülwergröschchenbrod. — It wull nu den Herrn Kriminaldirekter spreken, as Husvagt was dat sine amtliche Schülligkeit, Klagen von de Gefangenen antaunemen, un wi hadden tau klagen. De Antwort was: de Herr Kriminaldirekter wull uns äwerall gor nich spreken. It set'te mi also dal un schrew an em, ik verlangte einen Protokollführer, wil dat ik mi äwer em bi't Kammergericht besweren wull. — It kreg kein Antwort. — Den Abend wedder den fründlichen Gaude-Nacht-Wunsch von den Inspekter un dat harte Lager up de Delen.

De drüdde Morgen kamm un bröchte dat Sülwige, äwer hei bröchte einen Dag, an den ward ik tidlewens denken, denn uter dat ammer Ungemack, wat uns all so mör makt hadd, bröchte hei 'ne nige Angst un en niges Elend. Min oll Kapteihn würd krank. 'Ne grote Unrauh, 'ne jagigé Hast kamm äwer em, hei grep hir hen un dor hen. 'Ne Bibel lagg in uns' Gefängniß, hei naum sei, hei les', hei smet sei weg, hei les' wedder, hei smet sei wedder weg un lep in't Gefängniß rümmer, rob, blaurod in't Gesicht, un smet sik denn wedder up de harten kollen Delen dal. — It weit't, hir hett hei den Grund tau en por swere Lungenkrankheiten leggt, de em nahsten in ein Johr up de nige Festung besöllen.

'Ne Bibel in en Gefängniß is 'ne schöne, minschenfründliche Sak, un de Mann, de tauirst dorför sorgt hett, hiirt tau jene uterwählten Minschen, de nich allein dat swacke Minschenhart, ne, of unsern Herrgott sine allbarmherzige Affsichten richtig verstahn hewwen. Männig steinern Hart mag weik worden sin vör Gottswurd; männig Verbreker mag dordörch tau de richtige Ansicht un tau Gott kamen sin; äwer wi wiren keine Verbreker, wi wiren Sünder alltaumal, eben so 'ne Lumpenhun'n as de, de up ehre twei Beinen fri heränmerlepen, äwer in unsern Fall hadden wi nicks verbraken, un dorin stunnen wi rein vör Gott, un nich uns' Herrgott drop uns hir mit Jammer un Elend, ne! de Niderträchtigheit von Minschen, de ehr grausam Gelüst an uns utlaten wullen, de nicks mit unsern Herrgott, desto mihr äwer mit den Däwel tau danhn hadden.

„Lat dat Bauk liggen, Kapteihn, uns' Herrgott drop Di nich, sin slichtes Afbild hir up de Erd hett Di blot en por Stein in den Weg smeten! Lat dat Bauk liggen, Kapteihn, ma! Di nich tau'm Mitschuldigen von de Gottsklästerer, de mauthwillig Elend äwer de Lüid' bringen un denn Gottswurd taum Trost dorför henleggen!“

It kloppte an de Dör un würd up den Gang herute laten, dor drop ik en olken Kammergerichtsbaden, de mi ut frühere Tiden bekant was, Heubold heit de Kiirl, hei sall nahsten wegen Unnersleif up de Festung kamen sin, wat ik äwer nich verbürgen kann. Wenn hei dorhen kamen is, dem hei't de Hallunk allein all för den Hohn verdeint, den hei mi mit sin grüniges Gesicht entgegenmet, as ik em frog: „Heubold, wissen Sie nicht, wie lange wir hier noch bleiben müssen?“ — Dor stunn hei vör mi mit dat olle, weise, witte, upgedunsene Gesicht, mit dat olle slappe Lachen üm dat breide Mul, mit de olle vossige Perük, un langsam kann de Antwort herute: „Sie bleiben immer hier. Glauben Sie, daß der König alle diese großen Gebäude hier leer stehen lassen will? Nein, Sie bleiben hier und Ihre Kameraden kommen alle nach.“

De Schust wüßt dat beter: hei wüßt recht gaud, dat wi wider reisten, hei wüßt recht gaud, wo elendiglich wi hir hollen würden, hei wüßt recht gaud, wo vull Sorgen uns tau Maud' was; äwer 't fettelte den Hallunken doch, uns ok noch en Fauttritt mit up den Weg tau gewen; Einer kann em de entfahmige Lust von't Gesicht herunner lesen, mit de hei sprof: „Nein, Sie bleiben hier.“

It kann't un will't nich striden, dat ik mi von de gründliche Gemeinheit von desen Kiirl in't Budsühren jagen let — so'n Gefangen is gor tau zag, un drei Dag' Water un Brod, dat Ligen up den Fautboden un de bittere Küll maken grad ok nich vel Kurajsch' — ik glöwte, hei redte de Wahrheit un ik versirte mi dägern doräwer, velmühr as dummals, as sei mi min Dodsurthel spraken hadden. Dat was en Egenblick Sak, un dit was 'ne lange, lange, allmälige Dodquäleri. 'T giwret man wenig Menschen in de Welt, de en Begriff dorvon hewwen, wat dat heit, wenn Einer up Staatskosten langsam tau Dod' quält ward. Mäglich was't, de Anfang was jo all makt, un worüm süllen sei de Sak nich wider bedriwen. — Ach! mi was slicht tau Sinn; äwer dat vulle Unglück süll irst losgahn: min olle leuwe Kapteihn hadd de ganze Geschicht anhürt, un wat för mi 'ne jammervulle Dual was, kann för em tau en dädlich Gift warden.

As wi wedder inslaten wiren, felen wi uns einanner in de Arm, un lang' mägen wi woll so stahn un Schuy un Trost an einanner söcht hewwen — wo lang' weit ik nich mühr — äwer dat weit ik noch as

hüt, dat min oll brav Kapteihn strack un stramm in dat Loek herümmergung un sine Krankheit äwerwunnen habbd, un dat in mi en allmächtigen Troz upbekehrte: De Dühvel müßt mit den Dühvel verdrewen warden.

It kloppte an de Dör; ik wull en Protokollführer hewwen! It wull mi bi't Kammergericht besweren! — Wichtig! nah en por Stun'n kamm en Kirl herinner, so'n oll binnen un buten smeriges Worm von Referendorius, von de Ort, de ehr Nichterexamen nich farig krigen können un ehr Lewen lang as Schauhpuzer bi de höhern Gerichte ver-nutzt warden.

„Sie wollen sich beim Kammergericht beschweren?“ — „Ja!“
„Am Besten wäre es denn wohl, wenn Sie selbst Ihre Beschwerde aufsetzten.“ — Ne, säd ik, dat wull ik nich, he i wir dortau set't, un he i müßt dat, he i müßt mi dat of betügen, dat wi all drei Nacht up de blanken Delen legen un den Dag äwer von Water un Brod lewt hadden. Mit Hänngen un Wörngen kamm he i dortau; äwer de Redens-orten, de ik äwer den Herrn Kriminaldirekter make — sin wiren sei jußt nich — de wull he i nich in sin Protokoll upnemen.

Natürlich müßten wi dese Nacht noch wedder up den Fautboden slapen; wi legen tausam, min oll brav Kapteihn lagg in minen, ik in sinen Arm; dat Unglück smedt de Minschen hellschen dicht tausam.

Den annern, den virten Morgen, ümmer dat Sülwige! Min oll Kapteihn blew still up sin hart Lager ligger, ik gung up un dal un stellt mi endlich vör den Bleckkasten hen, wo de grage Wintermorgen twei Hän'n breit von baben herinne sach. — Leiwere Gott! un hir noch fi w un twintig Johr!

Min oll Kapteihn was upstahn, he i grep wedder nah dat Bibelbauk. „Lat dat Bauk ligger, Kapteihn! Unf Herrgott helpt blot de n, de sik sülwen helpt. — Wi will'n uns wehren, Kapteihn!“

Ach, du leiwere Gott! wi stummen tausamen in en halbwüster Loek, inflaten, niets up un niets in den Liw', un wullen uns gegen de Welt wehren!

Möglich, dat mi Einer von de sogenannten Fra men deswegen verachten deiht, dat ik dat Bibelbauk taurigg smeten heww, ik kann ehr äwer de Versicherung gewen, dat en helles, frisches Gottvertruen ahn Bibelbauk un Beden äwer mi kamen was, un taun Preis un Ruhm

von unsen Herrgott will ik't hir seggen: „Dat hett mi nich bedragen!“

De Dör würd upslaten, un in de Dör stunn de Schandor Kef, de mi vör fiv Johren so oft taum Verhür bi den Herru Kriminalrath bröcht hadd. Sei was en ollen, langen, drögen Mann, sin Gesicht was von Pockenoren terreten un von Sommersprutten bemalt, en kümmerlich gris' Hor hung em von baben dal, un ut jeden Näs'loch hung em „Friedrich Wilhelm, der Dritte“ as en grises Talglicht herute — hübsch was hei rich, äwer dennoch! — wenn mi einmal un' Herrgott in mine Dodesstun'n en Erlösungselengel schiden will, denn fall hei mi den ollen Schandoren Kef' schiden.

Dor stunn hei in de Dör in sine königlich preußsche Engelsuniform un röp herinne in un' Jammerloch: „Meine Herren, machen Sie sich bereit; in einer halben Stunde reisen wir.“

Ach, Kapteihn! Charles douze! Wat was't för 'ne Freud! — Weg! — Weg! — Wohen? — Wi wüßten't nich; äwer man weg! — Weg! von den Kirl, de uns up Lewenstiden unglücklich maht hadd. Weg von den Kirl, de sine Freud doran hatt hadd, uns ahn Ursak bet up't Bland tau quälen!

Äwer, ward Männigein seggen, dat hewwen doch anner un vel beter Lüd' noch düller uthollen müßt. — Denkt doch an de Landwehren von achtteihn'hunnertdrütteihn! — Ja, 't is wohr, äwer de Lüd' hewwen nich blot leden, sei hewwen of wat da hn. Un dat is de Sak! Wi jungen Lüd', in de jede Athentog von Dahn un Wirken redte, wi süllen blot von Liden un von Dulden reden; wi süllen uns von so'n Graf S . . . un en Kriminaldirekter Dambach nah Gefallen tau Water riden laten? —

Ja, Schandor Kef' un un' Herrgott erlösten uns dunmals ut unsere Qual, un ik will den Herru Kriminaldirekter Dambach dat nich anreken, eben so as ik äwer sine annern Quälereien, de hei in den Unersäufungsarrest gegen mi utäuwet hett, of en dicken Strich maken wil; äwer in eine Hinsicht fall hei mi Ned' stahn — hei is all dod, up dese Ird kann hei't nich mihr — äwer up Jenseid fall hei sik verantwurten, worüm hei minen ollen Vader, de grad in de sen Dagen in sine hartliche Leiw' för sinen einzigsten Söhn nah Berlin kamen was, um wat för sin Tritamen tau dahn — worüm hei minen ollen

Bader de twintig Schritt tau min Gefängniß nich wiß't hett, dat de Sähn doch an Baders Post sit mal utweinen künn. — Dorför fallst Du mi Ned' stahn! —

Kapitel 13.

Woans de Schandor Prüß sit as 'ne Mutter för uns utweisen bed, un Batter Nes' as en Batter. Up wedder Ort wi tau en Frühstück, un de Schandoren tau en Middageten kenen. Ik begah en niderträchtigen Streich, indem dat ik anfang' Quittungen tau schriwen un Batter Rosen antauföhren. Worüm wi bina; in't Water un nahsten in en pol'sches Wirthshus rinne föllen.

„Meine Herren, machen Sie sich bereit; in einer halben Stunde reisen wir.“ — Je, wat was dor grot bereit tau maken? Uns' Rufferts wiren pacht, de Mäntel legen noch von dat Laudeken äwer Nacht up de Delen un Afschid brukten wi, Gott sei Dank! nahrends tau nemen; de Kapteihn namm also blot sin grotes Burken mit de Karnallenvägelheck unner'n Arm, de hei mit up Reisen namm, un de hei bi de Küll immer sorglicher mit sinen Grißen taudeckt hadd, as sin eigen arm Knei- un Beinwarfs. — Wat satt sin oll lütt Volk dor plusfrig! Keinen Ton hadd't wilën de ganze Tid taum Vesten gewen. — Ik söcht uns' Pipengeschirr ut de vir Ecken tausam, stek dat halwe anbraken Fund Toback in de Tasch — un nu kann't losgahn, Schandor Nes'! — Äwer Nes' kamm nich. —

Wenn Einer up en Wagen luren möt, dat hei giren nah en anner Flag he en kamen mügg, so is dat all 'ne häßliche Urrauh; äwer vel düller is't, wenn Einer luren möt, dat hei man von en Flag weg kamen mügg.

Na, 't müßt jo doch of en En'n nemen, un 't namm jo of en En'n. Schandor Nes' kamm mit en annern Kammeraden — hei heit Prüß un was en lütten, frischen, fründlichen Kirl — un halte uns af; in' Saken würden upladen, wi of, un nu för immer Adjüs, Husvagtei! Ik herw Di woll von buten wedder seihn, äwer nah Din Binnenjib verlangt mi nich wedder! —

'T was mitdewil Däuwedder worden, 't hadd twei Dag' regent, un un de Snei was weg; de irste leuwe Frühjohrsfümm schinte hell up de düstere Eerd un hell in uns' düster Hart, un wenn sei of noch nich warmen kunn, denn versprok sei dat doch, un sei hett ehr Wurd hollen: de

flimmsten Tiden legen achter mi, un von nu an süll't beter warden. — De Kapteihn slog de Slipp von sinen Grisen von dat Burken taurügg un set'te sine Bängel in de Sünn, un ut de ollen pluustrigen Dinger würden lütte, schöne, glatte Bängel, de lustig hen- un hersprungen un pipten, wenn s' of grad noch nich sungen.

Ach, wat was dat anners worden förre 'ne Stun'n! Min oll Kapteihn was ebenso updäut, as ik; oll Batter Nes' vertellte Geschichten von den Unnersäckungs-Arrest her un röp uns de ollen Frün'n in't Gedächtniß; de lütt Prütz sorgte as 'ne Mutter för uns: „Täumen S', hir 's noch 'ne Deck, de will'n wi uns äwr'e Fäut leggen. — Steken S' Ehr Beinen doch hir dörch, denn sitten Sei bequemer.“ — Un Allens wir gaub west, wenn mi nich twei Ding' in den Magen legen hadden, irstens de Ungewißheit, wo wi hentemen, un tweitens en ganz entfahmtigen Hunger. — Äwer of hirföör süll Rath warden.

As wi en En'nläng föhrt wiren, kamm mi de Gegend so bekannt vör, ik was de Strat all einmal föhrt, un sei gung nah Osten. — „Mein Gott,“ säd ik, „dit geht jo wohl nah M . . . barg hentau?“ — „Ja woll,“ säd Nes', „un dor maken wi Middag.“ — „Un nahsten?“ frog ik wider. — „Oh, denn geht't ümmer so wider nah Gr . . . hentau,“ säd Batter Nes' in sine unschüllige Gaudmäudigkeit, denn ik glöw noch hüt, dat hei dor hellischen unverwohrs mit rute kamm, denn Vater Nes' was man en beten düstig. — Mit de Ungewißheit was dat nu vörbi, äwer den Barg wiren wi glücklich räwer, un wat achter den Barg lagg, dat süll uns för't Erste noch nich kümmern. — Äwer mit den Hunger. — Na, dat süll sik of stüren.

As wi en twei Milen müggten föhrt sin, namm de lütt Echador Prütz, de mi genäwer satt, sinen Echacko af — denn dunn hadden sei noch keine Helms — un suerte dat Unnersutter up un halte en blagwörpelten Sunndauk herute. — Na, ik denk, hei will sik de Näs' snuwen, aber dat kamm anners as mit de sel Fru. — Hei halte ut den Sunndauk en Stück gefattes Kalwfleisch rute un ut de Tasc en schönen Knaggen Brod un en Nesy un fung an recht mührig tau frühstückten. As Batter Nes' dit sach, namm hei of sinen Furaschasten von den Kopp un läd sik of dwaslings vör sine Gottsgaw', un dor seten sei nu vör uns un eten as de Engel in'n Himmel un de Kapteihn un ik segen andächtigt tau.

Unsere Andacht mäggt äwerst woll en beten tau utdrücklich warden un sit up unſ' Gesicht afmalen, genau, Prütz marckte Müſ' un säd, sin Enuwdauf wir ganz rein un wenn wi Apptit hadden . . . un Batter Kes' verswur sit, sine Wust wir von rendlichsten Slachter in ganz Berlin, hei höll dorup un of sine leiwe Fru, un wenn wi Lust hadden . . . un somit würd dat Dammasz-Gedeck von blagwörpelten Enuwdauf äwer de acht Pnei dect, un de Wust gung in de Kun'n, un dat Kalwſfleisch un de Metzers gungen ümschichtig un taulety eten de Kapteihn un ik noch as de Engel in'n Himmel, un Prütz un Kes' segen andächtig tau. —

Sörredem ward mi ümmer ungeheuer dankbor tau Sinn, wenn ik en preußischen Schandoren un en blagwörpelten Enuwdauf tau seihn kreg'. De Schandoren möt ik nemen, as sei kamen; äwer von de blagwörpelten Enuwdauf heww ik mi en por anschafft, nich tau den gewöhnlichen Gebruſ, ne, as Dischdäuf, un de warden denn blot updeckt, wenn ik en beten wat Besonnens heww, as en rechten fetten Kalwsbraden un 'ne schöne medelbörgsche Mettwurst, un denn frag' ik mi ümmer: „je, smeckt di dat woll so as dunn?“ un ümmer is de Antwort: „ne, Prüzen sin utkaltes Kalwſfleisch un Kesen sin Slackwust, dat was doch en annern Enad.“

Äwer lang' höll dat nich vör, wi wiren tau sivr utheert, un as wi gegen hentau tweien nah M . . . barg kemen, was dor 'ne grote Tafel dect för de Postgäst mit witt Linnen, nich mit blagwörpelt. Sörre en Johr hadd ik nich an en Disch mit witt Linnen eten, un't kamm mi gefährlich apptitlich vör; wi hadden in M . . . of alle Middag updeckt, äwer man mit griſ' Pöschpoppir, dat de blank Disch nich smerig warden süll, un nu ordentlich mit witt Lin'n! — „Wir Potschonen!“ säd ik tau en jung' Mäten, de dor stunn un ehr Mulapen verköffit un uns ansek, as wiren wi Apen un Boren, de för Geld in'n Lan'n rümmerledd't würden. — „„Ne,““ säd Batter Kes', „man twei Potschonen! — Prütz un ik hewwen all eten, wi eten nich mit.““ — „Na, dat wir nett! — Ne, dat Brüden geiht üm, seggt Trohls. — So Du mi, so ik Di; hewwen wi Sei dat Frühstück vertehren helpen müßt, sälen Sei uns bi't Middag bistahn.“ — „„Ja, dat is All recht schön; dat Geld langt man nich. Sei hewwen tausam en Daler un acht Gröſchen tau vertehren, un wenn wi dat hir verpuzen, denn hewwen Sei up de

Nacht nicks. Wi führen de Nacht dörch, un de Nacht is lang.“ — „Herr Kes', wi hewwen jo uns' Provat-Geld noch.“ — „„Je, dat Provat-Geld . . .““ — Äwer hei würd mit sine Inwendungen nich mihr prat, de vir Potschonen Supp wiren bröcht, de liitt Prütz set'te sik dal: „Na, denn helpt dat nich!“ Wi seten ok all, un Batter Kes' wull de Supp doch nich kolt warden laten, hei set'te sik also ok dor achter. — „Oh, bringen Sei doch 'ne Biddel Win!“ röp ik. — „„Um Gotteswillen, wi kamen jo hir All in Schulden! röp Vater Kes'. — „Laten Sei d a t man, wi hewwen jo dat Provat-Geld noch!“ — „„Ach, du leiwer Gott! Dat is jo äwerst insigelt un dat möt ik jo an de Kummandantur tau Gr . . . afluern.““ — „Laten Sei man, dat trecht sik All nah'n Piv' as de Snider seggt.“ — De Win, de kaumm, wi drunken, un Batter Kes' drunk mit. — „Oh, min Kind, noch 'ne Biddel; äwer en beten betern!“ — „„Herr, du meines Lewens! Dit geht jo doch allmeindag' nich!““ — „Batter Kes', wi hewwen jo dat Provat-Geld noch.“ — Un wi drunken noch ein, un noch ein, un as up Jedwercinen en Bagel kamen was, dunn säd ik tau den Ollen: „So, Batter Kes', nu maken S' mal min Schatzkästlein up un halen S' mal en Teihndalerschin herute, un Sei, min Döchting, bringen S' mal Dint un Fedder her;“ set'te mi dal un schrew den ollen Herrn Kes' 'ne schöne Quittung, worin stunn, dat hei teihn Daler von min Provat-Geld in minen Nutzen verutgawt hadd, un betahlte de Recknung un stek dat Geld, wat ik wedder rut frog, in mine eigene Tasc, denn wat süll Kes' sik dor noch vel mit dragen. Un wil ik nu just bi't Schriwen was, schrew ik noch en Breiw an minen Fründ Gr . . . in M . . . , worin ik em meldte, dat ik min Teifenbrett dor vergeten hadd, dat süll hei an sik nemen. — Nu paßte äwer Batter Kes' ekklich up un frog, wat ik dor schriwen ded. — „En Breiw,“ säd ik. — Dat kunn hei nich liden, säd hei. — Je, ik hadd in M . . . wat vergeten. — Dat wir em ganz egal un hei led't nich. — Hei süll den Breiw doch süllwst lesen. — Dat wir em ganz egal, hei led't nich. — Na, säd ik taulest, denn süll hei sik süllwst hensenken, un süll de Upschrift süllwst „an de Kummandantur in M . . .“ maken, denn kem de Breiw doch gewiß in unverdächtige Hän'n — un Batter Kes' ded't. — Batter Kes', dor heiw ik Di schön anführt!

Ik hadd mi nämlich mit minen Fründ Gr . . . verasfret, wenn ik

en schrew, dat ik en por Strümp vergeten hadd, denn gäng't mit uns nah Pissau, un en Bauf süll Glas bedüden, un en Heud Kolbarg un en Teifenbrett Gr . . ., dat sei doch wüßten, wo wi hentamen wiren, un wohen sei uns wohrschijnlijk nahfolgen würden. Un dit slog mi richtig in, un nah en beten seten wi up den Wagen un führten in den Abend herin, un feindag' mag woll keine Schandoren- un Verbrefer-Gesellschaft so lustig in den preußischen Stat herumerkutschirt sin, as wi; blot dat Batter Kes' bi jeden Schossestein utröp: „Na, Sei war-den uns doch in kein Ungelegenheiten bringen?!“ — Dor dachten wi gor nich an, wi wiren tau froh, dat wi vergnügt wiren; äwerst dat Quittungschriwen hadd uns doch sihr gefollen, dat setten wi nah, un as Batter Kes' nahsten in Gr . . . un' Provat-Geld asliwern süll, dunn hadd hei nicks as Quittungen. — Na, 't was jo ganz einerlei, ob hei't hadd, oder ob wi't hadden: Ei is en Ei, säd de Köster, hei langt äwer nah't Gaus'ei.

So kemen wi denn nah twei Dag' un twei Nacht gegen Gr . . . ranne, äwer tüschen uns un unse nige Festung gung en groten Strom, un de höll nich un brök nich un was up de beiden Siden all updäut, blot in de Midd stunn dat Is noch; dor süllen wi räwer. — „Batter Kes“ säd ik, „in de Gefohr gew ik mi nich; de preußische Stat kann von mi as Utklämmer nich verlangen, dat ik en groten Heldenmanth upwenn, blot üm en por Dag' ihre wedder up ein von sine Festungen tau kamen; mit den Kapteihn is dat anners, hei is en Landskind, un hei will jo absolut of räwer. Ik will Sei en Börslag maken, gahn Sei mit den Kapteihn äwer dat Is, ik will mit Prützen hir up dese Sid in den Gasthof so lang liggen bliwen, bet dat Water fri is.“

So umeben was min Börslag grad nich, un Prütz hadd of Lust dortan, un wer weit, wat ik dormit nich dörschamen wir, hadd ik mi Batter Kesen för den Gasthof wählt; denn hei stunn dor un kratzte sik den Kopp un säd: slimm wir't, un hei hadd of von lütt up en groten Orugel vör't Water hatt, äwer wat sin müßt, müßt sin, un räwer müßten wi. Un so hülp dat denn nich; as sei Al gegen mi wiren, müßt ik mit un müßt min jung' Lewen wagen as en Stint, un de Fohrt gung los.

Des Morgens gegen Klof achten würden wi mit de beiden Schandoren un un' Saken in 'ne Boot laden, un fös Schappelzen, in de fös

Pollacken seten, flötterten uns dörch dat frie Water, wat 'ne virtel Mil lang de Wischen äverfweumt hadd, bet an dat Is ranne. Dor müßten wi urstigen, de beiden Schandoren nemen ehr Gewehr in den Arm, de Kapteihn nammt dat Bagelburken, un ik uns' Pipengedriv', un so guug't immer bet an de Enkel in't Water räwer äwer dat Is, un von haben suchte uns uns' Herrgott mit en sachten Zisselregen an; de söß Schappelzen gungen in de Folg un treckten uns' Saken up en Eleden nah. — De Uptog was nich slicht, äwer dor fehlte kein Timmernunnschor an, denn wir de ganze Uptog mit Schandoren un Bagelburken un all de schönen Pipen för immer släuten gahn, un nicks wir äwrig blewen, wat dorvon Nahrcht geven kunn, as möglicher Wis' de söß Schappelzen.

Wi müßten woll dreivirtel räwer sin, as up Zensid en Raupen würd un en Winken mit Dänker un Dinger, un as wi uns doräwer verstugen deden, dum segen wi denn of, dat wi up den besten Weg wiren, in dat blanke Water rüme tau lopen, denn wer Denwel kam dor nipp seihn, wenn Einer dörch sauthoges Water waden möt, un de Regen Einen in't Gesicht sleiht. Vatter Kes' kummandirte denn of glif: „Nehrt!“ un nah 'ne Wil kemen wi denn of mit nauer Noth tüschchen de velen Löcker dörch, de sik de Strom all dörch dat Is freten hadd, bet an en Flag, wo sei Bred' leggt hadden, un von dor up 'ne Ort Popplank, de bet an't Auwer upricht't was.

Dormit was denn nu dese ekliche Geschicht verwunnen; äwer nu süll ein kamen, de was noch en ganz Deil eklichter, un dat was en pol'sches Wirthshus.

Wi müßten in dat Fährhus rinne. Dor hadd nu de ganze Nacht de Thranlamp brennt, un in den dicken Dunst streden sik nu Hiring, ollen Kes' un Fuselbramwin, wer am düllsten stinken wull; middwärts von de Stuw' stunn en Aben mit gräume Kacheln, so grot as bi uns en Backaben, un üm em rümmet ley 'ne Vänk, dor legen drei Boots-knecht up un slegen as de Notten, un haben up den Aben legen säben Schappelzen taum Drögen.

As wi de Dör upmachten, stunn uns de Athen still, un wi zupften beid taurügg; äwer Vatter Kesen sine Näs' was all in de verschidentlichen Wachtstuwen up so wat inäuwv, hei meinte, wenn't of grad nich nah Mäsch rüken bed, denn wir't doch warm, un 't wir of dröger as

buten in'n Regen. Dat hülp also nich, wi müßten dor mit herin un süllen dor nu so lang sitten, bet Prütz en Wagen besorgt hadd. — Dat wohte äwer nich lang', denn fihrt si bi mi in'n Luv' Allens iim un dümm, ik müßt herute, un de Kapteihn kamm mi nah, un of de oll Herr müßt uns folgen. Äwer, wir dat nu, dat hei si tau gaude Letz noch en beten in de Post smiten wull, oder frür en wirklich so, kortüm, hei verlangte von uns, wi süllen uns wedder stats mit frische Luft, mit Kef' un Hiring un Thran bequäugen. Taulezt un taulezt, nah velen Prekademen gaww hei nah, dat wi up de Del bestahn blewen, bet Prütz kamm.

Na, de kamm jo denn nu of, wi set'ten uns up den Wagen un führten up de Festung.

VI. De Festung Gr

Kapittel 14.

Worüm de Herr General von T . . . nich för Fickfaderien is, un worüm hei uns en Abendbrod schickt. Wat en studirten Philosoph för enammer in de Familien un en unstudirten Balbirer för en Glend bi Prüfen anrichten kann, un wo't nu nahgrad' mit den Kapteihn sinen Wort en gefegenten Anfang nimmt. Ganz tauleyt: Herr Bartels.

Wenn en Mensch blot von unsen Herrgott afhängt un von dat, wat de em schickt, denn möt hei sik bescheiden, wat em drapen deicht, un wenn hei en framen Sinn hett, denn ward hei seggen möten: wat de mi schickt, dat is gaud. Anners is't äwer, wenn Glück un Unglück von e i n e n Menschen in de Hand von e i n e n Wi n s c h e n leggt is. In so en Fall äwerkümmt Einen en bang Gefühl, denn Jedwerein weit ut sinen eigen Verstand un ut sin eigen Gewissen, wo swach dat mit menschliche Insichten un mit menschliche Gaudheit bestellt is. — Nu lagg wedder unsere ganze Taufkunst in de Hand von e i n e n einzigen Mann, von den Kommandanten von Gr . . . , un wotau dat führen kann, wiren wi bi'n Grafen H . . . tau M . . . all woehr worden.

De Festung ligt en En'nläng assid von de Stadt up en Ämmer an den Strom, un ehre Muren un Wäll segen von butwennig eben so trostlos un langwilig ut as all de annern, wenigstens in de Dagen von en Gefangenen; ehre Durweg wiren eben so düster un ehre Togbrüggen rummelten eben so holl, as wi doräwer führten, äwer von inwennigtau freg dat doch en anner Anseihn. Frilich wiren dor of ringsüm luter Kasematten, un de kenute ik all von S . . . her, äwer sei wiren sauber apputzt, un von buten leten sei recht schön, un denn gung dörch de ganze Festung 'ne Reich Hüser entlang, so dat Einer seihn kann, dat hir of anner Lüd' wahren deden, as blot Sol-

daten un Gefangen, un of Alleen wiren dor von Linden un von Pöppeln; lort, de irste Aublick was nich slicht, as Adam säd, as hei Eva tan seihn kreg.

Vör dat grötste von de Hüser führten wi vör, dat was de Kummandantur, un as wi afftegen wiren, gung Vatter Res' mit uns' Poppiren tau den General von T . . . herinne un wi lurten up den Vörsal. — Nah en beten gung de Dör up, un de General kam herute, en groten, statschen Mann mit en slohwitten Emurbort un slowittes Hor — nahsten säden sei, dat wir man 'ne Prück, äwer de Prück, de klebt em mal! — un säd tau uns mit 'ne dütlische westphälische Utred': „Ich seh' aus Ihren Papieren, daß Sie ordentliche Leute sind, und Sie sollens hir auch gut haben, denn meine Sache ist es nicht, Leute, die im Unglück sind, noch mehr hinunter zu treten. Sie sind von Ihren Kameraden, die mir angemeldet sind, hir zuerst angekommen, ich will Ihnen deshalb die Erlaubniß geben, von den Kasematten, die für Sie bestimmt sind, sich die auszusuchen, die Ihnen am besten scheint. Haben Sie aber eine gewählt, denn müssen Sie sie auch behalten; denn für Fickfackereien bin ich nicht.“ Dat wiren — ik weit't noch ganz genau — sine eigenen Wörd'.

Wi bedankten uns, un wullen gahn, dunn röp hei uns noch mal taurügg un säd: „Und denn ist hier noch Einer von Ihren Kameraden, er heißt „Schr . . .“ — Sie mögen ihn wohl kennen — der hat hier den dummen Streich gemacht, daß er sich mit einem Mädchen verlobt hat — ein ordentlich Mädchen und ordentlich verlobt — dem habe ich die Erlaubniß gegeben, daß ihn seine Brant und deren Bruder wöchentlick dreimal besuchen kann; darauf werden Sie sich nicht berufen, denn die Erlaubniß kann ich Ihnen nicht geben.“ — Wi säden denn, up so'ne Saken wullen wi uns nich inlaten, un för unserntwegen künn Schr . . . sogar ümmer frigen, wenn't de Herr General för gaud inseh'n ded. — „Solche Antwort habe ich von Ihnen erwartet,“ säd hei, un wi gungen.

Hei hadd uns den Kummandantur-Schriwer mitgewen, dat de uns Bescheid wisen süll; de ded dat of, un nu hadden wi tau wählen. Taum Glücken wüßt ik mit den Krempel all Bescheid, ik hadd all Johrelang in Kasematten seten; „Kapteihn,“ säd ik, „wi nemen ein in't tweede Stock, 't süht frilich gruglich ut, as wenn Einer in en groten

Reis'tuffert inspinnt is, von wegen dat runne Gewölsiv haben; äwer 't is sinner beter, wenn Einer anner Lüüd' up den Kopp peddt, as wenn hei sik sühlven up den Kopp pedden laten fall, denn tüschen de beiden Stotwart sünd keine Windelbähns, blot Bred', un in den Frühjohr, in den irsten Andäü, denn fangen de ollen Dinger an tau leden, un de Wän'n, de driven, un de unnen wahn, friggd Allens dümwelt.

Wi wählten uns also dat tweite Stod' von 'ne Kasematt; de Kummandantur-Schriwer sorgte för 'ne Upwohrfru, de sorgte för en Bedd, un' Saken würden ruppe bröcht, un Batter Kes' un Prütz säden adjü! — Wo't woll mit Batter Kesen sine velen, schönen Quittungen aslophen was? — It frog den Kummandantur-Schriwer dornah, un de säd mi: „Um so etwas bekümmert der General sich nicht, das ist Sache des Platzmajors, und der wird morgen wohl zu Ihnen kommen und mit Ihnen darüber verhandeln.“ — De Mann was en beten niglich, Einer kunn em dat anmarken, denn hei blew tau lang' bi uns, ahn dat hei dor wat tau dauhn hadd; na, it was ok niglich un frog em denn also, woans dat Schr hir güng, it kennte em all von Jena her un von den Unnersäufungsarrest. De Antwurt was: „Schr gut!“ — Ein Wurt gaww dat anner, un hei vertellte denn taulest, as Schr hir ankamen was, un de General sinen Namen lesen hadd, hadd hei em fragt, wer sin Vater wir. — Dat wir de Regiments-Arzt Schr tau Ol — Dunn hadd de olle brave General de Hän'n tausam schlagen un hadd utraupen: „Und den Sohn des Mannes, der mir bei Waterloo das Leben gerettet hat, soll ich hier mit solcher Strenge behandeln!“ — Hei hadd't äwerst intaurichten wüßt, un Schr hadd't gaud hatt, hadd äwer vel dumm Lüüg bedrewen.

Se, so geiht dat in de Welt, dese Burs hadd dat gaud hatt, wil dat annere un betere Lüüd' bitter leden, un weck von ehr gänglich tau Grun'n gahn wiren. Hei was in unsere Verbindung in Jena west, un dörch sin grotes Mul hadd hei der de irste Bigelin mitspelt, äwer as de Sak taum Klappen kamm, as em Unkel Dambach de Klemm upseten ded, un as em Unkel Dambach üm den Vort gung un em vörpredigte, hei wir „ein philosophischer Kopf, er könnte das Object der Untersuchung in seiner ganzen Totalität umfassen und übersehen.“ dunn kamm

de erbärmlichste Eitelkeit un de jämmerlichste Schwächlichkeit bi em tau Rum, un hei gestunn nich blot — dat hewwen wi Annern all dahn — ne, hei fung an tau denunziren un wull sik leiw Kind maken un let sik bi Nacht un bi Dag' bi den Herrn Kriminalrath mellen, wenn em so'n arme Paster in Sachsen, oder so'n arme Dokter in Schlesingen ut olle Liden inföll, de of einmaal „Burschenschaft“ spelt hadd un nu mit Fru un Kinner dor set, dormit dat sei doch of dat Bergnäugen hadden, sin vergriptes Angesicht bi 'ne Confrontation mal wedder tau seihn. — Un de Knaw hadd dat hir gaud hatt! — De Herr Kriminalrath Dambach kunn of dankbor sin, denn hei hadd em nah 'ne Festung set't, wo hei allein was, un wi annern em de Höll nich heit maken kunnan, un nu hadd de Taufall mit den ollen General noch en Awriges dahn. Wildeß, dat wi knapp unner'n anner spreken dürvten, hadd hei mit gebildte Lüüd' üingahn durwt un hadd 'ne Brud up den Schoot un herzte un küßte sik dormit, un de armen Frugens un Kinner von de Lüüd', de hei angewen hadd, hadden wildeß in Jammer de Arm nah den Mann un den Vader utrect. — So geiht't in de Welt.

Hiräwer red'en wi, de Kapteihn un ik, as de Kommandantur-Schriwer gahn wädy un ik was vör Allen up em falsch, denn mi hadd hei of ünner unnödige Wiß' in sine freiwilligen Bichten mit herinne fligt un glif den irsten Dag hadd hei mi verraden un hadd angezeigt, dat ik em en Erkennungsteifen maht hadd; äwer't was jo nu all so lang' her, allentwegen, wo wi west wiren, hadden wi unner enanner in Frieden lewt, wat süllen wi hir olle Geschichten uprühren? Un de Kapteihn un ik besloten, wi wullen mit em in Frieden lewen, un dat, meinten wi, süll uns so swor nich warden, denn wie süllen man in de Fristun'n mit em tausam kamen, wil dat hei up dat anner En'n von de Festung wahren ded; äwer hei mahte uns hir of so velen Spermanng, dat ut de gaude Aussicht nich recht wat würd. — —

As dat Abend was, let de wachhabend Unteroffizirer den General sinen Bedeinter bi uns rin, un de bröcht uns en Korn: 'Ne Empfehlung von den Herrn General un hei schickte uns hir en beten taum Abendbrod, denn wi wiren woll nich vüllig inricht't. — Dat kamm uns schön tau Paß, un ut de brunen Bradtüften un dat heite Eierbirtefen allerlei schöne Hoffnungen för de Tautkunst herute, un de Kapteihn säd: „Charles, ik glöw, wi sünd hir beter dran, as bi den seligen

Grafen.“ — „It glöw of, Kapteihn; äwer nu will'n wi tau Bedd gahn, if bün hunds-vöttfchen mäud'. Äwer noch eins! Wenn Du tau Bedd geihst, denn darwst Du nich steibel herinne stigen, Du mötst Di up de Bedd-lad setten un ganz duferig riinne krupen, süs wardst Du Di an dat Tunnengewölw häßlich den Kopp stöten. Süh! so maht dat Ein in de Kasematten.“ It trop herin un hei puffelt un kraunt dor noch wat, un as if binah inslapan was — bauß! — knallte dor wat up de ollen Breddelen dal. Min oll Kapteihn hadd mine Warnung vergeten, was mit den Kopp gegen den Smibbagen röntt un nu rügglings ut dat Bedd rute schaten. Ja, ehre Unbequemlichkeiten hewwen de ollen Kasematten of. —

Den annern Morgen kamm de Platzmajur tau uns, hei was en ollen gaudmäudigen Drähnbartel un vertellte sik mit uns von allerlei, blot nich von Schandor Kesen sine Quittungen, un as hei uns unsere königlich preußischen Staats-Traktementen mit sin Silwergröschchen däglich blant un bor up den Dirsch tellen ded, dunn segen wi, dat wi von jitzt an wollhabende Lüd' warden süllen, de bi passende Gelegenheit doch of mal in de Taschen rümklimpern kunnen. — Nu müßten wi tau den General, müßten uns äwer vörher doch kalbiren laten, denn de Bort stunn uns as de Hekeltinnen in't Gesicht. En studirten Balbirer kunn sik up de Festung nich hollen, 't was also en Soldat, de dat Horsuiden un Balbiren bedrew, wenn hei just kein Holt tau hau'n hadd. Sei säden All, hei hadd keine lichte Hand, un dat hadd if of spört, un dortau hadd hei blot en Sößling-metz; un dat hadd em just den Damp nich dahn, de arm Schelm hadd äwerst dat Unglück hatt un hadd den General sine schöne Brück för natüürlich Hor anseihn, un as hei em de por würlliche Locken ut den Nacken hadd sniden süllt, hadd hei sine Sak recht gaud maken wullt un hadd em de schöne Brück hinnenwärts ganz kahl scheert. Dorüm was hei denn nu bi Allen un Jeden in en recht leges Verhältniß geraden, un ahn grote Noth let sik Keiner von en sniden un scheeren. — Na, wi wiren in grote Noth, un if set'te mi also dal; äwer so lang, as if bi dit Geschäft worden bün, bün if vör-dem un förredem meindag' nich west, un lütt Lüd' süllen sik ünmer von en preußischen Füßelir un mit en Sößling-metz balbiren laten. — Nah mi kamm de Kapteihn, hei höll of drist ut; äwer as em de Kirl den Snurtbort insnueren wull — denn hei balbirte nich in'n Ganzen,

blot stückwif — dunn säd de Kapteihn: Holt! dat wir sine Sak, hei hadd sine Schonung nu äwer 'ne Woch glücklich dörchbröcht, ut den Grävsten wir sei nu, un hadd hei de Last dorvon hatt, wull hei un of sin Vergnügen doran hewwen. Un förredem hett hei of sin Vergnügen doran hatt, un so'n Vort as hei sik anbändigen ded, heww ik meindag' nich wedder tau feihu kregen. Hei krüfte em nich, hei kliferte em nich, hei smerte em nich, ne! hei trekte em ganz einfach as an 'ne Spaljech, blot nah unnenwärts, stats süs nah babenwärts, un gel un unschüllig hung hei em äwer sine beiden Lippen dal, as en niges Strohdack äwer de beiden halwen Dören von en Rathen, in den Taufredenhait un Gaudhartigkeit wahren. — Ik heww mi nahsten of wat wassen laten; äwer't würd of dornah.

Wi kemen tau den General; hei stellte uns en Herrn vör, de süll up uns uppaffen un süll uns bewohren un bewachten, dat wi nich von den vörschrewen Spazirgang up Afweg' geröden; dat was de Herr Unteroffizier Bartels. Herr Bartels gung mit uns aj, un as wi in de Lindenallee kemen, säd hei: „Sehn Sie, meine Herrn, von diese kleine Linde an bis an's Niederthor können Sie nun 's Morgens zwei Stunden lang immer in der frischen Luft auf und nieder gehen, und 's Nachmittags wieder, d. h. reden dürfen Sie nicht mit keinem Menschen, als blos mit Ihnen und mit mir.“

So wüßten wi jo denn nu Bescheid, un wil wi't so gaud noch meindag' nich hatt hadden, un von den Esel up't Bird kamen wizen, so lewten wi uns bald in de Verhältnissen in.

Kapitel 15.

Worum ik mi äwer den Apostel Paulus un de Kapteihn sik äwer Schr... men sine Brud argert. Worum de Kapteihn mit beide dörchlovene Stäwelsahlen in den deipen Dreck peddt un sik nahsten an den Pal stellt, un up den Abend 'ne Brudichast för't Heiligste, un rode Hor un grüne Ogen för't Schönste erklärt un sik up de Leyt mit de Königin Victoria in England verlawt.

Nu wir dat woll nich mehr as billig west, dat wi uns dankbor un taufreden mit dat begnäugt hadden, wat uns de oll Herr General un dat Glück so schön in den Schoot rinnemeten hadd; äwer de Wünsch is nu einmal so, hei rückt un rögt an 'ne gaude Lag' ebenso, as an 'ne

flichte, hei will't immer noch anners un noch beter herwen, un wenn nah buten tau nich vel tau rücken un tau rögen is, as in unsen Fall, denn fangt hei binnen an mit allerlei Wünsch' un Hoffnungen un Absichten sin Hart tau äverlasten, un wir de Ufführung von de Hoffnung of so wid af, as Kukul von't Säbenstirn.

Na, it bün of allmeindag' en unrauhigen Gast west; äwer ditmal was ik't nich, de den Surdeig in den Backeltrog smet, ditmal was dat min oll Kapteihn.

Wi wiren nu all an de virteihn Dag' an Uet un Städ' un gungen regelmäsig Morgens un Nahmiddags bet an de lütte Lind' spaziren, ein achter'n anner, as de Gäuf' in den Gasten, denn dat was sivr deip tau gahn un ut de Allee dürtoten wi nich rute; Herr Bartels satt denn middivwegs von unsen Spazirgang an't Wagenhus up en Kugelhopen — un wenn't Weder bornah was — in'n Sünnesschin, un set uns nah de Beinen un spelte mit de Quast von sin „Kurzgewehr“. — Schr... men hadden wi all den zweiten Dag wedder tau seihn kregen, un hei gung of mit uns un wüßt vel tau vertellen, denn ut den philosophischen Kopp von den Unersäufungsarrest her hadd sik up de Festung en poetschen rute puppt, hei hadd en großes Heldengedicht schrewen „Paulus“ un dat wüßt hei unglücklicher Wis' utwennig un deklamirt uns de schönsten Städen dorut vör; sei süllen nah de Melodie von den ollen Homer gahn, sei gungen äwer meistens nah de Melodie von Jehann Hinrich Vossen, as hei sik den Spafz maken ded un de Hexameters von Goethen un Schillern en lütten Lack anhängte:

„In Weimar und in Jena macht man Hexameter, wie die da;
Aber die Pentameter sind noch viel schlechterer.“

Schr... men sin „Paulus“ was för mi un den Kapteihn all flimm, denn wi hadden nicks dorgegen uptauwisen, womit wi em wedder traktiren un dat Mul stoppen kunnen; äwer flimmer was't noch, wenn hei uns mit sine Brud kamm, denn von de Ort hadden wi irst recht nicks uptauwisen. Hei läd dat ordentlich dorup an, uns den Mund wätern tau maken, hei beschrew uns sine Leivste von Kopp bet tau Häuten, hei wist sei uns ut de Firn un taulegt of in de Neg' — un sei was för en philosophischen Kopp of allerihrenwirth — hei malte uns dat so säut vör, wenn sei dreimal in de Woch so bi em set, un hei

ehr ut de Bäuker Bildung bibröcht, denn sei wir — as hei säd — „noch nicht auf der Höhe seiner Bildung angelangt.“ Kortüm! Schr . . . stek uns allerlei Sticken un strigelte uns' Fleisch mit allerlei Durn- un Nettelwart.

De Kapteihn un ik, wi argerten uns, un wi deilten uns ihrlich in den Arger; ik argerte mi äwer Paulussen, un hei argerte sik äwer de Brud.

Nu müßt sik dat eins Dags drapen, dat uns 'ne öllerhafte Dam mit en jung, slank Wäten beegen ded, un wil dat nu de Fautstig so small was von wegen de Deipigkeit von den Weg, schrammten wi ein achter'n anner an de beiden Frugenslüd' vörbi. Mit de jung' Dam gung dat noch handlich, äwer mit de olle Dam, de en beten stark vüllig was, gung dat man swach, un de Kapteihn, de sin Lewdag' ümmer sihr ritterlich gegen Damen west was un hiit taufällige Wis' sine Stäweln anhadd, wo de Bodden so tämlich rute was, säd up militörisch de Hand an de Müß, säd en por verbindliche Würd' un peddte mit beide unverfäerte Beinen in den deipen Dreck, ik ströpte noch so knappemang vörbi, denn sei hadden dunntaumalen noch keine Kreolinen.

As wi en por Schritt wider gahn wiren, kamm de Herr Unteroffizirer Bartels pil up den Kapteihn los un säd: „Sie haben eben mit die Dam' geredt, das dürfen Sie nicht.“ — De Kapteihn säd, hei hadd blot 'ne Höflichkeit tau ehr seggt. — „Höflichkeit oder Grobheit,“ säd Bartels, „is ganz engal; Sie sollen überall nich mit Keinen reden, und wenn Ihnen Einer entgegenkommen thut, so sollen Sie auch nicht grüßen, denn sie kennen Ihnen nicht.“ — Wer dat denn west wir? frog ik. — „Das darf ich Ihnen nicht sagen,“ säd Herr Bartels. — „Na, denn will ich es Dir sagen,“ säd Schr . . ., „das ist die Frau des Proviantmeisters Lucke, und die junge Dame ist ihre Tochter aus erster Ehe und heißt Aurelia Schönborn, und sie wohnen in der Kasematte, in die sie jetzt hineingehn.“ — „Herr Schr . . .,“ säd Bartels, „ich weiß recht gut, Sie kennen hier die ganze Menschheit auf der Festung; aber das muß ich dem Herrn General mellen, daß Sie hier Instruktschonen for die beiden fremden Herrn ausgeben.“

Nu was äwer de Kasematt, wo de beiden Damen rinne gahn wiren, grad äwer von de lütte Pind', bet wo wid wi man gahn dürw-

ten, un as wi bet an de gahn wiren, stellte sik de Kapteihn an de Lütte Lind', slog den Grisen mit de säben Kragen dichter üm sik un kef nah de Kasematt räwer. — Ehr . . . un ik gungen wedder taurügg, un Herr Bartels was taum irstenmal in grote Verlegenheit: süll hei den Kapteihn dor stahn helpen, oder süll hei mit uns den Weg entlang gahn? Tauleyt wählte hei den Middelweg, hei set'te sik wedder up den Kugelhopfen un spelte mit den Quast, kef äwer mihr den Kapteihn, as uns an. — Wi kemen wedder taurügg, de Kapteihn stunn an de Lind', wi gungen un kemen wedder, de Kapteihn stunn ümmer noch an sine Lind', blot dat hei sik dat bequemer maht un sik an den Pal lehnt hadd. — „Kapteihn, kumm doch mit!“ — „„Läßt mich!““ säd hei, strek mit de Hand äwer dat gele Stoppelfeld, wat nu unner sine Näs' all gadlich begäng' würd, un läd sik noch drister an den Pal.

De Fristun'n was tau En'n, wi würden inslaten, un de Kapteihn gung mit groten Schritten in de Kasematt up un dal: „Ein dummer Kerl!“ säd hei, „ein sehr dummer Kerl!“ — „„Bartels:““ frog ik. — „Rein, Ehr . . . ,“ säd hei; „der Hanswurst renommirt ordentlich damit, daß er eine Braut hat. Ist das eine Kunst sich eine Braut anzuschaffen, wenn Einer mit der ganzen Welt verkehren kann?“ Dormit gung hei noch forscher up un dal. — „„Kapteihn,““ säd ik, „„heute war er im Ganzen doch recht freundlich. Er hat mir seinen Paulus mitgegeben; sich einmal hier, er hat gleich Bilder dazu gezeichnet.““ — „So? das will er auch können? — Ja, er weiß Alles, er kann Alles, er hat Alles. — Sein Dichtun ist unausstehlich! — Und welcher anständige Mensch thut wohl mit seiner Braut die? Charles, ich betrachte ein solches Verhältniß als das zarteste und heiligste, welches selbst den vertrautesten Freunden verschlossen bleiben muß; und der alberne Mensch bringt gestern sogar einen Schuh seiner Braut mit auf die Promenade, um uns zu zeigen, was für einen kleinen Fuß sie hat.“

Woher was't, wat de Kapteihn säd; äwer wat argerte hei sik denn so sihr doräwer? ik hadd doräwer ünner von Harten lacht. — Nu las ik in Paulussen; äwer ik fung mi of allmählig an tau argern; jede Satz fung so breitspurig an, as wenn de Weisheit sülvén Einen bi den Kanthaken kreg, un wenn't die En'n nahfamen süll, denn snappte dat af, as wenn Einer mit 'ne Fleigenklapp nah 'ne Fleig' vörbi

sleiht. Un denn de Bersen! — „Kaptain, hör 'mal. Kätetetätete-tätete“ — „Ach was! laß das doch! Dieselbe Stelle hat er mir schon zweimal als ganz was Besonderes vorbeklamirt.“ — „Dann sich doch das Bild einmal an, was dazu gehört.“ — Dat was Paulus, as em Satan verfolgen deiht. Paulus ley all wat hei kunn, äwer Satan let nich locker un folgt em up Fledermusflüchten, un ut sinen langen Start schot hei immer mit höllische Blißen up Paulussen dal. — De Kapteihn kef mi, sur as wir hei in Essig leggt, äwer de Schuller, un weit de Kufuk, wat em hüt fehlen ded; hei was so vergritz, as ik em meindag' noch nich seihn hadd. — „Ein erbärmlicher Kerl,“ säd hei. — „Echr . . . ?“ frog ik. — „Ne, Paulus,“ säd hei. — „Echr . . . men sein Paulus; reißt aus, wenn's was gilt; sieht aber auch gerade so aus, wie Ehr . . . selbst. Ich wette drauf er hat sich in seiner Eitelkeit vor den Spiegel gestellt und hat sich zuletzt selbst für den Paulus angesehen.“ — —

Mit den Kapteihn was hüt Abend nich tau reden, hei was so ut den Lim, as ik em meindag' noch nich seihn hadd, hei sach wedder so rod ut, as ik em in dat Berliner Gefängniß seihn hadd. — „Kasse Füße gefricgt,“ säd hei un treckt sik de Stäveln ut. — Haha, dacht ik, dorvön is dat ok, un set'te lud hentau: hei hadd ok Vernunft brufen küunt, un wenn hei von sine Stävel-Ümstän'n Bescheid wüßt, denn hadd hei ok nich nödig hatt üm de oll Dam ehrentwegen mit beide Beinen dörch 'ne Bütt dörchtauwaden un sik nahsten mit de natten Fäut 'ne Stun'n lang an de lütte Lind' hentustellen. — „Charles,“ frog hei un sine Dgen lücht'ten ordentlich, „hast Du die junge Dame gesehen?“ — Ja, säd ik, un't wir en rank un slank Mäten west. — „Hast Du ihr Haar gesehen?“ — Ja, säd ik, 't wir rod west. — „Roth? — Das nennst Du roth? — Ich sage blond! — Ich will auch zugeben: hoch blond! Und das ist eine Farbe, die zu allen Zeiten von Dichtern und Malern gepriesen ist. Nicht der Sonnenstrahl vergoldet das Haar, das Haar vergoldet den Sonnenstrahl.“ — Wat Dausend! wat heit dit? — „Hast Du den Teint der Dame gesehen?“ — Ja, säd ik, so vel as dat in'n Vörbigahn un dörch en gräunen Eleuer mäglich wir. — „Weiß, wie Alabaster!“ röp hei ut. — Ja, säd ik, äwer sei hadd Sommersprutten. — De Kapteihn kef mi an, tog mit de Schullern un gung up un dal; äwer nah en beten stellte

hei sit vör mi hen: „Charles, willst Du mich ärgern?“ — Ne, säd ik, doran hadd ik nich dacht. — „Warum sührst Du denn grade de n Unstand gegen mich an, der soust allgemein für einen Beweis eines zarten Teints gilt?“ — Gegen em, frog ik, wo so? — Ik hadd jo nicks nich gegen em seggt; ik hadd of nicks wider gegen dat Wäten, as dat sei in't Gesicht so bunt utseg, as en Kuhneiei. „Solche Vergleiche verbitte ich mir,“ säd hei un lep wedder hastig up un dal. — Dit würd immer schöner un nahgradens markt ik, wo dat fuchten was; ik säd also, hei süll dat man sin laten, un't wir jo doch immer 'n hübsch Wäten. Dat geföll em, un hei würd mit einmal wedder de oll Kapteihn vull Füer un Fett, wenn't sine Inbillung angahn ded: „Charles,“ röp hei, „hast Du ihre Augen gesehen?“ — Ja, säd ik, sei hadd blag'. — Dat was em nu äwer nich naug: blag' Dgen hadden Bele, sei müßt nu doch noch wat vörut hewwen. — „Blau:“ röp hei; „ja blau; aber was für ein Blau? Ein Blau, so warm, daß es ordentlich einen grünlichen Schein annimmt. Der klare blaue Himmel nicht allein; auch das traute Grün der Erde spiegelt sich in diesem Auge!“ — Nu müßt ik äwer lachen, gegen minen Willen lachen, un ik säd, dat hadd ik meinda, noch nich hört, dat gräune Dgen schön wiren, un't wir woll von den gräunen Steuer herfamen, dat hei sei för gräum anfeihn hadd. — Nu was äwer dat Kalw ganz un gor in't Dg slagen; hei hadd immer ungeheuern Respect vör de Frugenklüd' ehr Dgen, grad as de nimodschen Dichters, de reden of man immer blot von de Dgen, un dat Ävrige von den menschlichen Liw', dat bammelt man blot so dorbi.

Hüt Abend würd dat nicks mehr mit mi un den Kapteihn, wi kenen nich mehr äwerein. Un doch! Ik les' de erhabenen Stellen von Paulussen, de Schr. . . . wollweislich rod anstreken hadd, un de Kapteihn lep in de Kasematt rümmen un deklamirt dortau mit de Hän'n.

Wir ik verstänniger west un hadd ik von lütt up mehr up Mutter Koffsch un Mutter Snursh ehren Rath hört un hadd mi mehr mit de menschlichen Krankheiten un mit Smeren un Püstern afgeven, denn hadd ik dat mit en Stoc fählen müßt, dat minen olen Kapteihn wat in de Knaken satt, un dat hei sit 'ne Krankheit vermauden was; so äwer gung ik ruhig tau Bedd un dacht an nicks Slimmes; äwer den amern Morgen süll ik wat gewohr warden.

Den Morgen walte ik tidig von einen Spektakel up, un as ik mi in de Höcht richtete, dunn satt min oll leiw' Kapteihn steidel in'n Bedd un röp ümmer ut vullen Hals': „Victoria! Victoria!“ — „Kapteihn, wat is 'e los?“ — „Victoria, ich bin Dein Albert!“ — „Gotts dauwend nich mal tau!“ — It also ut dat Bedd herute, un dor sach ik denn dat Unglück: hei satt dor brunrod in't Gesicht un slog mit de Arm üm sik un wüßt von sinen Sinnen nicks. — „Victoria, ich bin dein Albert!“ kamm denn mal herute, un denn mal wedder: „Charles, verdamptes Kuhnenei! Schmeiß doch den Hampelmann von Schr. . . . heraus! Da steht er und zeigt mir immer den Schuh seiner Braut. — Noth sind sie nicht, — blond — blos blond!“ Un so gung dat nu hen un her.

Na, ik wüßt mi of nich wider tau raden, ik gaww em en Glas koll Water un lep unnen runner un röp nah de Wach, dat de den Stabsarzt besorgen süll. — De kamm denn of mit de Wil un let em en gaud Deil Bland af, bet hei ruhiger würd; äwer de „Victoria“ wull hei nich vergeten, de brummelte hei noch ümmer vör sik hen. — „Was hat er denn mit der Victoria?“ frog de Stabsarzt. — Ic, säd ik, dat wüßt ik of nich; ik künn mi dat äwer woll denken, wo dat tausam hängen ded: hei hadd in de Zeitungen lesen, dat de Königin Victoria in Engelland den Prinzen Albert frigen wull, un wil dat hei nu of Albert mit Vörnamen heiten ded, hadd hei sik dat mäglich inbildt, dat hei de richtige Albert wir, un dat dat för em in'n Ganzen taudrüglicher wir, wenn hei Prinzregent von Engelland würd, as dat hei hir noch länger up de preußischen Festungen rümmer set. — Na, dat gaww nu of de Stabsarzt Bisfall un ordnirte dat an, dat hei in dat Lazareth kamm.

Un so gung denn min oll Kapteihn von mi af, un ik müßt nu blot mit Schr. . . . men un Paulussen spaziren gahn un des Abends allein in min Kasematt sitten.

Kapittel 16.

Mit de Königin Victoria is dat vörbi, äwer mit Aurelia'n is't in'n vullen Gang'. Don Juan un Kopernikus, un woans de heiligste Erzbischof von Dunin bi uns ankamm. Worüm de Kopernikus nicks von robe Hor weit un weiten will, un dat hei sik taulezt as 'ne „Schlange“ utwisen deb.

Unf' Herrgott gaww, dat min oll gaud Mitkolleg sine Lungenstich-krankheit bald un glücklich äwerstahn deb, un as hei taurigg kamm, freu'te ik mi recht, denn de philosophische Kopp, de ni alle Dag as einzigestes Gericht upschöttelt was, kamm mi taulezt gor tau tag un ledern vör, un dortau pisackte un tahrte hei mi mit sine velen Eitelkeiten, denn hei höll sik för en „bedeutenden“ Minschen un gebirdte sik so, as hadd dat hochpreißliche Kammergericht uns utdrücklich tau sine Bewunnerung nah Gr . . . schickt. — Wer was also fideleer, as ik, dat min oll Kapteihn nu wedder mang uns begäng' was; äwer — weit de Kufuf! — hei was gor tau still, gung immer in Gedanken herüm, un as wi in de Fristun'n kemen, stellte hei sik wedder an sinen Lindenzpal un kel nah de Kasematt heräwer, in de ehr düster Gewölw sin Stirn mal unnergahn was. Dat sach ik denn nu düdlich, dat mit Victoria'n un den Thron von Engelland hadd hei upgewen, denn dat lagg blot in't Bland, un dat hadden sei em aftappt, äwer mit Aurelia'n was't noch in'n vullen Gang', denn dat satt em deiper, mäglich all bet in't Hart. —

Schr . . . müßt of all so wat marken, hei make allerlei verdächtige Anspielungen, natürlich mit allerlei Winken mit den Tulpenstengel up sine eigene Klauheit, mit wecke hei dat mit sine Bruderschaft anfangen hadd; sülvst Herr Bartelsen fung in den beschränkten Unteroffizirstopp en Licht an uptaugahn. Em müggde de Kapteihn woll grad so vörkamen, as hei sik sülvwen von früheren Tiden her, as hei in düstere Midbernacht stunn einsam up de stille Wacht un an sin jitzig Fru hadd dacht, as hei sik dunn of männigmal, wenn de Nun'n vörbi was, an en Pal stellt hadd, dat Rinn up den Gewehrlopp, un ruhig indruffelt was, bet de Pal ümsackte, un hei sik un sin Gewehr nahsten von de Erd upsameln müßt. — Äwer dat was lang' her, un hei hadd in de Ort weder Mitleb mit sik sülvwen, noch mit Annern: hei gung also up den Kapteihn los: „Zehrt die verdammte Palscherei schon wieder an?“

Dat muß ich mellen.“ — „Melden Sie's zum Teufel!“ böllt em de Kapteihn grimmig an. — „Ne, ich mell's en General,“ säd Herr Bartels. — „Das können Sie. — Bis hierher kann ich gehn, und ich kann stehen bleiben, wo ich will.“ — „Das können Sie; aber Sie sollen sich man nich an den Pal stellen; Sie stehen mich den Pal ümmer schief, un ich muß mich denn ümmer ein Beil von den Steuerkontroleur leihen, daß ich ihn wieder grad' richt', und der will mich sein Beil nich mehr borgen.“

Dorut kann nu Einer afnemen, von wat för Verdreitlichkeiten de Leiw' up 'ne Festung afhängen deiht; den Kapteihn sin hung an den Pal von de lütte Lind'.

In dese verdreitlichen Umstän'n müßt sik dat glückliche Wis' bewegen, dat wedd von uns' Kammeraden ut M . . . uns nahkemen, un dat gaww denn nu wedder 'ne lütte Upfrischung, un sülwst min oll Kapteihn verget sin Fanken nah Aurelia'n up 'ne Tid lang, as sin beste Fründ von Hall her, de lütte Kopernikus, un Don Juan inrückten. — Na, dat wiren en por pläsirliche Kirls: Don Juan was en argen Sünnner, hei was all von Geburt en Straßünner, hei was, wat sei up Hochbütsch en beten von Lüderjan näumen, hei was meindag' nich, as de Kapteihn, sterblich, ne ümmer bi lewigen Liw' verleiw't; hei hürte eigentlich of nich tau uns, deun hei was sines Glowens en Bauhändler un hadd blot einmal 'ne grote Red' bi't Hambacher Fest hollen, äwer hei hadd Johre lang mit uns tausamen in den Unnersäufungsarrest un in M . . . seten, was en groten statschen Kirl, un wat för mi dat Beste an em was, hei was 'ne Ort von Dichter, un dorüm freu'te ik mi, dat wi nu doch einen mang uns hadden, mit den wi Bauluffen dümpeln können. Don Juan was ümmer tau jede Stun'n prat sik tau verleiwen, nich e i n mal för ü m m e r , ne! ü m m e r för e i n Mal. Ik weit nich, wat sei den richtigen Don Juan mal an de Red leggt hewwen, un wo hei sik dorbi hatt hett, dese ret äwer in sine Reden so rümmer, wenn hei en hübsch Mäten sach, as en Windhund, wenn em von Firn en Hasen wis't ward.

De lütte Kopernikus was dorgegen en ganz anner Gewächs von en Kirl; was Don Juan binah söß Faut hoch, so was hei knapp siw, was äwer dennoch bi de Füselir tau Hall linke Flügelmann in't tweede Glid west; wog Don Juan gaud tweihunnert Pund, so wog hei man

nah Tollgewicht fös un nägentig up't Dg; sach Don Juan in't Gesicht schön mitt un rod ut, so sach hei dorgegen schön gel un brun ut, denn sei hadden em of einmal mit en Kuhneei in't Gesicht rin smeten; hadd Don Juan of 'ne krumme Näs', so was sei doch taum wenigsten dick, äwer de Kopernikus hadd 'ne krumme Näs', de was so spitz, dat sei in 'ne gadliche Stoppnadel infädelt warden kunn, un't Ding sach so drist in de Welt herinne, as „süßst mi woll“. Un dese Näs' hürte tau einen Kirl, de was strack un stramm, un wenn hei de Groten nich aflangen kunn, denn stellte hei sik up de Tehen, un denn stunn hei eben so stiw, as en Sösfäntigen. — Weck Minschen bedriwen Allens mit Arm un Hän'n, weck mit den Kopp, weck mit de Mag', hei bedrew sine Geschäften blot mit de Gall; dreiviertel von dat Johr, wat ik mit em hir in Gr . . . tausam west büin, hadd hei de gele Sucht, un de Hälfte von de Tid, de wi taum Spazirgang hadden, hett hei ihrlich in Smidt Grunwaldten sine Theertunn rinneleken, denn dese Znyupathi hülp em, un as hei mal ganz gel tau den General gahn was, hadd de oll Herr sik äwer sine Utsicht so dägern versihrt, dat hei em de Erlaubniß dortau ein för allemal gewen hadd; un Smidt Grunwald, de uns schreg genäwer wohnt, hadd of nicks dorgegen, dat hei sik in sinen Theer speigeln ded.

De Freud was grot, as de Beiden ankamen deden, vör Allen äwer den Kopernikus un vör Allen bi minen ollen Kapteihn, denn de nige Ankämeling was sin beste Fründ von Hall her, sei hadden Pandekten un preußisch Landrecht tausam bedrewen, hadden ehre Krigsjohren tausamen dörschuchten un't irste Examen tausamen makt un hadden nahsten in M . . . de ganze Tid lang up eine Stuw' tausamen seten. De Kopernikus müßte nah unse Sid räwer treden un in de Kasematt unner uns wahren, un nu kunnen wi Drei iimmer tausamen kamen, denn tüschen uns würd nich tauslaten. Bel würd nu vertellt von dit un von dat: de Kopernikus vertellte von de ollen Frün'n, un dat W . . . noch nahnamen ded, un mäglich of noch de Franzos', den sei äwer vörlöpig wegen sin gestürtest Wesen nah Berlin in de Schariteh bröcht hadden, un wi vertellten nu von den ollen General un von Herr Bartelsen un von Ehr . . . men un Paulussen. Hadd de Kapteihn sik 'ne Karnallvogelheck mitbröcht, so bröchte sik nu de lütte Kopernikus 'ne Heck von witte Müß' mit, de in en ordentlichen Glas-Paleh wahren

beden, un de hei in'n Groten tüchtete. Na, all Bott helpt, säd de Mügg, un spuckt in den Rhein, un was dat of kein grot Plesir, dat mi de Müß' maken beden, so kunn if sei mi denn doch of af un an eins besiften, un Einer sall Gott för Allens danken, of för Müß', d. h. so lang', as sei säfer in en Glaskasten sitten.

En por Dag' drup gung up de Festung dat Gered, de Erzbischoff ut Posen, Dumin, süll nah uns bröcht warden un süll bi uns sitten, denn dit was dummals grad de Tid, as de Katholschen an den Rhein un in Posen un Schlesingen den preuß'schen Stat groten Sperreng makten. Wi hadden dat von Ehr . . . men tau weiten kregen, de dat von sine Brud ehrentwegen wüßt, un of Herr Bartels was dor mal unverwohrs mit rute kamen, as sik in sine Unteroffizirerbost de königlich preuß'sche Deinst-Instruktschon mit sinen katholschen Globen in de Hor lagg. — Na, eins Dags gung't denn nu los. Allens wat up uns' Festung katholsch was — un dat was dat Meiste — kamm ut Hüser un Kasematten herut un stellte sik an de Strat up: „Er kommt, er kommt! Er ist schon da!“ — Na, wi gungen denn of, so wüd as wi gahn dürröten, bet an unsere lütte Lind', Herr Bartels ümmer hart an uns. Von dor ut kunnen wi nu nah de Kommandantur henseihn, un vör de Kommandantur stunn en Kutschwagen, üm den dat Volk sik ordentlich drängte, un as wi en beten stahn hadden, kamm wer ut de Kommandantur rute, un dat Volk bückte sik andächtig un bed üm sinen Segen un hei hadd den Haut afnamen un winkte ümmer mit de Hand, un as hei uns neger kanum, dunn kunnen wi dat seihn: hei was en lütten statischen Herr, en beten kumplett von Piv' un mit en ihrwürdigen, kahlen Kopp, un 'as hei ganz neg' heranne was, dunn bögte sik of Herr Bartels nah vör un wull sik segen laten, äwer mit einmal kregen wi dat mit dat Lachen, un de oll lütt Kopernikus schöw Herr Bartelsen taurigg un sprung up deu Herrn Erzbischoff los un röp: „Donnerwetter! Dider, wo kommst Du her?“ Un wi nu all üm em rümmer, un Herr Bartels röp ümmer dormang: „Das muß ich nellen! Das muß ich nellen! und, meine Herren, Sie dürfen nicht mit den allerheiligsten Herrn reden!“ bet endlich de Kommandantur-Schriwer, de doräwer tau kamm, tau em irnstlich säd: „Sind Sie denn unflug, Bartels? Das ist ja nicht der Erzbischof, das ist ja ein Kamerad von den Herrn.“ Na, dunn was Fred in't Land, un wi trocken mit unsern

Erzbischoff af, un't Pachen wull gor kein En'n nemen, as hei uns verstellte, wo sei em up den Weg mit allerlei Thren unner de Dgen gahn wiren, un wo em namentlich de Postmeisters mit Epif' un Gedränt ihrfürchtig unner de Arm grepen hadden.

Hei kamm of ganz unversehrt an, un de Verwesslung, de mit em passirt was, hadd mit keinen Annern von uns so vullständig passiren kunnt, denn hei was uns in geistlichen Utfeihn gor tau sivr äwerlegen. Von Natur all lagg up sin runnes Gesicht 'ne geistliche Salwung, de bi jede Gelegenheit dorut hervor blänkerte, de hei äwer beter as Emer för sinen Kopp hadd vernutzen süllt, mäglich, dat em de Hor bornah wuffen wiren, denn de sacht blank ut as 'ne Billardkugel, wo Einer unnenwarts en por Frangen rümmer maht hett. Dortau hadd hei wegen de Warnniß en langen brunen Avertrecker an, den hei von sinen leiven Papa arwt hadd; un sin Papa was en sößäntschen Kirl west, un hei was mau en halwen Toll gröter, as de Kopernikus. Dese lange Pabletoh un 'ne vigelettrode, sammtene Kapp, de em Don Juan mal in M . . . tau Wihnachten mit en Gedicht, wat den Titel führen ded: „Diesem Kürbis fehlt ein Stengel“, verihrt hadd, hadd em taurist unnerwegs in den heiligen Geruch bröcht, un desen Geruch hadden de Postillons von Statschon tau Statschon wider verbreit't, un so was hei denn nu bi uns as Erzbischoff ankamen.

Äwer nu? Wo mit em hen? — Hei was en Schriwvtfetter un hadd en so grugliches Verbreken begahn, dat sülvst wi, de wi doch as Königsmürders anschrewen wiren, uns schugen müßten, mit em tausam tau wahren. Hei was nämlich in de Sweiz west un hadd dor ihrlich sin Brod, as Schriwvtfetter bi Drelli'n in Zürich verbeint, hadd äwer — un dat was dat Schauderhastige an den Kirl — sin gaud Brod nich upgewen wullt, as de König von Preußen up den Infall kamm, de ganze Sweiz för sine leiven Landskinner tau verbeiden, un as hei dämlicher Wis' wedder taurügg kamen was, hadden sei em up 'ne Reih' von Johren up de preuß'schen Festungen schickt, da hei sik doch allmählich wedder von dat sweizer an't preuß'sche Brod gewennen süll.

Mit so einen sworn Verbreker kunnen wi doch unmäglich tausamen wahren; äwer taum Glücken bestimmte ditmal uns' oll Herr General dat: de Schriwvtfetter süll mit den Baukhändler tausamen wahren,

denn sei wiren so wie so Annerbäulkenkinner, un so müßte denn de allerheiligst Erzbischoff mit Don Juanen tausamen trecken. — Nicht wohr? — 'Ne slichte Fassung; äwer wat helpt dat All? In de Ort hett 'ne Festung Ähnlichkeit mit den Ehstand: wat tausam fall, kümmt tausam, un süll't de Düwel mit de Schwefohr tausam karren.

Na, nu kamm 'ne muntere Tid, nu kamm Lewen in de Baud'; för uns würd't idel spaßig un lustig; äwer för Herr Bartelsen würd't argerslich un verdreitlich, dat Epelen mit den Degenquast was vörbi, un de Kugelhopensitteri hadd ehren Bergang nich nihr, hei müßt von Einen taum Annern lopen un müßt händen un möten, denn männigmal wiren wi langs unsen Spazirgang utenanner, as 'ne Tirallsür-Bed vör den Find, un en Jeder söcht sik vör Herr Bartelsen sin Dg' achter Böm un Gebäuden tau decken; Schr . . . gung mit sinen Swager tausam un redte mit em von sine Brud, dor süll hei nu uppaffen, dat de Swager nich mit uns reden ded. Kopernikus stunn in Smidt Grunwaldten sinen Durweg un sek in sine Theertunn, un wenn hei den in't Dg' faten wull, den brof Don Juan ut de Bahn un fung en lütten Roman mit de Schentjumsfer in den negsten Hu' an, oder de Erzbischoff freg 'ne olle Fru up de Strat sat't, de sik Hiring halt hadd, un frog, wat hei gellen ded — denn hei was hellischen ökonomischen — oder ik ley äwer dat Mal von de lütte Lind' henut un sek en beten nah't Waterdur dal, un bi alledem stunn de Kapteihn wedder an sine Lind' un stunn em den Bal scheiw. Herr Bartels hadd swore Dag', un alle Dag' meldte hei wat bi den General, 't kamm äwer nicks dornah.

Wildeß satt Aurelia immer stitig an't Fünster un sticte un neigte dor, denn wo süll sei of just anners sitten, as an't Fünster, wenn sei sticken un neigen wull, denn de ollen Kasematten sünd gefährlich düster. Männigmal kamm sei of för de Dör tau Rum, un denn trock de Kapteihn in vulle Parad up un make Front un strek sik den gelen Snurrbort — denn de was nu all — un redte mit mi oder en Annern sibr lud, wat dat för schönes Weder wir; un männigmal gung sei of spaziren un schraumte em wedder so dicht vörbi, als dunnmals, denn make hei den sülwigen Diner, den hei sik tau maken vörnamen hadd, as hei de Königin Victoria üm ehre Hand anspreken wull, un wenn sei denn, slant un rank, an em vörbigahu was, denn gung hei sin Schritt achter her uu tred, so vel as mäglich in ehre Fauttappen, un

denn stred sik in sin Hart Leiw' un Arger, denn Bartels let em denn nich ut dat Dag' un gung denn wedder siw Schritt achter e m, un achter Bartelsen siw Schritt kamm denn Schr . . . blot ut fründschafftliche Möglichkeit, wat dat den Kapteihn woll so glücken ded, as em, un achter den de Erzbischoff, um em vou 'ne dugendlose Verführung aftauhollen; un wenn denn min oll Kapteihn sik ümkel un sach de ganze Prozeßschon achter sik, denn lep hei wüthig in sin Lock herin un bedrew dor dulle Ding', un wenn ik denn nahtamen ded, denn hürte ik noch so'ne abgebratene Medensorten, as: „Das Heiligste wird hier in den Staub getreten“ un „wissen denn diese Menschen gar nicht, was Liebe heißt?“ un denn namm hei sik dat gor nich äwel, den Don Juan för einen liderlichen Kacker, Schr . . . men för en Hanswusten, den ihrlichen Erzbischoff för einen Dösbartel un den braven Bartels för en vullständigg Kindveih tau estimiren. Kopernikus, säd hei, wir noch de einzigste von all de Ankämlingen, de noch Takt un Ehr in'n Liw' hadd.

— Arme Kapteihn! Hei ahnte gor nich, dat em grad' von den lütten Kopernikus sine Sid her all't mögliche bren'nte Hartled andahn warden süll. „Charles,“ frog mi de lütt Kopernikus en por Dag' nah so'n Trubel, „warum steht der Kapitain immer wie angenagelt an der kleinen Linde?“ — Dat was nu 'ne eklliche Frag': ganz tau verheimlichen was de Sak nich mihr, un doch wull ik of nich verraden, wo beip min oll Kapteihn in de Leivesquälerei un Angst herinne satt, un dat hei all sine Ausprüch' up de Königin von Engelland tau Gunsten von Aurelia'n upgewen hadd; ik säd also: „„Ih, hei lickt dor man blot; dor grad äwer wahnt en hübsch Mäten.““ — „Dieselbe, hinter der er vor ein paar Tagen herlieb?“ frog hei, un dorbi sohrte dat Ding so hastig up mi los, dat ik denk, hei steckt Di mit de Näs' dörch den Hals'dauf. „„Gott bewohre!““ segg ik, „„wat heßt Du? Kann hei nich dornah kiken un achter ehr hergahn?““ — „Charles, ist das dieselbe mit dem schönen goldblonden Haar?“ — „„Dat weit der Teufel!““ segg ik, „„Du seggst von blond, un he i seggt of von blond, un ik seih dat för rod an. Herw ik denn kein Dagen mihr in den Kopp?““ — Dor brot hei nu knas von af, äwer nu frog hei mi nah de Familienümstän'n, un ik, Däskopp, mark of nicks Slimmes, denn ik denk, dat is, wil dat hei en gauden Fründ von den Kapteihn is, un segg em Allens. —

Den annern Dag, as wi in de Fristun'n gahn, stellt sik 't oll sütt Ding of an de Lind', un ik denk noch so bi mi: süh dat Krät hett doch en minschlich Gefäuhl, hei will doch den ollen Kapteihn dor nich allein stahn laten un will em mägliches Wis' en beten upvermüentern, trotzdem hei wedder sine gelen Turen hett un tolle Fäut frigen kann, un ik freu mi ordentlich äwer den Kopernikus. — Schlange!

Kapittel 17.

Worum nu ümmer Zwei an de lütte Lind' stahn. Mine lütte leinwe Packerchen. De witten Müß' ward en gris, un de Kopernikus grün un möt wedder in Smidt Grunwaldten sine Theertunn lifen. De Kapteihn ward en blagen Löw, un de Erzbischoff hölt 'ne Red' äwer Stülp un Pott, b:t hei binah ut sin Vaders Rock rute schüddt ward.

En por Dag dorup kümmt Bartels an mi ran: „Nu schtehn da ümmer Zwei.“ — „Wo?“ — „Na, an die kleine Linde.“ — „Denn lassen Sie sie stehen!“ — „Ne, dat muß ich mellen.“ — „Na, denn melden Sie's!“ — „Ja, das is auch man so. Recht giebt mich der General ümmer, aber er will nichts davon wissen; un wenn die Herru sich man so an den Pal stellen wollten, mit den Rücken gegeneinander, daß Jeder den Andern Gegenstand hielte, oder beide mit's Gesicht nach das Wagenhaus hin, denn wollt ich noch nichts nich sagen.“ — „Warum sollen sie denn nicht nach der andern Seite zu sehen?“ — „Na, wegen das junge Mädchen; junge Mädchen schtehn in meine Instruktschon oben an.“ — „Wie denn das?“ — Un Herr Bartels kamm neger nah mi ranne un flustert mi halflud tau: „'S is wegen Herr Schr. . . men, und der General hat an die eine Brautschafft genug und will sich nicht auf't Frische Länf' in den Pelz setzen.“

Na, wat Herr Bartels marken ded, müßten wi doch of nahgradens marken: ut de beiden gauden Frün von Hall her wiren en por richtige Gegenbuhler worden; de Kapteihn in'n gauden Glowen un in den irsten Besig, dat Krät von Kopernikus as en Indränger, de em sin rechtlich Eigendaum stritig maken wull.

Ob Aurelia den Kapteihn sine mähsamen Anstalten an den Pahl gewohr worden is, is meindag' nich bekannt worden, sei satt un neigte un lett so unschüllig, as wull de Kapteihn ehr lein' Mutting frigen;

as nu äwer de Kopernikus of Dag för Dag Stun'n lang an ehren Heven stunn un neben dat stille Planetenlicht von den Kapteihn as en fiewelgelen Komet upgung un in ehren Gesicht's- un Dunstkreis hen un her schot, blot mit den Unnerscheid, dat de Komet den Start, un hei de Näs' in En'n rekte, dunn mügg't sei woll wat marken. Äwer as dat för gewöhnlich in de Welt taugicht, de dat am irsten marken müßt un markt hewwen süll, de Kapteihn, was de Letzte, de up sinne Gedanken kamn, un wenn dat Kopernikuffen-Krät de Dumen in dat Ärmel-lock slog un mit sin wißnä'tes Fragteifen von Näs' allerlei anzüglische Fragen an Aurelia'n richt'te, denn stunn hei mild an sinen Pal, un sin stilles Abendstirn-Gesicht schinte knappemang dörch de sürigen Aulstalten hendörsch, de de Hall'sche Flügelmann von't tweite Glib vör un tüschen sine un Aurelia'n ehre Dgen bedrew. Na, taulegt, taulegt, süll hei of dorachter kamen, as Thoms achter de Hamel; äwer üm dormit klar tau warden, möt it 'ne Sakwennig taurügg treden.

Dicht bi unse Kasematten was 'ne Kinnereschaul von lütte Mätens, un wenn wi Klock twölwen in uns' Löcker wedder insnappt würden, denn begegnet uns dat lütte Görenwarks un sprung in den schönen Frühjohrsünnesschin herümmer, as wenn 'ne Haub Bottervögel los-laten wir un wull sik nah'n langen Winter mal wedder up Blaumen weigen. Sei danzten so lustig de Lindenalleh entlang, un in de frische Frühjohrsluft was de dumpige Schaulstuw' vergeten, sei smeten de ollen verdreitlichen Schaulbäufer mit de Eselsuhren hoch in de Luft, dat sei doch of wat von de Frühjohrsünne annemen können, un äwer ehr lustig Gedriv' breid'ten sik de jungen, frischen Lindenblätter un malten Lichter un Schatten doräwer, dat de roden un witten un blagen un gräunen Röckschen noch bunter un lustiger leten, un ut dese bunten Röckschen leken mit blage un brune Dgen de lütten weissen Kinnergesichter herute, frisch in Gesundheit un lewig in Lust. Blot wenn wi mit Bartelsen an ehr vörbikemen, denn würden sei still un leken uns schu an, as wir wat Frömds, wat Gefährlichs in ehr Spill sollen, un ein un de auner von de grötern malte en verlegenen Knicks, den sei för so'ne beängstliche Fülle von ehr Mutting lih't hadd.

Äwer't süll nich lang duren, dunn würden wi drifter mit enanner, sei wüßten jo of von ehr Schaulstuw' her, wat inspunnen heit; un

möglich, dat Herr Bartels de lütten Kinner noch nich för junge Mätens ansach, hei drückte en Dg' tau, wenn wi mit ehr en por Würd' wesselten. — Ein was äwer dorunner, dat was de Kron von dat Ganze, dat was en Kind, so wunderleiwlich, dat sülvst Bartels dat nich äwer't Hart bringen kunn, mi den Mund tau verbeiden, wenn ik mit ehr länger redte. Ut de groten brunen Dgen fet so'ne schelmische Frölichkeit, un äwer ehr frisches Angesicht dor slog dat räwer mit Schatten un Licht, as wir sei unner Sünneustrahl un weissen, gräunen Frühjohrs-Lindenschatten geburen un hadd ehr kortes Lewen lang in en Land wohnt, wo't ümmer Frühjohr is. — Sei is dod — un ik bün en ollen Kirl worden, äwer noch ümmer steiht sei mi in all ehr Leiwlichkeit vor Dgen, un wenn ik en schönes, frömdes Kind feih, denn met ik sine Schönheit, ahn dat ik doran denk, an mine lütte Ida ehr, un ik dank Gott noch hiit dorför, dat hei mi dummalen an dit lütte Wesen so'ne reine Freud hett erlewen laten. —

Sei was de Halßwester von Aurelia'n, un obchonst Herr Bartels up de öllste Schwester binah en grimmigen Haß hadd wegen de Schererien, de sei em makte, so kunn hei dit lütt Dirning doch nich böß warden, hei led, dat ik mit ehr redte, un näumte sei ünner, ün sine eigene Tauneigung tau bewisen, mit en duuwelken Leiwts-Akzent: „dat Idachehen.“

Nu müßte äwer dat Idachehen des Nahmiddags Klock twei ünner an den Kopernikus sin Finster vörbi, un wil hei unnen wahren ded, dat Weder of all so was, dat Einer dat Finster uphewwen kunn, so makte sik dat ganz natürlich, dat hei mit ehr en beten an tau klänen fung. — De Kopernikus was in'n Ganzen en gauden Kirl; äwer von den Kapteihn sine Großmützigkeit, de sik blot tüschen Mahn un Stirn an den Hewen rümmer drew, slog em nich 'ne Alder; hei krawwelte ünner up de Ird rümmer, un dor wüßt hei sik Allens so handlich tauredt tau leggen. Wat was denn nu natürlicher, as dat hei min lütt Idachehen tau sinen Aportendräger maken ded. Sei müßte em vertellen, wat Aurelia hüt seggt hadd, un wat sei gistern seggt hadd, un wohen sei vörhistern spaziren gahn was, un hei let denn up sine verdammte pfißige Manier mit insleiten, wat hei von Aurelia'n seggt hadd, un wat Idachehen seggen süll, wat hei seggt hadd. — Wenau, de Telegraph was in vullen Gang', un de Rader let miner ollen Kapteihn

in aller Unschuld up den koppernen Draht banzen, ahn dat de arm Kirl wüßt, wat unner em passiren ded, un dat it lud hadd lachen mügg, wenn mi de Kapteihn nich neger angahn hadd.

Wenn de Kapteihn dat Glück hatt hadd, sinen Engel up den Spazierweg tau grüßen, denn gung hei ünner in de Kafenatt taurügg un fned en Karn in den Dörenstämmer taum Wohrteifen un Andenken an sin süchtiges Glück; un denn stunn hei männigmal Stun'n lang vör de Karn un röp sik bi jeden de besondern Umstär'n in't Gedächtniß un drunk so böstig un so deip ut den Hoffnungsbeter, bet de helle Kurajsch' em ut de blanken Dgen lücht'te, un denn halte hei sik ut sin Karnallenvagelburken sinen schönsten jungen, gelen Hahn herute un strakte un eiete em un wüßt em so vel tau vertellen, wo schön dat lütte Dirl dat mal hewwen süll, un't ded em led, äwer trennen müßten sei sik. — „Willst Du em denn verköpen?“ frog it. — „Für kein Geld!“ was de Antwort, „aber . . .“ — It verstünn dit „Aber“ un dacht so bi mi: wer weit, wat hei mit den Karnallenvagel nich sin Glück maht? — Sei äwer drönte blot von dat Glück, wat sinen Karnallenvagel bevörstunn, un verget sin eigen doräwer, denn de Kopernikus kamm em tauvör.

Eins Middags kümmt denn dat lütte, giftige Ding nah uns ruppe: „Charles, hast Du nicht eine Schachtel?“ — Ja, säd it, de hadd it woll, äwer de brukte it sülwen. — Un't was of woehr, denn it hadd dorin swarte Krid un Keintruß, den it ünner in'n Groten brukte, wil it meistens alle Lüd' in'n swarten Livrock malen müßt. — Oh, it süll em de doch leihnen, in en por Dag' kreg it sei wedder. Na, it ded dat of; wat wüßt it dorvon? Un hei nimmt de Schachtel un set't en por witte Müß' ut sinen Müß'paleh dorin, un as it noch achter em anfam un will em noch von dat invennige Utseihn von de Schachtel Bescheid seggen, dunn laugt hei de oll Schachtel all hastig dörch sine isernen Gardinen un seggt tau dat lütte Idacheden: „un grüß auch Aurelia vielmal!“ Nu hadd it jo den Bewis in Hän'n, dat hei den Kapteihn verraden ded. — „Was hast Du in die Schachtel gepackt?“ — „Oh, ich habe der kleinen Ida nur ein paar weiße Mäuje geschenkt,“ säd hei un dorbi steg em dat blage Blauid in't gele Gesicht, dat hei ganz gräun utseihn würd. — Haha! dacht it: up den Sack fleißt Du un den Esel meinst Du! un it argerte mi doräwer, dat hei

dat oll lütt unschüllig Kind in sinen Nutzen verwende, un dat hei den Kapteihn tauvör kamm, de doch dat Vörkopsrecht hadd; äwer mi fettelte dat of, wo woll de witten Müs' in de Keinrußschachtel utfeihn würden.

Ik bün nu grad nich niglich, mag äwer doch girn Allens weiten, un fort vör Klock twei, as upslaten warden süll, un de oll lütten Mätens nah ehr Schaul vörbi gungen, gung ik runne un läd mi mit 'ne Pip Toback bi den Kopernikus recht tauvertrulich in't Fünster; un't wohrt denn of nich lang', dunn kamm min oll lütt Bding mit rodwainte Dgen an: un sei hadd gor tau vel Schell kregen, un Aurelia hadd sik dägern verfehrt, as sei de Schachtel upmakt hadd, un ehr Mutting let den Herrn Kopernikus seggen, wenn hei wider nicks wull, denn süll hei't man för sik behollen, denn von de Ort hadd sei sülwen naug in ehr Kasematten, un sei güngen ehr all dat Speck an. — De Kopernikus würd wedder gräun vor Bosheit, un as hei de Schachtel upmaken ded, dunn seten dor twei natürliche grise Müs' in, grad so, as sei allentwegen wild herümmelopen. — Den Blick vergett ik meindag' nich, den hei mi tausmiten ded, as hei de beiden keinrußigen Wörm wedder in dat Palesch setten ded. — „Das habe ich Dir und der dummen Schachtel zu verdanken!“ röp hei mi giftig tau. — Na, ik verdeffendirte mi denn nu of, denn ik was jo in minen Recht; äwer dat Unglück wull, dat de Kapteihn doräwer taukamen ded un ut unsen Strit tau weiten kreg, dat de Kopernikus Aurelia'n en por witte Müs' hadd taum ewigen Andenken schenken wullt.

In de Irft, as hei so unverwohrs achter uns stunn, verfehrt ik mi gruglich, un de Süner von Kopernikus noch düller, de Kapteihn fung äwer ut vullen Hals' an tau lachen: „Nu bitte ich Einen um Alles in der Welt! Schenkt der kleine verdrehte Keel einer jungen Dame ein paar weiße Mäuse! Na höre, Kopernikus! Ein Rosenbouquet wäre wohlriechender gewesen.“ — Gott sei Dank! denk ik so bi mi, de Sak is em blot spaßig, un üm em in sinen lustigen Tog tau hollen, segg ik: „un sik mal, wo de beiden Beister in mine Keinruß-Schachtel utfeihn worden sünd!“ un wis' em dat Present, wat nu as dull in dat Mus'palesch herümmen fohren ded un mit sine grise Jack de annern tau grugen makte. De Kapteihn wull sik ünner dod lachen; äwer de Kopernikus was so gräun worden as Gras un dreichte sik von sinen Mus'tasten af

un lep ut de Dör, de grad upslaten was, un röp: „Und wenn ich einer Dame etwas schenke, so geht das Keinen was an!“ — „Keinen was an?“ säd de Kapteihn. „Keinen was an?“ un lep, n u of in Ärger, achter em her. „Mich geht's was an, und Du weißt es, daß es mich was angeht; und ich leid's nicht, daß Einer diese Dame in solche lächerliche Geschichten hinein bringt.“ — So susen sei denn Beid' an Don Juannen un den Erzbischoff vörbi, de of grad in de Fristun'n gahn sünd; de Kopernikus strack's nah Smidt Grunwaldten sine Theertunn, wil dat hei dat in'n Gefühl hadd, dat em de Gall wedder äwertreden was, un wil dat hei sik doch nah dat abblizte Mus'-present nich vör Aurelia'n seihn laten kunn; de Kapteihn graden Wegs nah de lütte Lind', wo hei up un dal tau gahn anfang, grad as en blagen Löwen, denn bi dat gaude Weder hadd hei den Grisen mit de säben Kragen affmeten un gung in en blagen Rock, un tau sine stille Palstaheri fehlte em hüt de Andacht.

Don Juan un de Erzbischoff fragten mi denn nu, wat passirt wir, un ik vertell ehr de Mus'geschichte un dat de beiden Frün'n sik vertürnt hadden. Dat was denn nu Öl up den Erzbischoff sine geistliche Lamp, sin Veraup was Frieden tausamen stüsten, un hei matte sik nu also glit an den Kapteihn un sädelte sine Sat mit allgemaine Redensorten in: 't gew tweierlei Minschen in de Welt, säd hei, Mannsminschen un Frugensminschen, un uns' Herrgott hadd sei beid in de Welt set't, dat sei för enanner passen süllen; männigmal paßten sei of so schön as Stülp tau en Pott, äwer männigmal wull sik de Paßung abslutemang nich finnen; männigmal tek sik de Pott nah 'ne Stülp ün, an de kein Minsch dacht hadd. Hir höll hei in un tek den Kapteihn so recht mit Mitted in de Dgen, un sin kahle Kopp fung noch ihrwürdiger an ut-tauseihn, as för gewöhnlich. De Kapteihn tek em of an; äwer — wi geseagt — as en blagen Löwen. De Erzbischoff äwer, ahn sik in Veringsten tau fürchten, fohrte in sine Red' un in sin Bild furt: ja, säd hei, un wenn Einer nu Pott un Stülp, de nich tausam paßten, mit Gewalt tausam bringen wull, denn gung dat ahn Sprüngen un Hartbosten nich af, un dorvör müßt sik Jedwercin in Acht nemen, un hei, de Erzbischoff, gew em, den Kapteihn, den Rath, hei süll den Pott, den hei sik utstöcht hadd, P o t t sin laten, un hadd sik de Pott 'ne anner Stülp utstöcht, denn süll hei de Stülp S t ü l p sin laten. —

De Kapteihn hadd em wildeß mit immer größere Ogen anseihn, un as de Erzbischoff sine Pott- un Stülpen-Red' mit de letzte Stülp taudeckt hadd, fohrte de Kapteihn up den ihrwürdigen Herrn los un — der Deuwel hal! — hadd hei Hor up den Kopp hatt, hei wir em dorinne fohrt, so freg hei em äwer in dat lange Armstück von väterlichen Paletoh tau faten un schüddte den geistlichen Herrn up de weltlichste Wiß' dorin hen un her: „Was sagst Du da? Was sagst Du da?“ — Je, wat süll de Erzbischoff nu anners seggen? So in de Klemm kamm hei mit de Wahrheit herute: em kem dat so vör un Jedwerein von uns wüßte dat jo ok, dat de Kopernikus ok en Og' up Aurelia'n smeten hadd, un wenn hei nah de Anteifen urtheln süll, denn seg sei mir up den Kopernikus, as up em, den Kapteihn, obschonst de Kopernikus lütter un lang nich so statsch wir.

Dat was noch en Glück för den Erzbischoff, dat hei em dat so buh un bah! in't Gesicht seggen ded, denn de Kapteihn würd ganz stiw, let den brunen Paletoh los, let den Erzbischoff ahn allen Utdruck in de wollmeinnenden Ogen, säd mit velen Utdruck: „Du Schafskopf!“ smet en langen, bitteren Blick up Aurelia'n ehr Finster un sus'te an mi un Don Juannen vörbi un so in de Kasematt herin, dat ik denk: Na, dit geiht allmeindag' nich gaud.

Äwer achter em her kamm de Erzbischoff, hadd de Hän'n äwer den brunen Paletoh folgt, dreih'te mit de Dumen un sach so fram ut, as Gottswurd, wenn't in brun Kaltledder bunnen is. — „Er weiß es nun,“ säd hei, „ich habe es ihm gesagt.“ — „Was sagte er denn?“ frog ik. — „Gesagt hat er eigentlich nichts; er war im Ganzen sehr ruhig und sagte zuletzt bloß: Du Schafskopf!“ — „Ja,“ denk ik ok: „Du Schafskopf!“ un lop nu nah unsre Kasematt, üm mi nah den Kapteihn ümtauseihn.

Dor satt hei, hadd den Kopp in de Hän'n stüt't, en witten Bagen Poppir vör sik un schrew dorup mit allerlei schöne Zügen; denn dit ded hei immer, wenn hei in grote Unrauh was. Ik kamm nah em ranne: „Kapteihn!“ Hei hörte mi nich; ik let äwer sine Schuller, dor hadd hei mit dütsche Baukstaven schrewen: „Freund“; dorunner stumm mit schöne latinsche Schrift: „mein bester Freund!“ un wider dal mit Fraktur: „mein bester Freund hat mich verrathen!“ — „Kapteihn!“ raup ik wedder — hei hört nich; un as ik mi nu üm-

wen'n vn rathlos in alle Ecken rümkit, dunn seih it dor nicks, as luter mitte Müs! — „Wat's dit?“ —

Kapittel 18.

Wo de Müs' utwannern, un de Herr General den Kopernikus achter dat Geheimniß kümmt. Worüm Herr Bartels üm Gotts Willen dat Mul hadd hollen süllt, un de Herr Erzbischoff of. Worüm it 'ne Anstellung as Richter in Leiwesjaken krig, de mi stats Sporteln un Ihr blot 'ne Laß Koffe un Hun'nlohn indröggt. Un worüm sil den Kapteihn sine Großmaud an en swarten Klebrock un en preuß'schen General brecht.

Nu hadd dat Krätending von Kopernikus, as em de Kapteihn äwer den Hals kamm, in sine Verlegenheit vergeten dat Mus'paleh tautumaken, un sine dreijöhrsche Mus'heck — wat dat beseggen will, weit Jedwerein — was mit Fru un Kind ut de Arche Noäh utwannert un beset te nu Allens, wat fast was, un vör Allen uns' Kasematt. — „Kapteihn,“ schreg it, „ik bidd Di üm Gottswillen, hir sünd all den Kopernikus sine witten Müs'!“ — Wer denkt denn äwer of an Allens? Mit dese Würd' ret it den Kapteihnen sine Wur'n wedder bläubig, denn von de fackermetschen Müs' was jo de ganze Spermang herkamen. Hei sprung up un sek den Kopernikus sin lüttes, wittes, frames Volk mit 'ne Wuth an, as wir 'ne Haub wille Dird bi em inbraken, smet mit Stücken un Dinger nah de Unschuldswörm, nennte sei „ekelhaftes Ungeziefer“, un denn mal lachte hei wedder höhnschen up, wenn hei doran dachte, dat de Kopernikus an Aurelia, an sine Aurelia, wed von dit Tafel hadd taum Present maken wullt, un taulezt set't hei sit wedder dal un kümmeret sil üm den ganzen Krempel nich.

It för min Part fung nu an, mi mit de fackermetschen Dinger rümmer tau jagen — in de Dör wiren sei rin kamen, dor mügten s' doch also wedder rute — je ja! je ja! hadd it ein von dat Wormtüg herute, denn kamm en halw Duzend frischen Nahschub wedder rin. — Allein kreg it dat nich farig, it röp also den Erzbischoff un Don Juannen, de Köck würden uttrecht, un nu gung de Jagd los! — „Hir sünd s'!“ — „Holl wiß! Holl wiß!“ — Hurah! it hemw ein!“ — Mit de Jagd kamm of de Lust äwer de Jagd, un mit de Lust kamm of dat Lachen äwer de Lust, un dat olle Kasematten-Gewölk schallte

vör Lust un Pachen, wenn de erzbischöfflichen Gnaden in Hemdsmaugen sit as en Brummküsel herümmer küselte un in de Ecken herümmer tründelte, oder Don Juan mit de langen Beinen unner't Bedd herute spaddelte, oder ik mi mit den breiden Buckel unner den ollen hochbeintem Aben fast klemmt hadd. — Äwer 'ne Lust is up Festungen verbaden, un 'ne Jagd irst recht, un as Gott den Schaden besach, un wi so recht in Iwer wiren, kamm Herr Bartels herin: „Das muß ich mellen. Die Schildwach hat schon zweimal „Ruhe da oben!“ gerufen und hat's dem Unteroffizir gemellt, und der hat's dem du jour gemellt, und ich muß es dem General mellen.“ — Na, wenn Einer midde in so'n lustig Wirken is, dat is, as wenn en Strohdack brennt, dat lett sik mit e in Emmer vull Water nich löschen, ik säd also driß: hei süll man hengahn un't mellen; un as hei Don Juanen un den Erzbischoff ut uns' Kasematt gahn heiten ded, lachte Don Juan em in't Gesicht un makte allerlei Bubulum mit em, un de Erzbischoff set'te em mit sine angeburne Salwung utenanner, dat de Fristur'n noch nich tau En'n wiren, un dat sei bi uns bliwen können, so lang', as de durten.

Herr Bartels gung mit Recht wüthend von uns weg, un as hei unnen bi den Kopernikus dörschamm, was de taurigk kamen un bedrew of de Mus'jagd, äwer nich mit Lust, ne, in grimigen Arger, un as Herr Bartels em seggt hadd, hei müßt em mellen, wil dat hei de Kasematten mit Ungezifer besetten ded, hadd de Kopernikus em 'ne snodderige Nedensort in't Gesicht smeten. — Herr Bartels gung also un mellte. — Un wi? Wi gungen, as wi baben farig wiren, unnen dal nah den Kopernikus un drewen dat Kewir of af, un nu kamm de Erzbischoff, de vel in ökonomischen Dingen verstunn, up den gesegenten Infall, dat en Jeder sik einen Stäwel uttrecken un in de düstern Ecken leggen süll, un dat de Müß' in de Stäwelschächt jagt warden müßten. — Dit Mittel is probat, un ik bedriw de Mus'jagd noch hüt up desen Dag so.

Grad, as wi nu wedder in vulle Arbeit wiren un up einen Stäwel un einen Socken herümmer hüppen deden, gung de Dör up, un de Platzmajur kamm herin: wat hir los wir, de Larm wir all up de Wach' mellt? — Ik wull em nu in'n Korten de Sak utenanner setten, äwer de Erzbischoff drängte sik vör, un wil dat ik wüßt, dat hei'n grot Stück bi den Platzmajur güll, let ik em sinen Willen, denn mit en por richtige Drähnartels is't justement so, as mit en por Toback'sbräuder,

sei verlaten sit nich un haden tausam as Piek un Fedder. *) Un as de Drähhbartel von Erzbischoff Allens fort un klein snacken ded, dunn hülp em de Drähhbartel von Platzmajur ihrlich dorbi, un as dunn Don Juan säd: Bartels hadd mit dat Mellen sihr Unrecht dahn, dunn säd de Platzmajur: ja, hei hadd of sihr Unrecht dahn, un as de Kopernikus un if grad achter'n por Müs' her wiren, dunn möt't sei de Platzmajur mit sine Beinen, un if glöw, wenn hei nich just den Degen an de Eid un den Fedderbusch up den Kopp hatt hadd, hei hadd sit mit uns up dat Mus'gripen leggt, so sihr hadd em de Erzbischoff von unsere gerechte Sak äwertügt.

Nu lat Bartelsen man kamen! wi hadden nu den Herrn Platzmajur un kunnen em as en schönen Stein in't Bredd schuwen. Äwer den annern Dag kamm Bartels: de Kopernikus un if süllen taum General kamen. — Na, wi gungen. — Bi den General was de Platzmajur, un Herr Bartels kamm mit uns rinne. — De olle Herr sach verdeuwelt ernsthaft ut, un de witte Prück stunn em so krus üm den Kopp, as wenn dat unner ehr nich so ganz ruhig utsach. — „Sie haben

*) Wo mid en por richtige Drähhbartels geraden können un wo fix sei vörwarts kamen, dorvon heww ik mal en stark Bispill hatt. — Mienen Wirth sin Vader was storben, un wil dat ik nu den Olen gaud naug kennt hadd, un dat of mit anständige Gräfnissen stark Mod' in de Stadt was, ded mi min Wirth de Ihr an, mi tau de Folg' intauladen. Na, if gung denn of mit, un as wi den ollen Mann tau Ird bröcht hadden, würden wi in dat Starthüs rinne nödig, dat wi dor 'ne lütte Klats tau uns nemen süllen — blot so up „mir nichts, dir nichts,“ säd min Wirth. Na, dat geschach. — For würd nu von allens Mägliche redt, blot nich von den verstorben ollen Mann. Dicht bi mi satt Schaufter Pläter un Snider Drähhnert un tüschen de hadd sit de Frag' upmeten, wat de Swin kost oder warm faudert warden müßten. Sei lemen tau keinen Zweck, un as if weggung, sungen sei grad wedder von vörn an. — Den annern Morgen — 't was en Sünndag — gah ik nah de Kirch, un vör mi up geiht Schaufter Pläter un Snider Drähhnert, un wil dat nu de Schaufter sihr harthürig was, hür ik all von Firn, dat sei noch bi't Swinfaudern sünd. — „Na,“ denk ik, „de besorgen de Sak gründlich.“ — Ik kam in de Kirch, Pläter un Drähhnert seten mi grad gegenöver, de irste Gesang ward sungen, de tweede ward sungen — bums! — swiggt de Ordel un de Gemein, un 'ne Stimm schallt dörch de Kirch: „Ik segg: warm, Vadder! warm!“ — Dat was de Snider, de den Schaufter noch mal sine Meinung in de doreen Uhren raupen müßt.

gestern einen solchen Lärm in Ihren Kasematten gemacht," was de Unred'. — Ja, säd ik, wi hadden blot 'ne lütte Mus'jagd hollen. — „Die Schildwache hat Ihnen Ruhe geboten, und Sie haben nicht darauf gehört!" — Dat hadden wi in unsen eigen Lärm nich hört, wi wiren dor hellischen giftig achter an west. — „Sie sollen aber keinen Lärm machen." — „„Herr General,“" säd ik, „es war 'ne vollständige Treibjagd, und wie Sie wissen, geht das ohne Halloh nicht ab.“" — De oll Herr vertrock den Mund en beten taum Lachen, hei was en Jäger, äwer 'ne Drinwagd up Müs' was em woll noch nich vorkamen, un ik dacht of so: smäd Du dat Isen man, so lang' dat noch warn is, nu säd: de Herr Platzmajur wir doch of dor west un hadd jo seihu, dat nicks Unrechts passirt wir. — De oll Herr lek den Platzmajur an, un de schüddelte mit den Kopp: ne, Unrechts nich; 't wiren blote Mus'-angelegenheiten west. — Dese Unnersäufung let de oll Herr nu fallen, wendte sik äwer an den Kopernikus un frog em: Bartels hadd mell, dat hei un de Kapteihn immer an de lütte Lind stahn deden, un hei sülwen hadd dat of all von sinen Finster ut bemarkt, wat sei dor tau stahn hadden? — Dat was nu 'ne häßliche Frag' för den Kopernikus, hei stamerte denn irst en beten hen un her un kamm tauleyt mit de Antwort herute: „Wegen der schönen Aussicht." — De General lek Bartelsen an, un Bartels säd nu so recht höhnschen: „„Ja, nach die Proviantmeisters-Dochter.“" — „Na, hören Sie mal!" säd de oll Herr mit en groten Nahdruck tau den Kopernikus. — Hir müßt nu wat gescheihn, dat dat Spill nich verlorengung, ik spelte Bartelsen also grad-tau Trumpp in't Gesicht un säd: de Utsicht von de lütte Lind' wir äwer de schönste up unsen ganzen Spazirweg, un Bartels, de sünn dor man ordentlich up, dat hei wat mellen wull, un't wiren Inter unschüllige Saken, wo hei wat rute sänten ded. Von de unschüllige Mus'geschicht hadd sik de Herr Platzmajur sülwst äwertügt; äwer hei hadd jo of mell, dat Ein von uns nah den Pris von'n Hiring fragt hadd, un dat wi de lütten Schaulkinner de Dagstid baden hadden. — Nu sohrte äwer de oll Herr up mi los: „Das soll er auch melden, das ist seine Pflicht: er soll Alles melden, was gegen seine Instruktion ist!" — Hadd Bartels nu dat Mul hollen, denn wir de Sat vörbi west, un wi wiren mit en schönen Wischer nah Hus schickt worden; äwer hei wull of dat Isen smäden, so lang' dat noch heit was, un heit was't bi

den ollen Herrn. „Ja,“ säd hei, „und Sie mellen sich man, Sie reden ümmer mit die kleine Idachechen, und wenn ich man Allens so sagen wollt . . .“ — „Zum Teufel, sagen Sie's,“ fohrt em de oll Herr in de Parad'. — „Ja, und die Mäuf'geschicht ist ganz anders. Der Herr da hat ein paar Mäuse in 'ne Schachtel gepackt und hat die Proviantmeister-Dochter da en Present mit machen wollen.“ — „Was ist das?“ fohrt de oll Herr up den Kopernikus los. — Kopernikus, Kopernikus, dit ward slimm! — Äwer tau glifer Tid dreihete hei sik ol nah Bartelsen üm: „Woher wissen Sie das?“ — Un ut Herr Bartelsen sine Dgen stek de gele Boß sinen Start herute, un sin dämlich Gesicht würd ganz glücklich äwer sine eig'ne Pffiffigkeit utseihn, as hei still vergnängt säd: „Das hab' ich die kleine Idachechen abgefragt.“ — Herr Bartels, Herr Bartels, dit ward sihr slimm! — „Kinderfchnad!“ fohrte de General up em los, „habe ich Ihnen befohlen, die Schulkinder auszufragen? Steht es in Ihrer Instruktion, daß Sie spioniren sollen? Das sollen Sie melden, was a u g e n f ä l l i g ist. — Und gehn Sie man nach Haus,“ säd hei tau uns; „aber das sag' ich Ihnen, wenn die Schildwache ruft, denn müssen Sie Ordre pariren.“

Den Abend kamm de Kommandantur-Schriwer en beten an den Kopernikus sin Finster un vertellte uns mit grote Häg': Bartels wir bi uns affet't as en Buclamm; denn dat, wat för de gemeine Niderträchtigkeit von alle Minschen gelt, dat sei sik äwer't Unglück von einen Annern freuen, gelt för de Handlaugers in Festungs- un Gefangens-Anstalten duwvelt.

Na, de General un wi kunnen dormit taufreden sin, denn stats den schuldschen, ewigen Well-Brauder kregen wi einen ollen, gaudmäudigen Mann, de nicks hüren un seihn wull, un de General einen, de em nicks mellen ded. — Lewandowsky heit hei un bedrew neben sinen Unteroffizirer-Posten noch de Snideri.

It lep nu also nah den Kapteihn heruppe, üm em in sin Trübsal 'ne Freud' tau maken, un vertellte em, Herr Bartels wir affet't. Äwer dor kamm ik schön an. — Bartels, säd hei, hadd sinentwegen noch lang bliwen kunnt, denn Bartels wir noch lang' nich de Regst'; 't gew vel slichtere Minschen in de Welt; un wenn he i klauk west wir, denn hadd hei mihr up de Stein Obacht gewen, de em Bartels bi de lütte Lind' in den Weg sineten hadd. „Aber,“ säd hei wild, „es soll Alles aus-

gerottet werden aus meinem Herzen! selbst die Erinnerung!“ un dor, mit sprung hei up un kreg en Metz tau saten, lep nah de Dör und sued all de Erinnerungskaren an den Dörenstänmer ut. — Äwer, as hei dat dahn hadd, kamm 'ne Weikmändigkeit äwer em, hei sackte up sinen Staul tausamen un set mi äwer dat preuß'sche Landrecht weg in de Dgen, denn hei was up den vernünftigen Infall kamen, de Leiw' mit dat preuß'sche Landrecht tau verdriven un säd: „Charles, was sollen jetzt noch Heimlichkeiten? Ja, ich habe sie geliebt, ich habe sie glühend geliebt; aber nicht um meinetwillen, um ihretwillen habe ich sie geliebt, und wehe!“ hir schot hei äwer de Paragraphen in't Landrecht, de von de unrechtmäßige Erßigung handeln, einen scharpen Blick nah mi räwer: „wehe dem Kopernikus, wenn er eigensüchtige Zwecke verfolgt! — Wehe ihm! sage ich, wehe!“ Un so blew dat bi, bet wi tau Bedd gungen. Äwer wenn de Kopernikus blot halw all de Weihdag' in'n Liiw' hatt hett, de an den Abend von baben äwer em kamen is, hei wir möglicher Wis' tau Inßichten von sine grote Slichtigkeit, oder of tau starken Kamellenthee kamen.

Drei Dag' lang gung de Kapteihn nicht ut, drei Dag' lang was hei in't Gewähß; twei Dag' lang was hei giftig up den Kopernikus, den drüdden Dag sm: hei sit up Schr . . . men: „Der Hanswurst,“ säd hei, wenn em de blot von Firm in de Dgen kamm, „glaubt, weil er eine Braut hat, den Dicknäßigen spielen zu können. — Ist das 'ne Kunst? wenn Einer gehen kann, wo er will?“ —

Glif den irsten Dag kamm of de Erzbischoff un bed em, hei süll mit runne kamen; hei wull nich. De geistliche Herr beswur em bi Allens in de Welt, hei süll kamen, dat wir 'ne Nothsak, de uns All angahn ded; wi müßten doch Rath hollen doräwer, woans wi uns gegen den nigen Uppasser tau stellen hadden; hei ded't nich, un de Erzbischoff müßt mit uns Äwrigen vörleiw nemen. Dé ganze Nacht hadd sit de würdige Herr up 'ne Red' tau Lewandowsky'n sinen Regierungsantritt vörberei't un hadd sit de Weg' äwerleggt, de hei uns för de Taufunft vörßchriwen wull. Als wi All, utbenamen de Kapteihn, üm em rümmer wiren, let hei sine wolläwerlegte Red' los, un fung mit en „Gott sei Dank!“ an, dat wi ut den Bartelschen Löwenrachen erret't wiren, kamm denn up de irste Veranlassung, up den Kopernikus sin Auf'present, un set'te hentau, dat of ut de apenbore Durheit von

e i n e n Menschen Glück für den a n n e r n entstahn könn. — Hir würd nu de Kopernikus falsch, un as de Erzbischoff dit wo hr würd, set'te hei in sine Gaudhartigkeit hentau: äwer de Kopernikus hadd dat dö rch sin klaukes Venemen un dö rch sine dristen Reden vor den General wedder gaud maht. — Dor dö rch stödd hei mi nu vor den Kopp, denn wat dor Klauts un Drists redt worden was, refente ik mi an, un as hei wo hr würd, dat ik of dor äwer falsch wir, säd hei rasch: „Aber Charles auch!“ — Dorup mahte hei den Vö rslag: von nu an af süll Keiner mihr an de lütte Lind' stahn — hir wull de Kopernikus losfahren — denn, set'te hei hentau, wenn of Einer unner uns ungerichter Wis' mihr Friheiten hadd, as de annern, un mit 'ne Brud an den Arm gahn könn, so — dit kamm Ehr . . . men sine Philosophi an't Mager, äwer as hei Inwendungen maken wull, winkte em de Redner mit de Hand tau Rauf — so, säd hei, wir dat vö r un' Tid verlöwt worden, un de General hadd dat verlöwt, un den General sin Seggen un Dauhn mügte för uns dat heiligste Gesetz sin. „Darum,“ slot hei sine Red', „beschwö re ich Euch, lieben Brüder, schweift nicht über die vorgeschriebenen Schranken hinaus, meidet den Verkehr mit unerlaubten Menschen, dringt nicht auf unerlaubten Wegen in die Häuser hiesiger Bewohner“ — hir fet hei Don Juannen an — „kurz. laßt uns dem neu angestellten Herrn Lewandowsky zeigen, daß wir zu gehorchen wissen, un er wird das Befehlen vergessen; vor Allem aber warne ich Euch: stellt Euch nicht mehr an die Linde, Ihr würdet nicht bloß den Baum, nein! Ihr würdet auch Lewandowsky in eine schiefe Stellung bringen!“ — Äwer nu gung't los! De Irste was natürlich dat giftige Ding von Kopernikus: hei würd sik an de Lind' henstellen, wenn't em geföhl, un wull hei den mal seihn, de't em wehren wull! Un Ehr . . . frog em spö ttschen up philosophisch: ob dor en Sinn in wir, dat hei üm sinentwillen, den Erzbischoff sinentwillen un üm Lewandowsky'n sinentwillen, sine Bruderschaft upgewen süll? Un ik frog em, ob hei wider keine Smerzen hadd? Hei wir doch de Irste west, de sik mit en oll Wiw in en verbadnen Hiringshandel inlaten hadd. — Äwer dat was Allens nids gegen Don Juannen, wo de upbekehrte. — Hei hadd sik eben so gaud, as de Erzbischoff, de Nacht hendö rch all de Weg' utdacht, de hei unner Lewandowsky'n sin Regiment wandeln wull, un de Lepen meistens all in de Ställ un de Durweg' achter rüm in de Hüser.

Sei habb eben 'ne Ned' anhürtt säd hei, „ein schwächliches Produkt, geboren aus der Schwächlichkeit einer geistlichen Natur“ — denn hei drückte sik ümmer sivr sauber ut, wil hei en Dichter was — äwer, säd hei, hei för sin Part wir nich ut Kunmandantur-Befehlen un Unneroffizirer-Instruktschonen tausam pappt, hei wir ut Fleisch un Wein, un hei wir nich dortau dor, Lewandowsky'n dat Lewen bequem un säut tau maken, ne! hei wull sik sin eigen Lewen säut maken; un dortau, säd hei, wir menschliche Umgang nödig, vör Allen mit Frugenslüd'. Un nu let hei sik äwer dese Unnehmlichkeit widlüftiger ut un wist' se an Bispiillen ut sinen eigenen Lewen nah. „Und,“ slot hei sine Ned', „meine Herrn, wir müssen Lewandowsky'n verblüffen, „verblüffen“ ist das rechte Wort, wir müssen gleich in den ersten Tagen alle möglichen Extravaganzen mit der unschuldigsten Miene begehen, damit er glaubt, daß wir ein Recht dazu haben, und im Uebrigen bin ich der Meinung, ein Jeder thue, was er will.“ Un dorin gewen wi em All Recht, bet up den Erzbischoff, un' Versammlung slot grad so, as sei all sluten, wi gungen All utenanner un beden All, wat wi wullen. — De Kopernikus stunn an de Lind', Ehr . . . gung mit sin Brud, it spaßte mit lütt Idachehen, un Don Juan würd von Lewandowsky'n bi de Schenkjumper rute halt, würd äwer nich mellt; blot un' geistliche Herr tründelte den irsten Dag as 'ne streng gesezliche Körbs den Spazirweg entlang, den tweiten Dag äwer sach it all, dat hei mit de dicke Bäckerfru äwer den Tun räwer parlamentiren ded, un den drüdden satt hei bi ehr up de Bank un let sik von ehr ehre grote Krankheitsgeschichte un ehren Rinnersegen utenanner setten, denn as it seggt hewu, hei intereßirte sik sivr för ökonomische Angelegenheiten. — Blot min oll gaud Kapteihn satt in sin Kafematt in Gram un in Led. —

Den vierten Dag endlich — 't was en Sünndag — sach it, dat hei sik Vatermürder umbinnen würd un dat hei sinen nigen blagen Rod utbösten ded. — Haha! denk it, hüt geht hei ut! — Ja, dor habb 'ne Uhl seten, hei gung n i ch ut, wenigstens den Morgen nich. Äwer as wi un' Middageten vertehrt hadden, treckte hei sik den Blagen an, rückte de Vatermürder en beten taurecht un säd: „Charles, ich habe einen schweren Gang vor mir, willst Du mich begleiten?“ — Ja, säd it, wohen hei of ümmer gahn wull, it wull em ümmer tau Hand stahn;

äwer nu wir de Dör unnen noch tauslaten. — „Wir gehen blos runter zum Kopernikus,“ säd hei un gung. — Leiwer Gott, dacht ik, wat dit woll ward! un folgt em.

Als wi unnen dal kemen, was dat Krät grad dorbi un make sit Koffe, de Kapteihn gung straf un stramm up em los, höll em de Hand hen säd: „Kopernikus, wir sind sechs Jahre lang ehrliche Freunde gewesen, sind wir das noch?“ — „„Ja,““ säd dat Ding un gaww em verlegen de Hand un stidde sit gräun dorbi an — „Kopernikus,“ säd de Kapteihn wider un schüddelte em so recht truhartig de Hand, „hast Du etwas dagegen, daß Charles Zeuge unserer Unterredung wird? Ohne daß wir weilkünstig darüber gesprochen hätten, weiß er, worum es sich handelt; er soll Richter sein zwischen mir und Dir.“ — Dor heßt du en gauden Posten kregen! dacht ik bi mi, wo dit woll werden deiht? Un ik denk: Täuw! denk ik, fallst dat Krät en beten weikmändig maken, de Kapteihn is't all, un tüschen weikmändig Lud' geiht Allens glatter. Un ik gew em of mit Hand hen un lif em mit alle mögliche Weikleidigkeit in das gräune Gesicht; dunn ritt sik dat Ding los un springt nah sinen Koffepott hen un röppt: de kaffe em äwer! un hei wull noch frischen Koffe upschüdden, un denn wullen wi hilt Nahmidag recht schön Koffe tausam drinken, un de Kapteihn süll ut 'ne lange irdue Pip Toback dortau rofen.

Nu bidd ik Einen üm Gotteswillen! Um 'ne Pip Toback was doch de Kapteihn nich herkamen, un üm 'ne Tass' Koffe giwwt doch Keiner 'ne Aurelia up! — De Kapteihn säd also sühr kolt: „Laß das! Ich will Dich blos fragen: liebst Du Aurelien?“ — Süh so, nu satt dat Krätending dor un süll Hals gewen, un nu wull hei nich. — Äwer de Kapteihn was up den richtigen Weg, un hei let nich locker: „Ich frage Dich,“ säd hei, „liebst Du Aurelien?“ — „„Ja,““ säd endlich de Kopernikus. — Dat was äwer den Kapteihn nich naug, kunn em of nich naug sin, denn wenn hei sik dormlt begnängt hadd, wir de Sak ut de Welt west, un up so'ne Wis' 'ne Sak ut de Welt tau bringen, dat is jo binah, as wenn't Kind in de Weig' ümbröcht ward; hei frog also noch indringlicher: „Liebst Du Aurelien mit all der Innigkeit, mit der ich sie geliebt habe?“ — Dat was nu 'ne dämliche Frag' von den Kapteihn, wo kunn de Kopernikus weiten, wo deip sei em satt; ik säd also als Richter in de Sak: de Frag' düawt hei nich stellen, denn

dordörch set'te hei den Kopernikus blot in Berlegenheit. Un ik dent noch so bi mi: na, dor heist Du Dinen Posten mal gaud verwacht! — Je ja, je ja! dunm springt dat Ding von Kopernikus up mi los un frog't: wat ik dormang tau reden hadd? sei wullen ehr Sak allein utmaken; un de Kapteihn seggt: dorum hadd hei mi nich mitnamen, dat ik sei utenanner bringen süll. — Na, dat trecht mi denn nu eklich an, un ik frog denn, wat sei sik stats mi nich leiver den Erzbischoff raupen wullen, de wüßt jo Allens taum Gauden tau lihren, oder of Don Juannen, de wüßt jo mit Peinwangelegenheiten am Besten Bescheid. — Dat wullen sei äwer all Beid' nich, un i k würd nu of steinpöttig un set't mi dal un drunk Koffe un rokte Toback un dent: lat't dat Ding sinen Pop.

De Kapteihn hadd nu äwer in de drei Dag' de hei allein seten hadd, sik einen in allen Ranten fasten Plan utdacht, un hei was en tau ga den Militär, as dat hei sinen Fjind slippen laten süll, un wenn de Kopernikus Sprüing' nah rechtsich un linksich maken bed, gung hei em ünmer wedder drist tau Piv' mit de Frag': „Liebst Du sie mit all der Sunigkeit, mit der ich sie geliebt habe?“ — Nu kunn de Kopernikus nich wider retüriren, hei müßte sik stellen: Dat wüßt hei nich, säd hei, wo wid de Kapteihn in de Peiw' herinne graden wir, bet an den Hacken oder bet an dat Hart; hei wüßt blot, dat hei sülwen dat Mäten liden müßgt, un dat hei eben so gaud wir, as jeder Anner. — Dummet de Kapteihn den Hall'schen Flügelmann vor't tweie Glied los un let em schappiren un gung mit groten Schritten up un dal un säd: „Das war Dein Glück! Die Antwort rettet Dich! Hättest Du diese Frage mit einem einfachen „Ja“ beantwortet; ich hätte Dich für einen Lügner ansehen müssen, denn so wie ich sie geliebt habe, kannst Du sie nicht lieben.“ — „Nicht?“ röp de Kopernikus un set'te so'n verwogen Gesicht up, as wull hei wedder mit steigende Fahnen un Standarten in de Schlacht rücken. „Herre Gott!“ röp ik dormang, „nu maht äwer Frieden! De Sak is jo nu vörbi, nu kamt her un drinkt Koffe!“ — „Schweig, Charles!“ röp de Kopernikus; „was heist Du darin zu reden?“ — „Ja, schweig, Charles!“ röp of de Kapteihn, „nun kommt erst die Hauptfrage.“ — Na, dacht ik, ditmal un nich wedder! Wo gahn sei mit ehren Richter in Peiw'saken üm! — „Kopernikus,“ frog äwer mit einmal ruhig un kolt de Kapteihn un

richt'te sik steidel vör em in de Höcht: „Willst Du Aurelien heirathen?“ — Als nu äwer dit swore Geschütz von Frag' unverseihens achtern Barg rute kam un em in de Planken sot, treckte de Kopernikus Fahnen und Standarten in un wull sik heimlich ut den Stohn maken, äwer de Kapteihn schot immer wedder mit de Frag' up em los: „Willst Du sie heirathen?“ — Na, ik was woll verdreitlich wegen de Behandlung, de sei mi as Richter hadden taukamen laten; äwer bi dese Frag' müßt ik doch nu ludhals' lachen: „Kapteihn,“ säd ik, „dat is jo mines Wissens de allerlegte Frag' un de leggt Einen jo irst de Preister an'n Altor vör. — „So?“ säd de Kapteihn un kel mi von haben dal an, „so?“ — Nu, dann laß Dir sagen, ich steche hier auch gleichsam als Priester, denn bevor ich an dies ernste Werk gegangen bin, habe ich mein Theuerstes als Opfer dargebracht. — Und dann laß Dir sagen, daß diese Frage wohl am rechten Orte ist, denn der Kopernikus kann sie zu jeder Zeit beantworten; er ist homo sui juris, er ist majorenn, seine Eltern sind todt, er hat Vermögen und hat sein Auskultatoren-Examen gemacht.“ — „Un soll noch siw un twintig Johr sitten,“ säd ik. — „Das geht Dich nichts an,“ säd de Kopernikus, „sorge Du für Dich selbst, Du hast selbst noch fünf und zwanzig Jahr.“ — „Ja,“ säd de Kapteihn, „Du kannst nicht heirathen, denn Du hast ja noch nicht das Auskultatoren-Examen gemacht. Jeder Auskultator im preußischen Staat kann heirathen, d. h. wenn er Vermögen hat; ich hab's nicht, aber Kopernikus hat es, und darum soll er heirathen — ich sage: er soll heirathen, und wär's auch erst nach fünf und zwanzig Jahren.“ — Un hir fung taum irstenmal bi den ganzen Handel sik in den Kopernikus sine Post wat von Begeisterung an tau rögen un ganz grün gamw hei den Kapteihn de Hand un röp: „Und ich will heirathen!“ — Un de Kapteihn slot em in de Arm un küßt em haben up den Kopp, denn an den Mund kunn hei wegen den Kopernikus sine korte Verstiperung un wegen sine krumme Näs' nich gaud ankamen, un rechte den einen Arm in de ganze Welt un röp: „Und hiermit entsag' ich allen meinen Rechten!“ —

In desen Ogenblick müßt dat nu grad passiren, dat Aurelia an unse Kasematt vörbi gung, an'n Sündagnahmiddag en beten spaziren. Snubbs wendte sik de Kapteihn af, un gung hinnen nah de Kasematt rin; hei was en Mann von Ihr un Wurd; de Kopernikus stellte sik

an't Finster un kel sin niges Eigenbaum nah, un it satt dor as't fövnt
 Nad an'n Wagen un hülp mi mit Koffedrinken ut de slimme Lag';
 denn alle Beid' hadden sei en Haß up mi smeten, as wir it Schuld an
 all de Qual; äwer so mag dat woll all de Richters gahn. — It wull
 nu doch äwer of nich so von minen Posten afgahn, ahn dat it mi wat
 marken laten bed, it säd also: „Ja,“ säd it, „wir dat nu woll nich
 gaud, dat wi chr“ — un it wist'e so äwer de Schuller ut dat Finster
 rute — „dat wi chr, minentwegen dörch de lütte Iding, tau weiten
 kamen leten, wat wi hir äwer chr utmatt hewwen, den Zi mägt nu
 seggen, wat Zi willst, mit in de Geschicht rinne hüren deist sei doch.“
 — Dunn forhte de Kapteihn hinnen ut de Kasematt herute un säd,
 dorvon verstümm it nicks, tau Kimerkram un Aposteldräger wir de
 Sak nich anleggt, de Kopernikus müste den negsten Sünndag en
 swarten Kledrock un witte Hanschen antrecken un müste bi den Papa
 mit pägliche Würden üm de Tochter anholten. —

Nu smet sik äwer de Kopernikus up mine Sid un säd: hei hadd
 äwer keinen swarten Kledrock. — Denn müst hei sik einen von den
 Erzbischoff borgen, de hadd einen. — Ne, säd de Kopernikus, dorvör
 bedankt hei sik, denn dorin würd hei utseihn as de Hiring in'n Kockluhr.
 — „Ja,“ säd it, „un wat würd de General dortau seggen?“ — Dit
 verblüffte den Kapteihn, hei wüßt ogenschinlich keinen Rath wider!
 „„Dh!““ röp hei, „wenn Ihr ahntet, was mir diese That gekostet hat,
 und sie soll an einem Leibrock und an einen General scheitern!““ Dor-
 mit gung hei wedder in dat hindelst En'n von de Kasematt un ümmer
 up un dal. — Nah 'ne Wil kamm hei still nah uns ranner: „„Charles,““
 säd hei, „komm!““ un dorbi wischte hei sik de kollen Sweitdruppen
 von dat blasse Gesicht; it kloppte min Pip ut, un wi gungen nah
 baben. —

Kapittel 19.

De Philosoph vertürent sik mit den Kapteihn wegen den Begriff „Liebe“, mit
 Don Juannen wegen Paulussen, mit den Erzbischoff wegen de Waden un mit
 mi wegen unsen leiven Untel Dambach. Worüm it tau den General up de
 Parad' müßt, un worüm de Kopernikus nich mit de Rotten in de Dackrönn
 spaziren gahn wull.

Dat was dat En'n von den einen Roman, un nu süll de anner
 anfangen. —

Äwer ihre de losgahn süll, müßt irst de Sommer vergahn un de Spätharvst kamen un wil dese Tid wiren wi gor nich in ruhige Taufredenheit, obschonst de Gegenbuhleri von den Kapteihn un den Kopernikus v. Astännig uphört hadd; denn min oll ihrlich Kapteihn höll Tuck; mit seinen Blick ströpte hei nah Aurelia'n räwer, mit feinen Faut peddte hei in ehre Fauttappen, un för sinentwegen stumm de Pal an de lütte Lind' grad as en Picht. — Äwer — — hei hadd en stillen Haß up Schr . . . men sueten, hei kunn em nich vör Dgen seihn, wil dat de dat farig kregen hadd, wat hei u i ch farig kregen hadd, nämlich 'ne Bruderschaft. — Sei vertürnten sik denn of bald, un tworft äwer den Begriff „Liebe“. — De Philosoph was allmählich dörch sine lütte, nüdliche, pummliche Brud up en Begriff von „Liebe“ kamen, den min brave Kapteihn in sine Ritterlichkeit un sine Opyerstimung unmöglich för den richtigen annemen kunn. „Er ist trotz aller precieusen Lebensarten ein sinnlicher Selbstjüchtling,“ säd hei un gung den Philosophen un den Weg'.

Mit Don Juannen was de Philosoph glif in de irsten acht Dag' äwer den Faut spannt; sei wiren sik einanner an den Dichterwagen führt. — As Schr . . . tau weiten kreg, dat Don Juan of in sin Fierabendstun'n en beten up Pegasussen spaziren riden ded, hadd hei em sinen höchsten Trumpf — Paulussen — entgegenpelt, üm em von vörnherin tau verblüffen. — Nu hadd äwer Don Juan en sibr schönes Lid maft nah de Melodi: „Morgenroth! Morgenroth!“ 't sung äwer taum Unnerscheid mit den Abend an: „Hesperus! Hesperus! Bring dem Liebchen Gruß und Kuß! u. s. w.“ Un wil hei nu en schönen Baß un vele Liebchens hadd, de hei all mit Grüß' un Kuß' unner de Dgen gahn müßt, stimmte hei dit alle Abend an, so drad sik sin Breivdräger, de Abendstirn, an'n Hewen seihn let. Wi hörten denn andächtig tau, denn Gesang is en Artikel, de is ror up de Festungen; hewwen dat Lid äwer meindag' nich bet tau En'n tau hören kregen, denn wenn hei so recht mit Grüß' und Kuß' üm sik smiten un de Stimm dorbi erhewen ded, röp ds Schildwacht ümmer: „Ruhe da drinnen!“ — Na, dit Gedicht stek hei nu up Schr . . . men sinen Trumpf un begung dormit nah mine Ansicht 'ne grote anmaßliche Dämlichkeit. Denn wo kann Einer mit en Gedicht von drei — na, will'n of seggen, siv — Bers' en großes Heldengedicht von dörtig Ba-

gen astrumpfen willen, un noch tau mit Biller? De Philosoph funn nu dat Richtige of glik rute un lachte äwer Hesperussen, un taum Dank dorjör lachte Don Juan äwer Paulussen; kortüm, de Gegenbuhleri was of hir in vullen Gang', un wenn de tüschen en por richtige Dichter utbrecht, denn is sei säben un säbentignal slimmer, as de tüschen Leiwslüd', denn bi des' kann doch bi Weg' lang of noch de Großmaud utbreken, as uns de Kapteihn wis't hett, bi de richtigen Dichter äwer meindag' nich. — Dat Ei was also von Anfang an intwei. —

Mit den Erzbischoff hadd hei de ganze Tid lang Fred hollen; äwer as Lewandowsky'n sin Regiment nu den Erzbischoff sine Bekanntschaft mit de dicke Bäckerfru anfang, passirte en Stück, dat sei ganz un gänzlich utenanner bringen süll. — De Erzbischoff unnerhöll sik eins Dag's up sine gewöhnliche ihrbore Wis' mit de Bäckerfru äwer den Gorentun heräwer un twors von ehr Häuhner, denn as ik seggt heww, hei was sibr för't Ökonomische; un de Bäckerfru klagte em, dat sei nah ehr grote Krankheit so sibr stark un kumplett worden wir, dat sei nu nich sülvst mihr nah den Hauhnerwim ruppe kamen kunn, un dat de Pihurburs, de dit nu besorgen müßt, ehr ümmer de Eier utföp un nahsten säd: de Mort hadd't dahn. „Ja,“ säd sei, „Sei glöwen gor nich, wat dat för 'ne Last is, wenn Einer so utenanner geht, as en Weitendeig; — un natürlich is dat nich!“ set'te sei hentau. — Nu was de Erzbischoff ümmer vull Mitgefänhl bi allerlei minschliche Leiden, hei wull de arme Bäckerfru also trösten un säd: doräwer süll sei sik keine grifen Sor wassen laten, denn hei wull doch leiwer — nu gung grad de Philosoph achter em vöräwer un hei kof sik üm — hei wull doch leiwer up en por dägte Waden in de Welt rümgahn, as up en por Stöcker, up de sik Keiner för en Söbling Zyrup von en Kopmann tau halen trugte — un dorbi kof hei mit Bergnängen sin eigen Unnergestell an un mag jo of woll den Philosophen sin dorbi anseihn hewwen — wat weit ik? — Venaug, de Philosoph dreichte sik üm un säd: „So ein Klotz!“ — Dat Wurd smet hei em so — böff! in dat Gesicht un dat in Gegenwart von de dicke Bäckerfru, de hei grad äwer ehr Willigkeit trösten ded.

De Erzbischoff set'te also sine gesun'n Pal in Bewegung un so achter den Philosophen sine Stöcker achter drin, un, as dat nich anners sin kunn, de Pal würden de Stöcker Herr un grepen s' sik. — Un nu würd dat einen häßlichen Strid tüschen de Stöcker un de Pal, un as

wi Annern doräver taukenen, säd de olle gaubmäidige Erzbischoff: hei för sin Part vergew em den Utdruck „Flog“, so vel christliche Besinnung hadd hei, objchonst dat en infamen Utdruck wir — äwer hei hadd dormit so baff üm sik smeten, un de Utdruck künn of äwer den Tun slagen sin un künn de brave Bäckerfru, de jo noch kumpletter wir, as hei sülwst, bet up't Bland beleidigt hewwen, un de arme Fru hadd so wie so ehre grote Last tau dragen; hei verlangte also, de Philosoph jüll de Bäckerfru Afbidd dauhn! — Natürlich! Dat kunn hei jo nich! — Un de beiden gefunnen Pal un de beiden drögen Stöcker sünd meindag' nich wedder tausamen kamen.

Nu blew den Philosophen blot noch de Kopernikus un ik tau de Unnerhollung up den Spazirgang, un de Kopernikus was gor nich tau reken, denn de stunn blot spaziren an de lütte Lind' un tau 'ne Unnerhollung hadd hei kein Tid nich; also ik was't allein, an den hei sinen Haken anslagen kunn. — Äwer't durt of man so lang', as't duren süll. — Eins Dags kamm hei nah mi ranne un vertellt mi, dat wir nu afmakt, hei wull sin Brud nah sinen Vader schicken, dat sei noch mihr Bildung frog. — „Wo?“ segg ik, „Du hest jo doch nu all twei Johr Bildung mit ehr drewen, hett sei noch nich naug?“ — „Ne,“ seggt hei; „de Familienbildung fehlt ehr noch.“ — „Na, denn man tau!“ segg ik. — „Ja,“ seggt hei; „äwer't is mi tau wid afgelegen,“ seggt hei, „ik mügg't sei doch af un an mal eins bi mi seihn.“ — „Verdenk ik Di gor nich,“ segg ik. — „Un beschweden,“ seggt hei, „mügg't ik mi von hir weg nah S . . . versetten laten, wil dat up de Neg' is.“ — „Dauh dat nich!“ segg ik, „ik weit dor Bescheid, dat Brod, wat Di dor bakt ward, kenn ik.“ — „Langwiliger as hir kann't of nich sin,“ seggt hei. — „Dat nich,“ segg ik, äwer verdreitlicher.“ — „Wo so dat?“ frog hei. — „Je,“ segg ik, „kannst Du en uprichtig Wurd verdragen?“ — „Ja dat kann ik.“ — „Na,“ segg ik, „denn will't Di man seggen, Du steihst in keinen besondern Geruch bi all uns' Kammeraden von wegen de Unnersäukung her, un as wi hir herkemen, hewwen wi uns dat Verspreken gewen, dat wi Di dat nich säuhlen laten wullen. Nu hest Du hir äwer allerlei Dabulum anfungen un hest Di mit Jedwereinen separat vertürnt, un dor warst Du of von Dine Rücken nich laten; äwer de Ort, de dor sitt, de kenn ik; mit Paulussen kümmt Du dor nich dörch, un Keiner will von de Philosophi wat weiten, desto beter

herwen sei äwer noch Unkel Dambachen un Berlin in't Gedächtniß, un sei können Di mit allerlei Fragen un Anspielungen unner de Dgen gahn, un denn set'st Du dor as de Pogg up't Glattis.“ — It säd dit in de wollmeinenste Absicht, un wil dat hei seggt habd, hei kann en uprichtig Wurd verdragen — äwer hei kann't nich. — Sei tred en por Schritt von mi taurügg, dat hei mi ut de Fingern kamm, un säd dunn, indem dat hei mi von haben bet unnen besach un tauletz of mine Waden — grad as bi den Erzbischoff — in't Dg faten ded: „So ein Klotz!“ — grad as bi den Erzbischoff.

Ne, 't was würklich doch en ganz entsamten Kirt! —

As hei sik nu nah un nah mit uns Alltaufamen vertürnt habd, schidte hei richtig sinen Schatz an sinen Olen, un hei kamm för sik üm Berjettung nah S . . . in, un't gelung em; äwer vörher makte hei uns dor noch en Stück, wat uns uns' Hauptvergnügen, den Spazirgang, binah gänzlich verleden un mit den ollen, braven General utenanner bringen süll. Was dat nu pure Nach', oder was dat dat häßliche Gefühl, wat hei habd, wenn hei so allein ahn allen Verkehr mang uns rümmer gahn süll, kortüm hei gung nah den ollen Herrn un bed em, wat hei nich up de anner Sid von dat Wagenhus spaziren gahn künn. Worüm? frog de oll Herr. — Anstatt nu de Wohnheit tau seggen, dat hei mit uns Alltaufamen up Karangzett stunn, säd hei, up unsen Spazirweg güngen em tau vele Menschen, of männigmal Frömde, de uns niglich ankelen, un hei mügg't ehr nich taum Ulenpiegel deinen. — De General gung dorup in un set'te hentau, denn süllen wi von jüst af Alltaufamen dor gahn. Wi süllen also unsen schönen Spazirweg verlaten, wo de Sünne so schön warm schinte, wo wi doch Menschen tau seihn kregen, un wo Jedwerein von uns all sinen lütten pläsihrlichen Haken anslagen habd, un süllen dorför uns achter'n ollen groten Kasten von Hus mang Kugelhümpel verlustiren, wo nich Sünne noch Man schinen ded, un wo wi keinen Menschen tau seihn kregen, as Lewandowsky'n, un dat blot, wil de Philosoph slichte Waden habd — denn dat was sin Haupttarger.

Nu was denn äwer unner jeden sinen Ketel tau scharp unnerbött worden, un sei fakten all äwer; blot minen ollen Kapteihn sin Ketel, de rögte sik nich, unner em legen swart un düster de dodigen Kahlen von sine verbrennten Hoffnungen, un de fungen kein Feuer, denn sei

müggten woll von männige heimliche Thran natt sin. Äwer bi uns Annern dor ziß'te un sus'te dat man so: Kopernikus süll Aurelia'n verlaten, ik de lütte Idachechen, Don Juan sin Echentjumper un de annern All, un de Erzbischoff sine dicke Bäckerfru, un as de Platzmajur kamm un uns de nige Verordnung ansäd, dunn brof't los, un vör Allen was i k wedder so dämlisch, dat Mul am widsten uptauriten: dat ded ik nich, säd ik, dor güng ik nich! — Wat? säd de Platzmajur, dat ded ik nich! De General hadd dat Recht, hei künn uns en Spazirgang anweisen, de em geföll. — Dat wüßt ik, säd ik, äwer mi stünn of dat Recht tau, dorvon Gebruk tau maken oder nich; ik würd hir blot vör de Wach up un dal gahn, oder ik würd ganz in mine Kasematt bliwen. — Dat wir Wedderseßlichkeit! — Dor seg ik de Sak anners an, antwurte ik, wi kemen up de Ort mit unsen Spazirgang von't Pird up den Esel, un ik höll dat för 'ne Straf, un de hadd ik nich verdeint! — — Dat was 'ne grote Dämlichkeit von mi; na, dat segg ik j i t; ik bin nu so vel äwer föstig, as dunn äwer twintig, äwer led dauhn beiht mi dat hüt un desen Dag noch nich, dat ik so redte, denn süs hadd ik woll kein Gelegenheit hatt vull intauseihn, wat för'n ollen prächtigen Minschen uns' oll General was.

'I müggten woll en acht Dag' vergahn sin, dat ik mit den Kopernikus — denn de was eben so dull as ik un wull of nich hohaliren — vör de Wach up un dal gahn was, as ik nah den General up de Parad' kummandirt würd. — Dor stunn hei nu mit sinen witten Fedderbusch mang all de swarten un swart un witten Fedderbüsch, un as ik ranne kamm, gung hei up mi tau un säd: „Herr, warum opponiren Sie sich gegen den Kommandantur-Befehl?“ — Nu stunnen de Herrn Majurs un Kapteihns un Leutnants üm em rüm un teken mi All mit nigliche Gesichter an, un dat makt Einen in so'ne Lag' hellischen empfindlich; ik säd also trozig: achter't Wagenhus güng ik nich spaziren. Nu fohrt de oll Herr denn hellischen up un frog, ob ik nich wüßt, dat hei de Kommandant wir un dat ik tau gehorken hadd, wenn hei befehlen ded? — Ja, säd ik, äwer dit seg ik för 'ne Straf' an, un ik wir mi nicks bewußt, wodörch ik de verdeint hadd. — 'Ne Straf' süll dat nich sin, säd hei, un sin Hast hadd sik all leggt; wed' von min Kammeraden hadden üm desen Spazirgang beden, un dorüm hadd hei em anbefahlen. — Dat künn man Einer sin, de dorüm beden hadd, un de hadd woht-

haftig nich dorbi in'n Sinn hatt, uns en Gefallen tau dauhn, säd ik. — De olle Herr set mi an, winkte dorup Lewandosky'n un sprok mit den assid un kamm dunn wedder ran un säd: „Ich werde nich darnach erkundigen, Ihnen gebe ich indessen den Rath, sich meinen Befehlen zu fügen; und das sagen Sie dem Andern auch.“ — Dor meinte hei den Kopernikus mit. — „Und nun können Sie gehn.“

So, nu was't noch grad so, as't west was; blot so vel wüßt ik nu doch, de olle Herr hadd dat nich in böse Absicht dahn; hei hadd Schr. . . . men dormit en Gefallen dauhn wullt, un wer weit, wat de em vörknacht hadd. — It säd denn dit nu ol' Allens den Kopernikus; äwer dat Krät brus'te glupschen up un säd: hei gung dor nich, hei ded't nich. — De Erzbischoff kamm doräwer tau un höll uns 'ne lütte Predigt, worin hei schön utenanner setten ded, de General künn uns befehlen, wi süllen in de Dackrönn von't Wagenhus oder up de Fast spaziren gahn, un wenn sik bi dese Gelegenheit de Hälft von uns dat Guick asschöt, denn kreih'te in Berlin nich Hund noch Hahn dornah. — Einentwegen, säd de Kopernikus, künn de Erzbischoff mit de Kotten in de Dackrönn spaziren gahn, hei güng nich u p't Wagenhus un nich achter't Wagenhus. — „Je,“ säd ik, „Kopernikus, mi kümmt den Erzbischoff sine Predigt gor nich so dämlisch vör, denn wat hei hir seggt, hett hei blot as en Glickniß seggt. Denk doch äwer mal nah M. . . . taurügg, wat so'n General all tausteiht. Hett uns General Graf H. . . . ol' nich up de Däter spaziren gahn laten, will em dat mäglich tau fri was, so hett hei uns doch up Meßkulen gahn laten, un de Hälft von uns is dorbi tid Lewens ungesund worden, un wecke Hund un Hahn hadd in Berlin dornah kreiht, wenn hei't sik nich tau rechte Tid entsezt hadd? — Wi dücht, wi gahn achter't Wagenhus, de Ol' het't nich böß meint.“ — De Kopernikus wull nich. — It kreg em bi'n Arm: „Kopernikus,“ segg ik, „denk' doch an Aurelia!“ — „Das ist es ja eben,“ fohrt hei herute. — „Ich gebe Dir Brief und Siegel,“ segg ik, „je eher Dich der General zwischen den Kugelhaufen sieht, desto eher siehst Du Aurelien wieder.“ —

Dit slog dörch, un den Nahmiddag gung ik mit den Kopernikus Arm in Arm mang de Kugelhümpel spaziren. Dat was en eklich Gefühhl för uns Beiden, un de Anstifter von dese Verdreitlichkeit kreg grad nich de fründlichsten Gesichtter tau seihn, wenn hei an uns vörbi gung.

It heiw dese Geschicht blot vertellt iim nahtauwisen, wo oft un wo unschilliger Wis' en Minsch in so'ne Lag' sit wat gefallen laten möt, un dat bi en g a u d e n Kammandanten, von de legen gor nich tau reden. — Dat hadd it mi nich gefallen laten! seggt hir Männig-ein, it hadd't nich dahn! — Na, denn wir wi von't Feg'fuer in de Höll kamen. — Ja, Si wir't äver in Jug' Recht. — Ach, du leiwere Gott! Mit dat Recht hadd wi nu all so lang' Bekantschaft maakt, uns verlangt nich wider dornah — un wat süllen wi denn dauhn? — Uns besworen bi't Kammergericht in Berlin? — Denn hadden wi de tröstliche Antwort kregen, 't blew Allens so, as 't bestimmt wir, un unj' olle brave Kammandant hadd möglicher Wis' en Wischer kregen, dat hei uns mihr Erlaubnissen gew, as dat Kammergericht taugestahn wull. — Un dat verdeinte de olle Herr nich! Dat verdeinte hei iim u n s nich!

Zwei Dag' wir de Kopernikus un it up den nigen Spazirweg gahn, — de oll Herr kunn uns von sin Eckfinster ut seihn — dunn let hei sit Lewandowsky'n raupen, un as de nah uns taurigg kamm, vertellte hei uns ganz heimlich, de oll Herr hadd em fragt, wat dat nich de lütte gele Halleysen un de obsternatsche Meckelnbörger wiren, de dor spaziren güngen, un as hei „ja“ seggt hadd, hadd hei't Finster taumakt un hadd wat in den Bort brummelt. — Den annern Morgen kamm de Plazmajur mit sinen Fedderbusch un Degen un maakte uns den Kammandantur-Befehl bekannt: „Die Staatsgefangenen, so und so, und so und so, sollten wieder den alten Spaziergang bis zu der kleinen Linde in der Nähe des Wasserthors benutzen.“ — So hadden wi denn nu wedder, wat wi wünschten, un de oll General was en braven Mann. Ach, wat würd Graf H . . . mit uns upstellt heiwewen? —

Äwer dese Mann was all colonnel bi den Kaiser Napoleon west, hei hadd in Spanien un Rußland sin Ding'n dahn, hei hadd gegen Dütschland sechten müßt, — dorför kunn hei nich, dorför kunnan de Fürsten — un up de velen Schlachtfeller un ut dat gruglichste Elend hadd hei sit en minschenfründlich Hart bewohrt, un in dit ihrlich Hart was kein Platz för de Erbärmlichkeiten un Jämmerlichkeiten, de annere Kammandanten gegen uns utäuwen deden. — Kirls, de in jene schöne Fredenstiden Kammandanten würden, wil sei nich en Regiment kummandiren kunnan, Kamatschenhingste, de ehre Seligkeit dorin funnen,

de Instruktschonen von ehre Börgesezten bet up den Baukstaben uttauführen, dat wiren de, de uns schinnen deden; äwer Lüd' as dese Mann un as de Oberst B. . . . in G. . . ., de sik wat versöcht hadden un wüßten, wo't hergung in de Welt, de hewwen uns meindag' nich schurigellet. — Un noch hüt un desen Dag freut sik min Hart, wenn't so'n olleu witten Snurbort tau seihn kriegt, dörch den de Wind von Anno drütteehn mal weicht is — mag't nu General oder Kapperal wesen.

För Schv. . . men was dese letzte Kommandantur-Befehl sichr fatal, denn hei müßt nu wedder as Ulenpiegel dor rümmier lopen, bet hei denn taulezt glücklich versetzt würd. Sei reiste af, un ik heww ent meindag' nich wedder seihn.

Nu kamm 'ne ruhige Tid, 't was Winter worden, 'ne lütte Umkateri hadd stattfunnen: de Kapteihn was mit sinen lütten Hallschen Fründ tausam treckt, un ik hadd den Franzosen as Stubenkammeraden kregen, de uns ut Berlin nahkamen was.

Kapittel 20.

Ik gew mi mit den Franzosen in de Menage. Worüm den Franzosen sin Hals för Arwtenflusen tau sin, un worüm de Koddog of en Fisch is. Zipollen un Lurbeerblätter verdarwen kein Gericht. Worüm de Fürwarksleutnant von C. . . . mi mit en blanken Degen tau Liw' geht, un de Franzos' mi dat heite Fischwater äwer den Kopp stülpt. Von't bairische Bir un von't Lüttjedünn.

J. . . oder de Franzos', as wi em näumen deden, was, as ik all früher vertellt heww, en groten, staatschen Kirl; äwer von de Behandlung in M. . . was hei krank an Geist worden. — Statt em nu fri taulaten, hadden sei em nah Berlin in de Schariteh schickt, un von dor kam hei tau uns — was äwer nich heilt. — Sei hadd sik inbildt, hei künn prophenzeihn, un dorbi blew hei un satt Stun'n un Dag' lang un läd sik Kortzen un slog in den Virgil un de Bibel de Pagina's up un dachte sik allerlei Tügs dorbi. — Na, üm em nu up annere Gedanken tau bringen, makke ik em den Börslag, wi wullen uns sülwen kafen, un't gung of richtig los. — Lüften würden köfft, un dor seten wi denn nu un schellten sei in ein von uns' sichr rein utgespälte Waschschtötteln; äwer de Franzos' was nich dortau tau krigen, ehr ordentlich de Dgen uttausteken; up unsen Börbahn lag en ganzes Sortiment

Suppenkrut in Sand inpackt; 'ne Sammlung von grote un lütte Pött stunn bi den Aben rümmer — glit tau Hand — denn in'n Aben würd kalt, un blot de Obergerichte, tau de vele Kunst un Uppassung hört, wörden, as sik't hört, up en Fühherd vörtregen. Mit grote Kosten würd 'ne bleckerne Biststück-Maschin anschafft un Allens, wat dortau sin möt; blot dat Fleisch fehlte uns ümmer, wil dat nich gaud antauschafften was. So gung't denn nu in'n Groten los, un't Kafen süll ümgahn; wi loften un den Franzosen drop't Poff. — So lang habbd ik ümmer den Koffe maht, nu müßt de Franzos' em maken; hei gung of an't Wark, schüddte Koffe baben up, sticte Fühher unnen an, verget äwer dat Water intaugeiten un smölt'te ut den Klempner Löffen in Berlin sin schönstes Kunstwart den Bodden ut. — Dat was de Anfang von uns' Geschäft. — „Franzof“, frog ik, „hest Du Di all mal mit dat Katgeschäft bemengt, oder doräwer nahdacht, oder dorbi mal tau-seihn?“ — „Wo so?“ frog hei. — „Na, ik mein man,“ segg ik, „ob Du all mal kalt hest, oder ob Du mal in en Katbauk studirt hest, oder ob Du of man blot mal 'ne richtige Kätsch, de in ehren Fach gebildet is, en beten äwer de Schuller seihn hest?“ — Kalt habbd hei noch nich, säd hei, mit Katbäuer habbd hei sik of nich afgewen, äwer gebildte Kätschen habbd hei all oft naug äwer de Schullern seihn — un hei neunte mi 'ne ganze Reih, luter französche Namen. — „Je,“ segg ik, „all Dine Madelons un Louisons un Scharlottsens können uns hir nich helpen, hir heit dat, „sülvst is de Mann,“ trugst Du Di en richtig Suppeten taurecht tau kafen?“ — „Ne,“ säd hei. — „Na,“ segg ik, „denn will wi dat so maken; ik will kafen un dat Geschirr inklarren, un Du maht dat wedder rein, smittst mi äwer kein Pött intwei, denn de warden Di an't Lohn aftrecht; dat Tütschellen un Suppenkrut-puzen is gemeinschaftliche Arbeit, wil sei in'n Ganzen sühr plätsirlich is un sik dorbi en Wurd vertellen lett.“

Nah dit Äwereinkamen gung denn nu de Kakerei los. — Ik habbd noch en schönes Stück Mal-Finnen, wo ik mine irsten Versäuke mit luter echte Delfarben upmalt habbd, dat namm ik mit de verschiden Gesichter un Böm un Blaumen, de dorup stunnen, as Schört un bunn sei mi mit en por Bindfaden hinnen tausamen, un bunn gung't los: „Franzof, mak mi mal den Pott rein — ganz rein. — So! — Nu giww mi mal de Artoten her! — Schapskopp, de nich; de in g e q u e l l-

ten dor haben up den Aben! — So! — Nu hal mal en por dröge Spöhn taum Anbäuten!“ — Min oll Franzos' ded Alles: „Was kochst Du für Erbsen?“ frog hei, „dünn oder dick?“ — „Franzos“, segg ik, „nu willt Di ein för allemal wat seggen! — De Pöttkileri kann't nich liden. Eüh, Du deihst Din Ding'n, un ik dauh min Ding'n, un wenn't Eten farig is, denn kümmt up den Disch, un denn ettst Du't.“ —

Min Arwten wöiren wunnerschön, ik hadd en gaud Stück Speck anstecken, äwer trotzdem kau'te de Franzos' dor ümmer so hoch up. — „Wat hest Du?“ frog ik. — Je, seggt hei, em kenen so vel Elusen mang de Thänen. — Na, dat müßt mi jo denn ok argern: „Wo?“ segg ik; Du hest jo en verdeuwelt finen Hals, wo nich mal 'ne Arwten-Elus' dörchtamen kann. — Meinst Du, dat wi hir in'n Bullen lewen, un de Arwten-Elusen in den Drank smiten känen? — Wi hewwen jo nich mal en Swin, den't tau Gaud kamen kann. — Un sik hir! Einen Daler un acht Gröschen; dor sälen wi virteihn Dag' von lewen, de kän wi doch nich glik den irsten Dag utgewen, un wenn Di de Elusen tau struw sünd, denn schaff mi irst en Täms' an.“ —

Na, dat hülp; in de negste Tid säd hei ok gor nicks, äwer ik katte ok ümmer schönes Eten, un dorbi kamm mi dat hellischen tau Paß, dat dat in de nüchterne Kalwertid was, un dat wi grad an'n Dur wahren deden, denn dor hadd ik de schönste Gelegenheit, so'n halwes nüchternes Kalw rinne tau smuggeln — up de Festung was noch Mahl- un Elachtstüer — un dat ded ik oft, denn ik köfft so vel as möglich ümmer in'n Grotten. — En halw Kalw kost'te dunntaunialen acht Gröschen, wenn't smuggelt was, un wenn ik denn up minen Börbähn so'n halw Kalw haben hängen un unnen en Schepel Lützen liggen hadd, denn freu't sik min Hart ordentlich, un ik kamm denn rinne in de Kasematt un säd: „Franzos', för ditmal verhungern wi noch lang' nich!“ —

Dit hadd nu ümmer in alle Sporsamkeit un Nohrhaftigkeit so furt gahn kunnt, wenn de Franzos' kein Leckertähn west wir; äwer so geiht hei mal de Alleh hendal, un en hübsch Wäten kümmt, un hei fröggt, wat sei dor in den Korf hadd? „Karpen,“ seggt sei, „schöne Ruhrkarpen!“ — Nu stiggt em de Giwel nah Karpen up, un hei föllt mi in min Geschäft — denn de Kass' un den Inkop hadd ik — un köfft

de Karpen för en grot Stück Geld. — Ik stah grad mit den Fierwarks-Leutnant von C . . . , den ik malt hadd un de uns oftmals besöchte — denn uns' ol General hadd gegen so wat jüst gor nicks — un vertellst em grad von unse vorzügliche Kafinrichtung, as de Franzos ankümmt un von mi Geld ut de Kass' för sinen Karpenhandel verlangt, na, ik betahl also un dauh dorbi so, as wenn Karpen en ganz gewöhnlich Gericht för uns wir — wer will sik so'n Leutnant gegenäwer of 'ne Thimothee gewen? — „Karpen?“ frögt de Leutnant. — „Ja,“ segg ik, „Karpen! Mägen Sei girn Karpen?“ — Nu fangt hei denn von Karpen en Strahl an tau singen, un dat hei sik mal krank dorin eten, äwer nu sid vir Johren kein mihr tau seihn kregen hadd, un ik kann nich anners: ik nödig em tau Middag, denk äwer noch so bi mi: „Na, täuw, för't Kranketen will't Di woll en B vörschriwen.“ — Hei nimmt dat an, un ik gah nu rupp: un will uns' Karpen katen — natürlich in Bir.

As ik haben kann, frag ik: „Franzos, wo sünd de Karpen?“ — „Sir in Din Waschschtötel!“ seggt hei. — Ik gah rann un bekif mi de Dinger, un de Arm sacken mi an den Liw' dal: „Dat nennst Du Karpen?“ raup ik. — „Ja,“ seggt hei, „Ruhrtarpen!“ — „Na,“ segg ik, „ik nenn't Roddogen,“ un sik de Creaturen in stille Wuth an: irst dat grote Stück Geld dorfür tau bethaler un sik denn babenin noch vör'n königlich preuß'schen Fierwarksleutnant mit Roddogen tau blamiren! „Olit löppst de Dirn nah un lettst Di dat Geld wedder gewen,“ segg ik, „un denn segg man den Leutnant, hei süll man wo anners eten, mit de Karpen wir dat Essig, 't wiren Roddogen worden; un dat Du man seggst, Du wirst doran Schuld, dormit de Dämlichkeit nich up minen Schalm kümmt.“ — Na, dat will hei nu nich, un ik sach dat of in: dat was tau vel verlangt, un ik äwerlegg mi dat wider un segg endlich: „Na,“ segg ik, „wat tau maken is, fall matt warden, un wenn 'ne Roddog' gaud kakt ward, denn is Roddog' of en Fisch. — Franzos,“ segg ik, „min leiw' Franzos, nu paß of recht up, wat ik Di seggen will, süh, nu snid ehr irst all de roden Flotten un den Swanz af, denn de verraden uns am irsten, un denn rit sei up, un dat Ingedäum leggst Du mi hir up desen Töller, un bileiwe nimm Di mit de Gall in Acht, un denn snitt sei in ganze lütte Stücken, dat dat utfüh, as wir't en kostbar Gericht, von dat

nich bel mit e in mal gewen warden kann; ik will noch fixing henlopen un will noch allerlei Gewürzen inköpen, wi willen den Leutnant en schönen blagen Dunst vör de Dgen maken.“ — It lop; äwer as ik up de Trepp bin, frig ik dat wedder mit 'ne Angst, un ik kamm taurügg un segg: „Französing!“ segg ik un straf em eins äwer, „nimm Di jo mit de Gall im Acht!“ — Na, hei versprok dat ok, un ik lop nah den Kopmann un köp in: „'Ne Buddel Bir!“ — „Echtes Bairisches Bir?“ fröggt hei. — „Ne,“ segg ik, „säut Bir.“ — „Süß, ik heww ok ganz kaptales Bairisches,“ seggt hei. — Je, 't was hüt 'ne Gelegenheit dortau: „Na,“ segg ik, „denn gewen S' mi ok man glit drei Buddel Bairisches, un denn för'n halwen Sülwergröschchen Mägelen, för'n halwen Sülwergröschchen engelsch Gewürz, för'n halwen Sülwergröschchen brunen Honnigkaufen un en por Lurbeerbläder tau.“ — Na, ik frig dat ok all, de vir Birbuddeln lett hei mi von sinen Jungen hendragen, un ik gah mit 'ne ganze Göps vull Lurbeerbläder achter an. — „Wat hest Du dor?“ fröggt de Kapteihn. — „Lurbeerbläder,“ segg ik, „wi eten hüt Karpen.“ — „Karpen?“ fröggt Don Juan, „ik weit gor nich mihr, wo de Ort smect.“ — „Je,“ segg ik, „Kinnings, ik wull Jug girn inladen, äwer't langt nich, denn wi hewwen hüt all den Füerwarkleutnant von E . . . tau Middag.“ — Nu kamm de Erz-bischoff ok an, un as de von Karpen hürte un de Lurbeerbläder sach, säd hei: dat segg hei, ik verstünn de Sat, Lurbeerbläder hürten dortau, un dunn tel hei uns all indringlich an un säd: „Und das merit Euch, Lurbeerblätter und Zwiebeln verderben kein Gericht.“ Blot wat Badels-Kram wir, as Pottkaufen un Budding, säd hei, dor müßt mit dese Saken sporsam ümgahn warden. — Na, as ik weggah, fren ik mi denn, dat ik mit den Erz-bischoff sine Ansichten so äwerein stimmte, denn hei verstünn bel von't Ökonomische: un as ik baben rnppe kamm, was de Franzoi' mit sine Geschäften all prat, un hei hadd ok nah mine Meinung Allens sih schön un hadd ok Füer anmakt, ik tredte mi also den Rock ut, bunn mi mine bunte Schört vör, un tred an den Füer-hird, denn dit Gericht was en Obergericht, un't gung mit em in den Aben absolutemang nich. It ströpte mi de Ärmel up un nu kunn't minentwegen losgahn.

Unnen in den Rügen, wil dat hei süß nich gor ward, denn 'ne Schicht Solt un Zipollen un nu ümmer Rodbogen un Solt un Zi-

possen un Solt un Kobbogen un Zipollen, bet't all was. — Als min Fisch äwer halw gor wiren, raup ik den Franzosen un segg: „Nu stellst Du Di hir bi mi her un deihst mi Handreichung, denn för Einen allein is de Sat nich andahn.“ Un dormit geit ik dat Fischwatter af, un hei möt mi ne Schöttel dortau halen. Un as ik dormit prat bün, segg ik: „So, nu hal dat Bir!“ — Dat deiht hei denn of, un ik geit dat äwer de Zipollen un de Fisch un lat dat upfaken un smit nah 'n lüttes Bedenken min Gewürzen un minen Honnigkauen an un stah nu blot noch mit mine Göps vull Lurbeerblätter dor. Bel wiren't; äwer de Erzbischoff hadd seggt: Zipollen un Lurbeerblätter verdarwen kein Gericht; ik hadd dägt Zipollen ansmäten, also müßten of dägt Lurbeerblätter an, un so streu ik denn min Göps vull rinne. — „So,“ segg ik, „Franzof', nu de Botter!“ — „„Bon de frisch?““ fröggt hei, „„oder von de oll?““ — „„Meinst Du,““ segg ik, „dat för de ollen Kobbogen un' olle schöne Botter nich gaud naug is?“ — Na, hei bringt sei, un de Botter was sihr schön, denn ik hadd sei von Hus schickt kregen, un sei was in min Vaders Hus sülwst maft worden; äwer vör en halw Johr. — Um min Sat gaud tau maken, stel ik denn also einen unverantwortlichen Stich dorvon in den Pott — denn en Ketel hadd wi nich — un ik stunn nu dor un täuwte ruhig min Sat af, denn min Ding'n hadd ik dahn, un wat dortau hört, was richtig rin kamen: „So,“ segg ik, „Franzof', wat wi nich an de Fisch herwien, warden wi an de Sauß herwien.“ —

Un nu stahn wi dor, un ik freu mi äwer den schönen Geruch, de ut minen Pott stiggt, un hei seggt: „Nu sünd sei gaud.“ — „„Ne,““ segg ik, „„noch sünd sei nich gaud: Kobbogen möten lang faken.““ — Un dese Vorsicht hett mi mägliches Wis' dat Lewen reddt, denn grad nu kamm de Leutnant an, un wil hei irst dörch un' Kätk müßt, nemen wi em dor in Empfang, un de Franzof' make de Honnürs un näumte em immer „Herr Kammrad“, denn hei sülwst was of Leutnant bi de Landwehr west, un ik wull doch of dat Minige dauhn un mak an den Föerhird ünimer so'n verschraten Diner: un ik freute mi sihr, un dat wir doch nett von em, dat hei Wurd hollen hadd; un bi de Gelegenheit kamm ik mit mine fackermetsche Schört von Dellinnen in dat Föer un stah of in'n Ogenblick middwärts in helle Flammen. De Leutnant — dit seihn — de Geföhr inseihn — denn hei was Föerwarksleutnant un müßt

dat weiten — treckt den Degen blank un fohrt mi nit dat spitze Ding tau Livo', un de Franzos' kriggt de Schöttel mit dat heite Fischwater tau saten un gütt mi dat — swabb! — äwer den Kopp. — Gotts ein Dunner! wo was ni tau Maud'! — äwer de Leutnant hadd richtig mit den stumpen Degen den Bindfaden dörchsidelt, un min Käensschört föll mit min Anfangsgrün'n in de Delmaleri vör mi dal, un it sprung dorup herümmer un grep mit de Hän'n bald unnen bald haben, un hadd it nich vörher in Bedenken mit de Lurbeerblätter stahn, un wir de Roddog' nich so'n tagen Fisch taum Käen, denn wir dat Fischwater noch fakend west, un de Franzos' hadd mi asbräut as en Kapunhahn.

Dorüm segg it, Bedenken is bi jeder Sat gaud, un wir't of man 'ne Roddog'. — It kamm ditmal mit en por Blasen up de Knei, mit 'ne verbrennte olle Hof', mit en halw affengten Bort un mit niderträchtige Koppweihdag' von wegen dat heite Fischwater dorvon af, un't kamm blot von de Äwerlegung her.

Na, äwer den Brandschaden wiren nu äwerst min Fisch vergeten un kasten ümmer still vör sik hen, un as nu de Franzos' den Leutnant rinne nödiggt hadd, säd it tau mi: „Na, wenn s' nu nich mör sünd, denn warden s' of nich.“ — It nem also den Pott von't Filter un ward de Stücken rute fischen un krig tauerst en Kopp — schön mör! woehrhaftig schön mör. — It will doch of mal probiren, wo de Sat utfollen is, it pöll mi also en Spirken von den Kopp af — schön mör! äwer gallenbitter! — „Ne!“ segg it, „up den Minschen, den Franzosen, is doch gor kein Berlat, nu hett hei mi de schönen Köpp gällt, na, täum! Dorför fallst Du s' of beid alleiner upeten!“ — It grawwel nu mit minen Lepel wider in den Pott — luter Kräumels! De ganze Geschicht was tau Grütt kalt! — „Ja, dat kümmt dorvon her!“ segg it, „it segg em, hei fall sei lütt sniden, un nu snitt hei s' in luter lütte Finzel!“ — Tauleyt un tauleyt fisch it noch en por Swäns' rut, de wiren noch heil, wil uns Herrgott de Roddog' in'n Swanz mit sibr faste Graden erschaffen hett. — „De süllen för den Leutnant,“ segg it, „dor kann de Gall nich ankamen sin.“

As dat Gericht nu up den Disch stunn, rök't recht apptitlich un't sach of so ut, un dorbi kemen mi de velen Lurbeerblätter schön tau Paß, denn de hadd it haben upleggt, dat de Grütt nich tau seihn

was. — Dormit dat hei mi nu nich achter dat Geheimniß kamen süll, läd ik sülvwen vör un ded so, as wenn ik sihr besorgt wir, dat hei of dat richtige Stück kreg. — „Nu'n fetten Karpen,“ segg ik, „is de Swanz dat beste Stück; un dat sälen Sei hewwen!“ segg ik un leg em richtig de beiden Swäns' up. — Hei lickt mi an, as wenn em dat ganz wat Rigs wir, un mi was't sülvst ganz wat Rigs; äwer ik slog den Dummen an den Hals. — De Franzos' kreg tau Straf den Kopp. —

Ihre ik nu sülvst anfang tau eten, wohrschugte ik sei denn all Beid', wo sei sik woll hadden. — De Franzos' et up sinen Kopp düchtig los; äwer de Leutnant sneb snurrige Gesichtser un laute verdeuwelt hoch up den Swanz. — Ja, dent ik, lau Du man! Dat sünd de Graben, un för de kann ik nich, ik heww de Roddogen of nich makt. — Nu fang ik denn of an tau eten — Gotts ein Dunner! — gallenbitter! — nich blot de Fisch — ne! de Sauß! — Still, man nicks seggen! — Ik et also drup los un, üm mi nich tau verraden, fang ik an tau nödigen: „Herr Leutnant, villicht en por Zipollen oder en por Lurbeerbläder?“ un legg em denn of en Hümpel Zipollen un Lurbeerbläder up den Teller, dat hei mit de lezt Ort sinen ganzen Krigrum bekränzen lunn. — „Ich danke! ich danke!“ stamert hei, „ich bin gar kein Freund von Lorbeerblättern, sie schmecken gar zu — bitter — pikant, wollte ich sagen.“ — Un nu schot mi dat Bladd, nu gung mi en Licht up; von de fackermementschen Lurbeerbläder kann de ganze Strengigkeit in den Geschmack, un dor was Keiner wider an Schuld, as de dämlische Erzbischoff mit sinen dämlischen Rath, un de Gaudmäudigkeit von den Kopmann, de mi so vel Lurbeerbläder taugewen hadd. — Ik was dor nich an Schuld un de Franzos' of nich; ik hadd em mit dat Gällen Unrecht dahn, ik süll em also noch en por Lepel von min Grütt up un segg: „Franzos', nahsten möt ik Di Afbidd dauhn.“ — Hei et of ümmer försötisch dorin furt; äwer de Hauptperköhn, de Leutnant, austete mit Fingern un Tong' un Thänen in den Mund nah Graben rümmen, dat ik denk: de wir gaud bit't Nahharken in so'n fortan Gasten tau brufen.

Äwer dunn mit einen Mal kamm mi Rath: de Düwel möt mit den Düwel verdrewen warden. Wenn Du nu so mit Din Bairisches Bitterbir vörrücken dedst, mäglich, dat denn in Verglik mit dat Bitter-

bir Din Fisch säut as en Nättarn smecken können. — „Na,“ segg ik, „nu will'n wi äwer doch of tau unſ' Karpen en schön Glas Bairischs drinken! gah hen un schent Jeden en Seidel in. — „„Merkwürdig!““ seggt de Leutnant, „„mein Bier sieht viel heller aus, als das Ihrige.““ — „Ja,“ segg ik, „wohrhaftig! — Dat is doch merkwürdig, 't is all von einen Kopmann.“ — De Leutnant set't sin Seidel an, set't äwer glik wedder dal: „„da ist auch der Hopfen dran gespart,““ seggt hei. — Sall denn hüt Allens verkehrt gahn? denk ik. Din Bir smecht doch hellischen bitter, un ik nem den Leutnant sin Glas: „Erlauben Sie mal!“ — Keiner Gott! Nu was dat Lüttjedünn. Nu was dat dat Fischbir un de Franzos' hadd 'ne Buddel Bairisch Bir an de Fisch gaten. — Na, nu was't jo All klar! — De Roddogen, de Zipollen, de Lurbeerbläder, nicks was doran Schuld, blot de Franzos' un dat Bairische Bir! — De Franzos' hadd taum Glücken ut sin Glas noch nich drunken, ik schow dat den Leutnant hen, un set'te den Franzosen dat Lüttjedünn vör. — Da drink' Du man! — Ik nödigte nu noch ümmer tau min Fisch; äwer Keiner wull, un as endlich tau mine Freund de Kasematt upslaten würd, gung de Leutnant un bedankte sik höflich vör dat schöne Middageten.

Kapittel 21.

De Franzos' ward unbescheiden. Wat 'ne Hof' of tau 'en Käkeninventor tau reken is? Worüm ik nah Muttern gah, beit mit Rodillg' ward un as en Schausstermeister ut de Dör gah. Worüm 'ne Nachtmüt tau Gottes Finger warden kann. Dat ik of mal 's Nachtens in Taden von en jungen Plummensom seten herow, un woans en Wünsch taum Börtaltw warden kann.

Nu was ik mit den Franzosen allein; ik gung stumm in mine Blamage herüm. — „Na,“ seggt hei endlich un drinkt sin Glas mit Lüttjedünn ut, „schön Tüg von Bir heſt Du uns äwer köfft.“ — „„Für Di gaud naug!““ segg ik. — „Wat meinst Du eigentlich hüt Middag dormit?“ frog hei, „Du wullst mi noch Afbidd dauhn?“ — „„Di Afbidd? Of dat noch?““ segg ik. „„Irst köfft Du mi Roddogen stats Karpen up den Hals? Nahsten sniddest Du sei mi in luter lütte Finzel? Un taulezt güttst Du mi Bairisches Bir in't Gericht? — Du füllst Di as Koch afmaleu laten!““ — Dat füll ik dauhn, säd hei, ik äwernem mi

ümmer Saken, de ik nich wüssen wir. — Un so kamm tau de Bitterkeit von de Furbeerbläder un dat Bairische Bir noch en bittern Strid, un as dat gegen Abend kamm, würd hei unbescheiden un verlangte noch Abendbrod. — „Mi dücht,“ segg ik, Du hest hüt Middag gaud naug eten un künnst hüt Abend woll mal äwerscheiten, un ik heww mi hüt all naug an den Füerhird asfertert, un Du künnst mi de Rauh nu woll gönnen.“ — Wer ne! Dor leggen noch drei Eier in't Schapp, un't stunn dor of noch en Teller mit Weitenmehl, un hei verlangte, ik süll em en Pannkauen baden. Ik habb kein Pann, säd ik. — Dat güng of in de Biststück-Maschin, säd hei. — Dor wir kein Spirtus, säd ik. — Dat güng of mit Rahlen, säd hei. — Wi hadden kein Mell, säd ik. — Dat güng of ahn Mell, säd hei. — „Denn bad Di sülwst weck,“ segg ik, „wenn Du't doch all so schön weitst. — Un hei deih't un rührt sik de Eier un dat Mehl tausam, leggt Rahlen unner de düre, nige Maschin un rührt nu ümmer dorin rümmer, dat em sin Kauen nich anbrennt, un ik gah dor ünner an vörbi, segg nicks, seih äwer, dat dat luter Brümmels warden, un den: Na, wo dit woll möt? un biin noch so niderträchtig un hæg' mi doräwer, dat hei mit sinen Kauen in'n Nettel leggt. —

Nu wiren sine ollen lütten brunen Brümmels jo woll nah sine Meinung gaud, un hei schrapte sei sik tausam un drückt jo woll mit den Lempel en beten fast up den Bodden — klack! säd de Bodden, un de ganze, düre Maschin lagg in de Rahlen. — „Süh so!“ segg ik. — „Ja,“ seggt hei. — „Dat kümmt dor von her!“ segg ik. — „Ja,“ seggt hei un kickt bald de utenanner smölt'te Maschin un bald sin Brümmels an. — „Mit de Sak sünd wi nu farig,“ segg ik, „denn de Sak geiht nich länger!“ un gah hen un hal un' drei heilen Pött tausam un stell de halwe Biststück-Maschin dorbi hen un segg: „So, nu sik Di mal un' Bescheerung an! As wi vör twei Monat uns in de Kakeri begewen, können wi Jedweereinen mit säben nige Pött — dat Stück dörschnittlich tau'n gauden Gröschchen — unner de Dgen gahn; wo vel stahn dor nu? — drei! — de annern hest Du All liwert, un nu de Biststück-Maschin, un irst min Koffemaschin, un drei klack Teller fehlen, dat ik hüt Middag min Fisch heww von en deipen eten müßt.“ — Grütt, säd hei höhnschen, müßt of von en deipen Teller eten warden, un wat von't Kakinventor in'n Deinst tau Grun'n güng, müßtun wi

Beid' dragen. — „Haha!“ segg ik, „so willst Du? na, denn man tau!“ un gah hen un hal min Hof', de ik mi hüt Wiiddag verbrennt hadd, un legg sei bi de Bissstück-Maschin hen. „Denn geist de of ut de all-gemeine Kass“, segg ik. — 'Ne Hof', säd hei, hürte nich taum Kaf-inventor, un dormit fung hei an up sine Wümmels tau kauen. — De Ort un Wis' kunn mi denn doch nich gefallen. — „Hir“, segg ik, „is uns' Kass, hir's mine dägliche Berechnung un nu kumm mit! — Hir liggt en Schepel Lüften, de können wi deilen, un dat Suppentrut of; üm de drei Pött un de Bissstück-Maschin können wi lösen, ut dat halw Kalw; wat ik gistern köfft heww, will ik Di Dinen Part bor utbetahlen, un de Teller deilen wi uns of. — Nu, mein ik, sünd wi utenan-ner.“ — Dunu kriggt hei mine unschüllige Hof' tau saten un böhrt sei in de Höcht un fröggt: „„Sall üm de of löst warden? denn Du heft sei jo utdrücklich tau't Käfeninventor refent.““

Dat wiren nu Epizen: ik argerte mi woll doräwer, äwer sei makten mi fast, mi meindag' nich wedder in 'ne vortheilhafte Kaprusch-Wirthschaft intaulaten. — Von jikt an kakte ik mi allein, denn ik hadd de drei Pött gewonnen, un hei let sik för düres Geld ut de Leutenantskaf spisen. Äwer't was of bornah; gegen mi kamm hei nich an, denn ik kakte em tau'n Arger von nu an de künstlichsten un swönusten Gerichte, un wenn hei achter sinen Teller mit de ollen groten grisen Arvten mit 'ne sure pohliche Sauß satt, denn hadd ik en schönes Kalw-fleisch-Frikaufeh, oder ik hadd mi of en Stück Hamelfleisch mit Räm smurt; un wenn hei mit sine Flintenkugeln in'n Piv' in de Kafematt herümmerlopen ded, denn satt ik in alle Behaglichkeit dor un freute mi, dat mi keine Flintenkugeln in'n Piv' klättern deden.

Mine Kaf garw mi of 'ne nügliche Beschäftigung un 'ne grote Belührung, denn von ehr ut bün ik allmählich up de Chemi verfallen, un as mi de oll Herr General de Berlöwniß garw, en por lütte nüdliche Jungß in de Wissenschaften tau unnerwisen, dunn hadd ik mit min Malen tausamen den Dag äwer utreizende Geschäften, un de Tidung hen.

Mit min Malen hadd sik dat of utspraken, un üm Wihnachten ut kamm min oll lütt Idachechen mit 'ne Empfehlung von ehr leiw' Mutting, un wat de öllste Schwester von Aurelia'n wir, de süll frigen, un wil sei dat en beten vörnemer as gewöhnlich inrichten wull, süll bi

dese Gelegenheit 'ne Transparent in ehre Kasematt anbröcht warden, un wat ik mi de Sak ävernemen wull? — Dat ded ik drist, säd ik. — Na, denn süll ik doch den General bitten, dat ik Mutting mal besäufen künn. — Un ik ded dat of, un de oll Herr General ded't of. —

Na, as dit nu bekannt würd, dunn gaww dat en Uppstand, denn dit was dat irstemal, dat Ein von uns in en Probathus gahn dürt, un noch dortau in dit, wo sik all so vel um dreih't hadd. De Kapteihn stunn lang' un fet mi an, as wull hei wat seggen, säd äwer nicks, Don Juan kamm, gratulirt mi un gaww mi männigen finen Wink, woans ik de Gelegenheit in minen eigen Nutzen verwennen künn, de Franzos' treckte mi an, leihnte mi en por Vatermürder, bünn sei mi sühwst vör un makte mi en künstlichen Knuppen in't Halsdauf, de Erzbischoff, de en por Hän'n as en por Waschhölter hadd, un von den sei immer vertellen beden, dat hei ut twei Por gewöhnliche ledderne Hanschen sik e in Por maken let, indem dat immer twei un twei tausam neigt würden, leihnte mi en por von sine, äwer't wiren en por wullene, utgeflüschte, un ik dacht of so: na, 't is Winterdag; denn dunnmals was dat noch nich abslut nothwennig, dat Einer, de den Finen utlufen wull, mit Schapledder an den Knäwel herüm gahn müßt. — Na, ik sach statich naug ut, as ik in minen besten Rock un Don Juannen sine pohlsche Pelzmütz un de annern tausamgepumpten Saken unnen bi den Kopernikus rinne kamm. — Dat Ding wull plagen vör Arger un Ungunst: „Süß!“ säd hei spitz, „ik hadd nich dacht, dat Si mit Zug' Tausamenjcheiten so'n Stat updriven künt.“ „Se,“ segg ik, „dat seggst Du woll! — Süll ik in desen Uptog mi woll sühwen en beten an ehr ranne swenten können?“ — Nu würd em äwer woll bang', un hei bedwung sinen Arger un säd: „Charles, dauh' mi den Gefallen un segg ehr . . .“ — „De Mutter?“ frog ik. — „Ne! e h r.“ — „De Brud?“ frog ik. — „Ne, Aurelia'n,“ säd hei verdreitlich. — „Hest Du ehr denn sühwst all wat seggt?“ frog ik. — „Ne!“ seggt hei. — „Na, denn segg ik ehr of nicks,“ segg ik. „St künn dor ankamen, as de Säg' in't Judenhus, denn dat Wäten kann jo noch recht gaud den ollen, braven Kapteihn in ehre bläubige Seel dragen, oder de Mutter mag jo of woll dat för gaud inseihn hewwen, dat ik de Paslichste för ehre Dochter bünn, denn so vel ik weit, hett sei mi un nich Di tau sik inladen.“ „Dormit gung ik ut de Dör: so!

bor rül an! Du willst Di über mine Utstaffirung monkiren? Gewo
it von Din Worttüg von Kinnerkledaschen all wat leihnen wullt? — —

As ik nu buten tau Num kamm, seggen mi de Annern AU recht er-
freulich an, denn ik was ehr Stolz, wil ik von Jeden von ehr wat an
ni drog, un as ik nu, sihr mit min Utseihu taufreden, de Alch entlang
gah un mi 'ne Anred' an de Mutter induw': „Wenn ich es
wage . . .“ — Wat was dorbi grot tau wagen? — „Wenn ich so
frei bin . . .“ — It was man nich fri. — „Wenn ich Ihren Befehlen
gehorsche . . .“ — Dat was tau bel; sei hadd mi nicks tau befehlen.
— „Wenn ich Ihren Wünschen nachkomme, so . . .“ — Dunn kümmt
Einer achter mi un grawwelt mi hinnen an de Rocktasch, un as ik mi
ümseih, was't de Erzbischoff, de mi minen buntbomwullnen Taschen-
dank 'ne halw Ehl ut de Tasch trecken ded. — „So,“ säd hei, „das
fehlte noch,“ un dunn bögte hei sik nah mi ran un flustert mi in de
Uhren, dat Lewandowsky, de bi mi gung, dat nich hören süll: „Es
prüfe, wer sich ewig bindet, ob sich das Herz zum Herzen findet . . .
Na, Charles, Du weißt, was ich meine,“ slog mi mit sine Segenshand
brist in dat Onid: „Nu geh mit Gott, alter Junge!“ un ik was nu
up mine eignen Kräfte anwesen.

Lewandowsky blew buten, ik gung rinner in de Proviandmeisters
Kasematt. — Na, de dummiesten Lüd' bugen de meisten Lüsten; ik
hadd also dat grote Glück, Aurelia'n allein tau drapen. — As ik rin
kamm, sprung sei von ehr Stüdgeshirre tau Höcht, un as en oll lütt
nüdlich unschüllig Mäten redt sei mi de Hand entgegen: „Guten Tag!
guten Tag! Das ist sehr freundlich von Ihnen.“ — De Anfang was
gaud, äwer nu hadd ik de fackermetschen utflüschten Hanschen von
den Erzbischoff an de Fingern, un de kunn ik ehr doch nich gewen, un
as ik sei endlich aftagen hadd un hadd sei in Don Juannen sine Pudel-
mütz rinne leggt, was ehr Hand all weg. — Nu hadd ik mi woll up
'ne Anred' bi de Mutter prekawirt; äwer up en jung Mäten was ik
nich inricht't, un wenn ik ok in vergahnen Johren männig schöne An-
red' an en jung' Mäten hollen hadd, so was ik up Stun'ns gänzlich
ut de Kumung mit Frugenslüd', denn ik hadd in de fös Johr Festung
mi blot an de Corline mit de Pefogen in S . . . un hir an min oll
Fru Bütow'n äuwen kunn, un mit de kunn ik sei doch nich äwer einen
Leisten slagen. — It stamerte wat taurecht un tauleyt kamm ik mit de

größte Dämlichkeit tau Platz, de Einer utfünnig maken kunn: „Ist Ihre Frau Mutter wohl zu sprechen?“ säd ik. — Leiver Gott! ik hadd't ganze Spill in Hän'n mit drei Matadur un de Besten un würd beit! — beit mit Rodillg'! „„Ich will Mutter rufen,““ säd sei un lep rute, un ik stunn nu dor un wunnerte mi, dat ik mit mine langen Uhren nich an den Bähn schrammte.

Nu was „Mutter“ denn woll noch in hüßliche Geschäften un in en Morgenrock inwickelt, ik hadd also Tid naug, mi wenigstens de Anred' an „Muttern“ noch en pormal dörd den Kopp gahn tau laten, un as sei endlich kamm, dunn fung ik denn of an: „Wenn ich Ihren Wünschen nachkomme, so“ — „„Sie sind sehr gütig!““ säd Mutter. „„Sehn Sie, dies hier ist die Nische. Und wenn Sie so gütig sein wollten, mir darin ein Transparent zu machen““ — „Ja woll! Ja, sehr gerne!“ un dormit müßt ik nu Aurelia'n den Rügen tauhrehn, un de set'te sik nu wedder an't Fenster un stückte wider. — „Ja, sehr gerne!“ säd ik, nu ik hadd mi all vörköpzig so'ne Idee von de Sat maht. — „„Wie meinen Sie denn wohl?““ frog sei. — Oh, säd ik, ik meinte in de Midd en rechten schönen Altor mit Ephe bewuffen, „um die Dauer der Liebe auszudrücken,“ säd ik; up den Altor en brennend Hart, „um die Gluth der Liebe auszudrücken,“ säd ik; un äwer de Flamm en por verslungene Hän'n, „um den geschlossenen Bund auszudrücken,“ säd ik. — Dat geföll Muttern of ganz gaud; äwer't würd tau kahl utseihn, meinte sei. — Ja, säd ik, dat siill sei mi man maken laten, üm de Geschicht herümmer müßten noch en por Engel swewen, de Myrthen un Palmtwig in de Hän'n höllen un unnenwärts an de Bein mit 'ue Rosengirland' ankedt wiren. — Mit dat Ävrige was sei taufreden; äwer mit de Engel, dat wull ehr nich in den Kopp, un't kamm binah so rute, as wenn sei mi Engel nich recht taustrugen ded. — Ob wie de Engel nich weglaten können, frog sei. — Ne, säd ik, von Engel kunn ik nich affstahn: de Sat würd siis tau dodig utseihn, wat Lewigs müßt dor mang. — Na, sei gaww sik denn of dorin, un as ik mi ümdreih, üm Aurelia'n doch wedder antauseihn, dunn sitt dat listige Ding dor, kickt ut dat Fenster rute, lacht äwer't ganze Gesicht, böhrt en Finger in de Höcht, nahsten en halwen, leggt en annern dor-gegen un maht mit beide Hän'n allerlei Wirkens. — Dunner! Wat's dit? denk ik un gah neger an't Fenster. — „Also meinen Sie?“ seggt

Mutter. — „Ja,“ segg ik, „so meine ich,“ un sik ut't Fünster rut un dor stunn de Kopernikus an de lütte Lind' un maht justement so'ne Wirkens as Aurelia. — Haha! denk ik, Si kist Zug nu nich mihr blot an, Si maht Zug nu all Telegraphen! Un ik gah noch neger an't Fünster un sik dörch de Ruten, un dunn maht mi dat Krät von Kopernikus of 'ne Telegraph tau, de ik recht gaud verstunn, hei sparrte de Fingern utenanner un läd de beiden Hän'n unner sinen krummen Nät-haken von Näs' un grinte mi an: „Schrap Mäuben, Charles! Dat hett Di doch nicks hulpen.“ — Ik gung noch mal nah de Nisch' ran un namm Mat un dacht, ik wull noch Gelegenheit sinnen tau'n recht gebildtes Gespräch; äwer de Olsch frog mi blot, wenn ik mit min Arbeit woll farig sin künn. — Oh, in drei Dagen, säd ik, un as de Unnerhollung nu wedder in't Stoden kamm, namm ik min Pudelmütz un min utflüschte Hanschen, säd Adjus, un as ik ut de Dör gung, hadd ik dat Gefühhl, as wir ik en Schausstermeister, de up Bestellung arbeiten ded un de Muttern en por nige Stäwel anmeten hadd.

Oh, wat was ik falsch up mi! Mine ganze Damenunnerhollung hadd ik verliht; all de schönen Nedensorten wiren mi up de verschidenen Festungen afhannen kamen, un hadden sei mi as Schausster traktirt, hadd ik mi jo as Schausster man bedragen. Äwer as ik den Kopernikus buten stahn sach, dunn begehrte in mi en Troz up: jo nicks marken laten, leinwer leigen! — „Du kümst jo so bald wedder?“ seggt hei spötttschen tau mi. — „Ja,“ segg ik, „wenn Du't west wirst, Du haddst jo woll glük bi 'ne Nuttrittvesit de Lüd' den ganzen Börmiddag up den Hals' legen? — Ne, Gott sei Dank! Sovel kenn ik dor denn doch noch von.“ Dormit gung ik denn forsch an em vörbi un nah den Franzosen, Don Juanen un den Erzbischoff ran. — „Na, wie ist's gegangen?“ frog Don Juan un de Franzos' kamm up mi los un treckte mi den einen Watermürder bet rute, as wenn dat nu noch Noth wir. — „Schön,“ säd ik, „sihr schön! — As ik rin kamm, stunn en schönes Frühstück up den Tisch, un Aurelia namm mi bi de Hand un nödigt mi up den Sopha dal un schenkte mi en Glas Madera in.“ — „Madera?“ frog de Erzbischoff un lickmün'te dorbi, „ordentlichen Madera? — „Natürlich,“ segg ik; „meinst Du, dat sei mi dor en Bittern vörsetten warden? — Un dor seten wi denn recht tauwertrulich tausamen un kemen denn of bald up dat Kapittel „Liebe.“ — „Dat

fettst Du tau," seggt de Franzos, „dortau was de Lid tau fort.“ — „„Na,““ segg ik, „„wenn Du't beter weitst, süs frag Don Juannen, ob Einer, de sik dorup versteiht, lange Lid dortau brukt.““ Ne, säd Don Juan, hei för sin Part hadd männig Mäten binnen siw Minuten 'ne utführliche Leinwserklärung maht, un denn wir Madera dor noch gor nich mit mang west. — „„Na,““ vertellte ik denn nu wider, „„un so seten wi denn tausam; ik hadd ehr Hand fat't un drückte sei männigmal, un sei drückte sei mi wedder““ — „Das lügst Du!“ röp 'ne scharpe Stimm achter mi, un as ik mi ümfik, steiht de Kapteihu achter uns un sickt mi mit wüthende Dgen an: „Das lügst Du, Charles, und Du solltest Dich schämen, daß Du auf Kosten eines braven Mädchens lügst.“ — Dat was mi nu gor nich infollen, ik wull blot nich ingestahn, dat mi mine Damenunnerhollung fläuten gahn, un dat ik as Schauftermeister ut de Dör gahn was. — „„Wo so?““ frog ik denn also sihr verduzt. — „Ich will's dir beweisen!“ seggt hei, „komm mit!“ un ik tüffel of richtig achter em an, denn wenn Einer so up frijsche Dacht fat't ward, denn giwot hei sik in Allens.

„Sieh, wie abscheulich Du gelogen hast: Aurelia hat Dir blos guten Tag gesagt, hat dann ihre Mutter gerufen und hat kein Wort weiter mit Dir gesprochen.“ — Dunner, wo verfiht ik mi! wovon wüßt hei dat all? — Ja, säd ik, ik wull em Allens ingestahn, wo't west wir; äwer he i süll mi of seggen, wovon hei dat weiten ded. — Hei wünn sik irst, tauleyt säd hei: „Charles, Du weißt, ich bin aus einem Nebenbuhler ein Vertrauter, ja ein Beschützer von Kopernikus's Liebe geworden.“ — Dat wüßt ik nu gor nich, äwer ik slog den Dummen an den Hals. — „Du weißt,“ säd hei wider, „hier auf der Festung treibt sich ein armes taubstummes Mädchen umher, welches in einer Anstalt die Fingersprache erlernt hat. Dies arme Mädchen erhält alle Sonnabend ihr Mittagessen bei Proviantmeisters, und der hat Aurelia ihre kleinen Künste abgelernt — zufällig, nicht in besonderer Absicht. Ich habe mal mit einem Stubenburschen in Halle zusammen gewohnt, der sich zum Lehrer in einem Taubstummen-Institut ausbilden wollte, der hat mi r diese Sprache beigebracht, und ich wieder dem Kopernikus. — „„Zufällig,““ säd ik, „„nicht in besonderer Absicht!““ — Nu würd de Kapteihu en beten verlegen: „Nein,“ säd hei, „dies war volle Absicht, denn, wie gesagt, ich betrachte mich als

Schützer dieser Liebe.“ — „Haha!“ segg it, „nu weit it jo mit de Telegraphen Bescheid, de achter minen Rüggen spelen beden. Dat is jo denn also de gewöhnliche Spißbauben-Kasperi, as it sei up de Stadtvogtei achter jeden Bleckkasten herute fingeriren seihn heww, un dorüm stehst Du up Stun'n's woll ümmer wedder bi de lütte Lind', üm den Kopernikus Probat-Unnerricht tau gewen?“ — Nu sticte de Kapteihn sik äwer rod an, un sin Og, dat würd unsäker. — „Darum nicht,“ säd hei. — „Dit is nett,“ segg it, „Si verlangt von mi, it fall ümmer de Wahrheit seggen, un Si hewwt allerlei Heimlichkeiten vör mi!“ — „Nein, Charles,“ säd de olle ihrliche Bursch, „ich weiß, daß Du nichts verrathen wirst: „ich liebe.“ — „Gott's ein Dunner!“ segg it, „all wedder!“ — „Hast Du mich jemals nach der bewußten Zeit an der kleinen Linde nach Aurelien blicken sehn?“ — „Ne,“ segg it, „dat kann't Di betügen, Du hest ehr ümmer den Rüggen taufihrt un hest ümmer up de anner Eid nah Majur Martini'n sine Finstern henkefen, un nu brukt Lewandowsky den Pal nich mihr tau richten, denn Du un de Kopernikus stahst em ümschichtig scheiw un wedder grad.“ — „Ja, Charles, sie ist es,“ säd hei un strek sik gedankenvoll äwer de Ogen, un as de Hand an sinen dreivierteljöhriigen, prachtvullen Snurrbort kaam, fung hei dormit an tau dreihn, un as de Snurrbort pil in En'n stun'n, säd hei: „Ja, Charles, sie ist es, Auguste von Martini ist es, und sie wird es.“ — Dortau was nich vel tau seggen, denn hei was nah mine Insichten up den richtigen Weg; tüschen de Proviandmeisters-Dochter un de Königin Victoria wählte hei de Middelftrat un namm sik en adlich Frölen, un de Middelftrat was dunn allentwegen sihr begäng', denn de beiden berühmtesten Lüd'tar: de dunmalige Tid, Herr Quizot un Lurwig Philipp gungen de sühlwige Strat. „Kapteihn,“ segg it, „it glöw, ditmal hest Du de Wust up't richtige En'n ansneden; äwer wo is dat kamen?“ — „Je,“ segg hei, „'s ist augenscheinlich Gottes Finger. — Damals als der Kopernikus und Du Euch beide weigertet, den Spaziergang hinter dem Wagenhaus zu benutzen, hatte Schr. . . . einmal Besuch von seiner Braut; der Erzbischoff hatte den Schnupfen, ging nicht aus, und Don Juan versuchte auf dem andern Ende des langen Wagenhauses, ob er nicht einen freundlichen Blick von dem Schenk mädchen erhaschen konnte, kurz ich befand mich allein auf der Promenade, denn Lewand-

domsky beschäftigte sich mit Don Juan. Da gehe ich an dem geöffneten Thorwege des Major von Martini vorüber, der Thorweg steht auf, und ich erblicke eine reizende Dame, die dort Zeug zum Trocknen aufhängt — Du meinst vielleicht Bett-, Hand- und Tischtücher, nein, die niedrigsten, freundlichsten Toiletten-Gegegenstände, die uns in ihrer Zartheit und mannichfachen Bezüglichkeit so rührend tief erfreuen, als Unterärmel, Busenkragen und Nachtmützen. — Dar- aus strahlte sie hervor, wie eine volle aufgeblühte Rose zwischen weißen Lilien.“ — „Ja,“ segg ik, um em 'ne Freud tau maken, „wat vüllig is sei, un dat hett sei vör Aurelia'n vörut.“ — „Nicht wahr?“ fröggt hei un vergett sine herrliche Aurelia ganz un gor. — „Sie ist eine prachtvolle Erscheinung! Un wie ich nun so in der Fülle ihrer Schönheit versunken dastehe, erhebt sich ein starker Windstoß, und eine der Nachtmützen flattert durch den offenen Thorweg auf mich zu, ich ergreife sie, bevor sie zur Erde fällt, und sage: „glücklich, mein Fräulein, derjenige, der wenigstens mit der Hülle Ihrer Träume hat Bekanntschaft machen können.“ — Dat weit de Kukuk! denk ik so bi mi, de Kapteihn het de Damenunnerhollung doch nich verliht, worüm Du? un arger mi. — „Na,“ segg ik giftig, „un dunn lacht sei un dunn was't vörbi?“ — „Charles,“ säd hei ernsthaftig, „die junge, schüchterne Liebe lacht nie. — Wir standen schweigend in dem Thorwege, und sie zupfte in holder Verlegenheit an den Bändern ihrer Traumbülle. Plötzlich rief eine barsche Männerstimme aus einem Fenster in den Hof hinein: „Auguste, meine Schärpe!“ — Sie erschrak, rief ängstlich: „Ach Gott! Vater muß zur Parade!“ — riß stärker an den Bändern, sprang in den Thorweg und hinterließ mir dies Angedenken.“ Un dormit treckte de Kapteihn einen natürlichen Nachtmützenband unner de West herute. — „Kapteihn,“ säd ik, „ik segg nicks wider, as Du büst up den richtigen Weg! — Mit allerlei lose Bänner fungt 'ne richtige Sat an un mit en Band, wo'n Knuppen inslagen is, hürt sei dennahsten up. — Ach Gott!“ segg ik un mi würd of weikmändig tau Sinn, „heww ik All döchtmakt! Wenn of nich grad mit en Nachtmützenband! — Ik heww of mal 'ne schöne blage Eleuf von en schönen blonden Kopp unner de West dragen un hadd nu all Fru un Kinner hewwen künnt, wenn de fackermertische Festungsgeschicht dor nich mang kamen wir. — Ach Kapteihn! Wat

heww ik för romantische Geschichten anstellt! — So wat is di mein-
 dag' nich in den Sinn kamen.“ — Na, dat wull hei nu nich; dorin
 wull hei sik nu nich vörbi jagen laten. — „So?“ segg ik, „hest Du
 all mal in en jungen Blumbom seten, in all de verdammten Tacken,
 de so'n Kretur hett? blot üm ehr Slapstubenfinster tau sein?“ —
 „Ne,“ säd hei. — „Na,“ segg ik, „dat heww ik, un unner mi stunn
 min Fründ Wählert, — na, mag nu ok all lang' Preister mit Fru
 un Rinner sin — un spelte up 'ne Guitahr un sung: „Höre, wie der
 Regen fällt, hör', wie Nachbars Hündchen bellt!“ — Un sühr schön
 sung hei, äwer Sun'n wiren dor nich, un de Einzigsten, de dor herrüm-
 mer blefen beden, dat wiren hei un sin Guitahr. Äwer stimm was't,
 dat de Regen nich föll, un de Wahn hell schinte, denn dat würd
 min Unglück, indem dat sei — wat sei was — mi dor in de Tacken
 sitten sach un ehr Swester röp; un dunn befehen sei mi Weid' in mine
 Verlegenheit, un de Swester, de stark äwersichtig was, noch dortau
 mit 'ne Lorjett. Un Wählert ley weg un let mi dor sitten, as wir ik
 gegen de Sparlings rinne set't, un as ik taulekt ut den Bom rute
 sprung, ret ik mi mine einzigste Hof' himenwärts intwei, von't Fleisch
 gor nich tau reden, denn dat heilt woll wedder; un wil nu min Enider
 de Ort Hofentüg in ganz Parden nich updriven kunn — denn de
 Hof' hadd 'ne entfahmte Kalür un stammte ut Stemhagen — müßte
 ik den ganzen Harwst äwer — un't was en windigen Harwst — mit
 de Rockslippen möten, dat de Lüd' doch nich segen, wo slicht min Achter-
 deil mit min Bödderdeil stimmte; äwer de ollen lütten Quintaner
 hadden't doch seihn un röpen achter mi her: „Stigelitsch!“ „Äwer
 dat stimmste En'n kamm all glik den annern Morgen, dunn schickte de
 oll geheime Hofrath sinen Bedeinter tau mi: „Ne Empfehlung von den
 Herrn geheimen Hofrath, und wenn ik dat nich sin let un em de nacht-
 slapen Tid nich gümnen ded, denn zeigte hei't bi'n Schauldirekter an.“ —
 Heww ik All döckmakt, Kapteihn!“ — Dat hadd denn nu de Kapteihn
 woll nich in mi söcht, denn hei was ogenschinlich erfreut, as hei dat
 tau hören kreg, un hei würd noch tauvertrulicher un vertellte mi nu,
 hei hadd sin Auguste nahsten nochmals spraken, as de Dill up de Parad'
 gahn was. Sei hadd 'ne Lin anbinnen wullt, äwer ehre Natur was
 tau fort dortau west, un hei was hensprungen un hadd ehr hulpen, un
 sei hadden äwer den hübschen Hof redt un dunn hadd sei em ok de ein-

zelen Ställ wist un süben wunderschöne Käuh, denn wat ehr Vater was, de was Major von den Platz, un sine Zukünften bestunnen uter dat Äwige noch ut all dat Heu, wat up de Festung wassen ded, un sei müßt de Melkwirthschaft bi ehren leuwen Batting bedriwen un hadd of den Melkverkop; äwer't gung man slicht, denn up Stur'ns wiren dor gor tau vel Käuh up de Festung. — Un dorbi was de Kapteihn up 'ne romantische Idee verfallen: wi süllen, meint hei, all uns' Melk von sine Auguste köpen. „Je,“ segg ik, „Kapteihn, wi Annern dauhu't woll, äwer de Erzbischoff deht't gewiß nich, denn de hett sik all tau deip mit sine Bäckerfru inlaten.“ — „„Wahr!““ seggt hei un geiht in deipen Gedanken neben mi: „„Der Absatz würde zu unbedeutend sein.““ — Mit einmal dreicht hei sik nah mi üm un fröggt: „„Charles, was hältst Du von dem Stabsarzt K . . . in M . . . ?““ — „Dat is en heil prächtigen Kirl!“ segg ik. — „„Ich meine, was Du von seinen medizinischen Fähigkeiten hältst?““ — „„Oh,““ segg ik, „ik holl em för en uterwählsten Dokter.““ — „„Weißt Du, was der einmal äußerte? — Wir alle in M . . . müßten einmal eine gründliche Milchkur durchmachen.““ — „„Woans is dei?““ frog ik. — „„Man genießt nichts anders als Milch; in den ersten drei Tagen is noch etwas trockner Semmel dabei erlaubt, aber später genießt man vier Wochen hindurch nichts als Milch.““ — „„Gott fall mi bewohren!““ segg ik, „dor möt jo en Minsch rein taum Borkalw warden.““ — „„Ja, vergüngt wird er,““ seggt hei, „„ganz vergüngt!““ — „„Bergüngt?““ frag ik. — „„Denn slag Di dat ut den Sinn; de Sak paßt nich för uns. Wenn wi in vier Wochen dörrch Dine Kur siw un twintig Johr öller würden, denn let ik sei mi gefallen, denn können wi fri dormit kamen.““ — „Hei meinte nu jo woll, ik wull äwer em spektakeln, un nammt äwel un gung von mi furt.“

Kapittel 22.

Wat de Kopernikus von de Kunst verstunnt, un worüm ik mi mit em in de düstere Käl scheiten süll. Wat en richtiger Nahtusch is, un worüm ik in Fru Bütow'n ehr Emmer sik. Trostlose Ansicht in dat Emmer un in minen Geldbüdel. De Kapteihn un ik leggen 'ne vullständige Hollänneri an.

Ik gung nu in mine Kasematt un fung bi den Transparenten an. Ik malte, dat dat man so stöwen ded, von't ein Licht in't anner —

denn de Dag wiren. man fort — it sned mit en stumpes Dischmeß in de dickste Papp herüm, dat it Quesen in beide Hän'n hadd, un taulegt was't denn of schön so wid favig, bet up de beiden Engels: „Franzof“, frag it, „meinst Du, dat it sei mit 'ne Posaun, oder ah'n Posaun maken fall?“ — „„Je,““ meint hei, „„dat kümmt up de Backen an; willst Du sei mit Plusterbacken malen, denn hüeren sik Posaunen, för smallbackte möten äwer kein.““ — De Sak hadd ehren Grund un it stah noch iu Bedenken, wat för mi lichter wir, mit smalle Backen oder mit Plusterbacken, dunn kümmt de Kapteihn herin: „Charles, hast Du Dir's überlegt?“ — „„Ne,““ segg it, it bün dor noch grad bi.““ — „Na,“ seggt hei, „wilst Du denn eine gründliche Milchkur anfangen oder nicht?“ — „„Jh, doran heww it noch gor nich dacht!““ segg it, „„it judizir hir blot doräwer, ob hir en por Posaunenengel hübscher kleden würden, oder en por gewöhnliche.““ — De Kapteihn dacht jo woll nu wedder, it wull äwer em minen Spektakel bedriwen, hei gung falsch ut de Dör un smet sei achter sik tau.

Den annern Dag bün it denn wedder düchtig dor un mal mine Engels; de Franzof fickt mi äwer de Schuller: „Weitst Du wat?“ seggt hei, „Din Engels sünd so wid recht rund un nüdlich: äwer de Posaunen sünd tau fort!“ — denn wi wiren äwer Posaunen einig worden. — „„Dat seggst Du woll,““ segg it argerlich, „„wo fall't herkommen? För so'ne lange Musik heww it keinen Rum.““ — Indem kümmt de Kapteihn wedder rin un fröggt, as hei min Bild süht, worüm it de beiden ollen lütten Gören mit en Postillionstrumpet makt hadd? — „Dat is dat richtige Wurd,“ seggt de Franzof „äwer an so'n Trumpet hüeren sik noch Troddeln.“ — „„Makt mi den Kopp nich warm!““ segg it, „„hei roft mi so all von all dat Bedenken.““ — „Dorüm kam it of nich,“ seggt de Kapteihn, „it wull Di blot fragen, wo vel fall it denn för Di bestellen? — „„Wat bestellen?““ frog it. — „„Nelt,““ seggt hei. — „„Ei wat!““ segg it, „„sohr mi hir nich mit so'ne Fragen in de Kunst rinne, frag' den Erzbischoff, de weit mit so'ne Saken Bescheid!““ — „Mit Di is of nich tau reden,“ seggt hei un geht sin Weg'.

Nu hadden sei mi mit de Troddeln 'ne Flöh in'r Uhr set't, un wenn it of recht gaud wißt, dat för gewöhnlich de Engels ah'n Troddeln afmalt warden, so geföll mi dat doch, denn up de Wis' hadd it de schönste

Gelegenheit mit rechte bunte Kalüren en beten tau spillunken. — „Franzof“,“ segg ik, „meinst Du, ik sall mine meckelubörgschen Landsfarben, blag, rod un gel, nemen?“ — „Bewohr uns,“ seggt hei, „Du möst swart, rod, gold nemen, denn dorüm sitt wi jo. Un denn möst Du de beiden lütten Knaben middwärts noch mit 'ne Scherf verseihn, denn so is't en beten tau schanirlich.“ — Dorin hadd hei Recht, äwer dat hei wull, ik süll de Scherf swart un witt up Preußisch malen, dorin hadd hei Unrecht, denn dat hadd allmeindag' nich kleddt — hir bröcht ik mine meckelubörgsche Landsfarben an, denn preußische Leutnants wull ik jo nich malen, un wil himmewarts noch Num was, let ik de Enns lang hängen. — Nu stellte ik Lichter dor achter, un wil ik nu de beiden ollen lütten Jungs mit blage un witte Flüchten malt hadd, so wiren sei denn of wirklich so bunt as en por Bagelunen. — De Franzof' säd, sei wiren prächtig, un as wi nu Beid' dorvör stahn un uns freuen, kümmt de Unglücksvogel von Kapteihn mit den Kopernikus heruppe un seggt: „Du, ich habe ihn gefragt.“ — „Wen?“ segg ik. — „Den Erzbischoff,“ seggt hei. — „Na, wat seggt de tau de swart, rod, gollen Troddeln un de Scherf? — „Acht bis zehn Quart meint er,“ seggt hei un lickt min Warf gor nich an. — „Minentwegent!“ segg ik, „minentwegent sösteihn!“ un ik argert mi, dat hei bi all sine Leiw' för dat weibliche Geslecht of gor keinen Kunstsinne hett.

Dunn kümmt dat olle schulsche Krät von Kopernikus ranne un bekickt sik dat. — „Na?“ frag ik. — „Ich ja,“ seggt hei, „aber ein Bischen zu bunt; ich vermisse die Harmonie der Farben, und die Engel scheinen mir im Verhältniß zu klein.“ Dat was mi denn doch tau stripig, en Kirl, de knapp dat Militörmat hadd, de säd von „zu klein“? — En Kirl, de gel un gräun in't Gesicht utsach, säd von „Harmonie der Farben“? — „Kopernikus,“ segg ik, „Du weist, ik bün en Lamm, — en wohres Lamm! — Äwer wenn en Lamm maudwillig up de Lehnen peddt ward, denn is't all mit dat Lamm! Ut Di sprekt de gelgrüne Afgunst, Du kannst so'n Transparent nich malen, Du kannst dat morgen nich uphängen; äwer ik kann dat!“ un dormit nem ik den Frazosen unner den Arm, gah mit em up un dal un segg: „Franzof, wat will'n wi uns äwer den Minschen argern?“ — „Charles,“ seggt de Kapteihn, „Charles! — Ich bitt Dich, beruhige Dich, es war wirklich nicht so böse gemeint!“ un geiht of mit mi up

un dal, un de Kopernikus steiht dor, sickt dat Bild an un will mi antwurten, äwer hei kann't nich — ne, hei kann't nich. — „Charles,“ seggt de Kapteihn, „bleibt es im Übrigen bei Deinem leyten Wort?“ — „Ja,“ segg ik un ritt mi von em los, „un wenn auch das noch durchgemacht werden soll, so wird es durchgemacht!“ — Dunn geiht de Kapteihn nah den Kopernikus, nimmt em bi den Arm un geiht mit em af, dreiht sik äwer in de Dör noch üm un seggt: „Charles, morgen Nachmittag kriegst Du Bescheid.“ — „Schön!“ segg ik, „schön!“ un pust dorbi as 'ne Abder. — —

„Na, dit ward 'ne schöne Geschicht!“ seggt de Franzos', as sei weg sünd, „Du, als Jenenser wardst up Stoß losgahn willen un hei, als Hallenser up Hieb, un wo will't Zi Waffen krigen?“ — „'s mi ganz egal,“ segg ik. — „Dat Einzigst wir noch Pistolen, de kregen wi dördch den Füermarksleutnant,“ seggt hei. — „'s mi ganz egal!“ segg ik. — „Je, up de Promenad' kânt Zi doch nich losgahn, un hir in de Kasematt of nich, dat ballert tau dull, de Mäglichkeit wir noch in de Käf; äwer denn müßten wi de Bedden gegen de Dör leggen, dat dat nich schallen deiht.“ — „'s mi ganz egal,“ segg ik, „äwer in de düstere Käf un denn up drei Schritt?“ — „'s 'ne ganz gewöhnliche Förderung bi't Militör,“ seggt hei, un hei müßte dat weiten, denn hei was jo Landwehrleutnant. — „Schön!“ segg ik, „denn ward in'n Düstern losgahn.“ — —

Ik legg mi nu tau Bedd, äwer dat ik vel slafen herwo, kann ik nich seggen, — Pistolen, up drei Schritt, in'n Düstern? — Ritterspill is dat of nich! — Ik gah also mit mine Ihr tau Rath. — Beleidigen hadd hei mi wullt — wo kann hei süs von „Harmonie der Farben“ reden? — Hadd hei in sinen Lewen all malt? — Wüßt hei, wat bi de Sak vermaht was? — Ik lagg de ganze Nacht un termaudbaste mi, un as ik upstunn, was ik noch eben so klauf, as ik tau Bedd gahn was. — Äwer min Transparent was farig, dat müßt henbröcht warden, de oll Herr General hadd't verlöwt, Fru Bütow'n müßt't dragen, Lewandowsky un ik gungen achter her, un wenn uns Einer begegnet ded, denn würd't ümmer upstellt as 'ne Dreihördel un Räubergeschicht bi Johrmarktiden.

As ik weg gung, wull mi Don Juan un de Erzbischoff wedder utfleden, „zivilisiren,“ säden sei; ik säd äwer, dornah wir mi hüt nich tau

Maud', un gung mine Weg'. Äwer as ik so mit minen Herrn Lewandowsky'n un mine Fru Bütow'n de Alleh lang gah, dunn kümmt dor en wat strammen Logwind, fött mine Fru Bütow'n un minen Transparenten, un wenn Don Juan nich bi de Gelegenheit tauspringt, denn sus't jo woll min Transparent mit mine Fru Bütow'n as en Draken dörch de Luft. — Don Juan törnt sei äwer all Beid' noch glücklich un helpt uns dat Beist bet in de Husdör un flüstert mi tau: „Charles, ik gah mit rin!“ — „„Minentwegen!““ segg ik, un segg tau Lewandowsky'n: „„Dat hewwen Sei nu doch seihn, wo swer so'n Kretur tau regiren is, wenn de Herr nich mit rin kümmt, ik krig't allein gor nich fast.““ — Lewandowsky tek noch rasch mal ut de Dör, ob de Luft rein wir un plinkte dunn Don Juannen tau: Na, gahn S' man mit rin! —

Wi kemen denn nu of dwaslings mit dat Ding rinne tau dragen, un Aurelia kamt uns entgegen: „Na?“ — „„Ja,““ säd ik, „„sartig is't.““ — Un nu fung Aurelia mit Don Juaneu an, Kumpelmenten tau maken, wil dat hei sik dormit beswert hadd, un Don Juan make denn nu de nüglichsten Nedensorten, un mi kreg Mutter in de Mas un lawte mine Fründlichkeit dörch dat Bredd, un wenn un' gegensidig Glück pundweis tagirt würd, denn wir ik Don Juannen stark äwerlegen west, denn nich allein Mutter was dicker, as Aurelia, ne! of ehre Kumpelmenten wiren dicker. —

Äwer argern ded ik mi nich slicht, denn ik hadd denn doch wohrhastig de grötste Wäuh dorvon hatt, un nu fischte sik Don Juan dat säute Smolt von min Arbeit af, un as Mutter röp: „Aurelia, setz die Fenster zu! Ich will Lichter holen, wir wollen's doch gleich probiren,“ un nu rute ley, dunn stunn ik mit minen Transparenten in'n Arm in'n Düstern dor un hürte vör mi wat russeln un tusseln. Na, denk ik, dit's en schönen Besüak! Du steihst hir mit 'ne Hand vull Duesen, un hei drückt jo woll nu 'ne lütte weike Hand?

In desen Ogenblick kamt Mutter rinner, preißlich mit twei Lichter in de Hän'n, un Don Juan stunn dor un hadd en Tüggstänner ümfat't un hadd so recht weik un warm Muttern ehren stanellnen Lunerock in den linken Arm un drückte so zärtlich den Fäutling von Batteru sinen Strump, denn dat listige Ding, de Aurelia, hadd em stats de Hand ehr Knütt-Tüg henreckt, indem dat sei grad' för ehren

leiwten Batting noch en por warme Strümp tau Wihnachten knü-
ten ded.

Mutter fung denn nu hell an tau lachen, denn ik stumm dor as en
Wapenlöw' an den Transparenten un Don Juan as Vogel Grip an
den Tüggstänner; un dat oll lütte Krät von Aurelia lachte in Muttern
ehr fettes Lachen so hell un säut mit mang, as wenn mang Swinsmolt
Bursdörper Appel bradt warden.

Ditmal gung dat meistendeils up Don Juannen sinen Schalm,
äwer't wohrt nich lang', dunn füll't up minen Seelsack los gahn. —
De entsaunte Transparent würd up un de Lichter dorachter stellt — un
nu kist Jug mal eins an, wat en Minsch mit Awerlegung un Kunst
taufam katern kann! — Ik kelt Ding nich an, denn ik wüßt jo, wo't
sik utnemen nüßt, un as ik nu mit den Nüggen gegen min Wakwart
stah, un de Geschicht anfang utenanner tau setten, as Künstler, geiht
en Lachen los: Mutter lacht fett, Don Juan frech, un dat Krät, de
Aurelia, lieblich! lieblich, äwer de Maßen leiwenswürdig! äwer för mi
nichswürdig verdreitlich. — Ik seih mi vörwarts an: hest Du wat
an Di? — Ne! — Ik will mi hinnewarts bekiten, hewwen sei Di
in'n Düstern en Zopp anstecken? — Ach du leiwter Gott: as ik mi
äwer de Schuller lit, frig ik denn min Kunstwart tau seihn, un mine
beiden Posaun-Engel kiken mi mit de kläglichste Min an, Jeder von
ehr hadd en groten swarten Snurrbort! — —

Dat hett de Hallunk, de Kopernikus, dahn! — „Don Juan,
segg ik, „Du weißt, was vorgekommen ist, ist dieser Schnurrbart nicht
ein Nachtusch von dem Kopernikus?“ — Ja säd hei, dat wir hei mit
Recht. — Ik spring up den Transparenten los, rit em dal un will em
denn nu all mit beide Beine bearbeiten, dunn fohrt Mutter mi ent-
gegen: „Herr! hab ich's Ihnen nicht gesagt, Sie sollten die Engel
fortlassen?“ — Ik kühr mi äwer nah Aurelia'n üm: „„Sie lieben ihn?
— Sie lachen über mich? — Fräulein, den Vogel, der am Morgen
so schön singt, frisst am Abend die Katz! — Ich empfehle mich Ihnen!““
dormit gah ik ut de Dör, un Don Juan un Lewandowsky dragen den
Transparenten achter mi her.

Ik kamm tau Hus an, de Beiden setten den Transparenten recht
behutsam an de Wand un ik gah glif nah en Pott mit Keintruß, stipp
minen Pinsel rin; dunn kümmt de Franzos: „Na?“ seggt hei. —

„Ja,“ segg ik un strif de ganzen Engels mit en Keinrußpinsel äwer. — Nu will ik of all de beiden Trumpeten mit de Troddeln äwerstrifen, äwer dat led de Franzos' nich: „Holt!“ säd hei, „de lat stahn, de maken sik tau schön.“ — „Ei wat!“ segg ik, „il bün in'n Stan'n un strif de ganze Pastet äwer.“ — Wo so?“ seggt hei. „Morgen is de Hochtid, verspraken heft Du't, triggst Du bet morgen en nigen farig?“ — Dat was woht, un as ik noch so in min gallig Bedenken stah, kümmt Fru Bütow'n rin un set't en Emmer an de Dör dal un seggt, so'n groten Pott hadd sei nich hatt, un't Emmer müßt sei of ball wedder hewwen, un hir! — un garw mi en Zeddel — de wir vou den Kapteihn.

„Haha!“ segg ik, „Franzos', nu rögt sik wat. Äwer is dat en Kummang, Fru Bütow'n tau'n Kartellträger tau maken? — Da!“ segg ik, „dat's Din Sak,“ un gew den Zeddel an den Franzosen. — De nimmt den Zeddel un les't un fangt ludhals' an tau lachen: „Na,“ segg ik falsch, „lächerlich is de Sak nu grad of nich. — Sei'!“ — Un hei fangt nu an: „Lieber Charles! Acht Quart täglich, das Quart einen Silbergrotschen, macht auf einen Monat grade acht Thaler. — Da wir nun anständiger Weise bei'm Herrn Major vorausbezahlen müssen, so bitte ich mir das Geld noch heute aus. — Dein u. s. w. — Nachschrift: ich denke, wir fangen mit acht an, wir können ja später bis auf zehn oder zwölf steigen.“ —

„Himmliſcher Vater!“ raup ik, „wat's dit?“ un lop an dat Emmer 'ran un fik rinne — luter Melk! binah bet baben vull Melk! — „Na,“ segg ik, „dor slag sik doch Höppner'n sin Deuwel mang! — Un dat fall ik all betahlen?“ — „Ja,“ lacht de Franzos', „un fallst' of all utdrinken! — Un nah mine Meinung wir't woll am besten, Du makst Di glik dorbi, denn süs wardst Du hüt mit Din Sak nich prat.“ — „De Kapteihn is nich klaut,“ segg ik, „un Du of nich.“ — „Ja,“ seggt hei, „äwer seggt heft Du't. — Sei frog Di noch utdrücklich, ob dat bi Din leyttes Wurd blew? un Du sädst: Ja.“ — „Ja, ik meinte mit den Kopernikus.“ — „Un hei meinte mit de Melk. Un dat Beste is, Du fangst dorbi an.“ —

Ne, wo's't mäglich? Dor satt ik nu, ik süll en ganzen Monat lang acht Quart Melk däglich utdrinken un acht Daler vörut betahlen, un dat All, wil de fackermentsche Kapteihn sik in den Major Martini'n

sine Dochter verleiwt hadd! — Ne! leiwer noch up drei Schritt Pi-
stolen in 'ne düstere Kät!

Ik halte minen gottserbärmlichen Geldbüdel ut den Kuffert herut
un äversjhot min Vermägen. — Je ja, je ja! Allens in Allen — dat
lütt Schurr-Murr ingerecent — knapp drei Daler. — „Franzof“, segg
ik, „hest Du Geld?“ — „„Ja,““ seggt hei, „äwer ik bruf't sülwst.““ —
„Om — brukt hei also sülwst. — Dat was afbluckt. — „Franzof“,
segg ik, „Melkdrinken fall ungeheuer gesund sin.“ — „„Dor strid ik gor
nich gegen,““ seggt hei. — „Will'n wi nich mit de Melk halw Part
hollen?“ — frag ik. — „„Ne!““ seggt hei un grint mi an, „„förrde de
Tid, dat ik nich mihr von Dine verdammten Gerichten et, bün ik mit
mine Gesundheit sihr taufreden. — „„Om! — Is mit sine Gesund-
heit sihr taufreden. — Dat was also of afbluckt. — „„Süh!““ seggt
hei un lacht so spöttischen, „„mit Di is dat wat Anuers, Du hest in
de letzte Tid so vele nüchterne Kalwer vertehrt, de ehr Recht mit de
Melk nich kregen hewwen, wenn Du nu de Melk ehr nahgüttst, denn
kümmt Allens wedder in de Reih.““ — „Sall't mi an Di hir noch vel
argern?“ raup ik. „Ut einen Pock möt de Voß herut,“ un lop nah den
Kapteihu dal.

De sitt nu dö'r 'ne grote Schöttel mit Melk un ett so nüchrig, un
as ik rin kamm, röppt hei mi so recht heldenmändig tau: „Charles, ich
bin schon dabei!“ — „„Dat seih ik,““ segg ik, un sett em nu utenanner,
dat mi dat tau vel Melk un tau vel Geld wir; äwer dor kamm ik
schön an: hei hadd dacht, säd hei, dat hei mit en Mann von Wurd
tau dauhn hadd. — Nu kunn ik em dat gor nich utenanner setten, dat
dat Ganze en Mißverständnis wir, denn de Kopernikus satt dorbi un
grinte uns an. — Je, du Krät! Du füllst man de Melkfur brufen,
„daß die Milch der frommen Denkart“ dat „gährende Drachengift“ in
Di verwandeln ded. — „„Na,““ segg ik denn endlich, „„denn helpt dat
nich, äwer de Major möt pumpen!““ un dormit gah ik ut de Dör. —
„Das thut er nicht,“ röppt de Kapteihu mi nah. — „„Denn behölt hei
sin Melk!““ raup ik noch mal in de Dör rinne, un gah verdreitlich
nah haben un quäl mi en schönen Posten Melk rin in dat Piv —
äwer, äwer! wat ik of haspeln ded, dat En'n wull nich ran.

Den annern Morgen fung ik all tidig an, in dat Melkgeschäft tau
gahn; äwer't was 'ne pure Unmöglichkeit. De Resten würden immer

gröter, un wenn ik dacht: nu wardst Du ehr Herr, denn kamm Fru Bütow'n wedder mit frischen Nahschub. All min Schötteln un Pött un Tellers stunn vull Melk. — Unnen was't grad so, un as ik dörch den Kapteihn sin Kasematt gung, dunn stunn Fru Bütow'n ganz kurlos dor un säd: sei wü't' of nich, wo't warden füll, denn hir wir't noch düller as haben. — De Franzos' un de Kopernikus, de uns nu hadden schön helpen kunnt, leten sik up nicks in un hägten sik äwer unsere Verlegenheit, un de Kopernikus hadd jo tau den Kapteihn mal seggt, wenn hei nu noch en groten Pott vull Honnig köpen ded, denn wiren wi vullstännig in'n gelobten Lan'n.

De Kapteihn was mi falsch, wil dat ik nich betahlen ded, äwer dat Unglück bringt de Menschen tausam, un wi seten in dat sülwige Unglück. Den drüdden Tag, as de Melkbescherung von Fru Bütow'n wedder los gung, un hei mi sine Noth klagte, säd ik: „Weitst wat, Kapteihn? Ummer praktisch! säd de Düwel. Wi will'n bottern un Kes' maken.“ — „Wo so?“ fröggt hei. — „Dat will't Di seggen,“ segg ik, „ut den Diom mak wi Botter un ut dat Anner Kes'. En Botterfatt hewwen wi nich; äwer wi bottern in 'ne Buddel. Wi schüddeln so lang', bet dat Botter ward, un't Kes'maken is noch lichter, taum wenigsten mak dat weniger Arbeit.“ Un ik sett em dat Alens nah Kunst un Wissenschaft gelihrt utenanner, wo un worinn dat so un so mak ward, as ik dat ut de ratschonelle Landwirthschaft von oll Thaeren-Batting un von min Tanten Schäning lihrt hadd, un segg denn taulegt: „Blot de Kes'büdel! Wo nemen wi twei Kes'büdel her?“ un gah an minen Kuffert un seih minen Linnenschatz nah. — Je, 't was doch all man Schad, un denn müßt't irst neih warden. — „Holt!“ seggt de Kapteihn, geht dal un kummit mit 'ne engelsch ledderne witte Hof' ruppe. — „Süh hir! Sei is ganz heil un rein, äwer ik kann sei nich mihr dragen, wil dat sei mi unnen tau fort un haben tau eng worden is.“ — „Prächtig!“ segg ik, „un nu brufen wi nich tau neihen un nicks, wi sviden de beiden Beinlings knas af, binnen sei unnen tau un haben fülln wi in.“

Kapittel 23.

Wi bottern un maken Keß' un drinken Kardinal un en Jeder sitt up Einen. Wat dat 'ne Ehrandenrupp oder 'ne Waddickdrupp was, de den Kopernikus längs de Näs' dallep. Worüm de Keß' utschot, un Fru Bütow'n de Hän'n äwer den Kopp tausamslog un ehre lütten Gören däglich mit 16 Quart säut Melß börnte.

Na, dat geschüht denn ok; ik röm all unß' Melß ordentlich af, füll den Rom in en por Tweipotts-Buddeln un de upgefakte Klüter-Melß in de beiden Beinlings, häng' deß' sauber an de Wand un stell unner jeden 'ne Waschschtötel för den Waddick. — „So,“ segg ik, „nu geiht't Bottern los!“ un gew em sine Buddel, un ik nem min, un nu gahn wi denn up un dal, un jeder hett sin Buddel in de Hän'n un lett sin Pöppedeiken danzen, dat dat man so'ne Lust is; de Keß'büdelß äwer lepen von süuwen. — „Wat dauht wi man äwer mit de Botter?“ fröggt hei, „denn in vir Wochen döwven wi jo kein eten.“ — „Geww ik Allens bedacht,“ segg ik. „De Botter verköpen wi; wenn de Erz-bischhoff sei en Schilling billiger kriggt, köfft hei sei uns mit Klußhand af, un de Keß' — na, de hett lang Tid, de möt so wi so irst dörch-liggen.“

So reden wi denn un bottern, un bottern un reden, dunn kloppt wat an min Dör: „Herein!“ un wer kümmt rinne? Min lütt Idachechen mit en groten Korf: „Empfehlung von Mutter, und sie hätte Sie gerne auf der Hochzeit gesehen, da das aber nicht möglich gewesen, so nähme sie sich die Erlaubniß und schickte Ihnen dies; und das Transparent wäre auch gar zu hübsch gewesen.“ — Ik stell also min Botterbuddel bi Sid un pack den Korf ut — Kaufen un luter Kaufen un vir Buddeln, dor was wat anners in as in unß'. — Ik let mi ok velntal bedanken, säd ik; un as lütt Iding wedder rut is, hett de Kapteihn ok sine Botteri instellt, un wi lifen de Bescherung an. — „So,“ segg ik, „dit fehlt noch, un wi sünd nu grad bi't Bottern! un dat darv keinen Stillstand hewwen,“ un grip wedder nah min Buddel. — „Ja,“ seggt de Kapteihn un grippt ok nah sin Buddel, „un midden in unß' Kur! Charles, Du wirst doch nicht so unvernünftig sein und sie unterbrechen?“ — „Bewohre,“ segg ik, un wi bottern wider, iim-mer up un dal. Wenn wi äwer an den Tisch kemen, wo unß' Herrlich-

keiten stun'n, denn botterten wi dor länger, un taulegt segg ik: „Kapteihn, weitst wat? In de irsten Dagen von de Kur können wi Semmel eten, in den irsten Dagen sünd wi noch, un dit hir is Besqwit, un de Ort ward männigmal för de Kranken up den Dodenbedd noch expresß verschrewen; de kann uns nich schaden.“ — „„Dat glöw ik nu grad of nich,““ seggt hei. Un wi setten uns' Buddeln hen un eten de Besqwit. Un as wi dormit prat sünd, rük ik an en anner Stück Kaufen un segg: „Dit rücht sik so an as 'ne Mandelturt, un mi dücht, dat stimmt mit uns' Melk gaud äwerein, denn ut de Mandeln ward jo of Melk makt.“ — „„Dat hett sinen Grund,““ seggt hei un wi eten of de Mandelturt. — „Wat woll in de Buddeln is?“ segg ik. — „„Ja,““ seggt hei, „wat sei woll tausambru't hewwen?““ — Un ik ma' den Proppen up un schent em en Drüpping in un segg: „Prew mal!“ — „„Kardinal,““ seggt hei. „„Schönen Kardinal.““ — „Dat weit der Deuwel!“ segg ik, „un wi sünd grad in de olle dämliche Kur, un wenn so'n Kardinal vir Wochen steiht, denn ward hei sur.“ — „„Dat's gewiß,““ seggt hei. — „Kapteihn,“ segg ik, „hest Du all 'ne Prawn von Botter in Din Buddel?“ — „„Ne,““ seggt hei. — „Ik of nich,“ segg ik, „äwer't is 'ne olle Sat, wenn dat nich bottern will, denn bottert dat nich,“ un somit gah ik an de Kes'büdel's ranne un segg: „De sünd all schön utlekt, un nu möten sei unner 'ne dägte Preß.“ — „„Denn möt wi woll Stein halen,““ seggt hei. — „Ih ne,“ segg ik, „dat sün wi uns süßwst verbeinen,“ un ik legg den einen Beinling up den Franzosen sinen Breddschemel un den annern up minen un up jeden einen ollen Kistendeckel, de ik noch hadd, un segg: „So, Du sett Di up Dinen, un ik sett mi up minen.“ Un dat deden wi un seten uns gegenäwer un botterten un makten Kes' un tüschen uns stunnen de vir Buddeln Kardinal. — „Je,“ segg ik, „ik möt em doch of mal preuwen, blot preuwen.“ — Un ik ded dat. — „Hür mal,“ segg ik, „dat Tüg is gaud, dat hett Aurelia richtig drapen.“ — „„Aurelia?““ fröggt hei. — „Ja,“ segg ik, „Aurelia! — Mutter hett den nich tausamstellt, süs wir hei säuter. — Je öller de Frugenslüd warden, je säutmülig'er warden sei.“ — „„Also, Du meinst wirklich, Aurelia hett em bru't,““ seggt hei, „dor möt ik em doch eins up anseihn,“ un hei schent sik einen Druppen in un ni of, un wi preuwen em wedder, äwer ditmal utdrücklicher, indem dat wi Aurelia'n ehr Kunst un Kardinal-

Dugenden doch recht taxiren wollen. — Als wi nu dormit up den Grund wiren un up en richtigen, segg ik: „Kapteihn, sei is doch en lüttes, prächtiges Mäten, un ik den, wi laten sei lewen.“ — „Dat is sei,“ seggt hei, „un dormit Du fühlst, dat ik keinen Grull gegen ehr heww . . . ,“ un somit drinkt hei dat Glas heil un deil ut. — Na, ik stah em denn nu in mine Ansichten tru tau Sid; äwer't durt nich lang', dunn würd em dat Gewissen slahn — nich eben wegen den Kardinal un de Melkkur, ne! wegen sine nige Auguste, un hei seggt: „Charles, weil wir doch einmal dabei sind — es ist noch ein anderes liebenswürdiges Geschöpf hier auf der Festung — Du weißt, wen ich meine,“ un dormit schenkt hei wedder in. — „Holt!“ segg ik, „de ehr Gefundheit möt wi ut de Rombuddel drinken, för jeden Bagel hüren sik sin eigen Feddern.“ — „Charles,“ röp hei, „willst Du mich kränken?“ Na, dat wull ik nu nich, un wi nemen de Gläser tau Hand un stödden an, un hei läd sik sine Hand up't Hart un drunk in deiye Andacht an de Majursdochter sin Glas ut, un unner em sperte dat ganz sacht un still ut den Kes'büdel rute un föll in lisen Druppen up den Brebbähn: 't was en rechten feierlichen Ogenblick, un wi seten still dor. — Still schenkte ik ok wedder in, un as ik dunn recht weihmändig seggen will: „Nu sik doch mal Einer, de oll Buddel is all leddig,“ dunn ward dat unner uns lewig, denn de Franzos' un de Kopernikus kemen ut de Fristun'n un wörden gewohr, dat de unschüllige Waddick dörch den Bähn brewen is un unnen ok in lisen Druppen in de Stuw' rin drüppt. — „Willn wi ehr nich wat afgewen?“ fröggt de Kapteihn in sine andächtige Besinnung. — „Wotau dat?“ segg ik. „Gewen sei uns nich bi de Melk hulpen, bruken sei uns ok nich bi den Kardinal tau helpen,“ un blot üm tau wisen, dat ik mi an ehr räken will, ma' ik de tweite Buddel up un schenk in.

Nu kümmt denn de F. . . . mit en groten Halloh ruppe un fröggt, wat wi taum Kukul hir maken deden. — Kes',“ segg ik sühr kolt. — „Kes'?“ fröggt hei verstuht; äwer as hei neger kümmt un den Raufen un de Buddeln süht, dunn ward hei so hellögig utfeihn: „wat Deuwel!“ seggt hei un ritt de Ogen wid up. — Ja, den, ik, blänker Du man mit Dine ollen groten Keilpogen! för Di is hir nich updeckt. — „Meines Lebens!“ fröggt hei un höllt de ein Buddel gegen den Dag, „wat's dit?“ — „Kardinal,“ segg ik. — „Wo Dusennd!

künnt de hi r her?“ — Dunn richt ik mi äwer in En'n un denk, fallst em doch glit so kamen, dat hei't versteiht, un segg:

„Wer etwas kann, den hält man werth;
Den Ungeschickten Niemand begehrt.“

Äwer hei verstunn 't nich, un as hei mi un den Kapteihn so unsäfer ansach, säd de Kapteihn: „'T is wegen den Transparenten; Charles'u sine Kunst hett uns dit indragen.“ — „Charles, olle Jung', heww ik Di nich ümmer dorbi hulpen?“ — Dat was wohr, dat mit de Trum-peten un de Troddeln hadd hei angewen. — „Na, säd ik, „denn hal Di of en Glas,“ un wi stödden up de Kunst an. Un as ik nu noch en Glas drunken hadd, dunn würd mi so rührsam tau Maud', un-ik stah sachten up von minen fuchten Sitz un segg: „Kumm her Franzos', Du kannst of wat dauhn; äwer sett Di nich mit en Ruck dal!“ un somit gah ik unvermarkt ut de Dör, dal nah den Kopernikus, un red em fründschastlich an un gew em de Hand un segg: „Kumm, Koper-nikus, wi willen uns wedder verdragen, un kumm mit baben ruppe, denn wi maken dor Kes' un drinken von Aurelia'u ehren Kardinal dor-tau.“ Un't oll lütt kratzböstige Ding würd so wabbelig, dat em de Thranen an de krumme Näs' dal lepen, un folgte mi as en Lamu. — Nahsten hett hei frilich seggt, dat wiren kein Thranen west, dat wir en Waddick-Druppen west, de em up de Näs' follen wir — äwer ik kenn em beter, hei hadd of sine weihmäudigen Turen. —

Un as ik nu mit den lütten Gesellen ruppe kamm, dunn gung en Gurah! los, denn de beiden Kes'utfitters hadden ehr: Tid in Kardinal begrepen un hadden sei förredeß sivr nützlich anwendt, de Kapteihn in'n ruhigen Furttschritt up den Wörweg, un de Franzos' in Hastigkeit, dat hei nahsem. —

Wegen den Kopernikus mißte nu Aurelia noch mal lewen, un nahsten of Mutter, un't würd 'ne gl. Frölichkeit, äwer keine Utgela-tenheit. Un wovon kamm dat? — Wil dat wi dat nütliche Geschäft mit de Lustborkeit tau verbinnen wüßten, denn't wohrte nich lang', dunn botterten wi Beiden, ditmal de Kopernikus un ik, wedder in de Kasematt up un dal, dat dat 'ne wohre Lust was, un de annern Bei-den seten wiß un stiw up de Büxenbeinlings. Äwer de Kapteihn was tau sivr up den Wörweg un tau sivr ut de Nicht, un as wi de drüdde Buddel binah ut hadden, dunn slog hei sik vör de Post un säd: „Koper-

nikus, von mir hast Du sie, ich habe sie Dir abgetreten.“ — Un de Kopernikus säd, wat dat für'n dämlischen Snack wir, un mi würd himmelangst, dat den Kapteihn sine Großmuth wedder losbrök, denn wat dunnmals bi den Koffe so so aslophen was, kunn bi'n Kardinal flimm warden, un ik redte taum Gauden, un min oll Kapteihn let Allens äwer sik ergahn; „denn,“ säd hei, „ich habe einen Trost gefunden, einen Ersatz — und was für einen Ersatz! — einen reichen Ersatz!“ un nu vertellte hei denn of de Annern in aller Heimlichkeit von sine Auguste, un wo't so kamen was, un wenn hei haden blem, denn hülp ik mit in. — Un mit einem Mal, as ik grad de virte Budel upmaken deb, kreg hei den Kopernikus, de unverwohrs an em vörbi bottern deb, an den Slaprock tau faten un trecht em up sinen Schoot un küßt em un säd: „Kopernikus, wir bleiben ewig Freunde.“ — „Ja,“ säd de Kopernikus un botterte ruhig wider. — Un de Franzos' un ik seggen uns dit Bild von de ewige Fründschaft an, ik käuhl bet an dat Hart, un hei käuhl bet an de Knei, von wegen dat Sprütten von den Wadd'el. — —

Un ut Dankborekeit wull nu de Kopernikus den Kapteihn sinen nigen Schatz lewen laten: „Auguste Martini!“ röp hei un stunn mit einen Kuck von den Kapteihn sinen Schoot in de Höcht un — „Puff!“ säd dat unner den Kapteihn, un de Kapteihn sackte en vir Toll siber dal; so'ne Fründschaft un so en Vivat kunn de Weinling nich uthollen, hei was plagt, un de Keß was utschaten.

Herr Gott von Bentheim! Dor lag nu de schöne witte Keß up de sandige Delen, un wat nich dor lag, dat hadte släg'wis an den nigen hellgräunen Bodden, den sik de Kapteihn in sinen Slaprock set't hadd, un de Gegend dorümmer let so as en schönes gräunes Roggenfeld in'n Frühjohr, wenn noch Sneischanzen doräwer ligen. — „So,“ segg ik, „dat kümmt dorvon!“ — „Ja,“ seggt de Kapteihn, „dat kümmt dorvon!“ — un de Kopernikus seggt: „Oh!“ un de Franzos' will upstahn, üm sik of den Schaden tau beseihn, ik holl em äwer wiß un segg: „Franzos', ik bidd Di üm Gotts willen, bliw ruhig sitten, Du richtst süs am En'n noch en niges Elend an.“ — Äwer hei let dat nich, un as hei den Schaden süht, verföll hei in en ganz unverstänniges Lachen un frigg't sin Glas tau faten un röppt: „Charles'n sine Melkwirthschaft fall lewen!“ un as hei den Kapteihn sine Achter-

sid tau seihn kriegt, brecht he wedder los mit Lachen un smitt sit up de unverständnigste Wis' up sinen Sitz taurügg: „Paff!“ seggt of sin Beinsling, un dor liggt de Pastet. —

„Süh so, segg ik, „mit dat Geschäft wiren wi nu fariq, nu fehlt blot noch, dat en por von Zug up den Infall kamen un stöten mit de Rombuddeln up Auguste ehr Gesundheit tausamen. — Willst Du nich, Franzos? — Willst Du nich, Kopernikus?“ un ik schuw jeden en Ding hen. — Sei wullen nich; äwer de Kapteihn, de wull. — „Auguste?“ frog hei. „Für Auguste ist nichts zu gut!“ un — bautz — schieht hei mit de ein Rombuddel an de anner, dat all uns' Botter un all uns' Inkünften von den Botterverkop äwer Disch un Stäul lopen. — „Oh, hir is noch 'ne Buddel Kardinal,“ segg ik, willst Du de nich leinwer of intwei slagen?“ — Un hei hadd't dahn, hei hadd't woehrhaftig dahn, wenn de Kopernikus nich so vel mitleidige Besinnung hatt hadd, tau seggen, dat wir doch man Schad, un em in den Arm tau fallen.

Ik stunn dor un tek as en bedrängten Vohgarwer mine fläuteigahne irste ökonomische Unnernennung an, de Franzos' un de Kopernikus beschäftigten sik angelegentlich mit de letzte Buddel un mit vele slichten Wizen äwer de Melkwirthschaft, woböörch sei mi mäglicher Wis' upvermüntern wullen, un de Kapteihn gung nah sine letzte Heldendacht un nah dat grote Botteropfer, wat hei sine Auguste bröcht hadd, mit 'ne Ort militörischen Hahnentritt up un dal un höll 'ne lopende Standred' an sine Büxenbeinslings, dat sei em Jahre lang tru deint hadden, dat sei immer hollen hadden, un dat sei of ehren letzten Deinst woll verseihn hewwen würden, wenn minschliche Unverstand nich de Unmäglichkeit von ehr verlang't hadd.

As dat letzte Glas in'n Stahn utdrunken was, denn taum Sitten was't nahrends mihr, kamm de Frau Bütow'n rinne un slog de Hän'n äwer'n Kopp tausam: „Herre Ze! un unnen is't ebenso, de ganze Stuw', de driiwot. — Na, Mendlichkeit is't halwe Lewen,“ säd sei un segte den Disch mit en Bessen af. —

Dat was dat En'n von minen Transparenten un von den Kapteihn sine witten militörischen Sommer-Beinen; oder — beter seggt — dat was noch nich dat En'n, denn up de Nacht würd ik so krank, so krank, dat dat sülwsten den Franzosen jammern würd, un hei de ganze Nacht mit

umf' einzigste Medizin, mit en Pott voll Kamellenthee vör min Bedd stunn. Un as Fru Bütow'n den annern Morgen rinne kammt un miuen erbärmlichen Verfat sach, slog sei wedder de Hän'n äwer'n Kopp tausam un röp: „Herre Je! un unnen is't ebenso; de Herr Kapteihn weit of finen Liw' keinen Rath.“

Also de of! na, denn wüßt ik jo nu Bescheid, un as de annern in de Fristun'n gahn sünd, kräpel ik mi nah den Kapteihn dal un dor sitten wi denn beid' un kiken uns enanuer an, as Waddick un Weihdag', un ik segg: „Dat kümmt dorvon.“ — Un hei seggt: „„Ja, dat kümmt dorvon; von den Kardinal.““ — „Ne,“ segg ik; „von de Melk.“ — Un wi striden uns doräwer, äwer man swack, un tauleßt segg ik: „Kapteihn, lat dat! Sovel ist gewiß: Kardinal un Melk verdragen sik man slicht in den menschlichen Liw', in de irsten drei Dag' können wi dat Ein un dat Anner nich geneiten. Süh, hir hinner Din Bedd stahn all wedder acht Quart, miu heww ik Fru Bütow'n hüt morgen all gewen, denn up 'ne Holländeri lat ik mi nich mihr in. Wo wir dat, Kapteihn, wenn Du Di, nahdem dat Du Di en beten verhalt heft, sauber antrefen dedst un nah den Herrn Majur güngst un den Melkhandel upkündigen dedst?“ Dat künn hei nich, säd hei, wat de Majur un sine Dochter von em denken süllen? — „Kapteihn,“ segg ik, „Du büst en ollen Haß, Du versteihst Dinen groten Burthel nich wohr tau nennen. — „Süh, de General ward Di dat girn verlöwen, Du kümmt mit den diden Majur in en sibr angenehmen persöhnlichen Verkehr, un wenn Du 'ne genaue un utführliche Beschriwung von unsen ogenblicklichen Gesundheitszustand makst, denn müßt dat jo mit den Deuwel tangahn, dat sik in Auguste'n nich en Mitgefänhl rögen süll. — Mitleid im Frauenherzen,“ segg ik, „Kapteihn, ist halbe Liebe.“ — —

Richtig! — Nah drei Dag' gung de Kapteihn tau den Herrn Majur, un in dese Tid börnte Fru Bütow'n chr siw lütten Ören dagdaglich mit 16 Quart säute Melk.

Kapittel 24.

It krig en nigen Posten in den Kopernikus sine Leiwangsangelegenheiten. Worüm de Bäcker krank worden möt, un worüm en richtigen Brüdjam ümmer up ein Eid sine Brud un up de anner en gerölkerten Schinken herw n süll. Wat de General säd, un wat Batter un Mutter säden, un worüm de Kapteihn nich wull, as sei All wullen. Wo dat halb Anker taulegt en Eu'n kreg.

De Kapteihn was rinne bi den Herrn Majuren gahn, un if stah up de Kur, mit wat för en Gesicht hei woll wedder rute kümmt. — Wer kümmt antaugahn? — Aurelia. — It swent mi en beten an ehr ranne, denn if heww of Bildung, un ward mi bi ehr för Klauten un Kardinal bedanken, un wil dat sei jo dat woll nich sihr ilig hadd, so snackten wi an den Speckrücker sine Eck en ganzen lütten nüdslichen Strämel taurecht. Na, if ahn mi nicks Slimms, äwer as sei weggahn is, kümmt de Kopernikus up mi tau un seggt, hei höll dat för sihr ungebildet, dat if 'ne Dam' up de Strat anreden deb. — Je, sei hadd eigentlich mi anredt, säd if. — Dat wir lil gaud, säd hei, denn hadd if mi nich dormit inlaten müßt. — Un de Kapteihn kümmt doräwer tau un süht ut as Brus'bort in't Kortenspill un seggt, if hadd em einen heimtückischen Rath gewen, un dor wir hei schön ankamen, denn de oll Major wir em eklich spitz kamen, un von Auguste'n hadd hei blot noch en Zippel von de Nachtjack seihn, as sei ut de Dör flitscht was, un wider nicks. — Un wil dat sei nu all Beid' ehre Leiwosten de Kur nich maken kunnt hewwen, maken sei mi de Kur, bet if denn taulegt falsch würd un ehr frog, ob sei mi denn nu vullständig för ehre Wederstang' anseihn beden, wenn an ehren Leiwshewen en Swark uptrecken deb? —

Nu gnurte un gnägelte dat üm mi rümmte, denn mit all de vele Leiw' was of all de Dunner un dat Ungemack bi uns losbännig worden, wat äwerall dormit vermaht is; un wenn dat schöne Frühjohr nich kamen wir, denn wir if jo woll dor ganz musikalisch mang worden, as oll Jakobich in Stenhausen säd, as ehr Mann wegen de Schapfellen inspunnt was.

Äwer dat Frühjohr frischt den Minschen wedder an, un so lang if sichts kunn, dammelte if wedder unner de gräunen Pin'n hen un her. Un as if einmal wedder an de lütten Tüschengatz von Smidt Grunwaldten sinen un den Bäcker sinen Hus' vörbi gahn will, wat seih it

dor? — Minen gauden Kopernikus un Aurelia, un hewwen't of gor tau hild un reden un drücken sik de Hän'n un — der Kukul hal! — dat Ding, de Kopernikus, wuppt up de Tehen in de Höcht un giwot chr — swabb! — en Kuß grad in't Gesicht. — Na, denk ik, dit's en schönen Besüß! Mi will hei dat Neden up de Strat verbeiden un hei faugt hir an tau küssen! Du kumm mi man! —

Un hei kümmt of mitdewil. — „Kopernikus,“ segg ik, „ik höll dat för sihr ungebildet, wenn Einer mit 'ne Dam' up de Strat reden deiht.“ Hei kickt mi wat unsäker an un fröggt endlich: „Wo so?“ — „Äwer noch ungebildter is dat, wenn Einer 'ne Dam' up de Strat küssen deiht.“ — „Charles,“ faugt hei an so halwslud tau flustern, äwer hellischen indringlich, „ich bitte Dich! Sag nichts davon, wir haben uns eben verlobt.“ — „Dit is lustig,“ segg ik ebenso verdußt, as de Klocksiner Smidt, as Herr von Frisch tau em säd, hei wir en Esel. — „Ja,“ seggt hei, „und Alles ist in Richtigkeit, denn Mutter weiß es.“ — „Dit ward immer lustiger!“ segg ik, as de Klocksiner Smidt, as em Herr von Frisch en por Mulschellen garw un em nahsten ut de Dör rute smet. — „Charles,“ seggt hei, „ich mache Dich zum Vertrauten unserer Liebe, Du kannst uns helfen.“ — All wedder en nigen Posten bi dit Geschäft! denk ik un segg: „denn fall ik bi Zug woll as Bader spelen?“ — Ne, säd hei; de kem so wi so in de negsten Dagen ran an den Baß; morgen äwer wir Sünndag, un de Reih taum Kirchengahn nah de Stadt wir an den Kapteihn un den Erzbischoff un mi, un ob ik dat nich so maken künn, dat de Kapteihn mit em tuschen ded, un de Erzbischoff taurügg blew, denn wull hei de Gelegenheit nutzen un mit Aurelia'n up den Kirchweg dat Nothwennige bereden; ik müßt denn äwer den Uteroffziret em von den Piv' hollen. —

Also „Vertrauter unserer Liebe!“ säd ik tau mi sülvst, as ik in de Kafematt taurügg kamm: „dat büßt Du meindag' noch nich west!“ un ik äwerlegg mi de Sak un segg taulegt: „ahn grugliche Lügen geiht de Geschicht nich af;“ äwer ik faug of furtsen dormit an. — It gah runne tau den Kopernikus un den Kapteihn un segg: „Kopernikus, Du sädßt doch nilich von en Schinken; ik weit einen, in de Stadt is en schönen Schinken tau verköpen.“ — „Ja,“ seggt dat lütte pfißige Krät, „äwer ik möt em sülvst seihn.“ — „Na, segg ik, „denn kümmt Du morgen mit riu in de Stadt, de Kapteihn ward Di sine Städ'

woll äwerlaten.“ — Un de olle gaude Kapteihn ahnte nicks Böses, dachte of mögliche Wis' an den Schinken un was mit den Tusch tau-freden. —

Äwer nu de Erzbischoff! — It kloppte den ganzen Nahmiddag up den Busch: äwer ue! hei wull irst den Paster Salm-Salm hören un sik nahsten en por Bund gräun Sep köpen, denn hei wir in de Wasch, säd hei. — It redte mögliches Tüg; hülp mi all nich, sine geistliche un ökonomische Natur brot ünner wedder dörch. — Taulegt kamm it up den Infall un segg, as wi grad bi dat Bäckerhus vörbi gahn: „de ward of nich wedder.“ — „„Wer?““ fröggt hei. — „De Bäcker,“ segg it, „hei hett dat jo woll mit en Swindel kregen. Süt morgen stunn de Fru jo ganz kurlos in de Dör.“ — „„Wat?““ fröggt hei, „„wat? de arme Fru!““ — „Ja“, segg it, „un sei hett keinen Min-schen üm sik, de ehr en Beten an de Hand gahn deicht, un hei is of sühr kumplett un forthalsig.“ —

Nu wiren de Fristun'n tau En'n un as Fru Büttow'n den Abend kümmt, segg it: „Fru Büttow'n, dat Leigen ward en einzeln Menschen gor tau sur, Sei möten mi en beten helpen; it heiw Sei jo of dünn all de Melk gewen. Wenn morgen de Erzbischoff nah den Bäcker fröggt, denn seggen Sei man: mit em wir't slimmer worden; wider nicks.“ — Na, Fru Büttow'n versprok dat of un ded dat of, un as wi den annern Morgen prat wiren mit den Unteroffizier in de Kirch tau gahn, stunn de Erzbischoff bi dat Bäckerhus un lek äwer den Tum un wull nich mit, wil dat hei de Bäckerfru trösten wull.

So also gahn wi Beiden den Kirchweg alleine dal, un it segg: „Kopernikus, den Schinken möst Du äwer köpen, denn it weit würl-lich einen, un wenn Du ahn Schinken kümmt, warden sei de Lügen marken.“

In de Kirch satt uns Aurelia schreg gegenäwer, un wenn it den Herrn Unteroffizier utbenem, was it den Dag woll de framste von uns drei, denn knappemang was de Predigt ut, dünn gung dat of all mang de Beiden stramm wedder mit Telegraphen los. Wi gungen rt de Kirch, de Kopernikus löste den Schinken, un as wi de Schaffeh nah de Festung ruppe gahn, dünn wankt Aurelia dor vör uns up, äwer mit knappe Schritten un't Gesicht meistens up den Rüggen. „Nu holl uns den Unteroffizier von'n Hals,“ seggt de Kopernikus un sine forten

Beinen fungen an stüerlos tau warden, un ik würd mit einmal so amböstig, dat ik still stahn un mi verpusten müßt. — Utenanner wiren wi nu; äwer de Unteroffizirer drew, dat wi wedder tausamen kamen füllen, un dat söll ik jo nu doch hinnern. — Ik fung also an, de Gegend tau betrachten, ik plückte Blaumen an de Gravenburd, un as hei immer vörwärts driven ded, sprung ik rasch ävern Schassehgraven un frog em von Jenfid: „Wenn't Sei nu weglopen ded?“ — Oh, dat würd ik jo woll nich dauhn, meinte hei. — Ic, kumpabel wir ik dortau, säd ik; un as ik wiß wir, dat ik em 'ne Flöh in't Uhr set't hadd, kamm ik wedder räwer un hadd nu dat Vergnügen, dat hei sik immer drang' an mi höll, un dat de Kopernikus sin Leiwangelegenheiten afmaken kunn. Kort, ik spelte 'ne Ort von Schutzengel un hadd mine Freud an de Beiden, wo slant un rank Aurelia dorhen gung, wo frisch un rod ehr de Backen lücht'ten von Hoffnung un von Frühjohrs-Morgenwind, un wo dat lütte Krät von Kopernikus mit de fortan Beinen gegen ehr up haspelte, in den Harten de frische Leiw' un unner den Arm den geröferten Schinken. —

So het't Ort, segg ik tau mi, denn wat nützt uns de Leiw', wenn de Nohrung fehlt! Un förre de Tid hett mi immer de Kopernikus un Aurelia un de Schinken vör Dgen stahn, wenn ik an 'ne gangbore Leiw' dacht heww.

Un dat sei äwer de Nützlichkeit de Annehmlichkeit nich vergeten heww'n, kamm ik of betügen, denn as wi mang de Festungswark kenen, wo de Weg sik swenkt, dunn wiren sei nich tau seihn, un as wi en beten wider gahn wiren, dunn kenen sei achter uns her, achter'n Kugelfang rute un hadden sik of Blaumen plückt, säden sei; un ik will't glöwen. De Kopernikus hadd sik rode Feldnägelfen plückt, un sei gele Botterblaumen, denn ehre Lippen gläuheten rod, un hei was wedder gel.

„Charles,“ säd dat lütte Ding von Brüdjam tau mi, as Aurelia selig verschwunnen was, „der Vater weiß es auch schon und hat seine Einwilligung gegeben.“ — „Ja,“ segg ik, „dat is All recht schön, äwer, paß up! nu geiht't up mi wedder los;“ denn ik sach den Erzbischoff unner de Linden rümmer pusten. — Knapp wiren wi gegen em kamen, dunn snow hei mi an: „Lauter Lügen, lauter ausgestunkene Lügen! Der Väcker ist ganz gesund.“ — „Dat freut mi,“

segg ik, „freut mi üm de Fru ehrentwillen; also hett hei sik wedder verdort?“ — „Er ist gar nicht krank gewesen.“ — „Nicht?“ segg ik; „desto beter.“ — „Äwer denk Di mal!“ seggt Don Juan, de dorbi stunn, „nu sickt sik de Erzbischoff ut Mitgefähl för de Fru in dat Hus rinne, un as hei in de Stuw' rin kümmt, sitt de Bäcker dor un hett en Spickaal un sur Fleisch un 'ne Kämbugel vör sik stahn un fröhstückt ganz as en Gesun'n, un as hei sik doräwer verfährt un von Tod un Dewel an tau reden fangt, kumpelmentirt em de Bäcker ut de Dör rute, denn Grunwaldten sine Emilie seggt, hei kann dat Wurd „Dod“ äwerall nich liden.“ — Un dormit kriegt hei mi unner den Arm tau faten un geiht mit mi allein un seggt: „Du? Is dat nu All in de Reich?“ — „Wat?“ frag ik. — „Oh, ik mein man! Mit den Kopernikus un Aurelia'n. — Grunwaldten sine Emilie seggt, dat is all lang in'n vullen Gang.“ — So! nu wüßt de dat of all, un ik kamm mi as „Vertrauter unserer Liebe“ sühr awerflüssig vör.

Ik gah also nah den Kopernikus un segg: „Kopernikus, Du weis't, Mutter weis't, Vater weis't, un Aurelia weis't irst recht; ik weis't, Don Juan weis't un Grunwaldten sin Emilie weis't of; nimm mi den Vertrugensposten af, denn mit den Erzbischoff bün ik nu of all wedder äwer den Fant spannt. Süh, hüt is Sünndag, un hüt Nahmiddag bi den Koffe, wo wi All tausamen sünd, wir de beste Gelegenheit, de Anneru mit Dinen Brüdjamsstand bekaunt tau maken.“ Un dat geschach, un as de Kopernikus sin Glück vertellt hadd, was min oll Kapteihn de Herzlichste bi't Gratuliren, denn hei dachte jo woll an sine Auguste; un as Allens ruhiger worden was, dunn smet sik de Frag up, wat nu geschiehn müßt, un't wohrt nich lang', dunu wiren wi All einig: de Kopernikus müßt den General sine Verlawung anzeigen un müßt den Andrag stellen, sine Brud besäulen tau döwven. Dat gung dörch, un de Kopernikus let sik up den annern Dag bi den Herru General melden, un de Antwurt kamm taurügg: de General wull em den annern Dag sprekten, wenn hei von't Waterdur nah de Parad' güng.

Den annern Morgen Klock elben, as dat Tid tau de Parad' was, gaww ik Kopernikussen dat Geleit up sinen suren Gang, hei müßt sik bi de lütte Lind' upstellen, un ik stellte mi achter 'ne dicke Böppel, hei lurte up den General, un ik lurte up em, woans hei sik woll bi de

Sat stellen würd, un af un an röp ik em so 'ne lütte Upmünterung tau, as: „Ummer düchtig dor, Kopernikus!“ un „Holl de Uhren stiw, Kopernikus!“ un „lat Di nich verblüffen, is't elwte Gebot!“

Endlich kamm de oll Herr grot un statsch mit Dreimaster un Fedderbusch langsam antaustigen, un unse lütt Brüdjam trippelte em kräftig entgegen. Dat sach ik nu glit, dat dat en swor Stück för den Kopernikus warden würd, denn de oll Herr set annertthalwen Faut up em dal un redte mit em bargdal, un de Kopernikus süll bargan reden. — „Was wiinschen Sie?“ frog de General ganz fründlich. — Mi kloppte dat Hart achter de olle Pöppel. — „Herr General,“ säd dat Krät ganz vernimm, stellte sik up den linken Bein, höll den Kopp so'n beten scheiw, woahrschinlich, üm sinen wißnästen Snabel in dat gehörige Licht tau stellen, „ich komme her, um Ihnen meine Verlobnung anzuzeigen.“ — „Was? Deuwel . . .“ röp de oll Herr, un't was ordentlich, as wenn sik de Hor up sine witte Prüf versiren deden, denn de Fedderbusch schot noch annertthalben Toll höger up. — „Ja,“ säd unse Brüdjam ganz brist un makte dörch sine Alpenherzigkeit sinen nigen Stand alle Ihr, „ich habe mich gestern mit der Tochter des Herrn Proviantmeisters Luke verlobt.“ — „Den Deuwel haben Sie!“ röp de oll Herr. — Den hadd hei nich, säd de Kopernikus, kränsch as en Bullblaudpony, hei hadd blot 'ne Brud. — „Un dat sagen Sie mir? Un dat soll ich nach Berlin melden? — Himmel-Kreuz-Donnerwetter, was würden die in Berlin vor Augen machen, wenn sie zu hören kriegen, daß sich die Demagogen hier schon verloben?“ — Äwer de Kopernikus let sik nich verblüffen, hei stellte sik blot tau de Afweesselung up den annern Bein, set'te de Urin in de Eiden un säd: „Herr General, gegen die Verlobung selbst können Sie gar nichts einwenden, das ist meine Sache; ich komme auch blos her, um Sie um die Erlaubniß zu bitten, meine Braut besuchen zu dürfen.“ — „Und Sie meinen, ich bin so dumm und soll Ihnen die Erlaubniß geben? — Ne! — Wenn das die Andern erst zu wissen kriegen, daß sie dadurch in die Häuser hinein kommen können, sie verloben sich morgen im Tage Allzusammen. — Ne, auf solche Geschichten wollen wir uns doch lieber nicht einlassen,“ säd hei, un somit gung hei af un lüd nich mal de Fingern an den Haut. — —

„Charles . . .“ säd de Kopernikus tau mi, as ik achter de dicke

Pöppel herute kamn — „Charles . . .“ säb hei uu was ganz intwei, „„Dat Du dat man sin,““ segg ik, „„up den irsten Hau föllt de Bom nich,““ un ik klarr an em mit allerlei Trost herümmier, un as wi tau de Annern taurügg kamen, fangen de of an; äwer wi wiren All sühr bedräuwot, denn de Kopernikus was un s' Brüdjam, un wat em passirt was, was uns passirt, denn Ehr . . . sine Bruderschaft was nich tau reken, de was vör uns' Tid taurecht kamen.

Wi termaudbarst'ten uns den Kopp nah 'ne Utkunft; äwer Allens, wat süs in so'ne Verhältnissen taudränglich un paßlich is, taum Wispill: 'ne Entführung, de Don Juan abslut in de Reich bringen wull, kunn nich billigt warden, denn de Kopernikus hadd sine Brud up de Festung ümmer in en Ring rümmier entführen müßt. 'Ne heimliche Eh' slog de Erzbischoff vör. — Ja, sei wir in Gang tau bringen: de Kopernikus hadd wedder sine gelen Turen krigen müßt, un wildeß, dat Lewandowstky glöwte, hei speigelte sik in Grunwaldten sine Theertunn, hadd hei sik in den Durweg trugen laten müßt, äwer wo en Preister herkrigen? denn de Erzbischoff was katholsch, un Keiner von uns hadd tau sinen geistlichen Stand rechten Fiduz. — De Sak was äwerall sflimm; äwer taulest kemen wi äwerein, de Kopernikus hadd sin Mäglichtstes dahn, nu müßte sei of wat dauhn, dat heit Aurelia.

Sei kreg also dese Orver, un de Sak kreg 'ne Utsicht. Aurelia was nämllich 'ne uterwählte Fründin von den General sine annamene Tochter, un de oll Herr mügg't sei girn liden un spaßte girn mit ehr, un as hei nu in de negsten Dagen nah dat Waterdur runner quing, un sei — ganz taufällig — äwer de Postwehr von de Kamp räwerket, drauh'te hei ehr mit sine olle brave Fust un säb: „Warten Sie man, Sie haben mich einen Demagogen verführt.“ — Ja, säb sei, dat hadd sei woll; äwer Burtzel hadd sei nich dorvon, denn ehr Brüdjam dürr't ehr nich besäufen. — Dunn hadd de olle Herr sik an den witten Snurrbort dreiht un sik an de witte Brück schaben und hadd tauleß halw gaudmändig, halw verdreitlich seggt: „Na, schicken Sie mich heute Mittag den Papa mal zu.“ — Un Vater was of hengahn, un de oll Herr hadd em fragt, wat hei dorför instünn, dat de Kopernikus nich weglöp? Un Vater hadd seggt: dat künn hei nich, wil dat hei nich in den Kopernikus sine Gut stek; hadd äwer sühr verstännig dortau set't: hei hadd äwer noch seindag' nich dorvon hört, dat Einer dessentwegen

ihre weglopen wir, wil dat hei 'ne Brud hadd. — Dat hadd den ollen Herrn denn nu inlücht't, un den Nahmiddag müßte de Brüdjam tau em kamen. —

Nu kümmt de Sak taum Ewur,“ säden wi, as wi All up en Düm-
pel bi de lütte Lind' stunnen un up den lütten Kopernikus täuwten. —
Na, taulegt kamm hei, un wo smet hei de lütten Wein! So utwärts
gung hei as mäglich, un as hei gegen de Lind' kamm, dunn swenkte
hei dreimal sinen witten Snuwdank gegen Aurelia'n ehr Finster un de
weihte dreimal wedder, un Lewandowsky säd: dat seg hei nu, de Herr
Kopernikus künn nu mit gepackten Tornüster, mit Ober- un Unner-
Gewehr in sinen Brudstand rinner marschiren. Un as wi in unsre
Kasematt taurügg kamen wiren, kregen de Franzos' un if den Koper-
nikus tau faten un stellten em up den Tisch, denn hei was uns' Stolz,
wil hei't dörschuchten hadd för uns Allausamen; un de Kopernikus
höll 'ne Red', de fung an: in de Ort, as Aurelia dat schönste Frugen-
zimmer up de ganze Welt wir, wir of de oll General de beste Kirl up
de ganze Welt; un hei slot: in de Ort, as de General de beste Kirl
up de Welt wir, wir Aurelia dat schönste Frugenzimmer up de ganze
Welt. Un wi stimmten em dorin bi, ut Ehrlichkeit wegen den ollen
General un ut Höflichkeit wegen Aurelia'n, un as wi glöwten, nu wir
de Sak taum Schluß, dunn kamm äwerst dat biß En'n nah, denn de
Kopernikus langte in den Bussen un tredte 'ne Schriwwt herute, de
müßten wi, säd hei, tau sin vullstännig Glück All unnerschriwen. Un
as hei sei vörlesen müßt, dunn säd de oll General dorin: wi Awwrigen
füllen uns All hir unnerschriwen, dat Keiner von uns sik hir wider ver-
lawen wull, denn an e i n e Verlawung hadd hei naug. — —

Na, dat was nu mal en Stück! De Gesichtser würden denn of
sühr lang utseihn; äwer wat hülp dat All? It äwerschot in Gedanken
mi de Frugenzimmer, de up de Festung noch begäng' wiren, un as if
dor nich recht wat Paßlichs funn, schrew if mi unner: Charles douze.

Nah mi kamm de Franzos', de säd, so lang hei sitten ded, dacht hei
nich an't Frigen, un wenn hei fri kem, wir hei wedder preußische Leutnant,
un denn müßt hei, wenn hei sik verfrigen wull, 12000 Daser upwisen,
un de hadd hei nich, also: Franzos', königlich preussischer Lieutenant,
augenblicklich a. D.

Dunn kamm de Erzbischoff, de säd, vör en por Dagen hadd hei't nich dahn, nu äwer dat hei den Bäcker bi dat Frühstück seihn hadd, wull hei't dauhn, denn de Mann künn noch lang' lewen:

F. W., Erzbischoff.

Don Juan säd, hei wull kein Narr sin un sil fast binnen, hei wir noch jung, un em hürte noch de ganze Welt tau, so wat ded hei den Kopernikus girn tau Gefallen:

Don Juan, Dichter.

Nu kamm de Kapteihn au de Reich'; äwer de wull nich. — „Th, Kapteihn,“ segg ik, „Du wardst doch woll vör Allen de jungen Lüd' ehr Glück up de Bein helpen.“ — Ne, hei wull nich un as wi em drister tau Liv' gungen, säd hei, wi süllen rechtlich von em denken, hei hadd wiß un wohrhastig naug dahn gegen den Kopernikus, hei hadd em 'ne vullständige Brud astreden, un wat em dat kost't hadd, dat wüßt he i; äwer sine Taufkunst künn hei em nich verschriwen, denn an sine Taufkunst hüng dat Glück von en anneres Wesen, un för dat müßt hei upkamen, denn dat wir en swaches Frugenszimmer.

Dor seten wi denn nu wedder mit en dicken Kopp! Ik argert mi nich slicht un frog den Kapteihn allein un frog em: „Na, büßt Du mit Dine Auguste denn nu of all wedder in de Reich'?“ — „Ne!“ seggt hei, „vull so wid is't noch nich.“ — „Na,“ segg ik, „denn mößt Du Di spauden, denn dat, wat nu all en Vireteljohr lang munkelt hett, hett sine Wichtigkeit, de oll Major is tau de Disposition stellt un treckt des' Woch' all af, un de nige Major von den Platz is all hir.“ — Dat wull un kunn hei nich glöwen; äwer as hei Lewandowsky'n fragt hadd, un as den annern Morgen de Drähnbartel von Erzbischoff den Drähnbartel von Platzmajor in sine Gegenwart fragen ded, woans de Sak stünn, un as de Platzmajor mit alle Umstän'n vertellen ded, dat de oll Major noch des' Woch' astrecken ded, un Auguste all afreit' wir, dat sei de nige Wohnung up Jenseid von den Fluß inrichten süll, dunn sackte an den Kapteihn sinen Hewen ein Stirn nah den annern dal, un as hei nu in'n Stickendüstern satt, dunn verschrew hei sine Taufkunst of an den Kopernikussen sin Glück; „Aber,“ säd hei tau mi, „Charles, ich habe mit meinem Herzblut unterschrieben.“

Den annern Dag gung nu de Schriwwt an den General taurügg un de Kommandantur-Befehl kamm taurügg un würd in't Wachbaut

indragen: Wil dat Unglück nu doch einmal geschehn wir, so künn de Kopernikus sine Brud alle drei Dag' besäuken un't künn den Dag glik losgahn. Lewandowsky füll äwer ümmer bet an de Dör mit em gahn. Mit uns Äwrigen blew't bi'n Ollen.

Nu tredten wi denn unsen lütten Brüdjam smuck an, un as hei so vör uns stunn in sinen Stat, dunn sach hei so nüdlich ut, as 'ne Kin'njes-Popp, äwer mit en blagen Livrock, denn hei hadd sik tau desen Gang en nigen maken laten. Un nu gung hei bi uns rümmer un bedankte sik bi uns, dat wi em tau sin Glück verhulpen hadden, un gung an sinen Ruffert un halte den Schinken herute un smet em up den Disch un säd: Da, den gew hei taum Besten. Un wi nemen em nu in unsere Midd un gewen em dat Geleit — bet up den Kapteihn, de wull nich, denn dat wir em tau angrepfch, säd hei — un bröchten em bet an de lütte Lind', un von dor schot hei von uns furt up sine Leiwste tau, de ganz rosenrod in de Husdör stunn, as so'n lütten blagen Käwer, de pil up 'ne Nos' los burrt un in'n Umseihn dorin verschwunnen is, denn — swabb! — slog de Husdör tau, un wat Käwer un Nos' sik dor vertellt hewwen, dat freg Lewandowsky wenigstens nich tau weiten, denn de kläterte nu irst mit sin „Seitengewehr“ bet an de Dör ranuer.

Un wi stunnen nu dor un lurten, denn sei müßten sik doch an't Finster wisen, un as dat irste Hef'wesen tüschen de Leiwslüd' voräwergahn sin mügg't, dunn kemen sei denn of Arm in Arm an't Finster un dinerten un nicköppten, un dat Ding de Kopernikus sach so vörnem ut, as en twölwjöhriigen Graf, un Aurelia bögte sik so smidig, as en Pilgenstengel, up den rode Rosen wassen, un för de Beiden hadd sik lütt Idachehen drängt un klappte in de Hän'n un winkte un lachte un wist'e up ehren lütten nigen gelen Swager, as wir't 'ne Honigpopp, de sei tau Wihnachten fregen hadd, un achter dat Ganze stunn „Mutter“ un dukerte ümmer knirwis up un dal, dat de Franzos' tau mi säd: „Du, dor achter ward bottert.“ — Un Don Juan, de in'n Horen gung un nick taum Swenten tau Hand hadd, ret den Erzbischoff sinen Körbsenstengel von den Kopp un swentke em in de Luft un röp: „Hurah för de Beiden!“ un wi Annern röpen „Hurah!“ mit un swentken of mit de Mützen — blot de Erzbischoff nich, de gramwelle sik verlegen up den kahlen Kopp herim. — Un de oll Herr General hadd dat Hurah of hört un hadd jo nahsten tau Lewandowsky'n seggt, 't wir

nich ganz in de Ordnung west; äwer hei hadd sik doch freut, dat wi so kammeradschaftlich tau enanner höllen.

Un as wi nu mit Spaß un Lachen wedder an unse Kasematten ranne kamen, duun sitt uns' oll brav Kapteihn in sine grote Bedrängniß an den Tisch un hett sik den Schinken utenanner klöwt un sött sinen Hartenskummer un sine Leivsnoth mit Speck un Brod tau en wohren Risen in sik grot, un as wi nu mit Hägen un Lachen um em stahn un uns wunnern, dat Schinken gaud sin fall gegen Trurigkeit, seggt hei mit 'ne gottserbärmliche Win', hei hadd dat Bedürfniß in sik fählt sik nützlich tau beschäftigen, um de swarten Gedanken Herr tau warden, un in desen Tausand wir em de Schinken in de Hand sollen un hei hadd em uns blot mundrecht maken wullt. — „Un dat hett hei dahn!“ röp Don Juan, „un nu will'n wi taukangen. Äwer tauwt noch en Beten: ik bring ok noch wat.“ — Un hei gaww den Erzbischoff en Wink, un sei gungen un kemen wedder; äwer mit en halw Ankersteil Win, un Don Juan säd, dat hadd eigentlch irst an den Dag drunken warden süllt, wenn hei fritamen ded — denn hei hadd sine Tid negstens affeten — äwer hüt wir ok en Dag un en schönen Dag. — Ja, säd ik, denn 't wir eigentlich för uns Alltausam uns' Threndag. — Un de Kapteihn kreg wegen sine grote Bedrängniß dat irste Glas, un hei drunk't ok richtig ut, in de vernünftige Ansicht: Schinken allein ded't bi em nich. — Un as wi nu All so recht schön in'n Tog wiren, gung de Füerwarksleutnant mit en por annere Leutnants, de wi kennen deden, an't Finster vörbi, un sei müßten rin kamen, un de Herr Unteroffizirer von de Wach wull nich rinne ut Respekt vör sine Vorgesetzten, stunn äwer achter de Dör un drunk ein Glas nah dat anner, un as Lewandowsky mit unsen lütten Brüdjam endlich wedder angeleddt kamm, stellte hei sik mit den Herrn Unteroffizirer tausam, un sei unnerhöllen sik dor beid ut ein Glas. — Äwer uns' lütt Brüdjam würd haben anset't un sin un Aurelia'n ehr Gesundheit würd immer ümschichtig drunken, un denn mal wedder tausam, un Don Juan make up de Berlawung en Gedicht ut den Kopp, so as hei stunn un gung, äwer sei säden All, dat paste mihr up 'ne Hochtid as up 'ne Berlawung wegen de Anspellung, un de Franzos' näumte sik mit de Leutnants immer „Herr Kamrad“, un de ein Leutnant kamm dor spaßwif' mit rute, dat de Füerwarksleutnant un de Kapteihn eigentlch en

por Gegenbuhler bi Auguste Martini wiren, so dat sei Beid ganz weismäudig würden un sik in de düsterste Eck von de Kasematt tau 'ne ewige Fründschaft verschwären, un de Erzbischoff vertellte de annern beiden Leutnants sine Gefangenschaft up de Husvagtei un wis'te ehr finen kahlen Kopp, den hadd hei dorvon kregen, säd hei, dat sei em 'ne tau korte Beddstäd' gewen hadden, wo hei unnen un baben anstödd hadd, un dor hadd hei sik babenwärts all de Hor affchürt.

Un so kregen denn de Verlawungsfestlichkeiten en En'n as dat halw Anker en En'n kreg, un de lütt Kopernikus blew en Brüdjam bet hei en Ehmann würd, un de Kapteihn blew leddig un los, bet hei en Brüdjam würd. Un wenn sei Beid noch lewen, denn wünsch ik ehr vel Glück, vel Glück, denn sei wiren en por brave Kirls un hewwen mi männig Gauds andahn. — —

Kapittel 25.

Zulest seggt de Franzos' doch noch wohr. Woans ik „Urhede“ swören möt un wedder mit en Schandoren dörcht' frie dütsche Vaderland reijen möt. Wat mi up de Reif' passiren ded. Worüm de preuß'sche Schandor en sichten Begriff von de meckelnbörgschen Beamten kriggt, äwer mitdriuken deist.
 . Franzing, weisst woll noch?

Don Juan was fri kamen, un wi Annern muddelsten ünner sachten wider. Söß Johr hadd ik nu all seten un blot vir un twintig blewen mi noch nah. Mine meckelnbörgsche Landesregierung hadd mi tau-rügg söddert, dreimal hadd sei mine Utlivierung verlangt; äwer de Preußen deden't nich, obschonst ik kein Preuß was, meindag' nich in Preußen studirt, also ok min gruglich Verbrefen nich in Preußen begahn hadd. — De Sleswiger un Holsteiner wiren up Verlangen an Dänemark utliwert — worüm de? wohrschinlich, wil Dänemark gegen Preußen dat Mul wid upreten hadd, grad as nu. — Mine meckelnbörgschen Kammeraden von Jena her wiren mit en halw, mit dreiviertel, höchstens mit ein Johr affamen, un as ik noch up de Husvagtei in Unerkäufung satt, studirte ein von ehr all wedder lustig in Berlin, un de was deiper in de Sak verwickelt, as ik. — So was't dunnmals in Dütschland — Gott gew, dat't beter ward! — Sei seggen jo, Preußen hett up Stun'ns de Führung in Dütschland ävernamen —

in Gotts Namen! segg ik — äwer dunnmal's hadd't of de Führung, in Norddütschland wenigstens, un wo hett't uns dunn henführt? De ganze Karr, de mit alle Kraft un Gewalt, mit Haw un Gaud, mit Thran un Bland von dat Volk un den französchen Sump ruterreten was, hett dat dunn in en Grawen smeten un den Einzelaen mit Ungerechtigkeit un Grausamkeit verfolgt. — Äwer lat dat! de Wind hett dräwer weicht, un de Bagel is dräwer flagen, un von de swarte Tafel, worup de bittern Gedanken von jeden Einzelnen von uns verteikent wiren, is de Schriwwt binah verlöscht — fall verlöscht sin, wenn de groten Herrn de Schriwwt blot lesen wullen, de vör ewige Tiden in Stein uthau't is. — Allens hett up Stun'ns wedder Hoffnung, Allens politisirt üm mi rümmer, un binah bi Allen kümmt dat up't Neken rute, de Ein rekent sinen Vurthel so herümmer, un de Anner anners herümmer, sei politisiren mit den Kopp; Unjereins of mit dat Hart; denn stahn in ehren Kopp de Tallen of hell un klar, schön in eine Reih, wat uns in't bläudige Hart schrewen is, höllt doch länger un strömt doch warmer dörch't ganze Wesen, as de heilige Zins up Zins-Rekning.

Äwer't siill nu anners warden, un de mi dat tauirst verkiinnen ded, was min Franzos'. — Ik heww all seggt, dat hei en grot Geschäft mit Propenzeihen bedrew, of mit Drömen; un so waken wi denn eins Morgens up, un hei seggt tau mi: „Weitst, wat mi drömt hett?“ — „Ne,“ segg ik. — „Wi hett drömt,“ seggt hei, „Du kriggst hiit en Breiw von Dinen Bader.“ — „Dat's woll möglich,“ segg ik fort, denn wenn Einer up sine Geschichten ingung, denn was den ganzen Dag kein Bergang mit em. — „Du kriggst of Geld,“ seggt hei. — „Ne,“ segg ik, „min Bader hett mi irst vör virteihn Dag' Geld schickt, so fix geiht' nich.“ — „Du kriggst Geld,“ seggt hei, „un kriggst noch 'ne annere fröliche Nahricht.“ — Na, ik estimir dat nich wider un gah, as dat Tid is, dal nah de Fristun'n un as ik mit de Annern dor vör de Dör stah, de upslaten ward, geiht just de Kopmann Ewarz dor vörbi, bi den ik dörch minen Bader akkreditirt was, un de meistens deils mine Breiwschaften besorgen ded, d. h. wenn de oll General sei lesen hadd. — „Schön, dat ik Sei drap!“ seggt hei. „Sei hewwen en Breiw unnen up de Post.“ — „Sühst Du?“ seggt de Franzos', de achter mi stunn. — „Äwer de Breiw,“ seggt de Kopmann wider, „is

mit Geld beswert, un ik möt irst den Postschin dal schicken.“ — „Süßst Du?“ seggt de Franzos' wedder. — „Merkwürdig!“ — Na, wi gahn in de Fristun'n, un't passirt wider nicks; äwer as wi des Nahmiddags unner de gräunen Linden sitten, un ik mit den Kapteihn 'ne Partie Schach spel, steiht de Franzos' un lickt tau. — Na, ik lit denn einmal so verluren de Alch entlang un seih den Kopmann dor dal kamen mit en witten Enwandank in de Hand, den swentt hei immer so dörch de Luft. — „Wat söllt de n in?“ segg ik, „so warm is't doch grad of nich, dat hei sik säkeln möt.“ — „Hei bringt Di de gaude Nachricht!“ seggt de Franzos', un as de Kopmann neger kümmt, röppt hei mi tau: „Sie kommen von hier fort, Sie werden an Ihr Vaterland ausgeliefert.“ — „Merkwürdig!“ röp de Franzos' un gung ganz verstuht bi Eid, as hadd hei sik äwer sine eigne Kunst versirt. Un't was of merkwürdig, dat sin Prophezenzeichen einmal wirklich genau indrapen was, denn woher is de Sat; äwer't wir noch vel merkwürdiger west, wenn all sin Wohrsseggen indrapen wir, denn min gaud Franzos' hett de wunderlichsten Saken vörher seggt, un wenn dat Allens wirklich gescheihn wir, denn hadd de ganze Welt en Rucks kregen, un wi gängen dorin jo woll nu up den Kopp spaziren. —

Mi wenigstens würd binah so tau Sinn, as süll ik en pormal vör- löpig Hesterkopp scheiten, um den Bregen wedder in de gehirige Lag' tau schüdden, as ik dese Nachricht kreg, un't wohte 'ne ganze Tid, ihre ik mit Verstand minen Vader sinen Breiw lesen kunn; äwer dor stunn't jo düdlich in, dat ik in min Vaderland utliwert warde süll, frilich blot bet an sin bütelst En'n un in keine angenehme Gegend, nämlich nah Däms; äwer dor stunn't jo düdlich in, dat ik dese Versetzung de persöhnliche Börbed von minen Großherzog Paul Fridrich bi den ollen König von Preußen tau danken hadd, wat sin Ewigervader was, frilich mit den ekklichen Taufatz: de König von Preußen behöll sik dat Begnadigungsrecht vör, un wat min eigen Großherzog wir, dürwote mi nich gahn laten. — Dat was Allens recht slimm, äwer't was doch nich anners tau maken; all Bott helpt, säd de Mügg un spuckt in den Rhein, un ik dacht bi mi, wenn Du man irst dor büst, denn ward't of woll nich so heit eten, as't upfüllt is.

Un dat hett Paul Fridrich för mi dahn, un wenn ik nah Swerin kam, denn besäul ik em up sin Postament vör den Stoß, denn begrüß

ik em in sine stille Gruft, un de Würd', de min Hart denn redt, sünd
vull Dank dorför, dat hei mal 'ne arme afqualte Minschenseel tau 'ne
grote Freud uperweckt hett.

Birteihu Dag' vergungen nu noch, bet dat Allens „officiell“ in
Ordnung was, denn würd ik tau den Auditöhr kummandirt un müßte
„Urphebe“ swören, dat ik keinen Faut meindag' nich up dat preußische
Nebeit setten wull, süs füllten de Echandoren mi upgripen un wat
ganz Gruglichs — ik weit nich mehr wat — mit mi upstellen. —
Du leiver Gott! wo ännert sik dat All; nu bin ik Preuß, — kost't
mi süben un twintig un en halwen Sülvergröschken — un wahn as
Inligger in Meckelnborg, un wer weit, wat mi nu de Meckelnbörger
nich wedder „Urphebe“ swören laten, denn „Was ist des Deutschen
Vaterland?“ is en schön Lid, un ik herw't of oft sungen, äwer mein-
dag' nich funnen un bin nu doch of all binah twei un söftig Johr
dorin rümmer wandert, of dorin rümmer stött worden.

As de Feierlichkeit mit dat „Urphebe“-Swören tau En'n was, as
ik von minen ollen braven General un mine trugen Kammeraden Af-
schid namen hadd, müßt ik tau den Herrn Landrath kamen. De Mann
was fründlich gegen mi, un set'te in minen Paß utdrücklich: „der
Flucht nicht verdächtig, weil er in sein Vaterland ausgeliefert wird“;
äwer'n Echandoren kreg ik doch mit up den Weg, un so reiste ik denn
wedder mit desen Kloß an'n Bein hunnert un twintig Mil dörch't
frie dütsche Vaderland

Den irsten Dag hadd ik dat Glück, Auguste von Martini vor ehre
nige Wohnung up Jenßid von den Strom tau drapen un bröchte ehr
en Gruß von minen ollen Kapteihu. — „Herr Neuter, was heißt dies?“
röp sei mi in den Wagen rinne — wi hadden meindag' kein Wurd
mit enanner spraken. — „Ich werde ausgeliefert,“ röp ik taurügg,
„und . . . läßt vielmal grüßen!“ — „Kommt er auch frei?“ frog
sei. — „Wald!“ säd ik, „bald!“ — Un de Postilljon blos, un sei
winkte mi noch tau, un ik ehr of, un kennten uns doch gor nich; äwer
wenn dat Led of de Harten tausamen smäd't, isern, fast, von 'ne rich-
tige Freud' geiht en Blitzstrahl ut un sleiht hir in un dor in, woran
Keiner denkt, un wer sik süs frömb un kolt vörbigahn is, de fählt sik
warm, wenn em de warme Freud' von en annern Minschen dröppt,

denn en jeglich Minschenhart is von unsen Herrgott nich för sik allein — ne, för alle Minschen maft.

Un den annern Dag kemen wi in en Holt, 't was en Eikenwald, in söß Johren hadd ik keinen seihn. — „Ach,“ säd ik tau den Schandoren, „will'n Sei mi 'ne Freud' maken? Laten S' uns dörch dat Holt gahn.“ — Un de Schandor bed't, un de Postilljon blos sin lustig Stiickschen, un dat Holt röl as idel Mäsch, un de Post behnte un widete sik, un de Bottervögel spelten in de Sünn — dor was en Swälkenwarz, dor en Schillerfalter, dor en Sülverstrich! — en Kind kunn Einer warden, en wohres Kind! Un as wi ut dat Holt kemen, dunn lag dor linksch en wittes Klewerfeld, en Saatklewerfeld, un dat röl so säut, so säut as idel Honnig, un de Immen, de drögen so flitig, as Husfrugens, un sumnten vör sik hen as junge Mätens, wenn sei en Lid austimmen willen, wat Harten rühren un gewinnen will; un äwer Allens lüchte Gottsünn in den Jehannsmant! — Ik smet mi hen up de Grauwenburd, un de hellen Thranen lepen mi in den Vort, un de Schandor stunn dorbi un säd, wi müßten wider un de Postilljon lurte all. — Un wat was't denn of? — In acht Tagen was dat Klewerfeld 'ne Stoppel, un de Immen drögen anners wo her, un de Eikwald lagg achter uns, un denn satt ik in Däms. — Äwer in söß Johren taum i r s t e n Mal! — Un dorbi stunn de Kriminalrath Dambach un säd: Eizen müßten sie; un de Herr von Tschoppe: Eizen müßten sie; un de President von't Kammergericht, de Herr von Kleist, de bläudige: Eizen müßten sie! un Friedrich Wilhelm, der gerechte: Eizen müßten sie!

Den Dag dorup kemen wi nah Berlin, wo ik wedder drei Dag' bliwen müßt, ditmal äwer taum groten Glücken up de Stadtvagtei, wo süs jo woll man Spizbauben inspunnit warden, äwer dat schadt nich, 't was doch beter as bi den Herrn Kriminaldirekter Dambach. Äwerhaupt häww ik de Bemerkung maft, dat tau jenen Tiden de richtigen Spizbauben, taumal wenn sei von vörnemen Stand wiren, dat v e l b e t e r up preußsche Festungen hadden, as wi. — In S , wo ik tauirst satt, hadd ik Gelegenheit, dese Kalür kemen tau lihren: ein Herr von B , de mit de ganze Stückerass' tau Grüneberg dörch de Lappen gahn was, de sin Fru un sin einzigstes Kind verlaten un sik dorjör en Schätzchen mit up de Reif' namen hadd, de, as hei de 40

bet 50,000 Dalcr in Italien verjuchhei't hadd, in Frankfurt a. M. as falscher Speler infat't würd, de tau föstig Johr, Utstellung an den Pranger, Staupenslag, Verlust von Adel un Ehrenteifen u. s. w. verurthelt was, wahnte ganz gemüthlich in de Stadt; en Herr von Sch . . . , de 'ne ganze königliche Kass' in Ceil-de-perdrig un Chateau flüßig maht hadd, wahnte mit Fru un Kinner as anner ihrliche Lü'd' ebenfalls in de Stadt; sei kunnen beid de Lust up de Festung nich verdragen, för uns was sei gaud naug. En Herr von D — de Karnals hadd gradtau stahlen — kunn gahn, wo hei wull un spelte den Galanten in de Stadt un up de negsten Dörper, un wenn wi Unglücks-wörm un' Frühstück von Kommisbrod un Ewinsmoln dalwörgten un an En'u noch halb mit en verfrigten Herrn Leutnant deilten, denn satt Herr von D in den irsten Gasthus' in de Stadt un hadd en warm Frühstück vör sik un spülte mit Ungarwin nah. — Dese Ort ehr kostbar Leben müßte conservirt werden, an uns, Hochverräthers un Königsmürders, was jo nicks gelegen. Schad, dat wi nich of vörnem wiren un stahlen hadden.

Dat hört hir möglicher Wis' nich her, äwer mi kriippt dat, wenn ik davan denk, wenn ik an dat Preußen von dunnmals denk, un nu seih, dat all dese Hallunken- un Hansbunken-Streich blot dortau utäuwnt würden, dat de Wagen rüggwärts schaben werden süll, un dat dortau de Näd' mit un' Fett smert würden.

Äwer nu was't jo vörbi — taum wenigsten för mi — ik kamm jo nah min Baderland, nah Däms; un as drei Dag' um wiren, satt ik mit en nigen Schandoren up 'ne Extrapost un fährte gegen de meckeln-börgsche Grenz hentau. — Adjüs of Preußen! — Doch ihre ik dit tau Warnow raupen süll, müßt mi noch wat passiren, wat mi in't Hart sniden süll; ik süll noch tau weiten krigen, dat sei mit un' Dodesurthel nich blot uns allein, ne, dat sei mit dat Bil wat sei uns slepen hadden, of Ellern, Verwandten un Fründschaft drapen hadden. —

Ik stah unnerwegs in en Posthus' un beseih mi de Biller an de Wand, as dat mine Mod' is — un 'ne gaude Mod' is't, denn Einer kann meistens von de Biller up de Lü'd' urtheln, de sei uphängt hewwen — denn hür ik achter mi still wat vör sik hen weinen, un as ik mi ümdreih, seih ik dor 'ne Fru up en Staul sitten, de hett de beiden Hän'u vör't Gesicht deckt, un de Thranen lopen ehr mang de Fingern

dörch. — Leiver Gott! un ik denk an en plötsliches Unglück, wat äwer de Fru kamen is. — „Was ist Ihnen?“ frag ik. — „Ach,“ röppt sei, „ich habe auch einen Sohn dabei!“ un dormit steiht sei up un leggt mi de Hand up de Schuller un fickt mi so trostlosstrurig mit ehre natten Ogen an, dat mi dat dörch Mark un Bein gung, un sei mi vorkamm, as wir sei min eigen Mutter, de all lang' den letzten Clap slep. — „Wer?“ frog ik. „Wer ist Ihr Sohn?“ — „W, er sibt in S“ säd sei still — un müggte woll denken, ik kennte em nich. — Äwer ik kennte em recht sibr gaud, un 'ne ordentliche Freudigkeit kamm äwer mi, dat ik hir recht wat Gauds seggen un vertellen kunnt, denn hei was gesund blewen an Liew un Geist, un't wohrt nich lang', dunn satt sin Vader bi uns un sin Schwester, en leivlich Kind von säbenteihn Johren, un ik müßte vertellen von den Sähn un den Brande, un immer wedder vertellen, bet de Schandor kamm un säd, nu wir't de allerhöchste Tid. — Ach, du leiver Gott! so hadd't in min Vaderhus of woll utseihn, mäglich noch schlimmer.

Un as wi bi Warnow äwer de Grenz kemen — adjüs of Preußen! — dunn was't düster worden, un as wi nah Grabow kemen un vör den Keller führten, dat wi de Nacht dorbliven wullen, dunn säd 'ne Stimm up de Klapp vör den Hus: „Gute Nacht, und morgen wollen wir das Nähere besprechen.“ — Un dese Stimm hadd ik vör acht Johr taum letzten Mal hört, as sei mit mine tausam Antwort gaww in dat mündliche Schaulexamen, wo uns de oll Herr Konrektor frog: „Wie viel mal ist Constantinopel erobert worden?“ — Un ik kennte dese Stimm ir'n Düstern wedder, un wer mi dat nich tau glöwen will, de frag den Herrn Hofrath Franz Flürk tau Grabow. — „Gut Abend, Franz!“ röp ik ut den Wagen, „täuw noch en beten!“ — Un as ik nu mit minen Schandoren tau Run un gegen't Licht kamm, freute de oll Knaw sik ordentlich un verget ganz, dat hei Burmeister was un ik Delinquent. — De acht Johr hadden en schönen Schlagbom tüschen uns smeten, un nu is de Tun noch höger worden dörch den Hofrathstitel, un paß Einer up! — dor kümmt mit de Tid noch en Hafelwurf baben up, denn wo lang ward't wahren, denn möt hei doch wat Geheimis warden, un dortau ward ik mi sibr freuen, denn herww ik of en geheimeu Dugbrander. Äwer den Abend will de Schandor ganz utenanner gahn, as hei hörte, dat de Burmeister sik mit den Vage-

bunden bußte, un as hei sach dat hei mit em 'ne Bubbel Wein driink; hei freg 'ne slichte Meinung von de meckelnbörgschen Beamten, äwer mitdrinken ded hei doch. — Franzing, weitst woll noch?

V. D ä m s.

Kapittel 26.

Wen Däms tau dunnmalen eigentlich tauküren ded. Worsüm ik un de Schandor ut ein Glas Rodwin drinken müßten, un worsüm de Jung's in Ludwigslust ümmer „Ledderbom!“ röpen, un de Schildwachten in Däms „Hunde vorbei“. Wat Leutnant L . . . von Krigskunst verstunn, un wat 'ne Pag' föi en Dirt is. Woans ik fri kamm un dunn splitterfadennakt unnern Dannenbusch in de Bokupper Heid satt, un nahsten den rechten Weg nich finnen kunn. Worsüm ik tauleßt 'ne ganze Gesellschaft in't Water smit, un worsüm de dummfen Lü'd' de meisten Lüften bugen.

Den annern Morgen gung't nu nah Däms. — Wer in verleden Tiden in Meckelnborg dat Wurd „Däms“ hörte, den würd so tau Maud, as weß Lü'd', wenn von de Krätz de Ned is, hei make sit ganz 'ne falsche Vörstellung, denn ik herwo binah luter ijrliche Lü'd' in Däms kennen lihrt. Däms was dunnmals de Kullas von ganz Meckelnborg; äwer mit Unrecht. Däms hadd sine swacken Eiden, als menschliche Inrichtung äwerhaupt, äwer as Festung hadd Däms blot starke Eiden, troßdem dat de olle langbeinige Spiegelborg mit de groten Ogen ümmer de Festung in frühern Tiden stürmt hadd, denn hei was ümmer staats unner dat Dur dörch, haben dat Dur weg gahn. Däms würd vertheidigt up de ein Sid von de Elw — grot Elw, lütt Elw, oll Elw, Elwen-Graben — denn von de Eld — grot Eld, lütt Eld, oll Eld un säben Elden-Graben; von de annern Sid dörch sine natürliche Pag' un den Bokup-Eldenaer Sand — för 'ne Festung gor nich tau betahlen. — 'T was 'ne grote Gegend, un Boß un Haf' säden sit

dor „Gunn Morgen“; Minschen wahunten dor nich, un sei säden jo, sülwst de Franzos' wir ümführt, as de Sand em bet an den Schinken gahn was. — Uterdem würd't noch dörch en Brüggentoll vertheidigt; de Magistrat hadd weißlich för dat einzige Dur en Brüggentoll inricht't, wo för jedes Pird en Gröschen betahlt warden müßt, dat was den Fiind tau dü, un hei führte leinwerst nah den roten Hus' un vertehrte dor up Amts-Rebeit sin Geld in Bradaal un sure Gurken. — Wen Däms tau de Tid hören ded, wüßt kein Minsch; de Festung hörte den Großherzog, dat säd he i nich allein, sünnern of sin Oberstleutnant, den hei as Kommandanten dor inset't hadd un doräwer was of kein Strid; äwer wen de Stadt hören ded? — De Oberstleutnant säd, hei wir nich blot Kommandant von de Festung, hei wir of as Guvernör von de Stadt, un sin en Großherzog hörte de Stadt of, un wenn he de Festungskloß stellen ded, denn müßte de Stadtköster sik dornah richten. De Köster säd äwerst, hei richt'te sik nah de Sün; un de Oberstleutnant un de Großherzog hadden em in de Ort nicks tau befehlen.

As dese Strid so recht in'n Gang was, kamm mit ein Mal en drüdden Pretendent, dat was de Herr Stadthauptmann Zachow, de bewes' sin Recht ut de superficies; hei wes' nah, dat em von Rechts wegen all de Stratenmeß taukamm, un dat Jeder an sine Stäweln des Abends seihn künn, up weckern sinen Grund un Bodden hei spaziren gahn wir. Nah mine Meinung, ahn 'ne hohe bundesdägliche Austrägal-Instanz vögripen tau willen, hadd de Mann Recht: Däms hörte em tau. Un hei was of bet an sinen seligen Dod en billigen Regent, denn hei regirte still för sik hen un jedes Loß in sine Regierung würd mit den Stratenmeß taustoppt — blot gegen den Stadtmuskanten was hei hart, denn hei kunn kein Musik verdragen, un wenn hei länger an de Regierung blewen wir, denn wir Däms möglicher Wis' de einzigste Festung west, de von den Musikeduwel nich erobert worden wir. — Em gung't as Lurwig Philippen, den hett de Herzog von Modena un de Baukrücker Pompejus in Glatz meindag' nich anerkennt — em erkannte de Oberstleutnant nich an; sin grötste Fiind was äwer sin Nahwer Leutnant Lang', de de eckliche Gewohnheit hadd, des Nachts up de Fidel tau spelen; un sei seggen jo, hei fall em ein Mal paddendod un Däms wedder in den Besiß von den Großherzog spelt hemwen,

wat äwrigens grad keine Kunst was, denn de Stadthauptmann hinnerlett keinen Erbprinzen.

So sach dat in Däms ut, as ik des Nahmiddags Klock drei in den Jehannsmann ein duzend acht hundert un nägen un dörting äwer de Stadtbrügg führete, un de Schandor den Brüggentoll betahlte. — As ik in den Gasthuß ankamen was, treckte ik mi en ganzen hagelnigen swarten Kleddrock un swarte Hosen an — de hadd ik mi in Gr . . . up de Letzt noch maken laten, dat ik minen Großherzog Paul Fridrich doch kein Schand' make, un hei doch keinen Lumpen in't Land kreg — un lep minen Schandoren weg, nah 'ne Tanten von mi, de as Wittfrudor wahnte un mi mit alle mögliche Fründlichkeit upnahm. — Dunner! wat was ik för'n Kirl worden! — Eu swarten Livrock hadd ik up den Liv', in de Tafsch hadd ik Geld — Franzing, weitst noch? — in't Gewissen hadd ik de königlich preuß'sche Urphede, un nu hadd ik noch 'ne gaude Tanten för de Nothfäll; äwer den preuß'schen Schandoren hadd ik doch noch up de Hacken. Hei grep mi hir wedder, un nu hülp dat nich, ik müßt mit up de Festung.

Nu beganw sik dat, dat den Stadtköster sine Klock grad vir slog, un dat de lütten Schauljungs ut de Schaul kemen, un as de den preuß'schen Schandoren tau seihu kregen, kamm hei ehr so niglich vör, dat sei uns tau Gefallen wedder ümlihren deden, un as wi uns verbistert hadden un statß rechtsch, linksch gahn wiren, halten wi uns de annern lütten nüdlichen Gören ut de Elwstrat un de ganze Gegend of noch af, un nu gewen sei uns mit allerlei Zuchhei! dat Geleit up de Festung;

Ich aber gung mit Weinen
 Zu Däms woll über die Steinen.
 Woll vor's Kommandanten-Haus.
 „Guten Tag! Guten Tag, Herr Kommandant!
 Ich hab' eine Pitt' an Sie:
 Wollet meiner Pitt' gedenken,
 Und mir Eure Gnade schenken,
 Dazu ein frei Quartier.

As wi rinne nah em kemen, satt hei dor in en grünen Sommerrock vör en swartes Schapp, wat hei sinen Arbeitsbüsch näumen ded, un les' in „de ollen verfluchten Wivergeschichten“ von Henriette Hanke, un as ik em „Gut Dag“ böd, suet hei Henriette Hanke bi Sid un

frog mi: „Ach, das sind Sie woll?“ — „Ja,“ säd ik, „dat wir ik.“ — „Na, hören Sie mal,“ säd hei, „wir haben schon lange auf Sie gclauert, ich habe Ihnen ein gutes Quartier angewiesen, und Ihre Frau Tante ist hier gewesen, und hat Alles gut für Sie eingerichtet.“ Dormit stunn hei up, maakte de ein Dör von sin Schapp up, halte 'ne Buddel un en Birglas rute, schenkte en dristen Strämel Rodspohn in dat Glas un höll wi dat hen: „Na, da! Trinken Sie man mal.“ Un as ik dit in allen Respekt farig kregen hadd, schenkte hei för den Schandoren in dat sülwige Glas in: „Da! Wollen Sie auch mal?“ — Un de Schandor wull of. — „Na,“ wendt hei sik dunn wedder an mi, „wie ist Ihnen denn das bei den Preußen gegangen?“ — „Se,“ säd ik, „man ganz swack.“ — „Ja,“ lachte hei, „das glaub' ich, die Preußen die sackeln nicht lange,“ un dorbi lek hei den preuß'schen Schandoren von haben bet unnen an un würd of bi dese Gelegenheit sin Portepch ansichtig. — „Was Dausend,“ frog hei, „wie ist das jetzt bei den Preußen mit dem Portepch?“ — Un de Schandor müßt em dat wisen, wo dat dörchschaten un knüppt wardem müßt, un as em dit gefallen ded, säd hei: „Nu will ich Ihnen was sagen, nun gehen Sie mal hin zum Hauptmann von Hartwig und sagen Sie ihm, ich hätte mir das angesehen, und es hätte mir gefallen; er sollte sich das auch ansehen, wir wollten das hier bei unsern Truppen auch so einführen; und Sie,“ säd hei tau mi, „können nun 'rüber gehn und es sich bequem machen, und dann kommen Sie man wieder her, dann sollen Sie mir und meiner Familie erzählen, wie's Ihnen in Preußen gegangen ist. — —

De Sak de kunn mi gefallen, de oll Herr was idel fründlich, un wenn hei of so utsach, as hadden sik bi em vele Eigenheiten inquartirt, so hadd hei nu nahgradens of all en Recht dortau, denn hei was gegen de Achtig ranne un all lang' Kommandant in Däms, un dat maakt den Kopp eigenwillig.

Ik gung nu räwer nah min fri Quartier, dat lagg up de Wach; äwer as ik de Trepp mir nichts, dir nichts ruppe stigen wull, stellte sik en ollen langen utgedeinten Herr in 'ne olle lang' utgedeinte Leutnants-Uniform vör mi hen un frog mi: „Um Vergebung zu fragen, sind Sie nämlich der Herr Reuter?“ — Ja, säd ik, so wir mein Nam'. — „Denn muß ich Ihnen sagen, daß Sie einen großen Verstoß nämlich

gegen die hiesige Wachordnung begangen haben; Sie hätten sich nämlich erst hier melden müssen, bevor Sie zum Herrn Kommandanten gingen — nämlich zum Herrn Oberst-Leutnant.“ — Je, säd it, dat bed mi led; äwer it müßt hengahn, wo de Schandor hengüng, un wenn Einer en Verseiñn maht hadd, denn hadd de dat dahn. — „Dh, es macht auch gar nichts aus,“ säd de oll Herr; „treten Sie gefälligst näher — nämlich hierher,“ un nödigd mi in de Dffizier-Wachstuw' rinne.

Na, von wegen de Höflichkeit müßt it jo denn nu folgen un frog nu: mit wen it de Ihr hadd. — „Ich bin nämlich der Premier-Leutnant R. . . .,“ säd hei, „Er. Königlichen Hoheit, der hochselige Großherzog Friedrich Franz nämlich, haben die hohe Gnade gehabt, mich bei meinem funfzigjährigen Dienstjubiläum zum Premier-Leutnant zu ernennen.“ — Na, de Minsch will doch ol höflich sin, it säd also: „„Wohl nicht wegen der langjährigen Dienste, sondern wegen der Verdienste.““ — „Ach nein!“ säd de olle gaude Mann, „Verdienste habe ich gar nicht.“ — „„Nun, dann wegen Ihrer Dienste in den Feldzügen.““ — „Feldzüge,“ säd hei ganz ruhig, „habe ich gar nicht mitgemacht. Bloss 1812 habe ich mal 'ne Partie Ochsen nach Polen geleiten müssen; denn Sie müssen wissen, ich stand bei den Reutern zu Pferde in Ludwigslust, wir hatten Blau mit Gelb und waren nämlich unserer funfzig, hatten aber nämlich nur fünf und zwanzig Pferde, die mußten wir immer umschichtig gebrauchen, und weil sie nämlich nicht reichten, riefen die bösen Buben immer hinter uns her: „Ledderbom! Ledderbom!“ womit sie nämlich sagen wollten, die Hälfte von uns müßte auf dem Leiterbaum reiten.“ —

De Sak würd mi plästelich; it vertellte mi wider wat mit den ollen Herrn. „Ja,“ säd hei, „meine Stellung bei den Reutern zu Pferde in Ludwigslust war einträglicher als meine jetzige; ich war nämlich Feldwebel und hatte außer meinem Traktement noch all die Wittschriften an Er. Königlichen Hoheit, und da hatte ich einmal das Glück, einer alten Frau eine sonderbare Pension zu verschaffen. — Er. Königlichen Hoheit hatten nämlich die Gewohnheit, die alten ausrangirten Jagdhunde nämlich gegen einen Thaler monatlich in Kost zu geben, und die Alte Frau hatte die Anwartschaft auf die nächsterledigte Pension; nun hatte ich aber in Erfahrung gebracht, daß einer

der großherzoglichen Jagdhunde aus dieser Welt geschieden war, und kam für die alte Frau nämlich um die Hundepension ein, und — richtig! — sie erhielt sie.“ — Na, säd ik, denn hadd hei sik doch dor sühr verbeint um de Welt maht. — „Ja,“ säd hei, „das wohl, aber es waren auch mancherlei Verdrießlichkeiten dabei. Zum Exempel nämlich war mal der hochselige Erbgroßherzog Friedrich gestorben, und ich hatte die Leichenwache; es war nämlich Befehl, keine Kinder und keine Dienstmädchen zuzulassen. Nu denken Sie sich, nu kommt der Obermedizinalrath Sachse mit seiner kleinen Tochter anzugehen. — Ist sie ein Kind oder ist sie's nicht? — Ich kann nun doch nicht fragen, nämlich wie alt sie ist, das würde nämlich ungebildet herausgekommen sein. — Aber ich faßte mich un fragte nämlich: Um Vergebung, mein Fräulein, haben Sie schon das heilige Abendmahl genossen oder nicht? Und wenn ein Mädchen kam, was mir nämlich als Dienstmädchen vorkam, fragte ich: Um Vergebung zu fragen, sind Sie 'ne Jungfer oder sind Sie 'ne Mamsell? — Damit bin ich durchgekommen.“ — Dat wir schön, säd ik, äwer nu, hir in Däms, hadd hei denn of woll ruhige Dag'. — „Ärger,“ säd hei, „und böse Buben gibt's allenthalben und hier erst recht. Sehn Sie,“ säd hei, un wiste up sin oll ihrlich Mundstück, „ich bin ein alter Mann, und die Vorderzähne sind mir ausgefallen, und ich kann das „R“ nicht mehr deutlich aussprechen. Wenn ich nun des Abends die R—hunde gehe und die Schildwacht ruft: „Wer da?“ dann antwort' ich „R—hunde“, und dann rufen diese bösen Menschen immer: „Hunde vorbei!“

Ah, de olle gaude Mann! Hei hadd einige säbentig Johr lewt un was noch as en Kind, hei vertellte in de irste halwe Stun'n einen wildfrönden Minschen sine ganze Lemensgeschichte. — „„Ne,““ säd ik, as ik de Trepp tau Höchten steg in min niges Quartir, „„hundertmal leimer in Reden un Banden, as mit fös un säbentig Johr Premier-Leutnant.““

Gott sei Lob un Dank! min Stuw' hadd keine isernen Gardinen. It rümte min Habseligkeiten en Beten in un gung wedder räwer nah den Oberst-Leutnant.

Sir hadd sik dat nu sühr tau sinen Burthel verännert; min Herr Oberst-Leutnant hadd en ganzes Nest vull Döchter, e i n ümmer schöner as de a n n e r, de Fru Oberstleutnantin was 'ne gaude fründliche Fru,

un männigen frölichen Nahmiddag un taubertrulichen Abend heww ik in desen gastfründlichen Huf' taubröcht, un noch hüt denk ik doran un dank dorför recht ut Hartensgrun'n.

Blot mit den ollen Herrn müßte sik Einer en beten in Acht nemen, denn as ik seggt heww, hei habd sine Eigenheiten, un wil hei man wenig Umgang habd, un em de Tid taumilen lang würd, was hei of männigmal wat verbreitlich. Mit sine Offziers kunn hei sik nich recht verdragen: „Luter olle nägenklaufe Feldwebels,“ säb hei, „schiden sei mi hir her; und das sollen denn Offziers sein! — Was weiß so'n Leutnant L von Kriegskunst? — Damals als Diebitsch in der Türkei war, sagte dieser Leutnant L, Diebitsch könnte nicht über den Balkan kommen; aber Leutnant Th sagte ihm, er käme rüber, und er ist auch rüber gekommen; aber Th war auch ein wirklicher Offizier.“

Recht habd min oll Herr Oberst-Leutnant, 'ne sonderbore Versammlung von Kriegshelden habd sik in Däms tausam funnen, un em würd't swor ut dit vertüderde Klugen dat En'n rute tau finnen, an dat hei sine Unnergewenen anbinnen süll; ik mein, hei kunn seindag' keinen Abjudanten dor mang rute finnen. Un noch denk ik doran, wo em dat gung, as mal 'ne nige Uplag' von Offzire für ein in Wismar rute kamen was, de sei em ganz wat besonders tauschieden beden. Sei beslot, dit süll von jikt af sin Abjudant warden, un, üm em doch glik mit aller möglichen Fründlichkeit unner de Ogen tau gahn, gaww hei en feierliches Abendbrod, wotau de nige Abjudant mit de Fru Abjudantin inladen würd. Mit Eten un Drinken wüßten sik denn of de beiden Zhrengäst ganz gaud tau behelpen; äwer as dat nah Disch mit 'ne Unnerholung losgahn süll, dunn wull dat nich recht, dunn hact dat. — Ein von de Frörens lamm denn nu up den Infall, den Quartmeister P, de dor up de Festung satt un allerlei Fokus-Fokus mit Taschenspielerstückchen verstunn, räwer kamen tau laten. Na, de Mann maakt denn also of sin Sak, un as hei mal unner'n Haut en Ball in en Karnallenvagel verpuppen deiht, seggt de nige Herr Abjudant: „Herr Oberst-Leutnant, das Stück habe ich schon mal gesehen, das war aber dunnmals kein Karnallenvagel, das war eine Pag'.“ — „„Rein, lieber Mann,““ röppt de Fru Abjudantin, „es war keine Pag', es war eine Maus.““ „Rein,“ seggt hei, es war eine Pag'. — De olle

Herr, de all wat sworhütrig was, glöwt jo woll, hei habb sik verhärt un frögg't mi: „Was meint er mit 'ne Pag'?" — „Ich glaube, Herr Oberst-Leutnant, er meint einen Frosch.“ — „Und dazu sagt er 'ne Pag'? Mein Adjutant sagt zu einem Frosch 'ne Pag'? — 'ne Pag'?" un dormit gung hei ut de Dör herute. — Ja, för Adjutanten was Däms man 'ne swacke Gegend. — 'I mag sik äwer dor jo ok woll mit betert hewwen.

Ik satt hir in Däms nu noch äwer fivviretel Johr un vel let sik dorvon noch vertellen; äwer't würd in'n Ganzen dorup herute kamen, dat mi de meckelnborgsche Regierung allens Mägliche tau Gauden ded, un dat ik't bi minen ollen braven Kummandanten so gaud, as Kind in den Hus' habb; äwer wat helpt dat All? de Freiheit fehlte, un wo de fehlt, sünd an de Seel de Sehnen dörschneden.

Fridrich Wilhelm III. sturw 1840, un wat sin Söhn was, Fridrich Wilhelm IV. let 'ne Amnestie för all de Demagogen utgahn, un in de Zeitungen stunn tau lesen, wo sei allentwegen frei kamen wiren; äwer mi hadden sei vergeten; ik müßt ruhig wider sitten; de Preußen dachten nich an mi, un de Meckelnbörger dürwten mi nich gahn laten.

Ach, wat sünd mi de vir Wochen lang worden! — Eines Dags äwer — ik was en beten utgahn — kamm mi en Unteroffizirer nah tau lopen: „Herr Reuter, Sei sälen fix nah den Herrn Gerichtsrath Blankenberg kamen, för Sei is wat ankamen; Sei kamen frei.“ — Ik gung taurügg, ik gung an en swartes Statettengelänner vörbi, de beipe Nahmiddags-Sünn schinte grell dörsch de swarten Stäw, dat fung an mi vör de Dgen tau flirren; ik müßt mi fast hollen. Ik kamm tau den Gerichtsrath, hei äwergaww mi en Schriwen: „Hir, Sei sünd frei, Sei können, as Sei gahn un stahn, von de Festung gahn, Keiner hett Sei wat tau befehlen.“ — Un dor stunn't: Paul Fridrich habb't up sin eigen Hand dahn ahn de Preußen tau fragen, un as ik nah acht Dag' all bi minen ollen Vaber tau Disch satt, kamm en schönen Breiw von den Herrn Justizminister Kampz, worin de em meldte, ik würd nu ok bald an't Hus kamen. Ja, 't was recht fründlich von em, blot dat't en beten tau lat kamm.

Ik säd Adjüs bi minen Herrn Oberstleutnant un bi annere gaude Lü'd' in de Stadt, packte mine säben Saken un gaww sei mit Frachtgelegenheit. Den annern Morgen Klock vir namm ik en lütten Hän-

so tau Maub', as wir ik mit dred'ige Stäweln in 'ne saubere Stuw' rinne treden.

Ik besüchte en annern ollen Schaulfründ von mi, den Amtsverwalter Preshn. De sülwige fründliche Uynam. — Ja, sei was so fründlich un herzlich, dat mi dese olle brave Fründ noch dat vulle Geleit nah Ludwigslust hen gaww. Dor drop ik minen gauden Better August. — Hei wull mi wat tau Gefallen dauhn un bröchte mi tau den Hofmaler Lenthe, de wiste mi sine Biller, un as ik de sacht, säb ik tau mi: „So, dormit büßt Du nu of dörch! Du heft säben Johr teilent un malt, un nu is dat of man en Quart!“ — Dunn föll wedder en Telgen up de Ird.

Ik kamm nah Parchen, wo ik up de Schaul west was, mine Pih-rers von vördem nemen mi fründlich up — sei sünd vörher un nahher immer fründlich tau mi west — de Direkter namm mi mit nah Prima in de Klass'. — De Primaner kenen mi as pure Pinner vör, un doch, wenn ik't mi recht äwerläd, denn stunn ik mit mine dörtig Johr up den sülwigen Punkt, wo sei mit ehr achteihn stunden, dat heit bet up dat, wat ik vergeten habb. — Wo wiren mine schönen Johren blewen! —

Ik kamm nah Hus. — As ik mit min Fellsen up den Nacken ut de Pribbenow'schen Dannen tred un nah mine lütte Baderstadt räwer kel, kenne ik sei binah nich wedder. Dat olle Bild, wat mi in de Firn immer vör Ogen stahn habb, was unnergahn; nige Straten wiren uplamen, un de Stadt habb sik nah allen Kanten utbugt. Ik gung in min Baders Hus — dat was en frölich-trurig Wedderseihn! — denn äwer de Freud' läd sik bi mi swor, as Bli, de Frag': wat nu? un bi em of; ik kunn't em anseihn. — Ik säb mine Swestern un minen Swager „gun Dag“; of in unsere Familie habb sik allerlei utbugt, äwer mi kamm't eben so frömd vör, as de nigen Straten. — Stadtmus'lant Berger bröchte mi en Ständschen; sei säden: 't wir of man so so west, äwer ik freu'te mi doräwer; de Lüd' dachten doch noch an mi. As ik den annern Morgen upwakte, frog ik mi: wat nu? un as ik tau minen Bader kamm, frog de of: wat nu? Un in dese schreckliche Frag' bün ik Johre lang herümmer bistert; ik grep hir hen, ik grep dor hen, nids wull mi glücken; ik weit, ik habb Schuld de Lüd' säden't jo of — äwer wat helpt dat All, ik was sihr unglücklich, vel unglücklicher, as up de Festung. — Min Bader was storben, un

nu habb ik mi de sümme Frag' man noch allein vörtaulegen; ik was Landmann worden; mit Lust was ik dat west; äwer mi fehlte de Hauptsak taum Landmann — dat Geld. — Ik habb vele gaude Frün'n, un e i n e n gauden Fründ: de gauden Frün'n tredten mit de Schuller, un de gaude Fründ kunn mi nich helpen, hei habb sülvst man knapp Geld.

Dunn säd ik eines Dags tau mi: Din Kahn geiht tau deip, Du heft em äwerladen; Du heft all dat Takeltüg in den Kahn, wat Di mal mit Hoffnungen un Wünsch un Utsichten unner de Dgen gahn is, un Kein von de Raders rögt Hand un Faut, un Du fallst den Kahn allein räubern? Rut mit den Ballast! — Un ik krig den Irsten bi den Kragen: „Wer sünd Sei?“ — „„Avat,““ seggt hei. — „Nu fik den Düwel an, wat hei för Schauh verdröggt!“ segg ik. „Heww ik Di raupen?“ — Un — plumps! — lagg hei in't Water. Un ich krig den Tweiten tau faten: — „Wer is dit?“ — „„Ein Verwaltungsbeamter,““ seggt hei, „„zu dienen.““ — „As wat?“ frag ik. — „„Oh,““ seggt hei, „„man blos als Rathsherr oder Kammerarius oder Stadtprotocollist, in 'ner kleinen ungebildeten Stadt.““ — „Un Du meinst, ik fall mi mit so'n Schubbejad noch länger rümmerslepen?“ — „„Aufzuwarten,““ seggt hei. — „Je, ik will Di u p w o h r e n!“ segg ik, un dunn lagg of de rin in't Water. — Dunn kamm de Drüdde an de Reich. — „Wer büst Du?“ frag ik. — „„Ein Künstler,““ seggt hei. — „Wo so?“ frag ik. — „„Ein Maler,““ seggt hei. — „Ja,“ segg ik, „dat habb ik Di glük an Dine verdrehten Anstalten affeihn kunn: Wat sniddest Du Din Brod langs, wenn anner Lüd' ehr verdwars sniden? So'ne ükewendsche Ort kann ik hir nich brufen. — Rin mit Di!“ — Na, de spaddelte noch en En'nläng wider, de wull sik noch nich gewen; äwer taulegt müßt hei doch Water slufen. — „Also nu de Birte!“ röp ik. — Nu wuchte sik dor wat in de Höcht, dat habb grad kein Rick un Echick; äwer'n schön Gewicht, un dorüm was't mi tau dauhn. — „Woher des Lan'ns?“ frag ik. — „„Ut't Domanium,““ seggt hei. — „Un wat för Einer?“ frag ik. — „„En Pächter,““ seggt hei. — „Kann Di hir nich länger brufen, Bräuding,“ segg ik. „Kann nich in Din Hut krupen; Din Hut is mi tau wid. — Rinne mit Di!“ — Na, Fett swemunt baben; de mag mögliche Wis' noch rüm swemmen. — As ik den Irsten bi den Kanthaken kreg, säd hei gottes-

zel up den Buckel, bunn miuen lütten Hund an de Pin, dat de Soldaten em nich weglockten, un gung as en frien Mann ut dat Dur, nah de Fenzirsche Mähl hentau.

As ik achter de Mähl kamm, kamm ik in de Haid — 'ne trostlose Gegend! Sand un Dannenbusch un Haidkrut un Knirk, so wüd dat Og redt; Weg' gungen bi Weg', äwer wede was de rechte? It wüßte keinen Bescheid; ik set'te mi dal un mi kenen allerlei Gedanken.

So! Säben Johr legen achter mi, säben swore Johr, un wenn ik of up Stun'n in'n Ganzen lustig dorvon vertellt heww, sei legen mi dunn swor as Zentner-Stein up't Hart; in dese Johren was nicks gescheihn, mi vörwärts tau helpen in de Welt, un wat sei mi möglich nützt hewwen, dat lagg deip unnen in'n Harten begrawen unner Haß un Fluch un Grugel; ik mügg nich doran rögen; 't was, as süll ik Gräwer upriten un süll minen Spaß mit Dodenknaen bedriwen. — Un wat lagg vör mi? — Ne Haid mit Sand un Dannenbusch. — Weg'? — Oh, vele Weg' führten dor dörch, äwer gah man einer so'n Weg, hei sall woll mäud' warden. — Un wede was de rechte? — It bün rechtsch gahn — nicks as Sand un Dannenbusch; ik bün linksch gahn — dat Eulwige. — Wo ik hentamm — keine Utsicht! Of de Menschen wiren anners worden. — Männigein hett mi 'ne fründliche Hand henredt; äwer in'n Ganzen stimmte ik nich mihr mit ehr tausam. Mi was tau Maud', as wir ik en Bom, de kröppt wir, un ün mi rümmer stunnen de annern un gräunten un bläuchten un nemen mi Licht und Luft weg.

Dat Kröppen hadd ik mi woll noch gefallen laten, denn ik fählte in mi noch 'ne düchtige Lust taum Driven un Utslagen; äwer in de Tid wiren mi of de Wörteln affneden. — Min oll Bader was nah Däns hentamen un hadd mi besöcht; hei was de sülwige olle gaude Bader von vördem; äwer in de säben Johr wiren mit mine Hoffnungen of sine verdrögt; hei dadd sik gewennt mi so antauseihn, as ik mi sülwst ansach — as en Unglück; hei hadd sik för de Taufkunst en annern Taufnutt makt, un ik stunn nich mihr vöran in sin Kelenexempel. Wi wiren uns frömb worden; de Schuld lagg mihr an mi, as an em; de Hauptschuld äwer lagg d o r, wo mine säben Johr legen.

Ach, wat wiren dat för Gedanken! — Wat was ik? Wat wüßt ik? Wat kunn ik? — Nicks. — Wat hadd ik mit de Welt tau dauhn?

— Rein gor nids. — De Welt was ehren ollen scheiwen Gang ruhig wider gahn, ahn dat ik ehr fehlt hadd; um ehrentwillen kunn ik noch immer furt sitten un — as ik so unner den Dannenbusch satt — för minentwegen of. — Äwer Du büßt fri! Du kannst gahn, wohen Du willst! De Welt steiht Di apen! — Ja, äwer weder Weg is de rechte? —

„Schützen, kumm her!“ un ik bunn minen lütten Hund von de Lin los, „Allong! Vöran!“ Ik spelte en beten Blin'ntauh mit de Welt. — De Taufall un de Instinkt, dat wiren de beiden einzigsten Haken, de ik in ehre kahlen Wän'n inslagen kunn. Up de Festungen hadden sei mi knecht't; äwer sei hadden mi en Kled gewen, dat was, dat fäerfarben Kled von en grimmigen Haß; nu hadden sei mi dat uttagen, un ik stunn nu dor — fri! — äwer of splitterfadennakt, un so süll ik rinne in de Welt.

'E garw noch wat — dat fählt ik — wat mi wedder insetten kunn in de Welt, dat was de Leiw'; äwer sei was mi verluren gahn, sei lagg wid af von den Sand un de Dannenbüsch, up de min Dg' föll. — „Schützen, min olle lütte Hund, lop vöran!“ — Hei lep vöran, un ik folgte, hei was in desen Ogenblick dat einzigste Kreatur, wat mit Leiw' an mi hung. Hei was los von sine Lin un hei sprung lustig hen un her, hei sprung an mi tau Höchten — dat was Leiw' — un äwer minen lütten Hund un mi schinte Gottes Sünne hell un warm, un wo de schint, fall't nich lang düster bliwen; in mi würd't heller.

Schützen hadd den richtigen Weg inslagen, ik kamm nah Grabow un tau olle Frün'n — Franzing, weitst noch? — Äwer wo kamm mi Allens vör? — Keiner mag't markt herwen, äwer in mi was 't, as stunn ik mang all dat Gräunen un Bläuchen, un sei hadden mi de Zelgen afflahn.

Franz hadd mit mi sin Schaulexamen makt, sin Unkel Höf' hadd em dortau 'ne halw Buddel Schampanger schenkt. Hei hett sei ihrlich mit mi deilt, as wi glücklich dörchlamen wiren. Nu was hei Burmeister in 'ne lütte hübsche Stadt un hadd sik 'ne leime, fründliche Fru frigt, un von haben bet unnen sach sin Hus ut, as künn hei dor Lewens-tid glücklich in wahren. — Hei hett mi dat woll nich anmarkt, wo mi tau Sünne was — Afsunst was dat bi Gott! nich — äwer mi was

erbärmlich tau mi: „„Laten S'! — Ik bin en Inspekter un möt mi vel gefallen laten un heww an tweihunnert Daler un en Pird fri un dennu dat beten Lastengeld.““ — „Lastengeld hest of noch?“ segg ik. — „Kacker! un denn willst mi hir noch Spermang maken?“ Hei wull sit noch wehren; äwer hir hülp kein Wehren un kein Beden. — Rinne mit em! — Nu kamm de Lezt, en oll lütt tausamschräutes Männeken: „Na, Brauder, wat büst Du för ein?“ — „„Nemen S' nich äwel,““ seggt hei, „„ik bin en Schaulmeister, heww nägentig Daler Gehalt un fri Wohnung in de Schaulstuw', schriw all unsern Herrn Paster sine Schriuwoten un heww dorför noch fri Lüftenland. Mi geiht't grad so as Sei: ik heww of mal studirt; Sei stimmen nich mit de Welt äwerein, un ik nich mit den Oberkirchenrath. Mi können S' immer leben laten.““ — „Ja,“ segg ik, „olle Burs Dine Hoffnungen un Wünsch un Utsichten warden minen Kahn grad nich tau sivr belasten; äwer wenn wi an't Land kamen, denn borg mi Dinen Rod.“ — „„Hei's slikt,““ seggt hei. — „Schadt em nich.“ — „„Hei's Sei tau eng,““ seggt hei. — „Schadt em of nich, ik möt mi em inrichten.“

Un as wi an't Land kenen, treckte ik den Schaulmeister sinen Rod an, un was hei of eng, so höll hei mi doch Wind un Weber von'n Liw', un wenn ik of Johrelang de Stun'n tau zwei Gröfschen gewen müßt, heww ik mi in em doch gaud naug gefollen; un habd ik för den Herrn Paster of kein Schriweri tau befragen, denn schrew ik des Abends „Läuschen un Nimels“ un dat würd min Lüftenland, un uns' Herrgott hett doräwer jo sine Sünne schinen laten un Dau un Regen nich wehrt — un de dummsten Lüd' bugen de meisten Lüften.

Inhalt.

	Seite
I. De Festung G.....	3
II. De Festung M.....	36
III. Berlin un de Husvagtei (Nich taum irsten, ne! taum annern Mal) 81	
IV. De Festung Gr.....	97
V. Däms.....	195
